12 • Hamburg • 2,00 €

MIND the GAP

T.S.O.L.
INFA RIOT
EMILS
SWINGIN UTTERS
ROCKO SCHAMONI
GENERATORS
BROILERS
RAMONES
HEIMATGLUECK
REBELLION FESTIVAL

KNOCK OUT RECORDS

PRESENTS

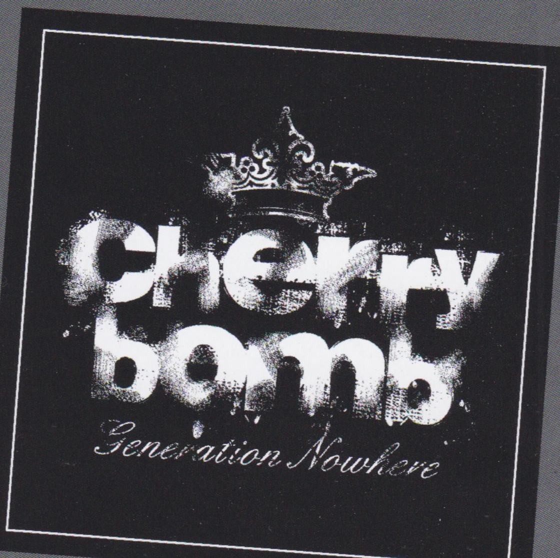
3 SHOTS 3 HITS

CHERRY BOMB

Generation Nowhere LP/CD VÖ 28.10.

Rumms…ungefähr so wird das neue Album "Generation Nowhere" von Cherry Bomb bei euch einschlagen. Was die vier Jungs aus Potsdam hier abliefern, kann man wohl nur als FETT bezeichnen. Nachdem ihr erstes Album "Lovers" szeneweit schon große Wellen schlug, gleicht "Generation Nowhere" nun einem ausgewachsenen Tsunami, der jede Menge Köpfe waschen wird: Keine Effekthascherei, kein Schickschnack, nur brettiger, ehrlicher Punkrock mit großartigen Melodien die beim Autofahren, Staubwischen, Nazis verkloppen und sogar beim Ficken Spaß machen!!!

Die LP ist auf 250 Stck. limitiert und kommt mit CD sowie einem 12 seitigem Booklet



Tourdaten:

02.12.11 D / Hamburg / Logo mit LOIKAEMIE
aftershowparty im Skorbut
03.12.11 D / Berlin / SO36 mit LOIKAEMIE
und Aftershowparty
10.12.11 D / Potsdam / Club Charlotte
Record Release Party mit CHURCH OF CONFIDENCE
30.12.11 D / Stuttgart / Landespavillion mit LOIKAEMIE

WWW.CHERRYBOMBMUSIC.DE

WHISKEY DAREDEVILS

greatest hits vol. 2 LP VÖ 11.11.

Ihr 6. Album, die größten Hits der WHISKEY DAREDEVILS erstmals auf Vinyl. Das Beste zwischen Reverend Horton Heat, Nine Pound Hammer und Jack Daniels.

Auf 250 Stück limitierte und exklusive LP-Vinylauflage.

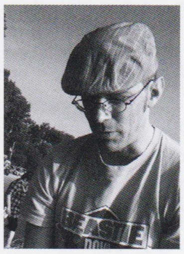
DEADBOLT

buy a gun get a free guitar LP VÖ 11.11.

Endlich: das neue Album der Voodoobilly-Götter DEADBOLT! Nie klang die Allianz von Horror, Surf und Garage besser!

Auf 400 Stück limitierte und exklusive LP-Vinylauflage Pflichtprogramm!

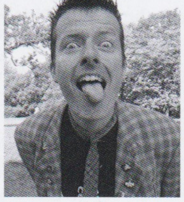
KNOCK OUT RECORDS www.knock-out.de
MUTTIS BOOKING BÜRO www.muttis-booking.de
CARGO RECORDS www.cargo-records.de



Moin moin!

Wenige Tage vorm Drucktermin hacke ich diese Zeilen in die Tastatur. Mit gemischten Gefühlen. Einerseits bin ich leicht pikiert, dass mir Layouter Bohne gerade mal 850 Zeichen für dieses Vorwort zugestanden hat, und ich auf den letzten Drücker jetzt auch mal liefern muss. Andererseits, und das wiegt das eben gesagte hundertmal auf, bin ich überglücklich, dass das MIND THE GAP weiterlebt bzw. mit dem letzten Heft eine großartige Reinkarnation erlebt hat. Es sind neue Leute dazugekommen, die das Heft voranbringen: Bohne, Kathrin, Schaub, Timo, kurzer. Und es sieht so aus, als wenn dieses Projekt auch weiterläuft, wenn ich nicht, wie seit der ersten Ausgabe bis zur Nr. 10 geschehen, an allen Fronten gleichzeitig kämpfen, ackern, antreiben und organisieren muss. Das ist einfach wunderbar zu erleben. Auch der Zuspruch aus der Punkszene und von Labels und Veranstaltern ist absolut positiv. Ein paar Nörgler muss es geben, wäre ja langweilig wenn nicht. Ist uns aber egal: MIND THE GAP hat wieder Drive, es passiert was. Und um uns herum ist auch genug passiert, damit uns die Themen nicht ausgehen: „Unpunkige" Bands wie LAFARO aus Nordirland und ENVY aus Japan haben mich im Hafenklang vollkommen aus den Socken gehauen. Auch lustig: Auf einmal finden wir alle die BROILERS gut. Die EMILS sind wieder da – mal sehen wie lange. Allerdings, eine schlechte Nachricht: SLIME bringen ein neues Album raus. Voll gut: Die GRÖLBÜDELS haben neue Songs aufgenommen. Ich bin stolz aufs Heft, auch wenn wir für meinen Geschmack ein paar lebende Leichen (aka. 77er und 80er Punkbands) zuviel drin haben, aber da muss ich einfach den Arsch hochkriegen und mehr frische Bands ins Heft hieven. Nicht mal der Interview-Hasser Jack Grisham (TSOL) konnte uns diesmal entkommen. Es macht Spaß. Dieses andere Ding, das da „Leben" heißt, übrigens auch. Achja: Ich hab geheiratet. Neuer Nachname – alter Gierfisch. Haut rein, und schreibt uns mal ein Fax.
Gierfisch
P.S.: Hab die 850 Zeichen gesprengt. Das gibt Ärger.

Lebensbejahende Beat-Musik macht keiner besser als:
ENVY – live im Hafenklang
BAMBIX – Storytailor
THEES UHLMANN – & Jay-Z singt uns ein Lied (Track)
THE SPECIALS – live in der Großen Freiheit
BROILERS – Santa Muerte
EGOTRONIC – Die Bismarck (Track)
LAFARO live im Hafenklang
SAMIAM – Trips
SMOKE BLOW – live in der Fabrik
LEATHERFACE – Springtime... jaaaaa!



Hey Ho!

Kaum zu glauben, ein Jahr ist vergangen seit der letzten Ausgabe und jetzt gibt es schon wieder ein neues Mind the Gap. Also für unsere Verhältnisse ist das mal richtig schnell. Das haben wir letztendlich unserem genialen Layout-Team Thomas und Kathrin zu verdanken. Thanx!!!!!!!!!!! Vielen Dank an dieser Stelle auch an Miri, die im letzten Moment auch noch eingesprungen ist und die beiden unterstützt hat! Das Layout ist mal wieder erste Sahne geworden. Nicht dran zu denken, wann die Ausgabe ohne unser Layout-Team heraus gekommen wäre. Nächstes Jahr vielleicht, Gierfisch, was meinst Du?
Das neue Jahr hat gerade begonnen und da werfe ich doch nochmal kurz einen Blick zurück, welche Konzert-Highlights es im letzten Jahr gab? Das Konzert des Jahres haben für mich die SPECIALS in der Großen Freiheit 36 gespielt. Einfach nur grandios, mehr dazu im Bericht in dieser Ausgabe. Meine weiteren Konzert-Höhepunkte waren T.S.O.L. in der Alten Meierei in Kiel, SWINGIN` UTTERS im Logo, BROILERS in der Großen Freiheit 36, die GENERATORS im Hafenklang, DRITTE WAHL & EMILS in der Markthalle, JELLO BIAFRA AND THE GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE im Knust und natürlich wieder die UK SUBS in der Fabrik. SLIME im Januar in der Markthalle waren auch klasse, obwohl ich beispielsweise die Gigs der Deutschpunklegende Ende 2010 in der Markthalle und das Konzi im Treibsand in Lübeck irgendwie besser fande. Aber nochmal zurück zu den BROILERS, wow, hätte nicht gedacht, dass mich die Band mal so begeistern würde. Ich habe die Jungs & das Mädel ehrlich gesagt früher immer eher belächelt und überhaupt nicht für voll genommen. Das gehört der Vergangenheit an. Das aktuelle Album „Santa Muerte" der Hähnchen gehört für mich zu den geilsten Platten des Jahres. Einfach ein Hammer-Album gespickt mit Hits. Die CD hat so einige Runden auf meinem CD-Player gedreht. Zu meinen weiteren Lieblingsscheiben 2011 gehören die neuen Werke von den SWINGIN` UTTERS: Here, under protest, GENERATORS: Last of the pariahs, MODERN PETS: Modern Pets, JELLO BIAFRA AND THE GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE: Enhanced methods of questioning, KUMPELBASIS: Der Luxus unter wilden Tieren (beste deutschsprachige Punkrock-Scheibe 2011) und REJECTED YOUTH: Fuck the Consent. Nicht zu vergessen die Hamburger Band MONO INC. mit ihrem Hit-Album „Viva hades". Das ist zwar weißgott kein Punkrock, aber ich bin ja in all den Jahren viel offener geworden. Früher habe ich mal eine Phase gehabt, wo ich meine ganzen Scheiben, auf denen kein Punkrock war, verkauft habe. Ich dachte mir damals: Alles was kein Punk ist, ist scheiße, also weg damit. Das ist natürlich totaler Blödsinn, aber so waren halt die Gedanken in jungen Jahren. Heute ärgere ich mich, dass ich so manche echt gute Scheibe verkauft habe. Naja, zurück zu MONO INC., die eher so Alternative-Gothic-Rock spielen. Meine Freundin Mel brachte mich auf diese Band. Das Konzert in Lüneburg war Bombe und das nicht nur wegen der hübschen Schlagzeugerin Katha Mia. Das Album überzeugt mich vom ersten bis zum letzten Ton. Ich bin schon gespannt auf den Nachfolger, der 2012 erscheint. Für das nächste Heft werde ich MONO INC. mal zum Interview bitten. Ach fast vergessen, das aktuelle Album „Money and celebrity" der total angesagten SUBWAYS gefällt mir ebenfalls hervorragend.

Inhalt

Rocko Schamoni 6
State Of Grace 10
Generators 12
Sham 69/Stiff Little Fingers 16
EMILS 18
Horror Zirkus 24
Ruhrpott Rodeo 26
T.S.O.L. 30
Broilers 34
Abgefahrn 36
Ramones 38
Swingin Utters 40
Rebellion Festival 44
Infa Riot 48
Heimatglück 50
Sir Hakes prä-historisches Punkzeux 52
Konzertberichte 54
Plattenkritiken 62
Fanzines 72
Grølbüdels 74

Tja, wie ihr seht, nichts mehr mit ignoranter Punker. Apropos, mir fällt da gerade ein, dass ich neulich mal einen Artikel gelesen habe, dass es ab Ende 2012 keine CDs mehr geben soll. Was soll denn diese scheiße? Stattdessen wollen die Schlaumeier von den Musikverlagen dann komplett auf die digitale Distribution über iTunes und ähnliche Dienste setzen. iTunes, wer braucht so einen Schwachsinn, also ich nicht. Ich freue mich immer, wenn ich mir ein neues Album kaufe, das Cover in der Hand halte und im Booklet blättern kann. Der digitale Schwachsinn hat doch überhaupt kein Herz. Für Leute, die sich nicht groß für Musik interessieren ist dieser ganze neumodische Kram vielleicht genau richtig, sollen die doch schön ihrem Trend folgen, ohne mich. Ich hoffe, dass der Punkrock- und Independentbereich von diesen Plänen größtenteils verschont bleibt. Immerhin kommen in unserem Bereich ja auch noch genug neue Alben auf Vinyl heraus, was ich große klasse finde. Die gute, alte Kassette ist ja mittlerweile fast ausgestorben. In Geschäften gibt es gerade mal so mit Glück noch ein paar Aufnahmekassetten. Das finde ich auch schade. Mir hat es früher immer total viel Spaß gemacht, mir mein eigenes Mix-Tape aufzunehmen mit meinen Lieblingsstücken. Ich kann es auch überhaupt nicht nachvollziehen, dass manche Leute nur Musik auf ihrem Computer haben und das war es. Wie bocklos ist das bitte, keine Albumcover, keine Texte, nichts. Ne, das ist unvorstellbar für mich. Ich habe nicht einen Song auf dem Computer und das wird auch so bleiben. Najut, lassen wir uns mal überraschen, wie es hier weiter geht und ob die CD wirklich ausstirbt.

Jetzt bin ich auch am Ende von meinem Vorwort angekommen und wünsche Euch einfach viel Spaß beim Lesen unserer Lektüre. Wir freuen uns übrigens immer über Gastschreiber. Schickt uns einfach Eure kreativen Ergüsse zu. Mailt uns doch einfach mal an. Meine Emailadresse lautet: c.boettjer@gmx.de und die Adresse vom Gierfisch: gierfisch@gmx.de. Wir beißen nicht.

In diesem Sinne. Stay Punk! Der Captain

Diese Alben versüßen mir derzeit das Leben:
The Clash: London Calling
The Damned: The black album
Broilers: Santa Muerte
Koffin Kats: Our Way & The Highway
The Subways: Money and celebrity
Captain Sensible: The Power of love (mit Bonustracks)
Joe Strummer & the mescaleros: Rock art & the x-ray style
Jello Biafra and the guantanamo school of medicine: Enhanced methods of questioning
Rejected Youth: Fuck the consent
Dark Shadows: 11:11
Swingin Utters: Here, under protest
Generators: Last of the Pariahs
Dritte Wahl: Gib acht
Doctor Krapula: Sagrado Corazon
Kumpelbasis: Der Luxus unter wilden Tieren
Modern Pets: Modern Pets
JAMIE CLARKE`S PERFECT: Beatboys
Mono Inc.: Viva hate

T.S.O.L.: Life, liberty & the pursuit of free downloads

Und was mir in den letzten Monaten auch ganz schön viel Freude bereitet, ist meine Gladbacher Borussia!!!!!I

Ich glaube, es war so um 1980. Da hab ich in der Schule beim Wählen eines Wahlpflichtfaches Schülerzeitung gewählt und für dieses Heft (Echolot, glaub ich) genau zwei Artikel geschrieben. Einen über das legendäre CLASH-Konzert in Hamburg und einen über Punk im Allgemeinen. Dafür bin ich damals immerhin mit ner 2 benotet worden und PUNK hatte mir erstmals etwas positives gebracht ;-)

Hätte mir damals jemand erzählt, das ich so etwas über 30 Jahre später immer noch mache, hätte ich den Jemanden wohl für völlig verrückt erklärt…

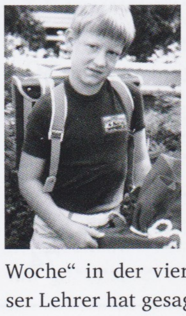
Nachdem Christian (Captain) mich einige Male gebeten hatte, etwas für sein Heft beizusteuern, habe ich aus einem, uns allen noch in schlimmster Erinnerung gebliebenen Ereignis heraus einen Nachruf für einen sehr feinen Menschen in der letzten Ausgabe dieses Zines geschrieben.

Da ich vorher schon einige Jahre für meinen alten Freund und Meister Willi Wucher geschrieben habe, glücklicher Weise keine Nachrufe auf verstorbene Freunde – wusste ich ja halbwegs, wie das funktioniert. Und wenn man erstmal anfängt, na ja – mal sehen.

Ich werde also künftig immer mal wieder etwas beisteuern und Euch mit meiner Meinung bei der Stange zu halten versuchen. Zur Person. Ich bin ich und das bleibe ich auch. Ansonsten gibt es nicht viel über mich zu erzählen. Da ich allerdings zu einer etwas höheren Altersgruppe gehöre, wird es Begriffe wie ´Konzi´ oder ´Kapu´ bei mir nicht geben. Denke eher, da ich die Old-School Fraktion ein wenig zu vertreten versuche und zudem immer mal über einzelne Reisen in das Mutterland des Punk Rock berichte. Schließlich ist Hamburg diesbezüglich seit Jahren relativ aktiv. Und, ja Christian – die Sparrer Story kommt noch.

Also, in der Hoffnung, das ich niemanden langweilen werde und darauf, das es möglichst keine Nachrufe mehr geben muss, Dank an alle – die dieses Heft gekauft haben. Die Jungs machen sich da ne richtige Arbeit draus und ich denke, das gilt es für alle zu respektieren.

Keep the spirit alive. CHSV



Punk ist unser Steinbruch

Jetzt haben wir den Salat: Punk ist in der Grundschule angekommen. Neulich fragte mich meine Tochter, ob ich was von den Sex Pistols hätte. Das war gerade „Musik der Woche“ in der vierten Klasse. Aha. „Und unser Lehrer hat gesagt: Das muss man ganz laut hören!“ Klar. Fröhlich drückte ich Tochterherz „Never mind the bollocks“ in die Hand. Läuft jetzt zum Aufwachen. Vielleicht gehts damit ein bisschen schneller. Ist schon lustig, dass Viertklässler neben Pop, Soul, Blues und Rock auch Punk auf die Ohren kriegen. Aber was ist eine rebellische Musik noch Wert, wenn sie ins große schöne Album der Musikgeschichte einsortiert wird? Wobei die Frage ist, ob Punk an sich generell rebellisch war oder doch nur systemstabilisierend. Was an Dampf in der Musik raus ging, musste an anderer Stelle nicht mehr durchs Überdruckventil abgelassen werden, um den Kessel Gesellschaft vorm Platzen zu bewahren.

Was ist denn Punk 2012? Da gibts die alten Recken, die immer noch unterwegs sind. Da gibts die Bands, die sich immer wieder neu formieren, um einen neuen Aufguss abzuliefern. Der Opa steigt noch mal auf die Bühne und zeigt seinen runzeligen Arsch. Alles okay, aber nicht mehr besonders aufregend. Und dann sind da junge Musiker, die beherzt und ohne Scheuklappen auf Basis von Punk und anderen Einflüssen wunderbare Musik zusammenzimmern, ohne in eine Schublade zu passen oder passen zu wollen. Das ist eigentlich das Schöne: Punk ist wie ein Steinbruch, in dem die Trümmerteile der Explosion herumliegen und neu verarbeitet werden können. Zu beliebig? Ach was. Immer noch besser als das x-te 77er-Revival oder das 35. eingängige Deutschpunkalbum zu erleben. Nichts gegen Konsequenz und Beharrlichkeit: Aber fürs Museum sind wir doch alle noch ein bisschen zu jung, oder?

In diesem Sinne: Auf wunderbare Alben und grandiose Konzerte! Scheiß auf den Weltuntergang, 2012 wird ne Wucht! Kurzer

Playlist Kurzer:
EA 80 – Definitiv: Nein!
BOYSETSFIRE – The Misery Index: Notes from the plague years
THE VACCINES – What did you expect from the vaccines?
MAISON DERRIERE – Punk Noir
HEIMATGLÜCK – Spaß allein genügt nicht mehr
DAG NASTY – Can I say
A PLACE TO BURY STRANGERS – Exploding head
ESCAPADO – Montgomery Mundtot

Wem es noch nicht aufgefallen ist:

Das MIND THE GAP kommt im Durchschnitt genau ein Mal im Jahr raus und trotzt damit der schnelllebigen Überflussgesellschaft. Wer schlau ist nutzt diese Regelmäßigkeit, um ein Mal im Jahr zum Release Resümee zu ziehen und sich die Frage zu stellen: Was war eigentlich so los im letzten Jahr? 2011. Erstens: Anzeige mit 800,- Euro Strafe, Zweitens: Papstbesuch in Freiburg, Drittens: Die Hell Nights Tour wurde schon wieder nicht in den Süden erweitert. An dieser Stelle ein klei-

ner Seitenhieb an die Kollegen von Fiend Force, ich hoffe 2012 auf wenigstens ein Konzert in der Gegend! Zudem ist das MTG nämlich immer auch ein guter Anlass, um sich Ziele zu setzen und diese bis zur nächsten MTG Ausgabe zu verwirklichen. Erfolgschance diese Ziele dann auch zu erreichen sind dank dem sich permanent verschiebenden Veröffentlichungsdatum auch recht hoch. Schauen wir also in die Zukunft und hoffen, dass die Welt am 21.12.2012 von der Apokalypse verschont bleibt. Und sei es nur, damit man sich jetzt schon auf die nächste Ausgabe freuen darf. Denn nach dem Fanzine ist ja bekanntlich vor dem Fanzine. Bis zum postapokalyptischen MIND THE GAP wünsche ich nun allen viel Spaß beim Lesen dieses schmucken Heftchens.

Mary Monster

Punk braucht mich nicht mehr.

Das soll wirklich kein verbittertes Statement sein – aber was kann ich noch beitragen zu einer eh diffusen Szene, die sich in hunderten von ästhetischen und lokalen Sub-Abteilungen bis zur kompletten Unsichtbarkeit aufgefächert hat. Ich muss momentan vor allem arbeiten gehen und Kinder großziehen, hin und wieder auf einem Konzert oder einer Party mal ein bisschen lang hängen lassen geht, klaro. Ein paar Fanzines lesen. Gute Platten immer noch anhören. Sogar im Berufsleben Kontakt haben zu den renitenten Resten der Bewegung. Aber einen Masterplan für die Erstürmung der bürgerlichen Fleischtöpfe habe ich nicht mal mehr halbfertig in der Schublade. Und vieles von dem, was immer noch naiv sich selbst als „Punk“ ausgibt, mag mich nicht mehr zu begeistern. Aaargh!

Und ich zweifele, was ich in einem Fanzine wie dem MTG noch beizutragen habe außer hochnäsiges Insiderwissen von vor und aus 10-20 Jahren. Andererseits ist das hier mein privater Spielplatz, von dem nur Captain und Gierfisch mich jemals verweisen könnten, wenn sie denn wollten – also schluckt das, ihr sowieso mindestens gleichaltrigen Ewiggestrigen, die ihr euch eins von den geschätzten 500 Heften kauft (oder umsonst bekommt).

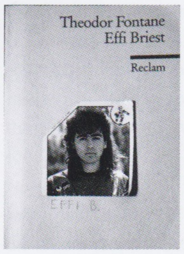
Seit der letzten Ausgabe (war es wirklich 2010?) ist die Szene noch mal weiter „den Bach runtergegangen“. Beruhigende Gewissheiten wie die Tatsache, dass sich junge Menschen, die versehentlich mit HOSEN, ÄRZTE oder auch (hui!) ONKELZ in Berührung kamen, erstmal mit brennendem Interesse durch die Deutschpunk-Sampler der Marke Impact / Nix Gut fräsen, um dann später als geläuterte Szene-Checker die „richtigen“ Mailorder und Fanzines zu entdecken, sind hinfällig. Die meisten Institutionen der Szene existieren formell noch (wenn auch oft auf Sparflamme), aber der Automatismus der 90er hat mehr als nur Federn gelassen. Junge Menschen tragen überpralle schwarze Rucksäcke durch den öffentlichen Nahverkehr, auf denen sich eigentlich komplett Unvereinbares wie FREI.WILD, RAMMSTEIN, LINKIN PARK, LIMP BIZKIT bis hin zu CANALTERROR und SLIME findet. Was soll man diesen Menschen sagen, außer „verpisst Euch“?

Die Gewissheit, dass der subversive Geist des Punk sich häufig außerhalb der eigenen Truppen am Wegrand auffinden lässt, macht die Sache auch nicht tröstlicher. Punk, Du unbezwingbarer Meilenstein meiner ästhetischen und politischen / sozialen Herzensbildung, soll und will ich Dir überhaupt noch dienen? Keine Ahnung. Solange das nicht endgültig geklärt ist, legt Euch wieder hin und wartet auf die Nr. 13, denn: ich kann es vorerst noch nicht lassen. Und ihr doch auch nicht.

Cheers, Euer long Jan

Punk Chartbusters:
206 – Republik Der Heiserkeit (LP)
HYSTERESE – s.t. (LP)
EIGHT BALLS – Oi! The Upper Class (LP)
HEIMATGLÜCK – Spaß Allein Genügt Nicht Mehr (LP)
BROILERS – Santa Muerte (LP)
LOST BOYZ ARMY – Unvergleichlich (pic.LP)
PASCOW – Alles Muss Kaputt Sein (LP)
EASTSIDE BOYS – Nächstes Album 2012 tba. (LP)
FRAU POTZ – Lehnt Dankend Ab (LP)
SHARP OBJECTS – Sharp Objects (LP)

Non-Punk Chartbusters:
THE SKINTS – Part & Parcel (VÖ: 16.03.2012, LP)
BUM KHUN CHA YOUTH – 5-teilige Splitsingle-Serie (7“)
KRAFTKLUB – mit K (LP)
LIONEL BELASCO – Goodnight Ladies & Gents: The Creole Music of Lionel Belasco (CD)
DIE AERONAUTEN – Too Big To Fail (DoLP)
BUSTER SHUFFLE – Our Night Out (CD)
THE VALKYRIANS – Punkrocksteady (LP)
SUPERSHIRT – Kunstwerk (LP)
ADOLAR – Zu Den Takten Des Programms (LP)
NATE 57 – Willkommen auf St. Pauli Mixtape (Download)
LOCAS IN LOVE – Lemming (LP)



Hamburg am Abgrund

Es stimmt, was die Anlieger und Citymanagement sagen: In der Ottensener City stinkt es. Die leer stehenden Wohnungen sind entweder verbarrikadiert oder offen und vermüllt. Auf der einen Seite suchen die Obdachlosen Schutz, auf der anderen Seite trifft sich die Trinkerszene Altonas. Beim Durchgehen zieht einem Urinduft in die Nase. „Keine schöne Visitenkarte für Hamburg“, findet der Geschäftsführer von Citymanagement Ottensen. Er würde Ottensen am liebsten zuschütten lassen. Das wollte bisher auch der Bezirk Altona — doch diese Variante ist teuer. Auch rechtliche Fragen seien noch nicht geklärt.

Die SPD hat darum beschlossen, den Stadtteil für etwa 3.000.000.000 Euro aufzuhübschen. Bis vor kurzem stand die Finanzierung nur zur Hälfte, das restliche Geld sollte bei der Wirtschaftsbehörde eingeworben werden. Am Montag verkündete der Bezirk nun, dass er das Projekt alleine stemmen könne. „Die Finanzierung steht“, so der Bezirksamtsleiter. Mit dem Abschluss der Arbeiten wird spätestens Ende 2019 gerechnet.

So oder so ähnlich schrieb kürzlich die tageszeitung, seitdem ist klar: die Kreativkarte in Hamburg muss neu gezeichnet werden. Nur: wohin mit den Kreativen? Die allseits verhasste Hafencity bietet wohl kaum die notwendige Inspiration, das Gängeviertel ist zu klein und liegt außerdem mitten im Feindesland; östlich der Alster ist nix, der Westen ist zu offen wohlhabend und die Insel vor dem Harburger Ghetto wird allzu offensichtlich von der Stadt protegiert.

Die Lösung dieses Problems ist mir eigentlich auch herzlich egal. Sollen doch andere entscheiden! Willkommen in diesem Heft: Bohne

Das fetzt:
DEICHKIND: Befehl von unten
BEASTIE BOYS: Hot Sauce Committee Part 2
BEETS: Stay Home
SLIME: neue CD 2012
SCHINKENOMI: Labelname

Impressum
Mind The Gap Nr. 12
Frühjahr 2012
Auflage: 600

Das MIND THE GAP erscheint alle zwölf Monate.

Das MIND THE GAP ist ein Rundbrief an Freund und Sympathisanten und keine Veröffentlichung im Sinne des Presserechts. Für den Inhalt der Artikel sind die Autoren selbst verantwortlich. Das MIND THE GAP dient keinem gewerblichen Zweck. Alle Einnahmen aus Verkauf und Anzeigen tragen lediglich zur Kostendeckung bei.

Das MIND THE GAP enthält keine persönlichen und/oder handgeschriebenen Mitteilungen. Es darf daher als Büchersendung verschickt werden.

Redaktion: Christian Maas (Gierfisch), Christian Böttjer (Der Captain)

Weitere Autoren dieser Ausgabe: Bohne, Frieso, Hake, Don Klo, kurzer, long Jan, Mary Monster, Mel, Schaub(CHSV)

Fotos sind i.d.R. vom jeweiligen Autor wenn nicht anders angegeben.

Layout: Thomas Ertmer (thomas_ertmer@gmx.net), KmH (katpet-design@web.de)

Cover: Timo Joos

Kontakt:

!!!Neue Adresse!!!
Christian Maas
Hartwig-Hesse-Straße 6
20257 Hamburg
email: gierfisch@gmx.de

Christian Böttjer
Chapeaurougeweg 6
20535 Hamburg
email: c.boettjer@gmx.de

Danke: Allen Gastschreibern, die das Heft bereichern und allen Bands, Labels und Bookern, die uns unterstützen, oder sich wenigstens mal zurückmelden. Ganz großer Dank von Captain und Gierfisch an die Layout-Spitzenkräfte Thomas, KmH und Miri, an Timo fürs Cover und an Anja und Yvonne fürs Übersetzen. Ihr habt das hier möglich gemacht!

Preis für Wiederverkäufer: 10 Hefte für 17 Euro inklusive Porto.

Wer bei Bestellungen Münzen schickt, macht sicher auch die Hose mit der Kneifzange zu.

www.facebook.com/mindthegapfanzine

Jeder der mal wieder richtig herzhaft lachen und sich amüsieren will, sollte sich das neue Buch „Tag der geschlossenen Tür" von Rocko Schamoni durchlesen. Nach seinem langanhaltenden Bestseller „Dorfpunks" und seinem Roman „Sternstunden der Bedeutungslosigkeit" ist hier also der neueste Streich von Schamoni. Der Musiker, Autor, Humorist und Schauspieler hat sich in den letzten Jahren eine eingeschworene Fangemeinde erarbeitet. Wer „Sternstunden der Bedeutungslosigkeit" gelesen hat, kennt bereits Schamonis Held Michael Sonntag. Jetzt lässt er ihn in seinem neuen Roman noch einmal ins Gruselkabinett des Lebens treten, in dem er nichts verloren und schon gar nichts zu finden glaubt. Entgegen der Erwartungen, die seine Umwelt an ihn stellt, verweigert Sonntag gerne jede daseinserhaltende Tätigkeit. Lediglich seinem Freund Novak gelingt es ab und zu, ihn mit hirnrissigen Geschäftsideen aus der Reserve zu locken. Und nicht zu vergessen natürlich Marion Vossreuther, die Servicekraft aus dem Handy-Laden, die einen ganz besonderen Reiz auf ihn ausübt. Entschlossen geht Sonntag den Erfordernissen des Lebens aus dem Weg. Dabei fordert der Irrsinn unserer Existenz seine Unerschrockenheit und seinen Witz öfter heraus, als ihm lieb sein kann. Die Lesung zu „Tag der geschlossenen Tür" im Hamburger Schauspielhaus gefiel mir richtig gut. Die Stimmung war klasse und Rocko zeigte seine ausgezeichneten Entertainer-Qualitäten. Spätestens seit „Dorfpunks" ist Rocko Schamoni in aller Munde. Bis zu diesem Bestseller habe ich mich ehrlich gesagt nie groß mit ihm auseinander gesetzt. Klar, ich hörte mal, dass er was mit dem Pudelclub in Hamburg zu tun hat, sein Name fiel in Verbindung mit den Goldenen Zitronen und auch dem Studio Braun. Sein aktuelles Buch hatte mich neugierig gemacht und so reifte bei mir die Idee für ein Interview mit Schamoni, das ihr an dieser Stelle lesen könnt.

Auf dem Höhepunkt seiner Karriere angekommen?

ROCKO SCHAMONI

Der Captain: Rocko, Du bist gerade auf Lesetour, wie läuft es bislang?
Rocko Schamoni: Ich bin insofern zufrieden, dass es die erfolgreichste Lesetour und darüber hinaus die erfolgreichste Tour meines ganzen Lebens ist. Ich kann mich also leider gar nicht beschweren. Ich habe noch nie soviele Leute bei Lesungen gehabt und auch nicht auf Konzerten. Ich habe gerade im Schauspielhaus in Hamburg gelesen vor über 1.000 Leuten.

Der Captain: Da war ich ja selbst dabei, da war auch wirklich eine sehr gute Stimmung im Schauspielhaus.
Rocko Schamoni: Das ist mir in meiner musikalischen Karriere leider nie gelungen.

Der Captain: Hast Du denn durchweg positive Resonanzen gehabt? Du unterhälst Dich ja auch immer gerne mit den Leuten nach einer Lesung.
Rock Schamoni: Ich habe positive Resonanzen von den Leuten, die Fans sind. Dann habe ich aber auch so einen Typen, der mir im Nacken sitzt. Ich habe so eine Zecke im Pelz bei der Welt, so ein Journalist von der Welt. Der hat sich darüber ausgelassen, dass er das alles ganz schlimm findet zum Beispiel, aber das gehört dazu.

Der Captain: Ja, es gibt ja immer irgendwelche Neider, die einem den Erfolg nicht gönnen. Wie bereitest Du Dich eigentlich auf eine Lesung vor? Wieviel improvisierst Du live?
Rocko Schamoni: Ich suche mir vorher die Stellen im Buch aus, bei denen ich meine, dass sie sich am besten vorlesen lassen. Das weiß ich eigentlich beim schreiben schon, was gut funktioniert. Die markiere ich mir und dann mache ich 5 oder 6 Testlesungen. Da probiere ich diese Geschichten aus und einige andere, von denen ich mir denke, dass sie vielleicht auch funktionieren könnten. Dann siebe ich aus und merke an den Publikumsreaktionen, was am besten funktioniert. Die allerbesten Geschichten nehme ich dann. Ich habe auch immer noch ein oder zwei Geschichten, die ich dann mal neu herein improvisiere, um zu gucken, was danach passiert.

Der Captain: Diese Hamburg-Geschichte hat ja ganz gut gepasst, die hast Du ja im Schauspielhaus gelesen.
Rocko Schamoni: Genau, das passe ich dann meistens noch ein bisschen an über die Stadt über die ich geschrieben habe. Ansonsten improvisiere ich live je nachdem was die Leute so zu bieten haben. Wenn die Leute mitgehen, dann gibt es viel Improvisation und wenn nicht, dann nicht.

Der Captain: Wie schaut Deine Arbeitsweise aus, wenn Du an einem neuen Buch arbeitest? Wielange hast Du für „Tag der geschlossenen Tür" gebraucht?
Rocko Schamoni: Ich würde sagen ungefähr eineinhalb Jahre. Eigentlich gilt für mich immer so die Zeit von einem Jahr. Wenn ich jeden Tag eine Seite schreibe, dann bleiben 360 Seiten über. Dann zieh ich oft noch ein paar Wochenenden ab und dann sind auch mal 30 Seiten scheiße.

Der Captain: Schreibst Du dann nochmal alles um, wenn es Dir nicht gefällt?
Rocko Schamoni: Ja, ich habe viele Bücher angefangen und habe dann gemerkt, das ist alles nicht gut. Ich habe die dann weggestellt und ein paar von den guten Sachen aus diesen Anfängen habe ich dann rausgenommen und die für das neue Buch benutzt. Im großen und ganzen ist es nicht so, dass man ein Buch komplett fertig schreibt und es dann nochmal komplett umstellt, das passiert eigentlich nicht. Ich habe meist relativ klare Gedanken, wie das so ablaufen soll.

Der Captain: Was hat der Buchtitel „Tag der geschlossenen Tür" für eine Bedeutung?
Rocko Schamoni: Da kann ich nichts zu sagen. Ich finde, der Titel ist total selbsterklärend. Wenn man jemals in seinem Leben auf einer Veranstaltung zum Beispiel von irgendeiner Kaserne gewesen ist und Tag der offenen Tür miterlebt hat, dann sagt der Titel alles dazu, was nötig ist.

Der Captain: Ich hatte online so ein bisschen geguckt und da stand auch eine Kritik über Dein neues Buch. Da stand „Große Unterhaltung mit Seitenhieben auf bürgerliche Angepasstheit." Was tust Du heutzutage selbst gegen diese bürgerliche Angepasstheit?
Rocko Schamoni: Ich lebe ja nicht angepasst. Ich lebe mein selbst gewähltes freies Leben, von dem ich immer geträumt habe, dass es so sein könnte. Das ist wahr geworden und zwar erlebe ich in diesem Leben trotzdem unendlich viele Frustrationen. Aber es ist ein Leben, das komplett meiner Wahl entspricht. Das heißt, ich kann von mir sagen, dass ich ein normales bürgerliches Leben in dem Sinne nicht habe. Ich kann aufstehen und zu Bett gehen, wann ich will. Ich kann hinreisen in der Welt, wo ich hinreisen will. Ich kann auch einfach die Arbeit verweigern für ein Jahr. Das bleibt mir alles offen. Vielleicht lebe ich ja trotzdem ein bürgerliches Leben dadurch, dass ich abends gerne warm esse und im Winter einen guten Mantel trage. Wenn der Begriff Bürgerlichkeit durch solche Umstände funktionalisiert wird, dann ist er bei mir angewandt.

Der Captain: Mein Fanzine Mind the Gap ist ja ein Punkrock-Fanzine. Bist Du eigentlich noch Punk oder anders gefragt, was verbindest Du im Jahr 2011 noch mit Punkrock?
Rocko Schamoni: Ich bin immer skeptisch, wenn jemand über 40 behauptet, dass er Punkrocker wäre. Ich bin auch skeptisch, wenn das jemand über 30 von sich behauptet. Für mich sind das alles Ex-Punks. Punkrock ist für mich ein reine ganz klare Jugendangelegenheit. Das ist eine Jugendrebellion gewesen. Das schmälert allerdings nicht die Leute die mit 40 immer noch glauben, sie wären das. Das gibt es ja wahnsinnig gute Typen dabei. Da ist dieses berufsjugendliche Ding, das stört mich dabei.

Ich bin einfach nicht mehr der gleiche, wie mit 18. Ich bin ein anderer geworden.

Der Captain: Klar, man entwickelt ich ja weiter.
Rocko Schamoni: Es gibt super Punkbands, die ich gut finde. Ich finde die Haltung nachwievor gut, aber ich kann das von mir selber nicht behaupten, das würde ich persönlich jetzt lächerlich finden.

Der Captain: Was ist denn bei Dir von den Anfangstagen als Dorfpunk hängengeblieben?
Rocko Schamoni: Ich bin total froh, dass ich nicht mehr der gleiche bin. Ich möchte nie mehr so sein, wie ich gewesen bin. Ich bin froh, dass das vorbei ist. Da sind jetzt andere drin in der Sackgasse in der ich gesteckt habe. Sicherlich, wenn mich jemand aus der Zeit beobachten würde, dann würde er sagen, das und das ist ähnlich. Aber ich selber habe keine Lust zurück zu denken. Das habe ich mit dem Buch getan. Danach musste ich mich noch in ellenlangen Gesprächen damit beschäftigen. Ich bin jetzt eigentlich durch mit diesem Teil der Vergangenheit.

Der Captain: Dazu fällt mir gerade noch, hast Du noch Kontakt zu den Leuten von damals aus Lütjenburg?
Rocko Schamoni: Ja, zu einigen Leuten habe ich noch permanenten Kontakt, also fast täglich.

Der Captain: Wenn wir gerade so bei Deinen Anfangstagen sind. Wie bist Du damals zum Punkrock gekommen. Gab es da ein Schlüsselerlebnis, wie Dich der Punkvirus erfasst hat?
Rocko Schamoni: Ne, das war eher so, dass es die beste Möglichkeit war in unserer Kleinstadt wo ich her kam, anders zu sein. Da war man halt Normalo oder Hippie. Normalo wollte keiner von den anstrengenden, speziellen Typen sein und Hippie war zu lau. Wir haben einfach versucht für uns etwas zu finden durch das wir uns unterscheiden können von den Leuten in ihrem Trott da. Auf dem Land sind die Leute noch stärker in ihrem totalen Trott. Wir wollten anders sein und das ist uns gelungen.

Der Captain: Kannst Du Dich eigentlich noch an Dein erstes Punkkonzert erinnern, dass Du gesehen hast?
Rocko Schamoni: Das erste könnte gewesen sein... warte mal, lass mich überlegen. Schwer zu sagen. Ich vermute jetzt mal, dass es BOSKOPS waren oder SLIME, aber hundertprozentig bin ich mir nicht mehr sicher.

Der Captain: Gehst Du heutzutage noch viel auf Konzerte oder ist das eher selten der Fall?
Rocko Schamoni: Eher selten, weil ich mich von der Musik ja selber persönlich als produzierender Künstler abgewendet habe. Ich habe soviele Konzerte in meinem Leben gesehen in der Fabrik oder Markthalle und ich hab dort sooft rumgestanden, dass es mich irgendwann einfach gelangweilt hat. Immer an der selben Stelle zu stehen mit einem Bier in der Hand und zuzugucken. Das hat aber auch vor allen Dingen damit zu tun, dass mich die meiste Popmusik, die ich heutzutage zu hören bekomme heutzutage, vergleichsweise stark langweilt. Ich beschäftige mich viel mit Musik, aber mit anderer Musik. Mein Spezialbereich ist Filmmusik. Ich wühle mich halt durch die schmalsten Winkel des Internets und zieh mir die abgefahrensten Soundtracks von Ennio Morricone rein, die er je geschrieben hat, wo total verrücktes Psychozeug drin passiert. Da ist total verrücktes, abgefahrenes Zeug dabei.

Der Captain: Was hälst Du denn von Reunions, weil Du SLIME auch gerade erwähnt hattest? Schaust Du Dir SLIME denn mal an?
Rocko Schamoni: Würd ich mir auf jeden Fall angucken, wenn ich die Möglichkeit dazu hätte. Das einzige was ich daran schade finde, dass die total wichtige Gestalt von Stephan Mahler nicht mehr dabei ist. Das ist der Drummer und hat die Hälfte der Songs geschrieben. Das ist vielleicht der beste Punkrock-Schlagzeuger von Deutschland und ein Freund von mir. Dadurch, dass er nicht mehr dabei ist, fehlt mir ein wenig der Ansatzpunkt. Wenn SLIME jetzt übermorgen spielen würden und ich wüsste davon, dann würde ich hingehen.

Der Captain: Du hast ja Anfang der neunziger Jahre den Pudel-Club gegründet mit Georg Kamerun. Du hast Dich ja mittlerweile da zurückgezogen. Kannst Du mal erzählen, was da die Gründe sind?
Rocko Schamoni: Ja, das man nicht die Poren versperren soll. Es kommen Leute nach, die haben andere Ideen und neuere Ideen. Wenn man sich da so fett und breit macht und quasi seinen Altersruhesitz schon in der mitte des Lebens irgendwo ausbreitet, dann gehen die Dinge nicht mehr weiter. Das heißt, man muss irgendwann auch ausweichen und andere nachkommen lassen. Wir sind da zwar dran beteiligt, aber eine Generation nach uns macht jetzt den Ablauf im Pudel und leitet den Pudel. Die machen das gerade sehr gut.

Der Captain: Was macht denn Eure Plattenfirma „Pudelprodukte", hast Du Dich da auch ausgeklingt oder bist Du noch dabei?
Rocko Schamoni: Das ist vor allen Dingen von unserem Freund Gereon Klug abhängig, der diese Firma quasi geleitet hat. Der macht da gerade nichts mehr. Also ich würde am liebsten alle drei Monate was raus bringen, aber ich kann das nicht alleine machen.

Dafür braucht man jemanden, der sich darum kümmert und da er nichts macht, wird da jetzt erstmal nichts mehr kommen.

Der Captain: Dann wollte ich ganz gerne mal auf den Film „Rollo Aller" zu sprechen kommen. Da gibt es ja noch diesen dritten Teil. Der ist ja irgendwie verschollen in der Schublade vom Regisseur? Weißt Du da vielleicht genaueres?

Rocko Schamoni: Ich kann nur das sagen, was er mir seit 14 Jahren sagt, dass der Film jetzt bald fertig ist und jetzt wirklich ganz ehrlich. Der ist wirklich fertig kommt jetzt demnächst raus. Ehrlich, Du kannst mir jetzt wirklich glauben. Das höre ich mir seit 14 Jahren an und deswegen haben wir den 4. Teil schon gedreht und der hatte ja Premiere vor einem Jahr. Den vierten Teil gibt es und den zeigen wir auch. Der dritte Teil liegt halt bei Henna Peschel unter dem Bett.

Der Captain: Lassen wir uns mal überraschen, ob der irgendwann nochmal kommt. Sind denn bei Dir selbst noch neue Filme in Planung in nächster Zeit?

Rocko Schamoni: Ja, wir fangen jetzt Anfang Mai (2011) mit dem neuen großen Studio Braun-Spielfilm an.

Der Captain: Wie heißt der oder kannst Du dazu ein bisschen was erzählen?

Rocko Schamoni: Ich will dazu noch nicht zuviel verraten. Das ist jetzt gerade ganz frisch. Es gibt auch noch keinen feststehenden Titel. Ich kann da jetzt noch nicht richtig auspacken. Es ist ein großer Spielfilm. Da spielen auch ein paar wirklich geile Leute mit, die man hier im ganzen Land kennt, u.a. wahrscheinlich auch Helge Schneider, Olli Dietrich und wir mit Studio Braun eben.

Der Captain: In Hamburg ist jetzt ja auch gerade die Wahl gelaufen. Wie ist Deine Meinung zum Ergebnis?

Rocko Schamoni: Für mich ist der Unterschied zwischen SPD und CDU vergleichsweise gering. Der designierte neue Bürgermeister hat eine neue Kultursenatorin eingesetzt und die ist bestimmt die bessere Wahl , zudem was wir vorher hier in Hamburg gehabt haben. Insofern gibt es vielleicht eine leichte Verbesserungstendenz.

Der Captain: Ist denn für Dich selber das Thema Politik auch ad acta gelegt? Du hattest ja mal den Schritt gewagt mit „Die Partei".

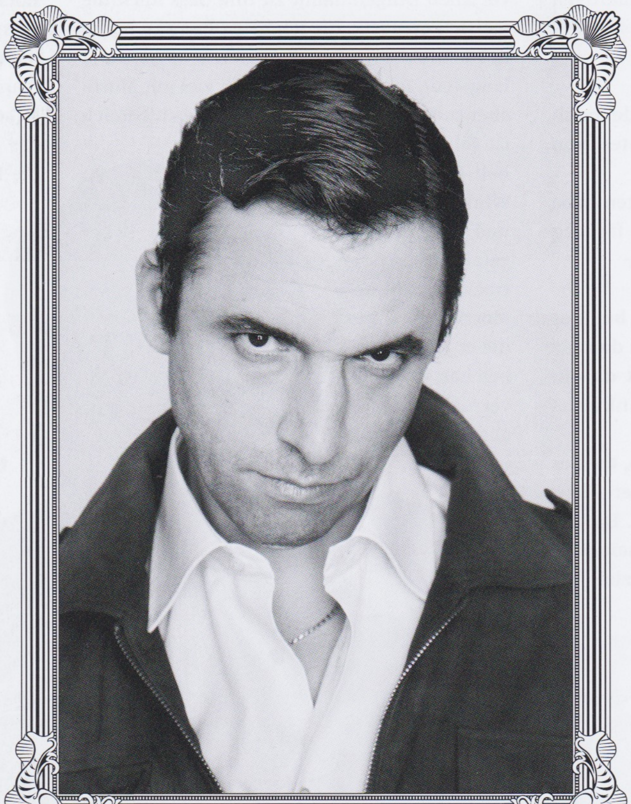
Rocko Schamoni: Die Partei ist ja ein Spaß-Projekt. Eigentlich stehe ich überhaupt gar nicht auf sogenannte Spaß-Politik, weil ich das persönlich teilweise ganz schön ernst nehme. Ich finde die Partei gut und ich finde es gut, wenn Heinz Strunck für die kandidiert. Ich finde Martin Sonneborn ist ei!ner der begnadesten Politiker oder Politik-Satiriker Deutschlands. Aber ich habe mich da ausgeklingt aus der Partei.

Der Captain: Denkst Du, da nichts mehr zu machen auf der politischen Ebene?

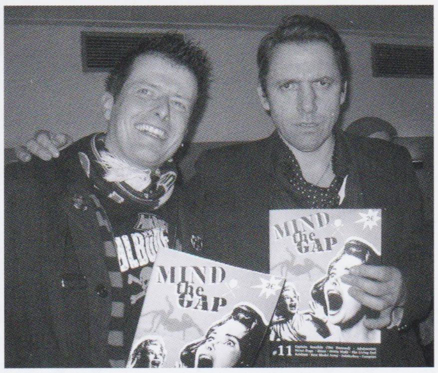
Rocko Schamoni: Doch, aber wenn, dann auf der ernsten Ebene. Aber da es keine Anarchistische Partei in Deutschland gibt außer der APPD, deren Wahlspruch auch saufen, saufen, saufen sind. Das ist auch alles nicht ganz ernst gemeint und daher gibt es keine Partei, die ich wählen könnte. Es wird niemals eine anarchistische Partei geben, die sich einer demokratischen Wahl zur Verfügung stellt.

Der Captain: Du wohnst mit Deiner Familie in Hamburg. Es gibt ja in Hamburg so einige Streitthemen hier wie beispielsweise Elbphilharmonie oder Gängeviertel. Im Gängeviertel bist Du ja auch aufgetreten. Welche Dinge würdest Du gerne verändern, wenn Du Macht hättest und Bürgermeister wärst? Was fällt Dir da sofort ein?

Rocko Schamoni: Erstmal würde ich gerne nicht Macht haben. Das wäre das erste, das ich verändern würde. Ich würde mich sofort selber abschaffen. Das wäre der oberste Wunsch



den ich hätte und das oberste Ziel, nach dem ich trachten würde. Dann würde ich in der verbleibenden Restzeit, die ich noch hätte, bis ich mich abgesetzt hätte eine komplette Umverteilung des Besitzes in Hamburg zum Beispiel veranstalten. Es ist so, dass sehr, sehr große Teile Hamburgs, gerade der Immobilien, die hier stehen und des Grundes, den es hier gibt, einer sehr kleine Anzahl von Hamburgern gehört. Ich glaub 80 % Hamburgs gehört 5 % der Hamburger. Das sind so Sachen,. wenn es in solche Bereiche geht, wo Besitz so obzön verteilt ist, da würde ich für kurz meine Macht nutzen und sagen, es gibt eine große Umverteilung. Die ganzen Besitztümer gehen in die



Hand der Öffentlichkeit über und danach würde ich mich selbst abschaffen.

Der Captain: Du hast ja ziemlich viele Projekte am laufen, wie sieht denn ein stinknormaler Tag im Leben von Rocko Schamoni aus, wenn Du mal nicht auf Tour bist?

Rocko Schamoni: Das ändert sich ständig. Mal mache ich das und dann das, mal interessiere ich mich für den Bereich, dann gehe ich zu den Plakatmachern und bespreche mit denen ein neues Plakat. Das ändert sich ständig. Da gibt es keinen festen Ablauf.

Der Captain: Dann habe ich eigentlich auch nur noch eine Frage. Du warst ja auch auf langen Tour mit den TOTEN HOSEN und mit den GOLDENEN Zitronen. Hast Du da noch Kontakt zu den beiden Bands und wie findest Du das, was die beiden Bands heutzutage so machen?

Rocko Schamoni: Ich trenne die Bereiche Kunst und Freundschaft. Insofern bin ich, wenn ich mit jemandem befreundet bin, nicht dazu bereit, über deren Kunst zu urteilen, weil ich das immer fragwürdig finde irgendwie. Dann gibt es Endlosdebatten am Ende. „Was, ich denke wir sind Freunde und Du sagst, Du findest dies und das an mir und meiner Kunst nicht gut." Ich halte mich da also komplett zurück, denn ich bin mit den Leuten so eng, dass die Freundschaft die entscheidende Verbindung ist. Ob mir das jetzt gefällt oder nicht, das mache ich mit mir selber aus.

Der Captain: Gut, Rocko, das wäre es von meiner Seite auch. Hast Du abschließend vielleicht noch eine Message an die Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

Rocko Schamoni: Mit Messages halte ich es wie mit mir selber, wenn ich an der Macht wäre, ich gebe da nicht viel drauf. Es gibt keine zentrale Message. Es gibt immer nur wieder sehr viele unterschiedliche und den Situationen angebrachte und angewandte Messages. Zum jetzigen Zeitpunkt kann ich nur sagen, aber das sage ich immer: Steht auf und wehrt Euch!

Der Captain: Ok, super, vielen Dank, schönes Schlusswort.

Interview: Der Captain

I HATE PEOPLE RECORDS PROUDLY PRESENTS
I HATE PEOPLE IHP RECORDS
ANGELIC UPSTARTS
THE DIRTY DOZEN
THE BRANDNEW STUDIO SPLIT ALBUM
DIGIPAK CD / LP / MP3
CRASHED OUT
ANGELIC UPSTARTS BRING ANTI FASCIST ACTION BACK TO THE STREETS.
THE ANGELIC UPSTARTS ARE BACK WITH A BANG. THIS IS THEIR FIRST MATERIAL RECORDED IN OVER A DECADE
IN STORES NOVEMBER 18TH !
EDEL: DISTRIBUTION
BURNING STREETS
THE BRANDNEW STUDIO ALBUM
DIGIPAK CD / LP / MP3
Sit Still
WATCH OUT FOR THEIR EUROPE TOUR SPRING 2012
GRAB "SIT STILL" FOR A ROAD TRIP OR BLAST IT THROUGH A BOOMBOX, IT'S GOOD BOSTON PUNK NO MATTER WHERE IT TAKES YOU.
OUT IN STORES JANUARY 27TH !
THE KOFFIN KATS
THE BRANDNEW STUDIO ALBUM
DIGIPAK CD / LP / MP3
WATCH OUT FOR THEIR EUROPE TOUR SPRING 2012
OUR WAY & THE HIGHWAY
THE KOFFIN KATS TAKE THE MOTOR CITY ATTITUDE AND MIX IT INTO A TOXIC BLEND OF BOOZE, TATTOOS AND THUMBING PSYCHOBILLY PUNK ROCK 'N ROLL.
OUT IN STORES JANUARY 27TH !
Wyldfyre
THE BRANDNEW STUDIO ALBUM
DIGIPAK CD / LP / MP3
Spike's Rockin'
IN STORES NOVEMBER 4TH !
WWW.IHATEPEOPLE-RECORDS.COM

mr. IRISh bastard
NEVER MIN
THE BASTARDS
HERE IS
Mr. IRISh
BOLLOCKS
Das Neue Album
OUT NOW!
CD/VINYL/DOWNLOAD
WWW.MRIRISHBASTARD.COM

STATE OF GRACE *Tour-Story*

And the Savant starts to drink Tour 2011

Eigentlich wollte ich in dieser Ausgabe mal wieder die alte Serie mit den Bandstorys aufleben lassen, um unbekannten Bands eine Plattform zu bieten. Auf die Idee kam ich nach dem Hören der CD „And the savant starts to think..." von der Band „A STATE OF GRACE", die mir richtig gut gefiel (mehr dazu bei den Reviews). Ich hatte noch nie vorher was von der Band gehört und so dachte ich mir, vielleicht haben die drei Jungs und das Mädel ja Lust eine coole Bandstory zu schreiben. Gesagt getan, mailte ich den Bassisten Cornelius an und so wurde aus der Bandstory mal kurzerhand eine Tour-Story, die Ihr genau an dieser Stelle lesen könnt. Viel Spaß!

A State of Grace aus Hanau sind Julia (Drums), Sepp (Vocals/Gitarre), Toto (Gitarre) und meine Wenigkeit, Corni (Bass/Vocals). Anfang September sind wir mit unserer neuen EP „And the Savant starts to think ..." für 10 Tage auf Tour gewesen, und hier ist die ganze Story dazu.

Freitag, 2.9.2011: Walkemühle Hameln

Wir fahren viel zu spät los, dafür, dass wir von Frankfurt am Main nach Hameln fahren müssen. Toto war wieder mal spät dran und wir holen in direkt bei seiner Arbeit ab. Eigentlich ganz praktisch, so konnten wir doch noch die Gitarren abholen, die Sepp bei sich daheim vergessen hatte. Als Toto es endlich auch mal geschafft hat, holen wir noch schnell seine Sachen und fahren los. Oder auch nicht. 5 Minuten später stehen wir im Stau. Feierabendverkehr in Frankfurt.

Auf der Fahrt durch diverse Dörfer vor Hameln (Sepp: „Wenn das Navi sagt, wir sollen hier abfahren, machen wir das auch!") erfinde ich das Tourspiel, das uns die gesamte Woche begleiten soll: Aufgaben erfüllen, die pro Tag einen Euro mehr einbringen. Tag 1: „Julia, ich geb dir ‚nen Euro wenn du da vorne die Passanten im Vorbeifahren laut mit Punkrock! anschreist."

Einen Euro ärmer und 30 Minuten später als erwartet kommen wir um Punkt 21 Uhr in Hameln an, wo wir auch schon erwartet werden, da wir die Backline stellen. Alles raus aus dem Bus, aufbauen, kurzer Soundcheck, feststellen, dass mein Sansamp-Fußtreter schon vor dem ersten Konzert den Geist aufgegeben hat, ein paar Bier für die Bühne holen und los geht's. Das Publikum applaudiert artig und ist auch nach dem ersten Song noch da. Während die zweite Band spielt, erscheint die Polizei, die von netten Anwohnern gerufen wurde, weil es angeblich so laut sei. Überraschenderweise sehen das die beiden Herren in Blau gar nicht so und verziehen sich wieder, ohne die Lounge-Version des Anti-Polizeilieds von AMMONIA zu bemerken. Schade.

Nachdem alle Bands fertig sind, gibt Sepp die für die ganze Woche geltende Parole aus, unser Equipment sofort in den Bus zu laden, so dass wir das morgen nicht mehr machen müssen. Murren und Widerspruch schlägt ihm erst mal entgegen, aber er hat ja Recht (er sagt wie immer). Spät in der Nacht machen wir es besser als die ganzen Betrunkenen, die dort eingeschlafen sind, wo sie gerade sitzen, und gehen im Bandpennraum schlafen. Zwischen unsere Besucherritzen (und damit sind die von den Matratzen gemeint!) gesellen sich noch ein paar betrunkene Artgenossen, denen das Sofa draußen zu ungemütlich wurde.

Samstag, 3.9.2011: Substanz Osnabrück

Unser eigentlicher Gig für Samstag würde am Donnerstag vorher abgesagt, und der Veranstalter Olli war so freundlich, an dem Abend im Substanz spielen zu lassen. Klassischer Fall von reingeasselt. Osnabrück ist gerade mal um die Ecke von Hameln gelegen, weswegen wir heute genug Zeit haben, um beim Veranstalter duschen zu gehen und dann eine ausgiebige Stadtführung inklusive Kneipenbesuch zu bekommen.

In Osnabrück umkreisen wir das Substanz erst zweimal, bevor wir es finden. PESTFEST ist schon da, sitzt aber noch bei einem Bier sehr unmotiviert in der Sonne. Allerdings hat deren Sängerin ihr Können beim Rülpsen mehr als bewiesen! Nach und nach trudeln die anderen Bands ein und wir können aufbauen und soundchecken. Zwischendurch gibt es Essen, irgendwas Gutes mit Erdnusssoße. Spielen tun wir als Erste, und da Olli heute seinen Geburtstag feiert, ist auch einiges los. Super Sound auf der Bühne und Sepp freut sich, weil er seinen Downsoaker benutzen kann (Gitarristengedöns). Kaum sind wir fertig, stürmt ein begeisterter Zuschauer die Bühne und will von Sepp sofort eine CD kaufen („SOFORT!"), während wir eigentlich noch Kabel einrollen. Hatten wir auch noch nicht. Nach uns spielen OVERPOWER, die Julia und ich vom Bus aus hören, wo wir den ersten „Abberaad" der Tour trinken (andere nennen es Asbach-Cola). Anschließend kommen PESTFEST und ORÄNG ATTÄNG, beides wieder eher Deutschpunk, und das Konzert bzw. die Geburtstagsfeier artet zum kollektiven Besäufnis aus. Beim Einräumen unsere Busses (ja, wir haben es durchgezogen!) geraten Sepp und ich uns dermaßen in die Haare, weil wir beide eine bessere Tetrismethode zum Einräumen zu kennen scheinen. Anschließend pennen wir dann beide im Bus und haben am nächsten Morgen beide vergessen, dass wir uns überhaupt gezofft haben.

Sonntag, 4.9.2011: Reil 78 Halle/Saale

Ich wache auf und starre an die Busdecke, die sich ca. 5 cm über mir befindet. Ich klettere aus der Koje und mein erster Blick fällt auf das Maurerdekolleté des Typen, der bei offener Autotür neben unserem Bus pennt. Irgendwann wird auch Sepp wach und wir amüsieren uns über unseren Nachbarn. Nach und nach erwachen dann die anderen Menschen und es gibt ein großes, gemeinsames Brunch. Allgemeine Heiterkeit über den Schlagzeuger von ORÄNG ÄTTÄNG , der mit Wampe auf seinem Six Pack und einem Penis auf der Stirn zum Frühstück erscheint. Betrunkene bemalen ist immer gut, und Drummer sind auch nun mal immer einfache Opfer. Tschüss sagen und ab auf die Autobahn nach Leipzig.

Die Reil 78 liegt in der Reilstraße 78 und ist eine alte, mit Graffiti verzierte Villa. Im Garten gibt es ein selbstgebautes Karussell, das wir auch erst mal fahren müssen, bevor wir richtig „Hallo" sagen dürfen. Der Veranstalter Giant ist super nett und sieht obendrein noch aus wie einer von New Kids. Nach und nach treffen die anderen drei Bands ein - JOHNNY FUTORO, CONTINENTS, BATAJL aus Schweden - es gibt Abendessen, Soundcheck und irgendwann kommen sogar Gäste. Toto genehmigt sich 7 Bier vor dem Auftritt und liefert eine gesangliche Glanzleistung ab. Ab jetzt hat er Mikroverbot für die Tour. Nach dem Gig versacken Sepp und Toto mit Giant an der Hausbar bis morgens um halb 6 und leeren zu dritt eine 2L Flasche selbstgebrannten Brombeerlikör.

Montag, 5.9.2011: DIS Center Prag

Toto sieht unfassbar fertig aus, als er irgendwann dann doch aufsteht, was der der folgende Wortwechsel beweist, der aber erst ein paar Tage später an die allgemeine Bandöffentlichkeit dringt. Toto zu Sepp: „Bist du auch noch so betrunken?" - „Ja, aber sag's keinem." Also fahre ich nach Prag.

Unterwegs bekommt Toto ein ganz rotes, geschwollenes Gesicht, weil ihn nachts (wenn man das bei seiner Schlafensgehzeit noch so nennen kann) wohl irgendwas gebissen hat, was man gut an den ganzen Stichen erkennen kann, die über seinen ganzen Rücken verteilt sind. Irgendwann verschwindet das alles zum Glück wieder.

Das DIS Center liegt auf einem riesigen Grundstück voller Lagerhallen, trotzdem finden wir es überraschend schnell. Die anderen Bands sind HUMAN COMPOST aus Frankreich, AGAINST THE GRAIN aus Prag (nein, keine BAD RELIGION-Coverband, ich hatte schon gehofft) und PARTIYA aus Weißrussland, alles eher so Crust-Punk. Der Schlagzeuger von HUMAN COMPOST meint, dass wir schon mal zusammen gespielt hätten. Wir können uns nicht daran erinnern. Als Julia dann ihr Schlagzeug aufbaut, meint er triumphierend: „I know that drum kit!" Schlagzeuger ... und ja, er hatte recht. Während wir spielen, tanzt ein dicker Tscheche vor der Bühne, der dann auch begeistert am Merch erscheint, um mit uns anzustoßen. Kurze Zeit später erscheint er nochmal, fuchtelt wild herum und als Sepp näher auf ihn zugeht und ihm erklären will, dass wir ihn nicht verstehen, greift sich der Typ Sepp und wirft unseren Sänger quer durch

den Raum. Der Mischer erscheint und beruhigt den Kerl. Wieder kurze Zeit später startet er eine Schlägerei mit dem Fahrer von PARTI-YA, die er jedoch verliert und was mit seinem Rausschmiss und einer riesigen Blutlache endet. Zu viel LSD, meint jemand. Punkrock.

Pennen tun wir bei einem Freund der Veranstalterin, der aus Hannover stammt. Zum Glück wohnt er nur 10 Minuten entfernt, so dass wir alle gemeinsam hin marschieren. In seinem Zimmer herrscht so ein Durcheinander, dass ich mich nur schwer entscheiden kann, zwischen welchen Sockenhaufen ich meine Isomatte ausrollen soll. Ziemlich sicher ist es auch aufgeräumter als wir gehen.

Dienstag, 6.9.2011: Day off

Nachdem alle wach sind, duschen waren und unser Gastgeber einfach nicht aufwachen will, sagen wir leise Servus und bringen unsere Sachen zum Bus. Kurzes Frühstück an der Tanke und marschieren Richtung Innenstadt. Am Bahnhof suchen wir uns ein Hostel, checken ein und begeben uns auf eine Touritour durch die Stadt, schließlich sind wir alle zum ersten Mal hier. Begeistert wird die kulturelle Vielfalt bewundert, die sich besonders durch über 100 verschiedene Absinthsorten in den über die ganze Stadt verteilten kleinen Supermärkten ausdrückt. Weil wir uns nicht entscheiden können, kaufen wir erst mal Bier und einen Alkopop für Julia („Ich trink‘ kein Bier. Nur Schnaps.“). Später entdecken wir noch eine Eisdiele, die Absintheis verkauft. Julia will nicht probieren und auch Sepp ist nicht sofort überzeugt („Was ist das?“ - „Absintheis.“ - „Ist da Schnaps drin?“ - „Ja.“ - „Ok!“). Toto und Julia gehen in ein Foltermuseum, während Sepp und ich biertrinkend vor einer Kirche auf sie warten. Pünktlich zum Sonnenuntergang sind wir dann oben an der Burg über Prag angekommen und haben einen großartigen Blick über die Stadt. Auf dem Rückweg spielen wir wieder eine Runde unseres Tourspiels. Ich: „Toto, 5 Euro, wenn du mit zusammengebundenen Schnürsenkeln die ganzen Treppen zur Burg wieder hochtippelst.“ Überraschenderweise schafft er es ohne Hinfallen ganz nach oben. Die Enttäuschung ist groß, aber das Video dazu sehr lustig. Mit einem Besuch im „Jack Rabbit Slim‘s“ und der Feststellung, dass Julia „Pulp Fiction“ nicht kennt, beenden wir den Abend.

Mittwoch, 7.9.2011: Wild at Heart Berlin

Unser Navi schickt uns kurzzeitig durch die tschechische Pampa, aber irgendwie kommen wir doch rechtzeitig in Berlin an. Der Club ist noch zu und ich gehe kurz in einen Plattenladen um die Ecke. Als ich wieder zurückkomme, ist die Hauptband auch angekommen, THE FREEZE aus Boston. Kennt man ja durchaus. Wir benutzen die gleiche Backline und haben nach dem Soundcheck noch genug Zeit, um im Tiki Heart nebenan das bisher beste Essen der Tour zu genießen. Das Wild at Heart ist sehr gut gefüllt, unser Gig macht echt Spaß und spätestens bei THE FREEZE ist kein Durchkommen mehr zur Bühne.

Die Aftershowparty im Backstageraum artet aus und Gitarrist DB ist so betrunken, dass er nicht mal merkt, dass Sänger Clif lachend sein T-Shirt anzündet. Julia tritt ihn dann einfach aus, als sein Shirt richtig brennt. Mitbekommen hat er davon aber irgendwie nichts. Sehr spät laden wir ein und fahren zu Totos Bruder, bei dem wir übernachten.

Donnerstag, 8.9.2011: Day off

Eigentlich hätten wir mit THE FREEZE in Budweis gespielt, doch die haben das Konzert gecancelt, weil der Laden wohl auch Nazikonzerte veranstaltet. Also haben wir frei. Man kann mehr Pech mit Off Days haben, als diese in Prag und Berlin zu verbringen.

Julia und Toto gehen in den Zoo. Sepp nicht: „Ich geh doch nicht in den Zoo, wenn ich schon mal in Berlin bin!“ Gemeinsam klappern wir die bekanntesten Sehenswürdigkeiten der Stadt ab und kaufen anschließend zwei neue Freundebücher für die Bands, mit denen wir spielen.

Freitag, 9.9.2011: Nürnberg Kunstverein

Berlin - Nürnberg ist die längste Strecke der Tour, und weil die A9 komplett gesperrt ist und wir von völlig unfähigen überforderten thüringischen Polizisten über Landstraßen geschickt werden, brauchen wir 2 Stunden länger als geplant und sind erst um 19 Uhr im Kunstverein. THE FREEZE sind schon da und irgendwann kommt auch die zweite Vorband, SUBZERO TOPDOGS aus Regensburg. Dumm nur, dass die auch die Punkrockpolizei mitbringen: als ich unser Merch aufbaue, will mir der Mercher der TOPDOGS erzählen, dass wir ja kein Punkrock wären, weil wir ja kein Vinyl dabei hätten (Anm.: ja, Vinyl ist cool, aber deswegen jemanden zu dissen nicht). Meine Entgegnung, dass wir eh schon Pleite wären, wegen Busmiete, Sprit, CDs und T-Shirtdruckkosten lässt er nicht gelten. Später nervt der gleiche Typ noch Toto, der lieber rausgeht, um nicht auszuticken, und dazu muss schon viel passieren. Der Gitarrist der TOPDOGS erzählt uns dann noch, dass sie sich bei einem Gig mal gewundert hätten, dass das gesamte Publikum T-Shirts von ihnen anhatte. Wie sich herausstellte, hatte der Punkrockpolizist die Shirts verschenkt.

Es ist viel los, THE FREEZE waren im letzten Jahr schon da. Gute Stimmung, und Sepp tritt mir während des Gigs mein Pick aus der Hand. Außerdem reißt ihm wieder mal eine Saite, die vierte diese Woche. Nach dem Konzert sitzen wir noch mit THE FREEZE rum, und Sänger Clif will von Sepp wissen, wo wir beide denn morgen spielen würden („So, where do we play tomorrow?“ - „Oh, we‘re not playing together tomorrow. We‘re going to Zweisel.“ - „Ah, ok, but on Sunday, we will be playing together, right?“ - No, we‘ll be going home on Sunday.“ - „Aw, too bad.“). Ziemlich durch, der Clif Hanger, aber netter Typ.

Weil der Bus so weit weg steht, lässt sich Sepp erweichen und wir beschließen, erst am nächsten Morgen einzuladen.

Samstag, 10.9.2011: Sommerfest Jugendcafé Zwiesel

Beim Einladen stellt Sepp die Frage in die Runde, ob sein Stage-Shirt vielleicht doch langsam zu eklig werden würde. Ein Salzkreis und widerlicher Gestank sprechen dafür, und es bleibt im Kofferraum.

Zwiesel liegt fast wieder an der tschechischen Grenze, es sind aber nur gut 2 Stunden Fahrt durch eine schöne Berglandschaft. Als wir um 16 Uhr ankommen, scheinen die wenigen schon Anwesenden noch echt fertig von Tag 1 des Sommerfests am Freitag zu sein. Wir setzen uns erst mal in die Sonne. Nach und nach kommen die anderen Bands an, FIGHTS & FIRES aus England, und THE FINE PINT und THE HOLY KINGS aus Regensburg.

Gemütlich wird ausgeladen und aufgebaut, und irgendwann wird gegrillt. Wir spielen als Vorletzte und Toto bettelt vergeblich, ob er heute wieder ein Mikro bekäme. Statt dessen verteilen er und Sepp, der wirklich ein neues Shirt trägt, lieber noch ein bisschen Bier auf der Bühne. Nach uns spielen FIGHTS & FIRES, die eine echt krasse Bühnenshow abliefern. Sänger Phil „wants to be the fattest man who ever did crowdsurfing in Zwiesel“. Hat er hinbekommen.

Nach dem Konzert beschließen Teile von THE FINE PINT und THE HOLY KINGS noch, in die einzige Disko im Ort zu gehen. Wir bleiben am Lagerfeuer sitzen und quatschen mit den Engländern. Gitarrist Ryan scheint das vegetarische Chili nicht zu vertragen, und die Unterhaltung mit ihm wird immer wieder von donnernden Blähungen und einer anschließenden Entschuldigung unterbrochen („Aw, I‘m so sorry! Well, anyway, where was I...?“) Ganz der Gentleman.

Pennen tun wir diesmal auf der Bühne, hatten wir auch noch nicht.

Sonntag, 11.9.2011: Long Way Home

Wir verabschieden uns von den anderen Bands und machen uns Mittags um 12 Uhr auf den Heimweg. Anscheinend ist Geisterfahrertag, denn die Warnung hören wir mindestens fünfmal für fünf verschieden Autobahnen. Gegen 18 Uhr kommen wir am Proberaum an, laden aus, bringen den geliehenen Bus zurück und die „And the Savant starts to drink Tour 2011“ ist vorüber. Kommentar Sepp: „So, jetzt will ich euch erst mal ‚ne Woche nicht sehen!“

www.myspace.com/astateofgraceger

www.facebook.com/astateofgraceband

Generators

In der Zeitung „USA Today“ wurden die GENERATORS kürzlich als unterbewerteste Punkband unserer Tage bezeichnet.
Da kann ich mich nur anschließen und ich frage mich warum diese geniale Band so unterbewertet ist bzw. nie den großen Durchbruch geschafft hat? Zum einen sind die Jungs um Sänger Doug Dagger eine hervorragende Liveband und zum anderen veröffentlichen sie regelmäßig Hammer-Alben gespickt mit Hits. Davon können andere Bands nur träumen. Ihre letzten beiden Alben „Between the devil and the deep blue sea (2009) und „The great devide (2007) sind voll gepackt mit Ohrwürmern und Hits und das brandneue Album „Last of the pariahs“ steht dem in nichts nach.
In den letzten Jahren hab ich oft gelesen, dass die GENERATORS mit BAD RELIGION oder mit SOCIAL DISTORTION verglichen wurden. Das kann ich überhaupt nicht verstehen, ich sehe im Sound überhaupt keine Parallelen und Ähnlichkeiten. Davon mal abgesehen

Der Captain: Doug, erzähl uns etwas zum neuen Album. Bist Du zufrieden mit dem Ergebnis?
Doug Dagger: Ja, ich bin echt zufrieden mit dem neuen Album. Es war schon ein bisschen eine Herausforderung, es fertig zu kriegen, aber ich denke, wir haben geschafft, was wir uns vorgenommen haben, und zwar ein Album herauszubringen, das mehr Punk ist als die vorherigen.

Der Captain: Der Captain: Das Album heißt „Last of the pariahs“. Kannst Du mir den Titel erklären?
Doug Dagger: Ja, die letzten Ausgestoßenen! Manchmal habe ich das Gefühl, dass der Punkmusik die alte Rebellion fehlt, und ich dachte, wenn ich die Band sowieso schon näher an ihre Punkwurzeln zurückbringen will, dass der Titel „Die letzten Ausgestoßenen“ passend ist.

Der Captain: Mike Snow ist zurück in der Band, kannst Du mir erzählen warum und was ist mit seinem Vorgänger?
Doug Dagger: Mike ist ursprünglich von Los Angeles nach Iowa gezogen, um seiner Familie auszuhelfen. Da gab es nie schwere Gefühle oder so etwas. Sowohl Mike als auch ich mussten uns 2002 mal wieder durch schlechte Zeiten kämpfen, er hat Kalifornien verlassen, um sein Leben zu verbessern. Als ich ihn gefragt habe, ob er nach Los Angeles zurück kommen möchte, um wieder bei den GENERATORS mitzumachen, sagte er, er sei total interessiert. Er hat die Band mit mir gegründet und es ist klasse, ihn wieder an Bord und an meiner Seite zu haben. Der andere Gitarrist hat sich dazu entschlossen, die Band zu verlassen, weil er nicht länger touren wollte und wir sind musikalisch in zwei unterschiedliche Richtungen gegangen. Die Band ist momentan stärker als sie es je gewesen ist.

Der Captain: Auf Eurem Konzert in Hamburg hast Du gesagt, dass der Song „Angels looking down“ ein Lied für Deinen Sohn ist. Erkläre mir die Bedeutung des Songs für Dich und hast Du einen guten Kontakt zu Deinem Sohn?
Doug Dagger: Naja, ich habe meinen Sohn gerade erst nach 22 Jahren gefunden. Er wurde mir weggenommen, als er geboren wurde. Ich habe ihn die ganzen Jahre gesucht und letztes Weihnachten habe ich ihn endlich gefunden. Wir müssen jetzt verdammt viel nachholen. Ich bin sehr dankbar dafür, ihn wieder in meinem Leben zu haben! Also, darum geht es in dem Song „Angels looking down“.

Der Captain: In all den Jahren habt Ihre viele Besetzungswechsel in der Band gehabt, warum eigentlich?
Doug Dagger: Die Antwort ist nicht so einfach. Mitglieder haben die Band aus so vielen verschiedenen Gründen verlassen. Manche sind gegangen, weil sie Kinder zu Hause haben oder nicht länger auf Tour gehen wollten oder sie wollten etwas anderes mit ihrem Leben anfangen. Ich hoffe echt, dass wir bei diesem Line up bleiben, das jetzt seit über einem Jahr existiert. Die Jungs verstehen sich echt super und wir spielen und schreiben auch richtig gut Musik zusammen..

Der Captain: Ich habe gehört, dass Du früher Mitglied in einer Gang in L.A. warst. Kannst Du uns etwas über die Gang erzählen und hast Du heutzutage noch Kontakt zu den Leuten?
Doug Dagger: Ich war in zwei unterschiedlichen Gangs. Eine war eine Skinheadgang, die dann zu einer Straßengang geworden ist, aber danach bin ich in einer mexikanischen Stra-

Interview mit Doug Dagger von den GENERATORS
„Der Punkmusik fehlt die alte Rebellion"

finde ich, bei allem Respekt vor dem Schaffen von BAD RELIGION und vor SOCIAL DISTORTION, dass die neuen Scheiben der GENERATORS einfach um Längen besser sind als die neuen Outputs der gerade genannten beiden Bands. Die Generatoren haben ihren ganz eigenen Stil, der nach alter Schule klingt und mich soundtechnisch teilweise eher an alte Punkbands aus England erinnert als an BAD RELIGION oder Mike Ness & Co. Bei den GENERATORS hat es in den vergangenen Jahren einige Besetzungswechsel gegeben. Beim neuen Album ist jetzt auch wieder Band-Mitbegründer Mike Snow an der Gitarre dabei.
Seit Jahren gehören sie zu meinen absoluten Lieblingsbands aus Amiland und da das letzte Interview mit der Band im Mind the Gap mittlerweile schon einige Jährchen her ist (das war in der vierten Ausgabe mit Doug und Mike) wird es mal wieder Zeit. Was Doug zum neuen Album, zu seiner Vergangenheit in einer Gang und zur heutigen Punkszene in L.A. zu sagen hat, lest am besten selbst..

ßengang gelandet, die North Side Pasadena genannt wurde. Ich habe gesehen, wie Menschen ermordet, angeschossen und abgestochen wurden. Es war eine furchtbare Zeit für mich. Ich war verloren und hatte keinen Respekt vor dem Leben. Ich habe das Gangleben1989, kurz Zeit nachdem ich meinen Sohn verloren habe, verlassen. Ich habe nie zurückgeblickt und ich bereue es nicht. Diese Dinge haben mich zu dem Menschen gemacht, der ich heute bin. Ich hab immer noch täglich Kontakt zu meinen alten Skinhead-Punk-Rocker-Gangfreunden, spreche aber nur noch mit einem der anderen Gangmitglieder von North Side Pasadena. Er war 10 Jahre lang im Gefängnis und hat jetzt ein neues Leben für sich gefunden und es geht ihm richtig gut und ich freu mich so für ihn.

Der Captain: Könnt Ihr eigentlich von der Band leben oder habt Ihr normale Jobs in den USA?
Doug Dagger: Keiner von uns lebt von der Band. Wir verdienen etwas Geld durchs spielen, aber es ist kein echter Job für uns. Ich selber bin nicht daran interessiert, die Band zu meiner Arbeit zu machen. Das bringt zuviel Stress mit sich und würde etwas nehmen von dem Spaß und der Liebe dazu. Wir haben alle unterschiedliche Jobs. Ich habe einen Uniform/Klamottenladen. Sean ist Drogenberater und Mike ist Truckfahrer, das heißt wir spielen nicht täglich mit den GENERATORS.

Der Captain: Viele Leute sagen, dass früher alles besser war in Punkszene im Vergleich zu heute. Wie ist Deine Meinung dazu?
Doug Dagger: Es war einfach eine andere Zeit. Die alten Punkzeiten waren ziemlich gefährlich und es gab viel mehr Wut und Gewalt in der Punkszene in L.A. in den frühen 80ern. So cool die musikalische Revolution auch war, sie war ebenfalls vollkommen verrückt! Heute ist es sicher und jeder will`ne gute Zeit haben und das ist total klasse, aber Du kannst die Vergangenheit nicht wieder erleben. Ich möchte das auch niemals tun. Das einmal mitgemacht zu haben, reicht für mich für ein ganzes Leben!

Der Captain: Wie stehen eigentlich die Chancen für eine SCHLEPROCK-Reunion?
Doug Dagger: Ich glaube nicht, dass die Chancen für eine SCHLEPROCK-Reunion gut stehen, da ich die Band einfach ruhen lassen will. Jeff Graham war der Gitarrist, der 2003 verstorben ist und nach seinem Tod haben wir ein paar Reunion-Shows in Los Angeles gehabt. Ich hab das Gefühl, wenn ich rausgehen und vergangene Bands wieder zum Leben erwecke würde, wäre es eher kontraproduktiv. Wir sind nur einmal nach Europa gekommen, in 1994, und keiner wusste da drüben, wer wir sind, da wir jahrelang nur in Amerika getourt sind. Wir haben uns damals in den 90ern ziemlich gut geschlagen in den USA bis wir uns dann aufgelöst haben. Es ist besser für mich, die Band jetzt ruhen zu lassen.

Der Captain: Welches Konzert mit den GENERATORS war dieses Jahr am besten und warum?
Doug Dagger: Ah, gute Frage. Wir hatten dieses Jahr ein paar richtig witzige Shows! Ich glaube, wir haben eine Show in L.A. in der Bar Spikes in unserer Heimatstadt gespielt und viele alte Schulfreunde aus unserer Gegend sind gekommen, um uns spielen zu sehen und das hat so krass Spaß gemacht, zuzusehen, wie all diese alten Typen in den Pit gegangen sind und getanzt haben. Es war klasse und es hat mich so glücklich gemacht zu sehen, wie viel Spaß all diese Leute hatten.

Der Captain: Wie bist Du früher eigentlich zum Punkrock gekommen? Was war der

Grund für Dich Punkrocker zu werden? Kannst Du Dich noch an Deine erste Punkplatte erinnern?
Doug Dagger: Ich bin sehr stark durch meinen Cousin beeinflusst worden, der einer der frühen Huntington Beach Surf Punks war. Er ging zu den bekannten alten Punk Clubs wie dem Cukoos Nest und hat den Beginn der Bands wie T.S.O.L. oder BLACK FLAG gesehen. Wenn ich also von L.A., wo ich wohnte, zum Haus meiner Familie am Strand gegangen bin, hat er mir ganz viel Musik vorgespielt. Als ich 11 war, habe ich die SEX PISTOLS und BUZZCOCKS gehört. Mit 15 habe ich mir meine eigenen Alben gekauft und angefangen, selber zu Shows zu gehen. Mein erster Gig war in 1981, um T.S.O.L. und D.O.A. zu sehen. Nach der Show war ich jedes Wochenende bei allen Shows. Ich kann mich an alle erinnern.

Der Captain: Habt Ihr eigentlich eine gute Punk-Szene in Los Angeles?
Doug Dagger: Ich weiß nicht, ob es noch eine Szene in Los Angeles gibt. Ich meine, es gibt ein paar ganz wenige Clubs, die monatlich Punk-Shows haben. Es ist gerade echt komisch. Ein Teil von mir denkt, dass Los Angeles keine Punk-Szene haben kann wegen der Gewalt, die aufkommt, wenn es versucht, eine zu haben. Also machen sie manchmal eine Punk-Show in einer Location, wo der Eintritt $20 kostet, um die Band zu sehen und wo es soviel Security gibt, dass die Sache echt albern wird. Wenn es nur wenige Orte gibt, wo man spielen kann, und die meisten sind Shows in Bars, dann stirbt die Szene, weil die Kids keinen Ort haben, wo sie hingehen können und starten `ne andere Szene. Das ist es, was ich in Los Angeles momentan beobachte.

Der Captain: In vielen Fanzines und Musikmagazinen lese ich immer wieder, dass die GENERATORS mit SOCIAL DISTORTION und mit BAD RELIGION verglichen werden. Was hälst Du von diesem Vergleich?
Doug Dagger: Ja, das höre ich seit Jahren. Naja, wir sind melodisch, und haben diesen touch von Rock `n` Roll an uns und manchmal hört sich meine Stimme so an wie die von den Jungs. Vielleicht ist es einfach dieses Südkalifornische? Wir werden auch verglichen mit den CLASH und THE ANGELIC UPSTARTS, Du weißt also nie, was sie über die GENERATORS sagen. Solange sie über uns reden, ist das doch `ne gute Sache, denke ich. Ich mochte die genannten Bands schon immer, wenn sie also sagen, wir klingen ähnlich, dann ist das doch ziemlich cool, finde ich.

Der Captain: Was war für Dich eigentlich der Grund, Musiker zu werden?
Doug Dagger: Ich hatte nie vor, Musiker zu werden. Es war eher als hätte es mich gewählt. Ich hatte nie vor, Sänger zu werden, ich hätte lieber Drums gespielt oder Gitarre, denke ich. Ich hatte nie das Gefühl, ein guter Frontmann zu sein, da ich manchmal schüchtern bin und nicht zu viel mit Menschen rede, die ich nicht kenne. Es ist echt `ne komische Sache, dass ich nun mache, was ich mache. Ich nehme nichts davon als selbstverständlich hin und habe manchmal das Gefühl, das Leben wählt aus, wer wir sind.

Der Captain: Bist Du eigentlich politisch aktiv? Bist Du zufrieden mit der Arbeit von Barack Obama? Was würdest Du verändern, wenn Du Präsident von Amerika wärst?
Doug Dagger: Ich habe keine Zeit, mich groß mit Politik zu beschäftigen. Ich denke, Barack Obama ist ein guter Mann, aber in der Realität ist er ein Politiker. Wenn er also jede Nacht von der Arbeit nach Hause kommt, ist er vermutlich ein anderer, als wenn er im Oval Office sitzt. Ja, ich bin enttäuscht von vielen Entscheidungen, die er getroffen hat. Das nervt! Wenn es etwas gebe, was ich sofort ändern wollen würde, wäre es, die Truppen aus Afghanistan zu holen und so viele grüne Jobs wie möglich in Amerika zu schaffen. Jobs als Hersteller von Solarkollektoren und Windturbinen in ganz Amerika schaffen. Uns von der Abhängigkeit von Öl wegzubringen. Das sind nur ein paar der Dinge, die ich gerne erledigt sehen möchte.

Der Captain: Ok, jetzt habe ich ein kleines Wortspiel mit Dir vor. Ich sage Dir ein Wort und Du gibst mir dazu einen kurzen Kommentar?
Doug Dagger: Punkrock in the year 2011: Last of the pariahs, beste Punkband: THE RAMONES, bester Punksong: Last Night Another Soldier – ANGELIC UPSTARTS, Träume: Glück, Wünsche: Ruhiges Leben, Festivals: Überbewertet, Drogen: Zerstörung, Fanzines: Punk Rock, Rockstars: Blöd, Deutschland: Spaß, Schleprock: Gestern, Los Angeles: Zuhause, Touren: Schlaflos, Zukunft: Besorgt, Facebook/myspace: Merkwürdig, Radio: Langweilig, Terroristen: Hass, bestes Bier: Vodka, Hobbies: Skateboarding, Groupies: Ärger

Der Captain: Ok, Doug, hast Du abschließend noch eine Message an unsere Leser vom Mind the Gap?
Doug Dagger: Danke fürs Interview, danke fürs Lesen.

Interview + Livefotos: Der Captain

SKATERSOCKS

400 styles
striped tubesocks

Gutschein nur gültig bis 31.12.2012 Artwork: APESVILLE

25% DISCOUNT
nur für MIND THE GAP-Leser!

Auf alle SKATERSOCKS! Dein Gutschein-Code: Mind-the-gap1

NUR IM

SUBVERT STORE
REAL & WEB
SKATE CORE SHOP
ST. PAULI

Neuer Pferdemarkt 32 / St. Pauli / www.subvert.de

sham 69 / stiff litte fingers

Well done boys!

LONDON — Oktober 2011

Das Schöne am Rebellion-Festival in Blackpool ist, dass dort überall Flyer von Veranstaltungen herumliegen, von denen unsereins im fernen Hamburg oftmals zu spät oder gar nichts mitbekommt. So lag da zum Beispiel dieser Flyer, auf dem folgendes zu lesen war: SHAM´69 – original 1977 line up. Und nu? Grad 160 Bands auf einem Festival gehabt, pleite und 5 Kilo zugenommen (immer dieses Wasser-Bier), außerdem `ne Freundin, die noch mal ein Wochenende zu zweit und in Ruhe..... Aber trotz alledem bekam ich schon bei dem Gedanken daran ne Gänsehaut. Hmmn(?), naja, die Kilo gehen schon wieder weg, die Kohle kommt schon von irgendwo und Sham mag Kerstin auch. Kaum wieder in der schönsten Stadt der Welt, gleich mal im Netz geforscht, und tatsächlich, Jimmy Pursey gibt sich noch mal die Ehre. Und das zusammen mit der kompletten Band, die mich durch meine Jugend gebracht hat (oder um die selbe…?). Auch wenn es selten wirklich gute Reunion´s gab und es in der Rückbetrachtung viel zu zerstören gegeben hätte, da musste ich einfach dabei sein. Und wir wollten ja eh noch mal ein Wochenende zu zweit…

Als ich dann noch auf der Homepage des Ladens lesen durfte, das einen Abend später STIFF LITTE FINGERS dort Ihre Tour beenden wollten, ist innerhalb kurzer Zeit aus dem Wochenende zu zweit ein 3-tägiger London-Trip (liegt doch irgendwie auch am Meer…) zu 11t geworden. Glücklicher Weise gab es keinen Widerspruch (wie auch, wenn die Freundin genau so verrückt ist, wie man selber). 55 Euro fur nen Flug gehen, 2 Abende Travellodge gebucht und erstmal die Sham-CD reingeworfen. Vorfreude pur! Aber 3 Monate warten. (Blackpool war schon nach 3 Tagen aus dem Kopf. Was für ein konsumieren…)

In London angekommen, haben wir gleich einen 3-stündigen Power-shopping Nachmittag durchgezogen, der Bierkonsum wurde vorerst bewusst vernachlässigt. So kamen wir gegen 17 Uhr schon mit dampfenden Füßen und ein paar Tüten unterm Arm im Hotel an. Treffen war eine Stunde vor Anpfiff am Bahnhof Brixton, da keiner genau wusste, wo dieser Laden eigentlich war. Da blieb nicht viel Zeit, also fiel das hoch und heilig versprochene nette Essen-Gehen vorm Konzert auch noch aus und mit 2 Burgern in der Tasche und einigen Bieren unterm Abend ging es Richtung Halle. Es war ein neuer Laden (Electric Brixton) und mehr oder weniger die Eröffnung. Vor der Halle standen vielleicht 30 Personen und ich dachte gleich, der alte Mann zieht wohl neben mir nicht mehr wirklich viele Leute an, nicht mal an nem Samstag Abend in London. Bezogen auf die Sham-Army fand ich das ja ganz angenehm (wir waren vor 20 Jahren bei der netten Tränengas-Aktion zu Sham´s erster Reunion auch da…), aber ich wollte auch nicht allein vor der Bühne stehen. Völlig überraschend füllte sich der Laden dann doch recht schnell auf 1000 Leute und alle waren entspannt (auch während oder nach der Show gab es keinen Ärger). Ich hab da dann ein paar Engländer, u.a. Lee von INFA RIOT, den ich vor einigen Monaten in Berlin kennengelernt hatte, getroffen und man war sofort wieder drin in dem, was UK-Shows so auszeichnet. Nette Leute, Gespräche in mittelmäßigem Englisch, coole warm up Mucke vom Band, hektisch hin und herlaufend auf die Band warten und lecker Lager trinken.

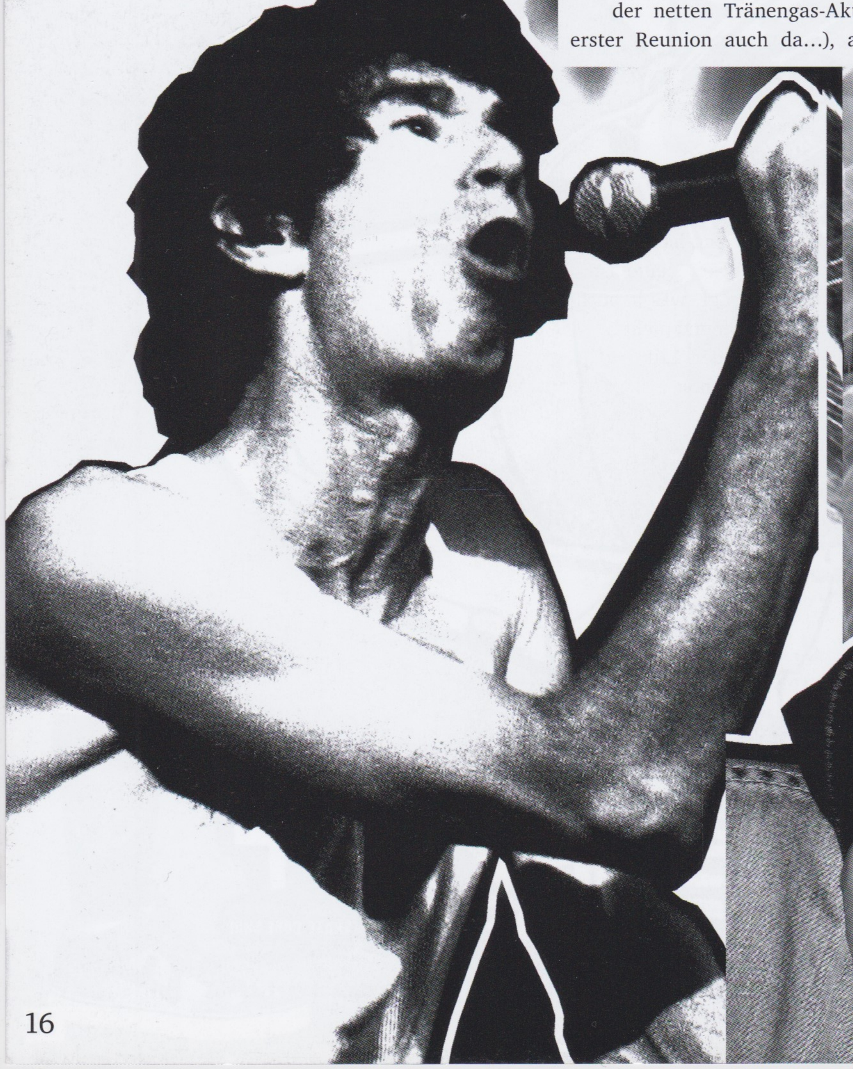
Schön, so ein Wochenende zu zweit…

Die erste Vorband (Name unwichtig weil langweilig) überstanden, finanziell schon kurz vorm Ruin (ein Bier 4,20Pfd.) und mit steigendem Puls auf SHAM warten, jo! Es kam dann mit CONTROL die zweite Vorband. Ich hab sie vorher bereits zweimal gesehen und die CD´s (grad die 2.) rocken auch. Also, ab vor die Bühne und langsam warm werden. CONTROL haben ein gutes Set hingelegt, nette Ansagen zwischen den Songs gab es auch und mit „Hang up my Boots", dem Hit der Band, ging es dann in die letzte Pause.

Noch 10 Minuten, 2 Kippen vor der Tür und ein Bier bestellt, nu aber rein und nach vorn.

Und dann standen sie da. Parsons, Treganna und Pursey (der Drummer hatte sich was mit der Hand …, dafür trommelte – wenn ich es richtig mitbekommen habe – der alte LORDS OF THE NEW CHURCH Schlagzeuger) und es ging gleich ab. „What have we got", „I don´t wanna",

„That´s life", „Ulster", „Cockney Kids" und und und. Kein Gelaber, keine Bläser, keine neuen Songs, nicht mal Album 3 oder 4 wurden groß berücksichtigt. Nur die Knaller der Anfangszeiten, wie geil ist das denn?? Alle hatten richtig Spaß und Pursey ist und bleibt eben Pursey. Figürlich dicht bei Iggy Pop und be-



wegungsmäßig unverändert stolzierte er wie ein Pfau über die Bühne, die volle Breite ausnutzend. Gestenreich während und zwischen den Songs haute er einen Hit nach dem anderen raus (könnt Ihr auf YOUTUBE prüfen, mal SHAM 69 Brixton eingeben), ohne das es nur den Hauch von Peinlichkeit hatte. Natürlich ist dieser Hass eines Jugendlichen auf das System und so weiter nicht mehr in der Form zu spüren, wäre bei nem Mittfünfziger auch mehr als albern. Vielleicht hat Pursey auch deswegen überwiegend auf An – und Aussagen verzichtet, aber was kam, das war authentisch. Jimmy Pusey wird nie Johnny Rotten sein, aber er ist dichter dran als die meisten Anderen, einer der letzten Shouter und Zappler auf der Bühne, der das Publikum unterhalten und lenken kann. Der schockt einfach. Die Anderen waren dabei aber doch eher Beiwerk, da 2000 Augen primär in eine Richtung gingen. Schon schade, denn musikalisch war es auch sonst ziemlich gut. Schneller und härter als erwartet rockte die komplette Band durch die 21 Songs. Es fehlte nix, „Borstal Breakout", „Hurry up Harry" und „Rip of „kamen genauso wie „If the Kids" oder „Hersham Boys". Muss die jetzt ja nicht alle aufzählen. War einfach der Hammer!
Schau´n wir mal, was da jetzt draus wird. Gibt ja eine zweite Show im Februar in Italien, sonst bisher nichts. Vielleicht ja noch mal Rebellion und ein paar weitere Shows, mal sehen was kommt. Ich wäre sofort wieder dabei. Well done boys!
Nach der Show sind wir dann noch mit der ganzen Horde in die 12Bar gefahren um den Abend nett ausklingen zu lassen. Wer den Laden nicht kennt und in London nicht weiß, wohin er gehen soll, da ist immer klasse. Netter Besitzer, geile Mucke und günstige Live-Bands, lohnt. Mal googeln, liegt in der Denmark Street!

Am nächsten Tag dann mit Kater, dicken Füßen und leichtem Bierbauch erst mal ab nach Camden. Auch wenn da vieles bereits Rip off mäßig ist, so gibt es immer noch einiges zu sehen oder zu ersteigern. Gute Plattenläden, die Galerie in der Knox (VIBRATORS, den wir da auch getroffen haben) seine Bilder ausstellt und lecker zu essen. Zudem gibt es immer wieder nette gute Ideen zu bestaunen und die Frauen sind auch glücklich. Prima Nachmittag. Danach ging es im Prinzip schon wieder zur Halle, um die nächste Band zu schauen. Wir waren noch zu sechst und STIFF LITTLE FINGERS sind ja auch mal was nettes für einen Sonntag Abend in London, oder? Mit dem Bier diesmal ein wenig zurückhaltend (man wird alt) haben wir uns dann die ebenso alten Herren aus Nord Irland angesehen, die ja letztlich ähnlich viele Songs auf meinen damaligen Mixtapes hatten, wie die Band des Vorabends. Die Nummer war allerdings schon anders als am Vortag. Gut waren sie, optisch zum. teilweise schwer aus der Form, aber eben nur gut. Hat Spaß gemacht, war schön, und mitsingen ging auch. Aber wenn SHAM noch einen Rest von 78 hatten, der fehlte hier beinahe völlig. STIFF LITTLE FINGERS sind bestimmt die perfekte Band für eben einen Sonntag Abend, auf einen Samstag gehört dann doch eher SHAM! Das hatte mehr, war eher etwas Besonderes. FINGERS sind und bleiben eine wirklich gute Band, die allerdings das Besondere nicht mehr auf die Bühne bekommen können. Die Songauswahl war allerdings super. „Gotta get away" fehlte, sonst war fast alles dabei. Selbst „Straw Dogs" haben sie gespielt, alles prima. Aber etwas fehlte dann doch. Ich kann gar nicht sagen, was genau. Vielleicht tut es bei denen einfach mehr weh als bei all den Anderen, das sie alt geworden sind. Die Energie und der Hass, der aus diesem grandiosen ersten Album spricht, haben mich damals sehr beeindruckt. Heute ist Mitsingen und Tanzen angesagt, was ja auch schön ist. Aber eben nur schön und nicht … völlig geil!! Klasse war auf jeden Fall die Stimme des Sängers, ist schon ein Künstler der singen kann.
Hat sich aber letztlich trotzdem gelohnt und Spaß gemacht, und Gänsehaut braucht man schließlich nicht bei jeder Show.
Der Laden war deutlich leerer als am Vorabend (knapp350 Leute), was mich doch überraschte, aber Stimmung und Sound waren wie am Samstag klasse. Wären die Bierpreise human e r, könnte man sich auch an diesen Laden gewöhnen, falls es mal wieder ein Wochenende zu zweit zu verbringen gibt (Kuss).

CHSV

-emils-

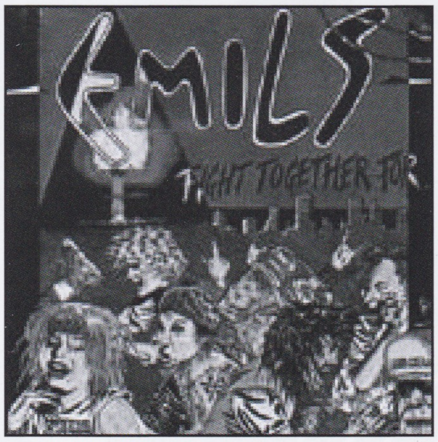
Die EMILS sind zurück! Wer hätte das gedacht? Ich war doch ziemlich überrascht, als ich vor einigen Monaten irgendwo las, dass es die EMILS wieder gibt und die Band Konzerte spielt. So überlegte ich nicht lange und fuhr nach Lübeck ins Treibsand, um mir den ersten Gig der Band seit Ihrer Auflösung 1998 anzuschauen. Die Jungs hatten nichts verlernt und es kam mir fast so vor, als ob die EMILS nie weg gewesen wären. Das Set reichte von „Viel zu langsam“, „Dumm Punk“, „Kirche nein“, „Pass Dich an“ über „Kosaken-Kaffee“ bis zu neueren Songs wie „93“. Das geniale Buttocks-Cover „Nein, nein, nein“ durfte natürlich auch nicht fehlen.

„Viel Rumgespringe, scheißegal, wie sich das anhört“

Fetter Sound und man merkte der Band sichtlich den Spaß an, wieder gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Die EMILS haben einen großen Einfluss auf meine eigene Punkrockentwicklung gehabt, schließlich spielten sie damals auf meinem ersten Punkkonzert mit. Ich war 15 oder 16 und wollte mir damals das Nazis-Raus-Festival in der Markthalle nicht entgehen lassen. Es war das Jahr 1992 und ich tauchte ein in die wundervolle Welt des Punkrock. Auf dem Festival sah ich neben den EMILS auch noch SLIME und ...BUT ALIVE und es war um mich geschehen...grins. Der Punkrockvirus hatte mich erfasst. Ok, bevor ich weiter abschweife, zurück zu den EMILS. Die Hamburger kamen im März 1985 das erste Mal zusammen. Ihr Debütalbum „fight together for“ ist längst ein Hardcore-Punkrock-Klassiker und darf eigentlich in keiner Sammlung fehlen. Die EMILS spielen seit jeher Ihre unverwechselbare Mischung aus Punkrock, Hardcore und Metal, die ihnen damals nicht nur in deutschen Fanzines wie dem TRUST gute Kritiken einbrachte, sondern auch in dem amerikanischen Maximum Rock n` Roll und Flipside Magazine. Durch ihre energiegeladenen Liveshows machten sie sich auch über Hamburgs Grenzen hinaus einen Namen in der Szene. In all den Jahren spielten sie Konzerte mit Bands wie NAPALM DEATH, DIE GOLDENEN ZITRONEN, RAZZIA und tourten u.a. mit ATTITUDE aus San Francisco, den heute legendären Gorilla Biscuits aus New York und der britischen Punklegende PETER AND THE TEST TUBE BABIES. Warum gibt es die EMILS auf einmal wieder? Diese und andere Fragen geisterten bei mir im Kopf herum. So traf ich mich mit Ille (Gesang) und Sven (Bass) zum Interview. Das Ergebnis könnt ihr an dieser Stelle lesen.

Der Captain: Warum gibt es die EMILS jetzt wieder, was war ausschlaggebend für Eure Reunion?

Sven: Carsten ist ja glaube ich schon 1994 ausgestiegen. Ich bin dann 1997 raus und 1998 haben sich die EMILS dann komplett aufgelöst. Wir haben andere Bands gehabt, wo wir mitgemacht haben. Wir haben auch viel um die Ohren gehabt mit Arbeit und Familie usw. Dann war vor einigen Jahren schon mal der Gedanke da. Ich hatte Carsten mal gefragt mit dem ich ja noch musiziere: „Was meinst Du, wollen wir mit den EMILS nochmal was machen?“ Er meinte, dass er schon Lust hätte. Dann fragte ich Ille. Wir haben ja immer noch Kontakt gehabt zu Ille und Olli. Die waren aber erst etwas ablehnend. Nach ein paar Jahren haben wir dann gesagt, „Ok, probieren wir das einfach mal wieder so ein paar alte Songs mal live zu spielen, aber ohne den Hintergrund ein neues Album zu machen.“



Der Captain: Habt Ihr Euch also einfach mal wieder im Proberaum getroffen?

Sven: Getroffen haben wir uns eigentlich das erste Mal wieder im Übungsraum in dieser Besetzung, um den Song für den SLIME-Tribute-Sampler aufzunehmen.
Ille: Sven kam dann auf die Idee, ob das nicht mal wieder was wäre, dass wir was zusammen machen. Wir haben auch gleich den Hintergedanken gehabt, nichts neues, den alten Kram und wirklich auch nur ausgewählte Konzerte spielen. Wir haben keinen Bock auf solche Ochsentouren, das wieder alles durchzuziehen. Das haben wir alles gehabt.

Der Captain: Es gibt ja bei vielen Bands diesen typischen Ablauf, neue Platte-Tour etc.

Ille: Ja, das war bei uns früher nicht anders. Das war auch immer Platte-Tour, Platte-Tour, Platte-Tour. Das ist ja auch in unserem Info im Internet zu lesen, das da praktisch so ein Verschleiss in der Band stattgefunden hat. Wo man sich gedacht hat, wofür macht man das eigentlich? Wo bleibt der Spaß bei der ganzen Sache. Wir haben dann auch eine Auszeit genommen. Nach der „Wer frisst wen“ haben wir lange Zeit nichts raus gebracht. Dann kam ja total verändert, ganz anderer Stil die „Licht am Horizont“, die ja ganz anders ist. Das Ausschlaggebende ist einfach, dass wir wieder was zusammen machen wollen.

Der Captain: Eine neue Scheibe ist ausgeschlossen oder vielleicht eine Single?

Ille: Das ist ausgeschlossen, ich sag das jetzt einfach mal so. Wir haben noch ein paar alte Aufnahmen, die dann vielleicht mal als Single veröffentlicht werden. Das letzte Demo, was wir mal aufgenommen haben, da sind noch in paar Lieder drauf, die man noch nicht so kennt, die glaub ich nur auf dem Demo veröffentlicht worden sind.

Der Captain: Euer erstes Album „fight together for“ wird ja wieder neu aufgelegt?

Ille: Ja, die soll wieder aufgelegt werden. Im Gespräch waren ja Aggressive Punk Produktionen, aber die sind nun abgesprungen. Die erwarten natürlich auch ein Konzept und wir haben einfach kein Konzept. Es gibt kein Konzept, nach dem wir uns richten wollen.
Sven: Ich habe einen guten Kontakt zu Rüdiger von Teenage Rebel Records. Dem habe ich das auch erzählt und der hatte selber auch Interesse daran, was mich selber überrascht hat, dass der die erste EMILS gut findet. Die ist ja doch ziemlich schnell und ein bisschen Metallastig.

Der Captain: Ich wollte gerade sagen, das war ja doch ganz schönes Geholze.

Sven: Ich habe mich auch total gewundert, aber er meinte, die haben sie damals immer selber gehört, so „Kirche nein“ und „Viel zu langsam“. Das war eine Partyplatte für die.
Ille: Wahrscheinlich war das für die Leute früher Oi (Gelächter).
Sven: Wer weiß, der Vorläufer des Oi. Zu Rüdiger habe ich seit Jahren guten Kontakt und das freut mich auch, wenn das jetzt bei ihm klappt (Anm.: Es hat mittlerweile geklappt).

Der Captain: Wenn wir jetzt nochmal ein bisschen zurück gehen. Was waren wirklich die Gründe, dass Ihr Euch damals auf-

gelöst habt? Habt Ihr Euch wirklich so ausgelaugt gefühlt nach den Touren und so?
Ille: Nein, danach hatten wir uns ja wieder gefangen. Die „Licht am Horizont" ist für uns immer noch eine großartige Platte. Es war einfach so, dass wir schon wieder ein Bandmitglied verloren hatten. Thomas von Rostok Vampires, der für Sven in die Band gekommen war, wollte aussteigen. Der wollte keine Musik mehr machen. Wir hatten innerhalb von drei Jahren einen neuen Drummer, einen neuen Bassisten. Da war für mich der Punkt erreicht und ich wollte einfach nicht mehr. Es ist auch einfach anstrengend, du musst neue Leute einspielen. Auf den Konzerten ist es halt meistens auch so, dass Du das alte Zeug spielen musst. Das musst Du erstmal wieder einproben. Für mich, der das mittlerweile dann schon seit 13 Jahren diese Zeug spielt, ist es auch echt nervig. Das war dann ausschlaggebend, dass man aufhört und irgendwas anderes macht. Es war schon so, dass man irgendwas anderes machen wollte, aber es kam dann nicht mehr dazu. Man trat einfach auf der Stelle.

Der Captain: Habt Ihr eigentlich eine Übersicht über die Verkaufszahlen Eurer Alben? Die „fight together for" hat sich doch bestimmt am meisten verkauft oder?
Sven: Ja, die erste „fight together for". Zuerst gab es die als LP, da war das noch nicht so mit CD, als die rausgekommen ist. Ein, zwei Jahre später gab es die auch als CD. Insgesamt wurden so 17.000 Stück verkauft. Von der „Es geht uns gut" wurden so 14.000 bis 15.000 Exemplare verkauft. Von der „Wer frisst wen" waren es 12.000 verkaufte Alben. Bei der "Licht am Horizont" gab es schon einen leichten Einbruch. Die Zahlen weiß ich auch nicht mehr so ganz genau.
Der Captain: In den letzten Jahren haben sich im Punkbereich ja so einige alte Bands reformiert wie SLIME und viele andere Bands. Welche Reunions haltet Ihr für gelungen und bei welchen Bands sagt Ihr, das hätten die sich auch lieber sparen können?
Ille: Was ich ganz gut finde und auch gelungen, das sind diese ganzen amerikanischen Bands wie CHANNEL 3 und T.S.O.L. Da habe ich mich echt gefreut, dass ich die nochmal sehen konnte. Auch nennen möchte die CRO MAGS mit John Joseph am Gesang. Das ist total geil gewesen. Auch wenn die Musiker andere waren, es war ja keine richtige Reunion. Das waren ja auch bekannte Musiker von SICK OF IT ALL und der Original-Drummer von CRO-MAGS. Das war schon ein Erlebnis.

Der Captain: Gibt es auch eine Band, wo Du mit viel Hoffnung hingegangen bist und dann warst Du total enttäuscht?
Ille: Ne, ich glaube mit Hoffnung darf man auf solche Konzerte nicht gehen. Man muss es dann einfach für den Moment auf sich wirken lassen. Mit Erwartungen darf man auf solche Konzerte nicht gehen. Ich glaube, dann wird man garantiert enttäuscht. Wen ich gesehen habe in der Fabrik, aber das war keine Reunion, das waren die TOY DOLLS, die waren so großartig. Sensationell. Wenn man Olga sieht, wie der immer noch Gitarre spielt und was der für eine Show hinlegt. Hut ab.
Sven: TOY DOLLS sind überhaupt nicht so mein Ding. Aber die ADICTS fand ich zum Beispiel sehr gut, auch wenn die nicht so gut bei Euch abgeschnitten haben (Gelächter). Live waren die wirklich gut. Was da Backstage noch so lief, weiß ich auch nicht so genau. ABRASIVE WHEELS vor zwei, drei Wochen fand ich auch richtig geil, obwohl da nur 25 Leute waren im Knust. Ja, wie gesagt CHANNEL 3 und T.S.O.L. waren auch gut. Ja, so richtig schlecht fällt mir jetzt auch nichts ein gerade.
Ille: Du wolltest jetzt bestimmt was zu SLIME hören, ne (Gelächter)?

Der Captain: Wie kommst Du darauf?
Sven: SLIME habe ich jetzt noch nicht gesehen.Ille: Ich habe die jetzt auf dem 100 Jahre St. Pauli-Festival gesehen. Wenn man das früher so als kleiner Punker gesehen hat auf Schulfesten so für 99 Cent, ach ne Pfennig waren das damals, dann ist das natürlich echt ein Unterschied. Wenn man SLIME heute sieht auf so einer großen Bühne. Aber sollen sie ihr Ding machen, egal.
Sven: Ich habe die so oft gesehen. Also RUBBERSLIME haben mir überhaupt nicht gefallen. Die RUBBERMAIDS fande ich nie gut. RUBBERSLIME waren mir irgendwie zu lasch und zu lahm. Wenn die mit A.C.A.B. angefangen haben, das fande ich eine Katastrophe. Das war einfach total langsam und keine Power. Jetzt soll es ja richtig gut sein mit SLIME, aber ich habe sie noch nicht gesehen. Ich werde sie mir nochmal angucken.

Der Captain: Ja, das ist jetzt auf jeden Fall wieder schneller, die alte Geschwindigkeit.
Ille: Man darf auch nicht vergessen, ich glaub der Bassist hat da auch Schwierigkeiten und kann nicht richtig spielen.

Der Captain: Und Stephan Mahler wollte ja eigentlich keine Reunion mehr.
Ille. Ja, der hat das alles schon gemacht. Wenn man jetzt mal 30 Jahre zurück guckt, ich weiß nicht die wievielte Reunion das ist, ich glaube die vierte oder fünfte von SLIME. Dann ist das natürlich schon so, ja, ok. Aber viele Leute haben sie nicht gesehen und deswegen ist das vielleicht ganz gut. Es ist auf jeden Fall eine wichtige Band.
Sven: Die haben sehr gute Platten gemacht, die ich heute auch immer noch höre.

Der Captain: Das war damals mein erstes Punkkonzert 1992 in der Markthalle als Ihr mit SLIME und BUT ALIVE beim „Nazis raus-Festival" gespielt habt. Nagut, was bedeutet für Euch heutzutage noch Punkrock oder anders gefragt, was habt Ihr früher mit Punkrock verbunden und was verbindet Ihr heute damit?
Ille: Also früher war es einfach erstmal nur Spaß, mit gleichgesinnten Freunden Zeit verbringen, scheiße bauen und natürlich leckere Besäufnisse, die dazugehören, Partys. Und natürlich ganz viel Musik. Dieses politische das kam tatsächlich erst später. So 1980 haben wir uns kenengelernt.
Sven: Wir kamen von der selben Schule aus Meiendorf.

Der Captain: Habt Ihr Euch alle auf der Schule kennengelernt?

Sven: Ja, aber ziemlich spät erst. Wir kamen halt aus Meiendorf aus der Ecke und so kam das alles zuammen. Wir kennen uns wirklich schon seit der Kindheit.
Ille: Es waren früher ganz viele Punker bei uns auf der Schule. Das war echt ein ganzer Haufen.
Sven: Das waren auf jeden Fall eine Menge Leute, die sind später alle weggezogen. So haben wir zusammen Konzerte besucht und so hing man rum und hat bei mir Partys gefeiert.

Der Captain: Habt Ihr so eine feste Clique gehabt?
Ille: Die Szenen damals haben sich so auf die Urban-Stadtteile verteilt. Später kam das alles zusammen am Mönckebrunnen, am Jungfernstieg und Spritzenplatz ganz später. Da haben sich dann diese Gruppen gebildet, man ist zusammen auf Konzerte gegangen und hat dort auch andere Leute kennengelernt. 1981 auf dem Konzert von den DEAD KENNEDYS in Harburg hat man unheimlich viele Leute kennengelernt. Auch Juz Korachstraße und so, wo die ersten finnischen Bands auftauchten. Die Bergedorf-Punks gab es.
Sven: Ja, die Bergedorf-Punks, die Langenhorner, das war immer alles so stadtteilmäßig.
Ille. Man hat sich dann abends immer auf den Konzerten irgendwie getroffen und hat da dann auch mal andere Leute kennengelernt. So hat sich das alles vermischt und so wurde die Szene immer größer. Mit dieser ersten Punkgeneration diese 77er Caroviertel, damit hatten wir nie was zutun. Die haben sich ja später abgesplittet. Die sind teilweise nach rechts abgewandert. Da sind ja auch einige von der Hamburger Punkprominenz geblendete Kinder sozusagen, den das heute sichtlich unangenehm ist. Und sie am liebsten heute nicht drauf angesprochen werden. Das sollte man auch nicht machen.

Der Captain: Na, da sollte ich jetzt mal weiter nachfragen, da machst Du mich jetzt aber ganz schön neugierig...
Ille: Ja, da sind schon so einige Leute, die da Leichen im Keller haben.

Der Captain. Ah ok, ich merke schon, Du willst keine Namen nennen.
Sven: Ein beliebter Treffpunkt von uns war damals auch das Graffiti in den achtziger Jahren. Da haben wir guten Kon-

takt zu den Bergedorfer Punks gehabt. Die sind da auch immer hingefahren. Sagt Dir das was, in Poppenbüttel, ein Punkladen? Ich glaube den gab es nur ein Jahr lang.
Ille: Ja, der war nicht lange. Das war eine ganz normale scheiß Diskothek vorher. Der Typ war irgendwie bei den Hells Angels.
Sven: Rainer Ettler.
Ille: Genau, der hat unter anderem dieses Magazin gemacht, wie hieß das noch.
Sven: Das Gothic-Magazin.

Der Captain: Zillo?
Ille: Ja, Zillo, genau, das hat der später gemacht. Der hat diese Diskothek gehabt. Da hat er dann irgendwann gesagt, er macht jetzt Punkrock. Es war auch ätzend teilweise, weil er auch Rocker hatte als Türsteher und als Ordner. Wenn Du da `ne Flasche hast fallen lassen am Eingang, dann gab es gleich einen auf die Fresse. Das waren echt harte Jungs, aber nachher hat er die nicht mehr gehabt.
Sven: Da waren ganz gute Konzerte. SLIME haben wir da auch gesehen, NAPALM, die TOTEN HOSEN haben da gespielt. Da waren die HOSEN noch ganz unbekannt. UK SUBS haben da zwei Tage hintereinander gespielt. DAILY TERROR. Nach einem Jahr war aber Feierabend, da war der Druck von der Öffentlichkeit zu groß.
Ille: Es gab damals auch eine große Demo in der Innenstadt. Der war auch kurzzeitig besetzt der Laden, aber den haben die dann platt gemacht, so diese Oberpunker Zander und so. Die Bergedorfer Punks haben da ganz viel organisiert, u.a. auch diese Demo. Aber nachher haben die Bullen das einfach platt gemacht und das Ding geräumt. Ich glaube, heute ist da ein Getränkemarkt drin.
Sven: Und eine Videothek, ja, ich fahre da immer noch vorbei und ich denk auch jedes Mal dran.

Der Captain: Was verbindet Ihr heute noch mit Punkrock? Seid Ihr noch viel unterwegs?
Ille: Für mich persönlich ist das so eine geistige Geschichte. Punkrock hat mir ganz viel gegeben. So wie ich heute bin, meine ganzen Gedankengänge, wie ich mit Menschen umgehe, das kommt alles vom Punkrock. Ich glaube, das ist einfach eine positive Entwicklung gewesen für mich.

Der Captain: Punkrock hat Dir also unheimlich in Deiner Entwicklung geholfen.
Ille: Ja, auf jeden Fall und ich fühle auch echt immer noch so. Ich bin Punkrocker, auch wenn ich vielleicht nicht so aussehe. Ich kann mit 45 Jahren auch nicht mehr so rumrennen. Mit 40 habe ich es noch gemacht mit den hochstehenden Haaren und gefärbte Haare. Dazu habe ich jetzt einfach keine Lust mehr.

Der Captain: Und Du Sven?
Sven: Ja, bei mir auch, das tun und lassen, wozu man Bock hat. Das war schon immer mein Motto. Die Musik ist natürlich auch ein ganz großer Punkt.

Der Captain: Was macht Ihr so außer Musik im normalen Leben so jobmäßig?
Sven: Ich bin Maurermeister und arbeite in einem Familienbetrieb.
Ille: Ich arbeite mit straffällig gewordenen Jugendlichen zusammen.

Der Captain: Das ist ja auch nicht ganz einfach oder?
Ille: Das ist die Klientel, die man teilweise selber mal war.

Der Captain: Was machen die anderen?
Ille: Olli arbeitet im Knust als Mischer und Carsten ist auch Veranstaltungstechniker/ Lichtmischer in Elmshorn beim

Der Captain: Könnt Ihr Euch noch an Eure erste Erinnerung mit Punkrock erinnern? Habt Ihr da mal ein Tape bekommen oder wie kann ich mir das vorstellen?
Sven: Im Radio, bei NDR 2 gab es immer nachmittags Musik für junge Leute. Ich war früher bei den Pfadfindern, also richtig Pfadfinder und nicht so ne Wikingjugend oder so. Das muss ich auch erstmal sagen.
Ille: War das nicht die Hitlerjugend (Gelächter).
Sven: Der Gruppenleiter hat sowas auch schon gehört und dann hab ich ein paar Sachen von ihm bekommen.

Der Captain: Pfadfinder als Einstieg zum Punkrock, nicht schlecht.
Sven: Ja, so ungefähr. Mein erstes Konzert weiß ich noch ganz genau, da habe ich auch noch die Karte. Das waren BUZZCOKS im Januar 1981 in der Markthalle. Das war mein erstes Punkkonzert. Das wurde auch vom Rockpalast aufgezeichnet. Ich glaube, das gibt es auch auf DVD zu kaufen.

Der Captain: Was war so Deine erste Scheibe, die Du hattest?
Sven: Das war die erste Scheibe von CLASH. Die zweite war glaub ich 999 und dann PLASMATICS.

Der Captain: Ille, wie war das bei Dir, kannst Du Dich noch dran erinnern?
Ille: Mein erstes großes Konzert war auch Markthalle UK SUBS, das müsste 1980 gewesen sein. Ich hatte damals Leute in Volksdorf/ Bargstedt kennengelernt. Da gab es immer so ne Disco, Freitagsfete nannte sich das immer und da haben sie Punkrock gespielt. Da kam man dann in Kontakt auch mit der Musik, die damals gespielt wurde. Es war halt noch viel 77er-Kram. Dann bin ich mit den Leuten in die

Markthalle, weil wir gehört haben, dass UK SUBS spielen. Wir hatten gar keine Karten. Wir waren damals 14. Wir hatten gar kein Geld, um rein zu kommen. Das geile war dann, dass dieses Konzert dann echt gestürmt wurde.

Der Captain: Und Ihr mittendrin.
Ille: Ja, wir waren mittendrin im Pulk und sind mit rein gespült worden. Es war draußen auch echt eine tierische Masse an Leuten. So haben wir UK SUBS gesehen. Das war total geil.

Der Captain: Und heute gibt es die SUBS immer noch.
Ille: Der junge Nicki Garrat an der Gitarre, das ist schon geil gewesen. Der ist ja heute noch sehr fit. Das waren natürlich die, die früher schon härteren Punkrock gespielt haben. Da ging es ja gerade so los, dass es sich abgespalten hat von dieser 77er Geschichte. Da gab es Bands, die dann auch mal härteren Sound gespielt haben.

Der Captain: Was war so Deine erste Scheibe?
Ille: Tatsächlich ganz klassisch SEX PISTOLS:

Never mind the bollocks, die amerikanische Pressung. Die habe ich irgendwo mal gekauft. Die ist nicht gelb, ich glaub grün vorne.

Der Captain: Wenn wir jetzt gerade so über Konzerte gesprochen haben, könnt Ihr Euch noch an Euer erstes Konzert mit den EMILS erinnern?
Sven: In der Hafenstraße in der Volksküche da war unser erstes Konzert.
Ille: Da gibt es sogar noch ein Demo von. Das Datum kann ich Dir auch sagen, wenn ich mal eben nachgucke.

Der Captain: Ne, musst Du jetzt nicht extra raus suchen. Was war in den Jahren so Euer geilstes Konzert mit den EMILS? Ihr seid ja auch viel getourt, habt Ihr da vielleicht eine Anekdote?
Ille: Eins war natürlich das Konzert im Millerntor-Stadion. Das war unser größter Gig. Ich glaube, 1991 müsste das gewesen sein dieses Viva St. Pauli-Festival. Das war eine geile Veranstaltung, nicht dass wir jetzt besonders geil waren.
Sven: 10.000 Leute waren da.
Ille: SLIME haben dort auch gespielt und 10.000 Leute singen „Deutschland verrecke“, es regnet und das Flutlicht ist an. Das war schon echt Gänsehaut. Das war schon ein Erlebnis, mal vor sovielen Leuten zu spielen.

Der Captain: Ihr seid ja auch mit GORILLA BISCUITS und PETER AND THE TEST TUBE BABIES getourt. Habt Ihr da noch gute Erinnerungen dran?
Sven: Die erste Tour mit Attitude als die Platte draußen war, war ganz witzig, aber auch hart. Wir hatten einen Ford Transit, den ich mir mal gekauft habe. Wie lange war die Tour, 5-6 Wochen?
Ille: Ja, die war ziemlich lang und dann auch mitten im Dezember. Das war echt eine harte Tour. Unsere Platte war noch nicht draußen und uns kannte noch keiner, eher ganz wenig Leute. Die Platte war aber unten auf dem Plakat schon abgebildet mit „demnächst“. Eigentlich war es so geplant, das die vor der Tour raus kommt, aber es hat natürlich mal wieder nicht geklappt aus irgendwelchen Gründen. ATTITUDE sind halt amerikanische Leute gewesen, die ihren Drummer ziemlich schlecht behandelt haben, der dann später auch bei uns mitgefahren ist. Das war ein netter Bursche. Das geile war ja, die kamen aus San Francisco und die hatten noch nie Schnee gesehen. Und dann war auf einmal dieses Ding „Schnee“. I never saw snow (Gelächter).
Sven: Dann haben sie auch erzählt bekommen, nimm mal Klopapier mit nach Deutschland, da gibt es keins, irgendwie sowas, solche Dinger. Wir mussten dann, wenn man nach Berlin will durch die ehemalige DDR fahren. Da haben die dann immer „Fuck Kommunisten“, „Fuck Kommunisten“ genuschelt. Die kannten das auch irgendwie nicht.

Der Captain: Das war also voll der Kulturschock für die?
Ille: Ja und wenn man dann in nicht so kommerzialen Hallen gespielt, sondern in so autonomen, besetzten Geschichten, das war für die auch echt schwierig.

Der Captain: Die nächste Frage ist echt ein alter Hut, aber wenn ich Euch schon interviewe, wer hatte die Idee zu SLIME rückwärts gehabt?
Ille: Olli unser Gitarrist hatte die Idee dazu.
Sven: Das war bei einer Party von mir. Wir haben getrunken und Musik gemacht. Ich hätte diverse Konzertplakate an der Wand, u.a. auch ein SLIME-Plakat. Dann hat er das irgendwie besoffen rückwärts gelesen. Und so hießen wir dann.

Der Captain: Hattet Ihr vorher lange überlegt wegen einem Bandnamen?
Ille: Ja, wir hatten schon angefangen, hatten die ersten Stücke, aber noch keinen Namen. Das fanden wir dann lustig. SLIME hatten sich damals auch gerade aufgelöst zum ersten Mal. Da gab uns dann halt und wir haben uns dann halt gesagt, dann nennen wir uns so, das ist witzig. SLIME sind weg. Viele haben uns ja später vorgeworfen, das sei ein Marketinggag gewesen.
Sven: Clever gemacht.
Ille: Fabsi von den MIMMIS hat mich mal drauf angesprochen beim Force Attack. Ihr seid doch die und so.

Der Captain: Wie haben denn SLIME drauf reagiert?
Ille: Damals kannten wir sie ja noch nicht persönlich. Die haben wir erst später kennengelernt. Elf, Dicken, die anderen kenne ich jetzt garnicht so. Mahler hat uns glaube ich sogar mal produziert im Soundgarden-Studio. Die haben eigentlich ganz locker reagiert. Die haben uns eigentlich garnicht gefragt. Die haben uns auch keine Schläge angedroht (Gelächter).
Sven: Und auch keine Prozesse angeleiert.

Der Captain: Irgendwelche arroganten Säcke hätten das vielleicht gemacht.
Sven: Ja, heute wäre es vielleicht anders.
Ille: Heute wäre es garantiert anders. Stell Dir vor, Du würdest RANCID umdrehen und würdest genau das gleiche nehmen. Da würde es wahrscheinlich eine Menge Ärger geben. Damals war es halt anders. Wir hatten ja mal Kontakt zur Plattenfirma von SLIME zu AGR. Walterbach wollte uns mal haben, aber das ist irgendwie nicht zustande gekommen. Wir waren mal einen Tag bei ihn im Büro vor seinen ganzen goldenen Schallplatten (Gelächter). Da hat er seinen Lakaien mit uns los geschickt, der sollte mit uns was essen gehen. So war es für ihn damit auch erledigt.

Der Captain: Welcher Emils-Song ist so Euer persönliches Lieblingsstück und warum?
Sven: Also ich finde „Wir müssen draußen bleiben“ gut, weil der Song musikalisch richtig nach vorne geht, so richtig metallisch, hart.

Der Captain: Und Du Ille, hast Du auch einen Favoriten?
Ille. Für mich natürlich textlich als Sänger. Das sind dann auch eher die späteren Sachen. Die anderen sind natürlich Geballer. Man darf auch nicht vergessen, dass wir bei der ersten Platte vielleicht 16, 17 waren, als wir die

Texte geschrieben haben. Viele haben ja später auch immer alles mit der ersten Platte verglichen. Die haben auch garnicht mehr auf die Texte gehört bei den anderen Platten, die bei den anderen Platten einfach wesentlich ausgereifter waren und auch besser. Da haben die Leute nicht mehr hingehört. Es war einfach Klischee die erste Platte als Maßstab zu nehmen und zu sagen, das ist alles Abklatsch von SLIME. Für mich ist textlich gesehen ein Favorit der Song „93“. Das Thema behandelt das, was damals in Deutschland los ging. Das ist textlich sicherlich eines der wichtigsten Lieder für mich.

Der Captain: Da kann ich ja gleich eine Brücke schlagen. Auf den Song wollte ich sowieso eingehen. Wie beurteilt Ihr die Situation jetzt im Jahr 2011?

Ille: Du darfst nicht vergessen, damals war das groß in den Medien durch die Vorfälle in Rostock-Lichtenhagen. Da stürmten 2.000 Leute dieses Asylbewerberheim oder diese Hochhaussiedlung und warfen Molotowcocktails, wo Menschen drinnen sind. Das ging echt durch die Medien weltweit. Es gibt auch heute noch Brandanschläge auf Asylbewerberheime. Ich habe neulich mal im Internet recherchiert. Es gab am 13. April in Oberhausen einen Anschlag. Da ist niemand zu Schaden gekommen. Man erfährt das halt nicht mehr. Wenn man sich dafür interessiert, dann schon. Ansonsten gibt es keine Berichterstattung mehr darüber. Das ist eigentlich schade. Es ist nachwievor so, das so etwas passiert und das ausländische Leute auf der Straße zusammengeschlagen werden. Es geht ja nicht nur um große Ausschreitungen. Es geht einfach um ausländerfeindliche Übergriffe und Rassismus.

Der Captain: Könnt Ihr Euch eigentlich noch dran erinnern, wie Ihr an Euer erstes Plattenlabel „We bite Records“ gekommen seid?

Sven: Wir haben damals das Demo gemacht 1987. Das habe ich an ganz viele Fanzines verschickt. Das hat auch gute Kritiken bekommen. Ich habe das auch an Plattenfirmen verschickt und We bite haben sich dann mal gemeldet. Die fanden das gut. Ich weiß jetzt garnicht, ob die vorher mal bei einem Konzert von uns waren oder wir bei denen gespielt haben?
Ille: Ne, die waren hier in der Dansdorfstraße im A-Laden. Da kamen die hin und wollten sich die Live-Performance angucken. Die war ja nicht schlecht damals mit viel Rumgespringe und scheißegal, wie sich das anhört. (Gelächter). Egal, ob man sich verspielt.

Der Captain: Also hauptsache ausflippen auf der Bühne?

Ille: Ja, hauptsache die Performance musste passen zur Musik.
Sven: Beim Publikum kam es auch gut an und dann haben wir es gemacht bei denen.
Ille: Also kein Mensch hätte gedacht, dass das Ding so abschießt.

Der Captain: Ok, anderes Thema. Schwabe (RAZORS, PHANTASTIX, PROJEKT KOTELETT) ist ja gestorben, wie war da so Eure erste Reaktion, als Ihr von seinem Tod erfahren habt? Habt Ihr Kontakt zu Ihm gehabt?

Sven: Also ich habe ihn zwei Wochen bevor er gestorben ist noch bei GBH getroffen. Da hat er mir noch einen Flyer in die Hand gedrückt, da meinte er noch, hier wieder ein Konzert. Ich meinte, klar, da komme ich sowieso vorbei, weil er bei fast jeder Band mitgespielt hat, die spielen sollte. Dann sagte er noch, das ist auch sein 50. Geburtstag. Ich sagte nur, ok, auf jeden Fall. Als das dann passiert ist, da hatte ich mit einer anderen Band ein Konzert. Ich habe das dann 3,4 Tage später gehört, dass er die Treppe heruntergestürzt ist. Das ist erst mal ein Schock gewesen, weil man halt auch überhaupt nicht damit gerechnet hat oder so. Das war schon hart.

Der Captain: Ille, wie war Deine Reaktion?

Ille: Ich habe es morgens als ich vor meinem Laptop saß vor der Arbeit eine Email aus Amerika bekommen. Das war aber schon ein paar Tage danach. Ich glaube, das war schon zwei Tage her, dass er gefallen war und sich tödlich verletzt hat.

Der Captain: Hast Du noch Kontakt zu Ihm gehabt?

Ille: Ja, so losen Kontakt, auch durch die Band die wir zusammen hatten (Good old boys). Du kannst jetzt nicht sagen, dass wir die besten Freunde waren. Er war ja echt ein Mensch, der viele Leute zusammen gebracht hat und viel organisiert hat. Er war echt so ein Macher. Das war echt geil. Er hat verschiedene Leute, auch mit den Good old boys, Leute mit denen er auch musikalisch garnicht so in Kontakt war, dass er mit den Leuten dann mal was macht, das ist wunderbar. Er ist ein wunderbarer Mensch gewesen.

Der Captain: Ok, kommen wir zurück zu den EMILS. Ihr habt ja seit 2010 Eure Myspace-Seite. Wie kam es dazu, macht die Seite ein Freund von Euch?

Ille: Also ich war ja eigentlich immer dagegen, das es eine Myspace-Seite von den EMILS gibt. Kai macht das und der wollte das schon viel früher machen. Es gab halt ein Veto.

Der Captain: Hat er Dich dann doch mal rumgekriegt in einem schlechten Moment?

Ille: Irgendwann war es mir dann egal. Ich habe immer so meine Schwierigkeiten mit diesen Diensten. Man steckt da irgendwie nicht richtig hinter. Man muss Werbung zulassen, obwohl man es nicht will. Irgendwann habe ich dann gesagt, ja, mach das. Kai kommt aus Wolfsburg und ist ein ganz großer Fan der EMILS. Der ist früher schon immer überall auf die Konzerte gekommen in die winzigsten Dörfer im Osten und so. Der ist echt mit Herz und Seele dabei.

Der Captain: Also richtig ein Die-Hard-Fan?

Ille: Ja, ich weiß nicht, ob andere Bands sowas haben (Gelächter). Der macht das halt ganz gut. Der macht das mit dem Herzen.

Der Captain: Was würdet Ihr denn jungen Bands raten, die kein Label und keine Kohle haben?

Sven: Meinst Du jetzt Deine Band? (Gelächter).

Der Captain: Das habe ich so jetzt nicht gesagt (Gelächter). Nagut, gib doch mal ein paar schlaue Ratschläge?

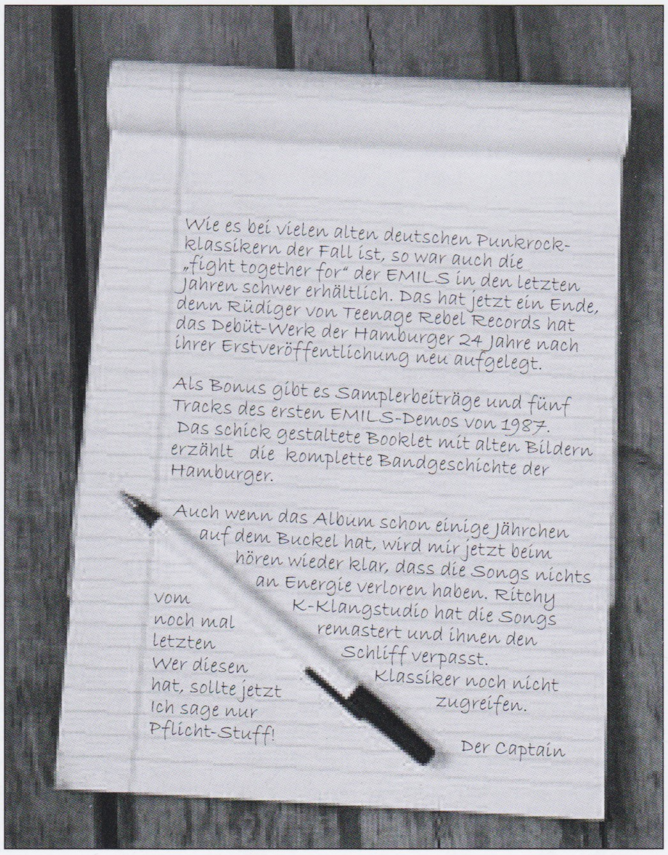
Sven: Ja, fünf Tage die Woche Gitarrenunterricht nehmen (Gelächter). Ne, einfach nur Spaß an der Musik haben und alles locker sehen.
Ille: Arsch abspielen und echt durch die Scheiße gehen.

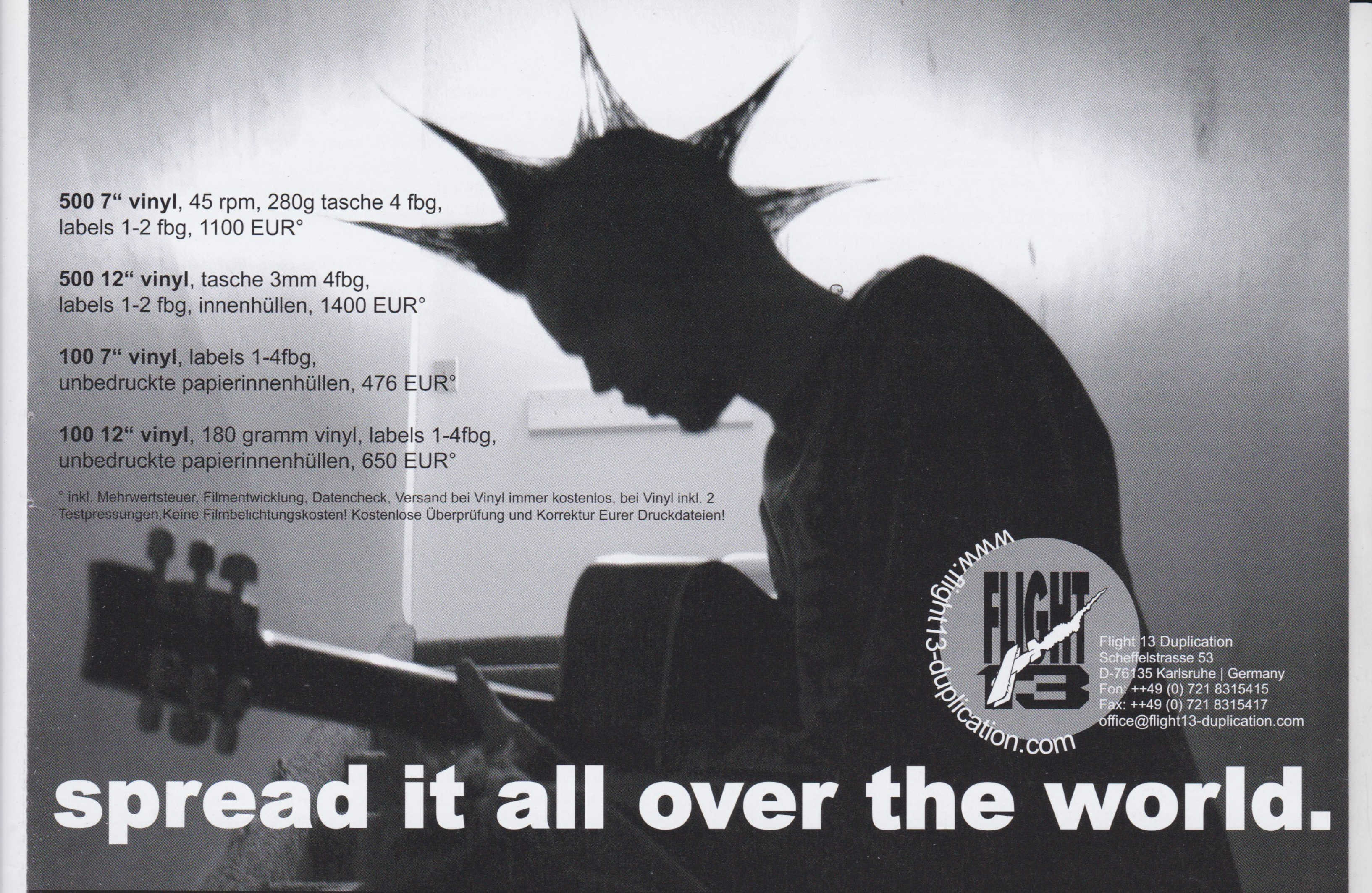
Der Captain: Eine Sache ist mir doch noch eingefallen. Sven, ich habe gelesen, dass Du ausgewandert bist?

Sven: Ne, das habe ich mal vorgehabt. Da waren so einige Probleme und da wollte ich eigentlich nach Thailand auswandern. Aber das schwebt immer noch im Hinterkopf, aber das dauert noch ein paar Jahre. Ich wandere nur aus, wenn ich auch finanziellen Hintergrund habe und dann auch von meinen Reserven oder meiner Rente leben kann. Aber das dauert ja noch ein paar Jahre.

Der Captain: Jo, das wäre es auch von meiner Seite. Habt Ihr abschließend noch eine Message?

Ille: Kauft das Fanzine.





500 7" vinyl, 45 rpm, 280g tasche 4 fbg, labels 1-2 fbg, 1100 EUR°
500 12" vinyl, tasche 3mm 4fbg, labels 1-2 fbg, innenhüllen, 1400 EUR°
100 7" vinyl, labels 1-4fbg, unbedruckte papierinnenhüllen, 476 EUR°
100 12" vinyl, 180 gramm vinyl, labels 1-4fbg, unbedruckte papierinnenhüllen, 650 EUR°
° inkl. Mehrwertsteuer, Filmentwicklung, Datencheck, Versand bei Vinyl immer kostenlos, bei Vinyl inkl. 2 Testpressungen,Keine Filmbelichtungskosten! Kostenlose Überprüfung und Korrektur Eurer Druckdateien!
www.flight13-duplication.com
FLIGHT 13
Flight 13 Duplication
Scheffelstrasse 53
D-76135 Karlsruhe | Germany
Fon: ++49 (0) 721 8315415
Fax: ++49 (0) 721 8315417
office@flight13-duplication.com
spread it all over the world.

BRAND NEW STUDIO ALBUM!
OUT IN STORES
CONCRETE JUNGLE RECORDS
REJECTEDYOUTH
SCAN THIS WITH YOUR SMART PHONE AND GET A NEW R.Y. SONG FOR FREE!
FUCK THE CONSENT
www.CONCRETEJUNGLERECORDS.com www.REJECTEDYOUTH.com
EDEL : DISTRIBUTION

AGGRO PUNK
NICE PRICE
PLUS 10 WEITEREN DOWNLOAD SONGS!
PLUS LIMITIERTER STICKER!
AGGRESSIVE PUNK PRODUKTIONEN PRÄSENTIEREN DER SOUNDTRACK ZUM WELTUNTERGANG!
AGGROPUNK VOLUME 2
MIT ZUM TEIL UNVERÖFFENTLICHTEN, RAREN UND NEUEN TRACKS UNTER ANDEREM VON TROOPERS, HASS, DRITTE WAHL, LOKALMATADORE, FAHNENFLUCHT, RAWSIDE, KOTZREIZ, TARGETS, RADIO HAVANNA, SUPERNICHTS, DÖDELHAIE, STATTMATRATZEN, POPPERKLOPPER, ABFUKK, ANFALL, UND VIELE MEHR!!! INSGESAMT FAST 150 MINUTEN D-PUNK DELUXE!
AB SOFORT ÜBERALL ERHÄLTLICH!
AGGROPUNK.COM
EDEL : DISTRIBUTION

HORRORFILM VS ZIRKUSZELT

Die einen kriegen einen Brilli zum Jahrestag, die anderen ein Dinner-for-two, aber was soll ich sagen, that don't impress me much. Deshalb bekam ich von meinem Alptraumprinzen einen schaurig schönen Abend im Horror Circus in Weil am Rhein. Weil man Horror im Zirkuszelt nicht alle Tage mitbekommt, möchte ich euch das Interview mit Horror Circus Organisator „Nick" nicht vorenthalten, um euch zumindest einen kleinen Einblick in die blutige Welt der Horrorartisten zu verschaffen. Und wer weiß, vielleicht zieht es ja dann im kommenden Jahr den ein oder anderen nach Weil am Rhein – der Horror Circus macht einen Trip in den Süden Deutschlands auf jeden Fall lohnenswert!

Mary: Hallo Nick, dieses Jahr hat es in Weil am Rhein einen Circus der besonderen Art gegeben, den Horror Circus. Kannst du dich kurz vorstellen und erzählen, worum es dabei geht und welches deine Aufgaben sowohl innerhalb der Manage, als auch auf organisatorischer Ebene sind?

Nick: Ich bin Nick Engler, 21 Jahre alt, komme aus dem schönen Dreiländereck und seit Geburt an begeisterter Circusfan. Unser Vorhaben lag im Interesse jugendlicher Menschen die heutzutage nicht mehr in den Circus gehen wollen, da sie das zu kindisch finden. Deshalb haben wir uns entschlossen eine andere Art von Circus zu präsentieren. Wir wollen den Zuschauen das Grauen nahe bringen , sodass sie sich selbst wie in einem Horrorfilm fühlen. Ich plane mit meinen Freunden zusammen das ganze Projekt. Ich trete außerdem auch während der Show immer wieder als Horror Clown auf.

Mary: Wer kam denn auf die Idee einen Horror Circus zu veranstalten? War das eher ein lustiger Halloween-Gag oder gibt es jemanden bei euch im Team, der sich privat auch gerne mal einen Splatter- oder Horrorstreifen anschaut und da ein Fable für hat?

Nick: Die Idee kam letztes Jahr im Januar, als ich bei einem guten Freund im Circus war und wir die gleichen Gedanken hatten. Somit haben wir im Januar 2011 angefangen das ganze Event zu planen und zu strukturieren. Wir sind begeisterte Horrorfreaks, die sich gerne mal Horrorfilme anschauen und nun auch live unseren eigenen Horrorfilm durchführen.

Mary: Von der Idee zur Aufführung – Wie kann man sich diesen Weg vorstellen und wie lange hat die Organisation gedauert und woher habt ihr die Künstler bekommen?

Nick: Das ganze Event zu planen hat Monate gedauert. Besser gesagt, von Anfang Januar bis zur Weltpremiere am 21.10.2011 in Weil am Rhein. Als erstes mussten wir uns eine Stadt suchen, in der wir das Projekt starten konnten und die das Spektakel überhaupt erlaubt, da wir ja eben kein „normaler" Circus sind. Eine Stadt war dann schnell gefunden. Wir haben uns für Weil am Rhein entschlossen, da gleich drei Länder von der Show profitieren können. Circusartisten bekommt man über spezielle Agenturen oder durch eigenständige Kontakte in der Circuswelt.

Mary: Die Deko sah ziemlich aufwendig aus und auch sonst ist ein Circus ja kein Igluzelt. Wie lange dauert es bis alles steht und auch wieder abgebaut ist?

Nick: Die Deko muss bei solch einem Event richtig passen. Der Besucher soll sich wie in einer anderen Welt fühlen. Das Grauen soll ihn packen und Schauer soll ihm eiskalt über den Rücken laufen. Wir haben viele Sachen eigenständig gebaut, von Grabsteinen bis zu Särgen, von Kronleuchtern bis hin zum Eingangstor, wegen dem wir 5 Tage lang in bittere Kälte arbeiten mussten. Bis alles stand haben wir ca. 10 Tage gebraucht. Das Abbauen ging dann doch etwas schneller. Daran haben wir 3-4 Tage gearbeitet, bis der Platz komplett leer war.

Mary: Wie haben die Akrobaten und Künstler auf die Idee reagiert, ihr Metier als Horrorspektakel aufzuführen? Waren alle von Anfang an begeistert, oder seid ihr auch auf Kopfschütteln gestoßen?

Nick: Nein, unsere Artisten wussten von Anfang an, dass sie in einem Horror Circus auftreten werden. Sie waren selbst auch von der Idee begeistert und haben ihre eigenen Ideen zur Programmgestaltung beigetragen.

Mary: Wo wir beim Kopfschütteln sind: Der Süden Deutschlands ist nicht gerade für seine Toleranz und Offenheit berühmt und Weil am Rhein ist keine Großstadt, wie haben Beauftragte der Stadt auf euer Vorhaben reagiert?

Nick: Das stimmt, darüber haben wir uns auch oft Gedanken gemacht. Dennoch konnten wir mit positiver Resonanz damit abschließen. Die Stadt hat uns gleich ohne weitere Mühe zugesagt, um unser Projekt erfolgreich durchführen zu können.

Mary: Hat sich der ganze Aufwand denn gelohnt, bzw. wie groß war die Resonanz? Wart ihr gut besucht?

Nick: Wir können uns nicht beklagen. Klar ist es schwer eine neue Show an die Leute zu bringen, vor allem wenn es so was noch nie gegeben hat. Dennoch waren sehr viele neugierig und haben uns besucht... und haben das Zelt mit staunenden Blicken verlassen.

Mary: Horror Circus, da geht es ja hauptsächlich um die Deko und die Verkleidung der Artisten, oder? Außer der besessenen Blondine am Anfang, welche im Bett von Mönchen hereingetragen wird (was nebenbei bemerkt einfach unglaublich aussah) gibt es ja bei den einzelnen Teilen nicht wirklich eine „Story" um den Auftritt drum herum, oder? War das Absicht, bzw. können sich die Artisten selbst aussuchen, wie weit sie in das Horrorthema einsteigen wollen und wie detailverliebt der Auftritt sein darf? Im Vergleich zu ihr war schließlich der Stuhlstapler kaum Horror und nur seine Schminke deutete auf das Thema hin und auch die war ja eher minimalistisch.

Nick: Ja das war das größte Problem. Es waren viele andere Sachen geplant wie auch die Programmeinbindung. Allerdings ging es in den letzten Tagen vor der Premiere drunter und drüber, was ganz normal ist, wenn man eine neue Show plant. Hinzu kamen noch Probleme mit dem Visum der Artisten. Eine gradlinige Geschichte die den Zuschauer durch den Abend führen sollte war geplant und behalten wir uns dann fürs nächste Mal. Wir haben es durchgeführt und haben für den Part dazugelernt.

Mary: Wie sieht denn bei den Artisten jetzt wo der Circus vorbei ist das restliche Jahr so aus? Sind die Künstler in anderen Circussen zu sehen? Und falls ja, gibt es im Programmablauf Unterschiede zwischen dem „Normalprogramm" und dem Programm der Horrorshow?

Nick: Die Artisten sind nun überall in Weihnachtscircussen verteilt. Klar, bei jeder neuen bzw. anderen Show sind die jeweiligen Nummern immer etwas unterschiedlich.

Mary: Bei einigen Nummern ist mir fast das Herz stehen geblieben vor Angst um die Artisten. In der heutigen schnelllebigen Gesellschaft muss man aber vermutlich ans Limit gehen, um überhaupt Besucher anzuziehen. Wo ist bei den Artisten die Grenze zwischen Leben riskieren und unterhalten wollen?

Antwort: Das stimmt! Die Leute wollen heute spektakuläre Darbietungen sehen. Die normalen Circusnummern sind einfach zu oft vertreten. Auch haben die Besucher hier im Horror Circus beispielsweise erwartet, dass sie sehen, wie Menschen sozusagen „abgeschlachtet" werden. Wir wussten anfangs selbst nicht genau, wie weit wir gehen konnten und mussten es deshalb etwas reduzieren. Die Artisten gehen an ihr eigenes Limit zudem sie bereit sind.

Mary: Bei dem Artisten, der auf mehreren Brettern, welche sich auf Rollen befunden haben, balancierte ging etwas schief – das Brett rollte weg und er fiel unschön vornüber. Aus eigener Neugier und abweichenden Diskussionen mit meiner Begleitung heraus interessiert es mich: War das Teil des Programms und ein geplanter Schocker, oder doch ein kleines Unglück

Nick: Klar bauen viele Artisten solche Schockmomente ein, sodass den Besuchern der Atem stehen bleibt. Aber ob dieser geplant oder real war weiß nur der Artist selbst.

Mary: Während den einzelnen Auftritten lief zur Untermalung auch Musik – von Metal bis hin zu Horrorfilmmusik – natürlich passend zum Thema. Wer hat die Lieder ausgesucht und zusammengestellt?

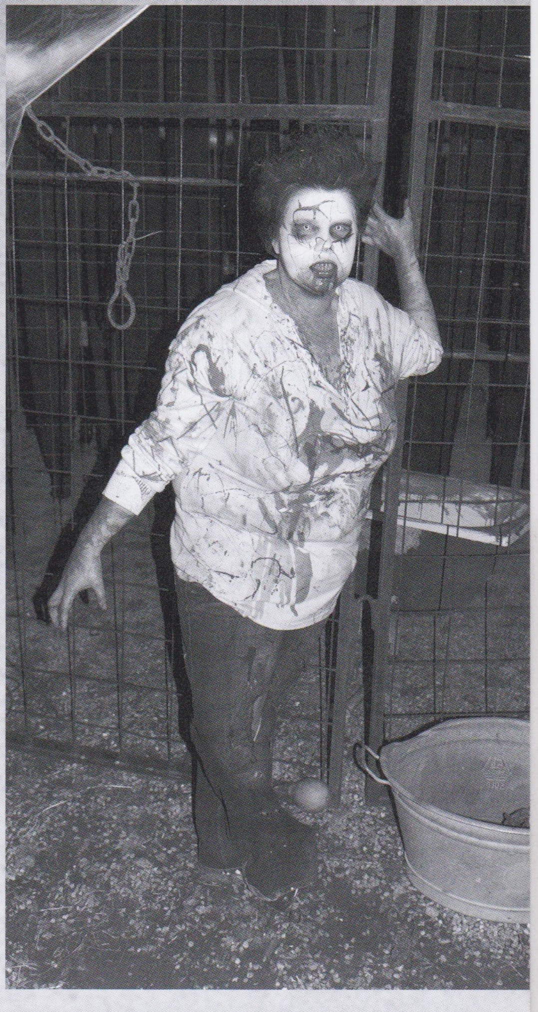
Nick: Die Lieder haben wir aus einer Sammlung selbst ausgewählt und in den jeweiligen Nummern eingebaut.

Mary: Wie sieht die Zukunft vom Horror Circus aus, habt ihr vor, das Ganze noch mal zu machen und falls ja – wann? Könntet ihr euch vorstellen auch durch Deutschland zu touren?

Nick: Nun müssen wir es erst mal schaffen bekannt zu werden . Also real gesehen fangen wir bei null an. Ob wir durch Deutschland reisen wollen?? Ja, wir könnten uns das gut vorstellen, aber es ist in der heutigen Zeit ganz schwierig Städte zu finden, die einem Circus einen Platz zu Verfügung stellen. Auch nächstes Jahr wird es den Horror Circus in Weil am Rhein geben . Passend wieder zur düsteren Jahreszeit. Noch größer, mehr Horror und ein komplett neues Programm.

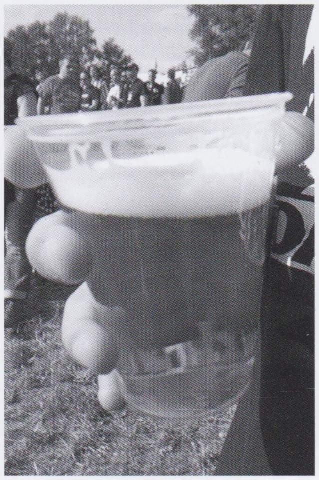
Mary: Und wir freuen uns schon darauf! Vielen Dank für das Interview und den Abend bei euch.

Mary Monster



RUHRPOTT RODEO

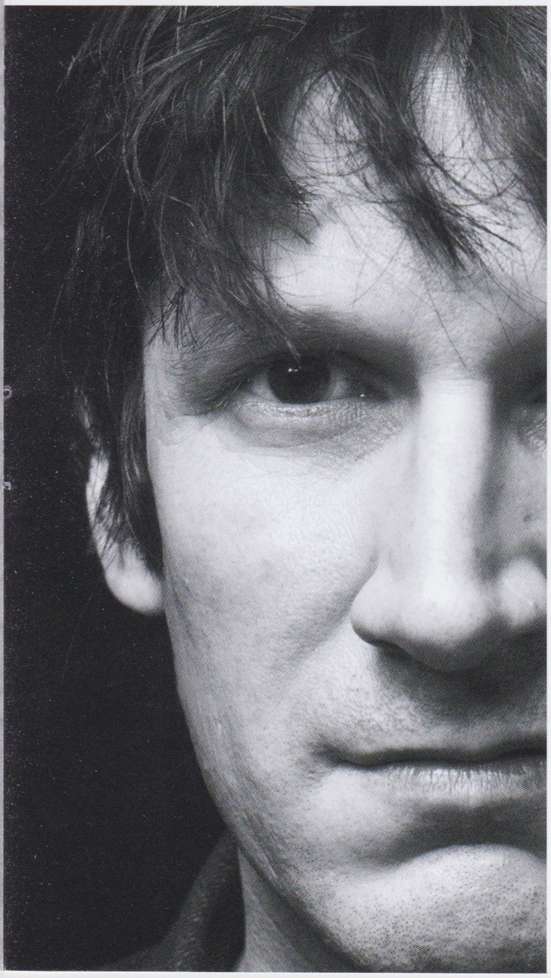
Mensch, war das mal ein geiles Festival! Das Ruhrpott-Rodeo vom 11. bis 12. Juni begeisterte mich auf ganzer Linie und ließ kaum Wünsche offen. Das Festival hat noch einen total gemütlichen Flair und ist noch nicht so überlaufen, wie es bei anderen Veranstaltungen der Fall ist. Eigentlich ist man das ganze Wochenende ohne Probleme nach vorne zur Bühne gekommen, egal, bei welcher Band. Sehr gut gefiel mir auch die Regelung mit Bier-Bons. Man legte beispielsweise einen Zehner auf den Tisch und erhielt dafür fünf Bier-Bons. Lange Schlangen an den Ständen gab es auch nicht, so dass man eigentlich immer schnell seinen Bier-Bon einlösen konnte und ruckzuck sein goldenes Elexier erhielt. Das Essensangebot war jetzt nicht der Hammer, halt Standard mit Bratwurst, Pommes, Pizza, Falaffel etc. Das wäre vielleicht verbesserungswürdig für das nächste Festival, da noch etwas mehr Abwechslung reinzubringen. Musikalisch hielt das Programm so einige Highlights parat. Meine Top-3-Bands des Wochenendes waren THE DAMNED, JELLO BIAFRA & THE GUATANAMO SCHOOL OF MEDICINE und RAZZIA. Der Auftritt der Verdammten war mal wieder erste Sahne. Captain Sensible, Dave Vanian & Co. zeigten sich mal wieder in Höchstform. Da musste ich natürlich sofort ab nach vorne und ausgelassen das Pogobein schwingen. Neben den Hits, die bei keinem Damned-Gig fehlen dürfen wie „Smash it up“, „New Rose“ „Neat, neat, neat“ und „Love song“ gab es allerdings auch viele Überraschungen auf der Setlist wie beispielsweise „Dozen girls“ vom Strawberries-Album, „Fan Club“ vom Debüt „Damned, Damned, Damned“ und „History of the world“ vom Black album. Also meinetwegen hätte die Band auch gerne was vom aktuellen Studioalbum „So who`s paranoid“ oder vom Vorgänger „Grave Disorder“ spielen können, aber man kann nicht alles haben. Ich traf nach dem Gig so einige Bekannte, die auch hellauf begeistert waren und so reifte gleich die Idee zum Damned-Gig nach London im November zu fliegen. Naja, das ist eine andere Geschichte und die hat sich für mich kohletechnisch aufgrund meines Ami-Trips 2012 sowieso erledigt. Good old Jello Biafra hatte seine Band THE GUATANAMO SCHOOL OF MEDICINE im Gepäck und ließ es ordentlich krachen. Wird der gute Jello nicht älter? Aggressiv und kämpferisch wie eh und je und mit einer ungeheuren Power tobte der 53-Jährige wie ein Derwisch über die Bühne und ließ es sich auch nicht nehmen mal einen Sprung in die Menge zu wagen. Hut ab! Soundtechnisch erinnern mich die Songs seiner neuen Kombo doch immer wieder an die DEAD KENNEDYS, so hätten die KENNEDYS heutzutage klingen können, wenn sich die Herren nicht übelst verzofft hätten. Die Band konzentrierte sich auch fast nur auf neue Songs und spielte lediglich die alten Kennedys-Klassiker „Holiday in Cambodia“, „Too drunk too fuck“ und „California über alles“. Wenn ich mich recht erinnere war auch was von LARD dabei. Die neuen Songs der GUATANAMO SCHOOL OF MEDICINE wie „The Terror of Tinytown“, „New feudalism“ oder „Dot com“ konnten mich vollstens überzeugen. Fetter Sound und die Stücke haben alle gut geknallt. Ich kann Euch an dieser Stelle nur wärmstens empfehlen mal in die neue CD oder den Vorgänger „The audacity of hype“ reinzulauschen. Eine Band auf die ich mich auch total gefreut hatte, das waren die Hamburger Punkrock-Urgesteine RAZZIA, die nach 16 Jahren mal wieder in Originalbesetzung mit Rajas Thiele am Gesang auftraten. Auf diesen Gig freuten sich so einige Leute, wie man schnell im Publikum merkte. Lauthals wurden die alten Hits mitgegrölt. Es gab die volle Breitseite von „Bis der Arsch im Sarge liegt“, „Nacht im Ghetto“, „Als Mensch wärst Du ne Hütte“ bis „Fahnensog“. Rajas war die ganze Zeit in Bewegung und man merkte ihm sofort an, dass er total Bock auf diesen Gig hatte. Musikalisch waren die Stücke voll in Ordnung. Die Band hat nichts verlernt. Ich fand es super, mal schauen, ob noch kleine Gigs folgen oder ob es bei diesem einen Konzert von RAZZIA bleibt. Es gab natürlich auch noch eine Menge anderer geiler Bands auf dem Festival wie beispielsweise die wiedervereinigten MOVEMENT aus Dänemark. Die Modpunker zündeten stilecht in Anzügen ein spannendes Mod-Punkrock-Feuerwerk, das nie langweilig wurde. Schön, dass es die Band wieder gibt. PASCOW werden ja in den letzten Monaten auch über den grünen Klee gelobt, aber zurecht muss ich sagen. Das letzte Album brauchte zwar einige Durchgänge, um mich zu überzeugen, aber die Jungs sind eine wirklich gute Liveband, die auch ihre Instrumente beherrscht und sich weit weg vom stumpfen Deutschpunk vieler anderer Bands bewegt. Richtig cool fand ich DISTEMPER aus Moskau, das war total entspannter Ska, der sofort ins Tanzbein ging. Ich muss mir unbedingt mal einen Tonträger der Band anhören. Gut abgefeiert werden in letzter Zeit ja die MODERN PETS. Nach ihrem Auftritt auf dem Ruhrpott Rodeo kann ich das verstehen. Wenn ich mir den Sound so anhöre, da würde man nie drauf kommen, dass die Band aus Deutschland kommt. Das ist ein brodelnder Sound-Cocktail aus den BRIEFS, einer Prise BUZZCOCKS und anderen alten Helden, der live einfach Spaß macht.



JELLO BIAFRA

Weiter so, Jungs!
Den Daumen nach oben auch für den Auftritt der DWARVES: Die Amis boten mit ihren kurzen Songs eine rotzige, wilde Punkrockshow vom Feinsten. Die Deutschpunker von RASTA KNAST waren gewohnt gut und zeigten wieder mal, dass Deutschpunk im Jahre 2011 nicht stumpf, klischeehaft und abgedroschen klingen muss.
Nach den ganzen Highlights komme ich jetzt mal auf die Flops des Festivals zu sprechen. Die Bezeichnung „Schlechteste Band" haben sich mit Bravour die MISFITS verdient oder soll ich lieber sagen die „Jerry Only Band". Mensch, war das schlecht. Herr Only spielt natürlich Bass und versucht krampfhaft zu singen, nur das kann er so überhaupt nicht. Ich frage mich sowieso, warum Herr Only das ganze noch unter dem Namen MISFITS laufen lässt? Was hat das noch mit der Band zu tun? Nichts, er ist das einzig verbliebene Originalmitglied und worum es ihm letztendlich geht ist doch klar, Kohle scheffeln und das nicht zu wenig. Die Shirts mit dem Crimson Ghost gehen ja immer noch weg wie warme Semmeln. Naja und die Jungpunker denken, wow, jetzt habe ich die Gelegenheit die legendären MISFITS mal live zu sehen. Dass das ganze nichts mehr mit den genialen MISFITS von früher zu tun hat, wissen die Jungspunde natürlich nicht. Die Reunion der MISFITS mit Paul Doyle Caiafa an der Klampfe und dem jungen Michale Graves am Gesang war ja wirklich noch gelungen und die Alben „American Psycho" und „Famous monsters" boten viele Hits. Danach ging es nur noch bergab. Der genannte Graves machte dann noch mit seinem Conservative Punk-Schrott Schlagzeilen, im negativen Sinne versteht sich. Ok, ich schweife immer mehr von meinem eigentlichen Festivalbericht ab. Zum Auftritt der Jerry Onl ähm ich meine natürlich der MISFITS fällt mir noch ein. Wie kann man die MISIFITS-Klassiker nur so verhunzen?Herr Only bewies eindrucksvoll, wie es funktioniert. Da klingt heutzutage wirklich jede Coverband der MISFITS besser. Gut, dass die Band spät abends gespielt hat und so keiner mein olles Misfits-Tattoo am linken Arm erkennen konnte... Das ist mir echt schleierhaft, dass die Leute für so einen scheiß noch Kohle ausgeben und sich verarschen lassen. Ein paar Tage später haben die MISFITS in Hamburg gespielt und ich hörte von einigen Leuten, dass es wohl gut voll gewesen ist. Um das Thema MISFITS jetzt auch wirklich zu beenden, ich wette mit euch, dass es irgendwann eine Reunion der MISFITS mit GLEN DANZIG geben wird. Dann rollt auf jeden Fall der Rubel und die Rente von Herrn Only, Herrn Danzig etc. wäre auf jeden Fall gerettet.
Naja, zurück zum Ruhrpott Rodeo. Völlig überflüssig fand ich auch LOKALMATADORE. Sorry, aber mit diesem stumpfen, platten, Karnevals-Oi kann ich nicht im geringsten was anfangen. Warum spielen die am Sonntag als vorletzte Band und andere großartige Bands wie DAMNED und MOVEMENT spielen nachmittags bzw. am frühen Abend?
Völlig bocklos fande ich auch zwei in meinen Augen völlig überbewertete Bands. Zum einen meine ich LEATHERFACE, die gerne als Kultband bezeichnet wird. Ich frage mich nur, warum? Ich fande die Band einfach nur stinklangweilig. Wenn ich mir das versoffene Gesicht von Sänger Frankie Stubbs mal so anschaute, da sollte er mal lieber noch einen trinken gehen und die Bühne in der Zeit räumen für eine junge, hungrige Band, die die Meute zum toben bringt. Die andere völlig überbewertete Band sind die ADICTS, die für mich nur in der 2. Liga spielen. Was haben die schon groß geschafft, außer ein paar gute Songs auf ihrem Debüt „Songs of Praise" abzuliefern? Einige Stücke kamen live schon ganz gut, aber das war es auch schon. Über längere Distanz wird es einfach nur langweilig. Wenn die paar Hits gespielt sind, dann kommt einfach nicht mehr viel. Ne, Jungs, der Aufstieg in die 1. Punkrock-Liga ist weit entfernt für Euch. Bei den Flops auf keinen Fall fehlen darf natürlich diese peinliche Band TROOPERS. Was so eine Band auf einem so coolen Festivals verloren hat, keine Ahnung? Die würden eher zu einem Onkelz-Fanclub-Treffen oder ähnlichem scheiß passen. Das waren jetzt meine Tops und Flops des Festivals. Auf die anderen Bands will ich jetzt nicht noch eingehen.
Fazit: Das Ruhrpott-Rodeo hat mir insgesamt richtig gut gefallen und ich bin beim nächsten Mal gerne wieder am Start.

Gemütliches Flair, Punkrock und Bier-Bons



Kurz nach dem Festival geisterten mir so einige Fragen im Kopf herum und so entstand die Idee für ein Interview mit Alex Schwers, dem Veranstalter vom Ruhrpott Rodeo. Was Alex so zu erzählen hat, lest am besten selbst.

Der Captain: Das Ruhrpott Rodeo 2011 ist gelaufen, wie lautet Dein Fazit?

Alex Schwers: Ich bin glücklich mit dem Verlauf des Festivals. Das Publikum ist sympatisch und ich hätte auch als Gast meinen Spaß gehabt.

Der Captain: Womit bist Du total zufrieden beim Ruhrpott Rodeo 2011 und was lief nicht so, wie Du es Dir vorgestellt hast bzw. was könnte da besser laufen 2012? Mir fällt da beispielsweise die etwas unglückliche Regelung mit dem Müllpfand ein.

Alex Schwers: Ja, die Müllpfand-Regelung war für´n Arsch, das mache ich nächstes Jahr anders. Das doofe war, das Tagesbesucher auch `nen Müllbeutel nehmen mussten, obwohl sie ja meistens nicht campen. Das ist mir erst aufgefallen, als es zu spät war. Ansonsten läuft die Organisation von Jahr zu Jahr runder, wir lernen ständig dazu. Die Crew ist toll und unverzichtbar. Sehr zufrieden war ich mal wieder mit dem Wetter.

Der Captain: Wann reifte bei Dir die Idee, solch ein Festival auf die Beine zu stellen? Wie ging es dann weiter bei Dir von der Idee bis zur Umsetzung des ersten Ruhrpott Rodeo?

Alex Schwers: Naja, die Idee ein Punkrock Open Air zu machen ist ja jetzt nicht soo genial und haben bestimmt schon viele gehabt, man muss es nur durchziehen. Ich wollte das bestimmt schon vor 10-12 Jahren machen, hatte aber da noch nicht die Möglichkeiten dazu und immer irgendwie den Kopf zu voll mit anderen Sachen, bis vor 5 Jahren dann die Zeit mal reif war. Ich mache ja seit 14 Jahren das Punk im Pott Festival. Das ist zwar in einer Halle und längst nicht so aufwändig wie das Rodeo, aber da konnte ich eine Menge Erfahrungen sammeln.

Der Captain: Du geizt ja nicht mit Namen bei dem Festival. THE DAMNED, ADICTS, MISFITS, COCK SPARRER, ADOLESCENTS, SLIME, RAZZIA, REAGAN YOUTH, die Creme de la Creme des Punkrock, Hardcore, Oi etc. gibt sich sozusagen die Klinke in die Hand. Ist es schwer so bekannte Bands an Land zu ziehen oder hast Du da so Deine ganz eigenen Tricks? Haben einige der bekannten Bands ihre Macken (Rockstargehabe) bzw. Extrawünsche, die sie sich vertraglich zusichern lassen?

Alex Schwers: Manchmal ist es schon eine Checkerei bis ich von Wunschband X eine Zusage habe und es klappt ja auch nicht immer, aber alles in allem läuft das meist zwischendurch beim Autofahren mit dem Handy. Mittlerweile melden sich auch namhafte Bands von alleine, weil sie vom Rodeo gehört haben. Klar, einige haben Extrawünsche und sind speziell, aber das finde ich o.k., wenn es im Rahmen ist. Ich bin ja selbst auch Musiker und freue mich, wenn meine Lieblings-Leberwurst und `ne Flasche Rum im Backstage liegen. Viele der Bands verbringen die Hälfte des Jahres auf Tour, das macht einen fertig, wenn man immer nur mit Chili con Carne und Billigbier abgespeist wird. Ich finde als Veranstalter kann man da gefäl-

ligst den Arsch hoch kriegen und es den Bands nett machen. Oft verstehen das kleinere Bands nicht ,die nur ab und zu mal unterwegs sind und meckern dann über die „Allüren" der Großen, aber es ist einfach was anderes.

Der Captain: Stand das Freigelände am Flugplatz Schwarze Heide als Veranstaltungsort sofort fest oder hast Du noch andere Orte in Erwägung gezogen? Einmal hat das Ruhrpott Rodeo ja im Amphitheater Gelsenkirchen statt gefunden?

Alex Schwers: Das erste Rodeo war im Amphitheater Gelsenkirchen, weil da die Produktionskosten erheblich niedriger sind. Im Amphitheater muss man keine Zäune und Bühne usw.

„Ich hätte auch als Gast meinen Spaß gehabt"

aufbauen. Das hat quasi den Start ermöglicht. Es war damals abzusehen, das nicht so viele Leute kommen, weil das Festival ja noch völlig unbekannt war, und so ist es ja dann auch gewesen. Ich habe aber von Anfang an gedacht, das so ein Festival am geilsten auf einer grünen Wiese aufgehoben ist und bin dann ab dem zweiten Jahr ja auch umgezogen.

Der Captain: Wann beginnen bei Dir die Planungen für das nächste Ruhrpott Rodeo, geht das gleich nach Ende eines Festivals bereits wieder los?

Alex Schwers: Das ist immer verschieden. Dieses Jahr war ich spät dran, ich habe glaube ich im Januar erst angefangen. Zu der Zeit war ich letztes Jahr schon fertig mit dem Booking. Das hängt auch davon ab, was ich sonst gerade mache oder wie die allgemeine Motivationslage so aussieht. Generell sind die Festivals mehr so ein Hobby von mir, ich könnte jetzt nicht behaupten, das ich das ganze Jahr deswegen gestresst bin.

Der Captain: Wer unterstützt Dich bei der Organisation des Festivals?

Alex Schwers: Während der Aufbauphase und beim Festival selbst sind das natürlich total viele Leute. Die wichtigste Person im Vorfeld ist ein alter Kumpel von mir Namens Werner. Werner ist Veranstaltungscrack und hat schon Konzerte mit 70.000 Leuten betreut. Ohne ihn wäre das alles in der Form nicht möglich. Er hat einfach den Überblick.

Der Captain: Kannst Du Dich selbst noch an Dein erstes Festival erinnern, bei dem Du selbst warst?

Alex Schwers: Ne, nicht wirklich, aber wahrscheinlich war es die Präsentation des Gladbecker Sparkassensamplers...

Der Captain: Wenn wir gerade in der Vergangenheit sind, wie bist Du eigentlich zum Punkrock gekommen bzw. wann hat Dich der Punkrock-Virus erfasst? Kannst Du Dich an Dein erstes Punkkonzert und Deine erste Punkscheibe erinnern?

Alex Schwers: Ich bin ja zu jung, um 77 bewusst erlebt zu haben. Bei mir fing das ganze so um 1988 an. DEAD KENNEDYS, BLACK FLAG, CIRCLE JERKS usw., der ganze Amikram hat mich geflasht. Mein erstes Punkkonzert war TOXIC REASONS, ZERO BOYS und JINGO DE LUNCH, mein zweites war UK SUBS und HASS; beide in der Zeche Carl in Essen. Bei HASS hab ich dann kurze Zeit später auch Schlagzeug gespielt und dann kam halt eins zum anderen.

Der Captain: Du bist derzeit Schlagzeuger bei SLIME, wie kam es dazu und bist Du derzeit noch bei anderen Bands dabei?

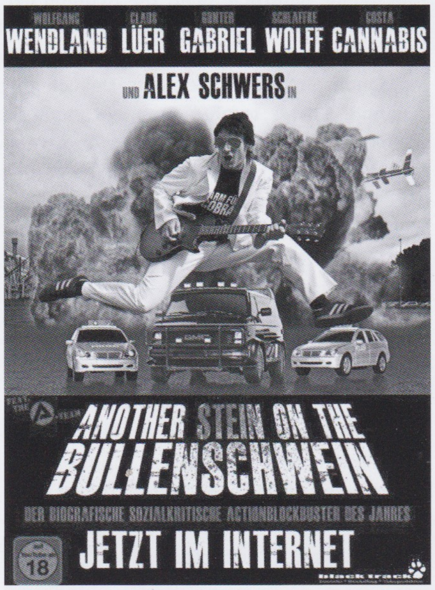
Alex Schwers: Wie das halt so kommt, man trifft sich regelmäßig und irgendwann haben mich SLIME gefragt, ob ich da Lust zu habe. Das hat sich von Anfang an total natürlich angefühlt, es wäre fast seltsam gewesen, wenn das jemand anderes gemacht hätte. Ich habe ja mit Elf schon einige Zeit vorher bei den MIMMIS zusammen gespielt. Im Moment spiele ich außerdem noch bei EISENPIMMEL , JEFF DAHL GROUP (wenn er mal auf Tour ist) und schraube an meinem Soloprojekt „HERR SCHWERS" rum. Da sind so unterschiedliche Gäste dabei wie Axel Rudi Pell und Grandmaster Flash ... und seit kurzem habe ich ein neues ziemlich abgefahrenes sagen wir mal Avantgarde Projekt wo es im Moment noch keinen Namen für gibt.

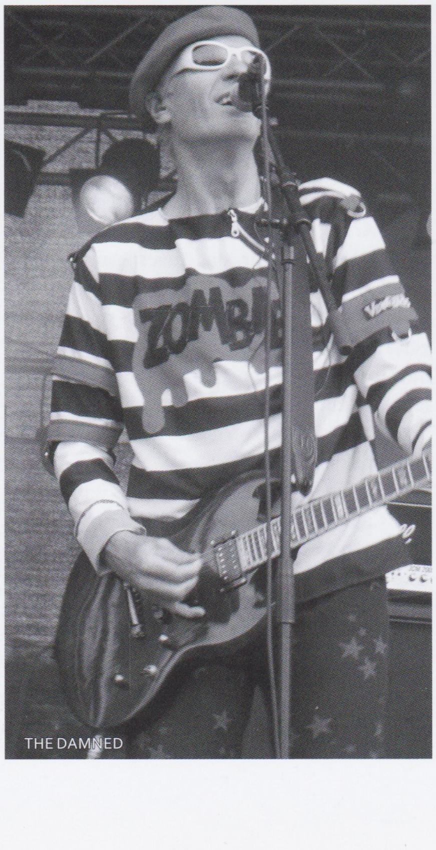
Der Captain: Wie ging es bei Dir musikalisch los, erinnerst Du Dich noch an Deine erste Band, bei der Du gespielt hast? Spielst Du noch andere Instrumente außer Schlagzeug?

Alex Schwers: Klar, meine erste Band weiß ich noch ganz genau. PEEPING TOM hieß die, da ist aber nicht viel passiert. Bei der Nachfolgeband MISERY L.C. ging dann schon mehr. Da haben wir die ersten Touren im Vorprogramm von YOUTH BRIGADE und DOWN BY LAW usw. und die erste Platte gemacht. Leider ist die Band viel zu früh auseinander gegangen, ich hab da früher total dran geglaubt. Über die Jahre hab ich in so vielen Bands gespielt, ich könnte das jetzt nicht komplett aufzählen. Es hat mich auch zwischendurch immer mal wieder vom Schlagzeug weg gezogen. Bei RASTA KNAST hab ich mal ein knappes Jahr Bass gespielt und dann gab es noch meine MOFA-GANG, in der ich Gitarre gespielt und gesungen habe. Irgendwie hab ich von Schlager bis Grindcore alles mal gemacht. Ich bin Musikfan, das beschränkt sich nicht nur auf Punkrock.

Der Captain: Ich habe gehört, dass SLIME planen 2012 ein brandneues Album zu veröffentlichen. Stimmt das, erzähl mal was dazu?

Alex Schwers: Ja, wir arbeiten tatsächlich an neuen Songs und werden nächstes Jahr eine neue Platte veröffentlichen. Wir sind grade ziemlich euphorisch, die neuen Songs treten





THE DAMNED

THE DAMNED

Arsch! Eine Platte war eigentlich nie geplant und bis vor kurzem auch gar kein Thema, aber gegen Ende der Tour wurde das irgendwie konkret und auf einmal waren ein paar geile Songs am Start.

Der Captain: Auf anderen Festivals passen die Bandzusammenstellungen überhaupt nicht mehr. Da spielen politische, engagierte Bands auf einmal mit so Drecksbands wie beispielsweise KRAWALLBRÜDER. Durch so Bands wie KRAWALLBRÜDER hast Du natürlich dann schon mal automatisch einen Haufen Vollidioten auf dem Festival. Wie ist Deine Meinung dazu?

Alex Schwers: Auf meinen Festivals findet das nicht statt, weil es schlicht und einfach außerhalb meines Geschmackshorizontes liegt. Ich habe keinen Bock das Ruhrpott Rodeo & Punk im Pott Publikum damit zu belästigen. Mittlerweile geht mir diese ganze Diskussion allerdings auf den Sack, weil „Grauzone" irgendwie so ein Modewort ist, wo sich alle dran aufgeilen und viele auch moralisch dran profilieren. Den ganzen sogenannten Grauzone-Bands vorzuwerfen, es wären Nazis ist doch Quatsch, dadurch werden Nazis verharmlost und wer sagt denn das nicht eventuell auch ein paar wirkliche Nazis über die Grauzone zurück zu den vernünftigen Menschen finden können`? Eigentlich ist das doch nur die Musik von Prolls, die statt Bushido lieber Gitarrenmusik hören. Viele der Bands sind leider total populär, somit finden das viele Kids geil, weil sie einfach nix anderes kennen. Wenn man das pauschal verurteilt, ändert man nichts an der Situation. Ich finde man muss weiterhin versuchen die Leute ins richtige Boot zu holen, weil, wie das Wort „Grauzone" ja schon sagt, noch nicht alles verloren ist. Andererseits möchte ich solchen Bands kein Geld dafür bezahlen, das sie ihren Spritzdurchfall verbreiten. Richtig Panne finde ich auch den „Unpolitisch" Trend. Was soll das? Eine Band muss natürlich nicht ihre politische Meinung vorweg tragen, aber sich selbst als unpolitisch zu bezeichnen, heißt doch nichts anderes als sich stumpf mit allem abzufinden. Sich fügen heißt Lügen !

Der Captain: Ging das eigentlich vom Publikum her, als COCK SPARRER auf dem Ruhrpott Rodeo gespielt haben? Ich kann mich an ein Konzert in den neunziger Jahren erinnern von Cock Sparrer in Hamburg und das ging gar nicht. Das Konzert war genial, aber da liefen so einige fragwürdige Gestalten und auch brauner Dreck herum.

Alex Schwers: Ich liebe COCK SPARRER und mir haben mehrere Leute die nicht zu einem normalen Cock Sparrer Konzert gegangen wären im Nachhinein dafür gedankt, das sie sich COCK SPARRER endlich mal in cooler Umgebung angucken konnten. Die fragwürdigen Gestalten sind meines Wissens nicht beim Ruhrpott Rodeo aufgetaucht, dafür sind die Signale des Festivals zu eindeutig.

Der Captain: Das Ruhrpott Rodeo wird oft mit dem Force Attack verglichen. Magst Du das Force Attack und wo siehst Du einen gewaltigen Unterschied zwischen den beiden Festivals?

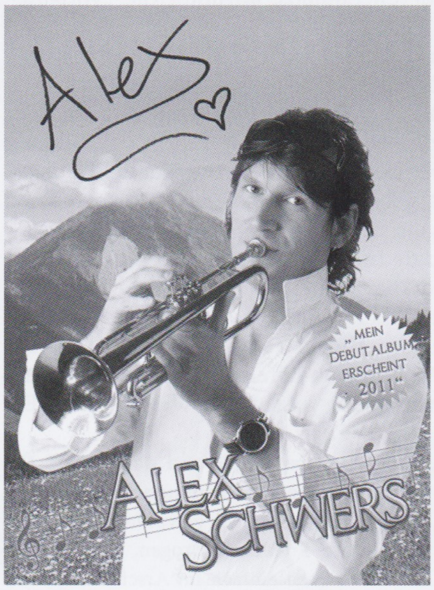
Alex Schwers: Keine Ahnung, ob die verglichen werden. Wenn das so ist, dann wohl nur, weil beides Open Air Festivals sind auf denen Punkrock Bands spielen. Das Force Attack hat für meine Festivals nie eine Rolle gespielt. Ich hatte von Anfang an eine andere Vision, wie so ein Festival aussehen sollte.

Der Captain: Alex, hast Du abschließend noch eine Message an die Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

Alex Schwers: Hört die Musik die ihr gut findet, auch wenn es mal ABBA oder die BEACH BOYS sind, denn sonst wird man ganz schnell alt !

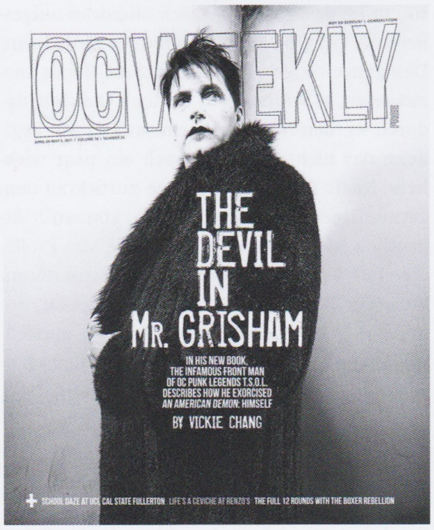
Interview/Fotos: Der Captain

THE MOVEMENT



RAZZIA

Ihr kennt das ja schon: Seit einiger Zeit zerren wir für jede Ausgabe eine dieser alten kalifornischen Punkbands vors Mikro, die für den ganzen Scheiß mitverantwortlich sind. Nach AGENT ORANGE, SOCIAL DISTORTION und den ADOLESCENTS ist diesmal der gute Jack Grisham an der Reihe, ehemaliger Kandidat für den Gouverneursposten in Kalifornien, inzwischen außerdem Buchautor und natürlich Vorturner und Sänger von T.S.O.L., THE JOYKILLER und TENDER FURY.



Wir treffen Jack in Kiel beim großartigen Klownhouse Fest im Januar 2011 und verhaften ihn gleich für eine Fragestunde. Mit T.S.O.L. und Hamburg wollte es ja in der Vergangenheit nicht so recht klappen: 2004 wurde ein Gig abgesagt, da war es nur gut, dass wir die Band zuvor im Berliner Knaack Club sehen konnten. Dieses Jahr spielte die Band zwar auch in Hamburg, aber was ist schon ein Montags-Gig im Hafenklang gegen eine rauschende Winterfestival-Sause an einem Samstag in der Alten Meierei mit drei anderen Combos, darunter die „Vorband" JINGO DE LUNCH? Eben.

Im lockeren Gespräch backstage, wo unter anderem auch seine Tochter abhängt, erzählt Jack von der wechselvollen Geschichte der Band, seinem ersten Buch (Memoiren, keine Biographie!) eher ungewöhnlichen Veröffentlichungswegen und der damit verbundenen Zusammenarbeit mit privaten Sponsoren in Kultur und Bildung aka. das Großkapital. Interessant dabei, wie überzeugt und nachdrücklich so manche diskussionswürdige These von ihm rausgehauen wird. Vor allem beim Thema (Un)abhängigkeit vom privaten Geldgeber kann man eine gewisse Naivität unterstellen. Tatsächlich ist das doch eine sehr liberale (nicht linksliberale!) Sichtweise, zu glauben, dass Wirtschaft und Staat so wunderbar gemeinsam öffentliche Aufgaben übernehmen können. Kann man auch anders sehen. Klar, bevor man sich verzettelt, lässt sich mit einem punkigen „I don't care" das Thema beenden. Konstruktive Lösungsansätze und eine Meinung gegen den Mainstream hören sich allerdings anders an. Aber zum Weltretten ist Punk ja genauso wenig angetreten wie die alten Ex-Junkie-Motherfucker von T.S.O.L.. Und wahrscheinlich ist ihnen wirklich unheimlich vieles vollkommen egal.

Das anschließende Konzert unterstreicht wieder einmal die Ausnahmestellung von T.S.O.L.: Da stehen drei Männer Ende Vierzig (die drei Gründungsmitglieder, ergänzt durch einen deutlich jüngeren Schlagzeuger), sehen alle weniger frisch als vielmehr durchgelebt aus, und spielen sich trotzdem mit einer unglaublichen Freude durch ihr Set. Ron Emory besorgt den unverkennbaren Gitarrensound und hält sich vom Mikro weitgehend fern, wie übrigens auch Mike Roche, der tättowierte hagere Bassist im Workerhemd und mit Brille. Dazwischen tollt der stämmige Eins-Neunzig-Mann Jack umher, heute im komplett schwarzen, legeren Anzug. Jack ist ständig in Bewegung, aber nicht wie ein überdrehter HC-Shouter sondern vielmehr wie ein tänzelnder Boxer oder ein Artist in der Manege kurz vorm nächsten Kunststück. Das Set besteht aus einigen Songs der zwei Nitro-Alben, wobei mein Favorit „Wasted" aber fehlt, und den unkaputtbaren Klassikern vom 81er Album „Dance With Me" und den frühen EPs. Ein großartiger Gig. Und in der Mitte lässt Jack dann noch seine Tochter stagediven, aber das ist eine andere Geschichte...

MTG: Was war der Grund dafür, dass Ihr Euch 1999 wieder zusammengetan habt?

Jack: Wir sind alle clean geworden. Wir hatten alle unsere Probleme: Drogen, Knast, Alkohol. Wir waren einfach im Arsch vorher. Ich bin 1989 von den Drogen losgekommen, Ron (Emory – Gitarre) und Mike (Roche – Bass) zehn Jahre später. 1999 haben wir aus Spaß eine Show gespielt. Zuerst haben sie nur mich gefragt, ob ich alleine ein paar Songs mit einer anderen Backingband singen würde. Und ich sagte ‚Hey, Mike ist auch wieder unter den Lebenden. Ich würde gerne Mike dabei haben', also rief ich Mike an und er meinte ‚Ja, ich will mitmachen. Und hast du schon gehört, Ron ist gerade clean'. Der Gig war super, und irgendjemand sagte ‚Wollt Ihr nicht auf Tour gehen?', und wir dachten, ja warum nicht?

MTG: Damals durftet Ihr den Namen T.S.O.L. nicht verwenden...

Jack: Richtig, weil ich ja ausgestiegen war. Bis 1983 hatten dann auch unser Drummer Todd und der Keyboarder Greg der Band den Rücken zugekehrt. Später stieg Ron dann auch noch aus. Mike machte mit anderen Leuten weiter und verkaufte schließlich die Namensrechte, weil er Geld für Drogen brauchte. Als wir vier anfingen wieder zu spielen, wurden die anderen T.S.O.L.-Mitglieder richtig sauer darüber und meinten ‚Hey, ihr könnt euch nicht T.S.O.L. nennen'. Also haben wir den Gig unter unseren vier richtigen Namen gespielt.

MTG: War die spätere Version von T.S.O.L. ohne Euch drei überhaupt erfolgreich? Über diese Ära gibt es ja nur sehr wenig zu erfahren, zumindest hier in Europa.

Nun ja, als wir einmal eine Show in L.A. angekündigt hatten, buchten die „anderen" T.S.O.L. eine Show für das gleiche Datum in einem anderen Club. Da kamen 20 Leute hin. Am gleichen Abend kamen 4000 Leute zu unserem Gig um uns zu sehen. Das sagt alles. Nach einer Zeit waren die dann einfach weg. Aber es gibt diese T.S.O.L. noch in Brasilien, dort spielen die auch. Das ist dann der Sänger zusammen mit irgendwelchen Musikern, die er gerade kriegen kann.

MTG: Mal was anderes: Bei einem Eurer Gigs in L.A. im Jahr 2002 kam es zu einer Schießerei. Was ist da passiert?

Das will ich euch gerne genau erzählen. Ich saß mit einem Freund im Backstage. Er ist ein ziemlich großer Typ mit schwarzer Hautfarbe. Wir unterhalten uns also, und auf einmal kommt dieser Rassist da rein, und spricht mich an: ‚Hey, du bist bestimmt froh, jetzt clean zu sein und nicht mehr in den Knast zu müssen, oder?' ‚Ja, das stimmt', sage ich. Darauf er: ‚Dann musst du dich ja nicht mehr mit den Niggern und den Spics abgegen, stimmt's? (Spics = abfällig für Hispanics, also US-Bürger und Einwanderer mit lateinamerikanischen oder spanischen Wurzeln). Und mein schwarzer Kumpel neben mir steht auf und sagt ‚Jack, ich glaub ich gehe dann mal'. Und er hat wirklich eine beeindruckende Statur. Ich bin ja schon ungefähr 1,90 groß, er ist knapp zwei Meter, hat diverse Narben und sieht einfach nur aus wie ein Drogenboss aus Jamaika. Steht auf und geht. Da sagt dieser Rassistentyp: ‚Soso, dann hast du wohl deine Knarre gegen eine Crackpfeife eingetauscht, was, Nigger?!' Mein Kumpel dreht sich um, zieht eine Pistole aus der Hose, hält sie ihm direkt ins Gesicht und sagt ‚Oder auch nicht!'. Ich habe nichts gesagt, weil ich dachte, damit ist das abgehakt, die haben das irgendwie geklärt.

Als wir dann die Show gespielt haben, kamen die Typen wieder, wollten ihn fertig machen, einer zog ein Messer. Also hat mein Kumpel einem von denen ins Gesicht geschossen (Anm.: Es dürfte sich wohl um eine Gaspistole gehandelt haben...) und auch noch auf den zweiten, und das war's. Er und die Leute drum herum haben anschließend gelacht. Warum sie uns als Band da rein gezogen haben, klar: Er war unser Freund, ich hab die Knarre gesehen, aber nichts unternommen. Warum auch? Die anderen Typen sind ja abgehauen und gut ist. War aber alles andere als gut für uns. Wir wurden verklagt und mussten 20.000 Dollar zahlen.

MTG: Als bisher letztes Album habt Ihr Anfang 2009 über die Website der Klamottenmarke Hurley „Life, Liberty and the Pursuit of Free Downloads" als Gratis-Download veröffentlicht. Davor habt Ihr die ersten zwei Alben über Nitro neu rausgebracht. Wie ist denn deine Sichtweise zu Plattenfirmen heutzutage?

Jack: Keine Ahnung. Das interessiert uns auch nicht wirklich. Wir haben quasi jede Platte auf einem anderen Label veröffentlicht. Aber bei der letzten Platte haben wir vorab das Geld einer großen Firma bekommen, und die Platte danach verschenkt. Auf der Downloadseite haben wir fünf uns nahestehende Organisationen verlinkt, mit dem Aufruf bei einer von denen etwas zu spenden: Die Midnight Mission, die Essen an Obdachlose rausgibt, das Orangewood Children's Home, eine Anlaufstelle für Kids ohne Zuhause, die SPCA – Society for the Prevention of Cruelty to Animals, die Surf Riders Foundation für den Schutz der Ozeane und die Orange County Food Bank, die kostenloses Essen verteilt. Da hat doch jeder was von: Wir nehmen deren Geld, die Fans kriegen eine kostenlose Platte und unsere Charities die Spenden. Das war perfekt. So wollen wir es auch in Zukunft machen. Jede Seite gewinnt dadurch. Natürlich sagt irgendjemand: Hey, ihr nehmt das Geld von einem Konzern! Ich sage dann: Bist du denn so dumm? Wenn auf der Platte Coca-Cola steht, gehst du gleich los und kaufst dir eine Cola? Du entscheidest doch selbst! Wenn du deren Klamotten kaufen willst, mach das, wenn nicht, dann nicht! Uns doch egal.

MTG: Sind Hurley denn für dich „die Industrie", oder sind die irgendwie mit der Punkszene verbandelt oder engagiert?

Jack: Da haben wir nicht mal drüber nachgedacht. Es war einfach ein guter Weg, das so zu machen. Die Organisationen haben dadurch tausende von Dollars gemacht. Die Midnight Mission z.B. kann mit fünf Dollar 20 Leute mit Essen versorgen, also wie viele Leute haben wir mit der Platte satt gemacht? (...)

In Kalifornien gibt es die Diskussion über Sponsoring von Schulen bzw. Schulbüchern. Viele regen sich drüber auf.

MTG: Darüber gibt es in Deutschland auch große Diskussionen, wenn etwa Verlage oder andere Firmen Bücher und Computer bereitstellen. Damit ist natürlich die Angst verbunden, dass, wenn diese Sponsoren einspringen, früher oder später das öffentliche Budget für diesen Bereich gekürzt wird.

Jack: Und wegen dieser Angst kriegen Eure Kinder dann gar keine Bücher? Come on! Es ist doch egal wo es letztendlich herkommt. Du verpflichtest dich ja zu nichts, schwörst diesen Leuten keine Treue, und das lässt du sie auch wissen.

MTG: Zurück zur Band. Gibt es eigentlich Pläne für ein neues Album?

Jack: Ja, wir haben schon drüber gesprochen, aber ich kann dir nicht sagen, wann es soweit ist. Wir arbeiten jetzt auch nicht total hart daran. Wir haben heute abend ja nicht mal Shirts zum verkaufen, das sagt schon alles oder? Vielleicht haben wir bei den nächsten Konzerten dann welche, wir sollen zumindest was bekommen. Das ist nichts, wofür wir viel Aufmerksamkeit verschwenden. Wir sind wirklich ne Punkband. Wir haben unsere Kinder mit auf Tour, ich meine Tochter und Ron seine Söhne, das ist uns wichtig.

MTG: Du hast dich ja 2003 als Kandidat für das Amt des Gouverneurs von Kalifornien beworben. Was war dein politisches Programm?

Mir ging es um Gesundheitspflege und Krankenversicherung. Wir kümmern uns einfach nicht genug um unsere Leute. Was auch lustig ist: Ich habe auch viel über den Immobilienmarkt in Kalifornien gesprochen, aber davon wollte niemand etwas hören oder drüber reden. Und dann ist der Markt total zusammengebrochen. Aus genau den Gründen, die ich genannt hatte. Krankenversicherung ist jetzt ein Riesenthema geworden in Kalifornien und für die ganzen USA, aber zu der Zeit war es das noch nicht (Anm.: Hmm, naja...)

Cool war auch, dass ich in Schulen eingeladen wurde, um mit Kindern, die noch nicht wählen durften, darüber zu sprechen, wie sie sich engagieren können. Ich hatte kein Geld, deshalb wäre ich auch niemals Gouverneur geworden, aber die Möglichkeit, mit Kindern darüber zu reden, wie sie sich einmischen können, das war gut.

Daneben war mir noch die Unabhängigkeit von der Bundesregierung in Washington wichtig, hin zu mehr Selbständigkeit der Bundesstaaten. Kalifornien hat die achtstärkste Wirtschaft auf der Welt, als eigenes Land wäre es auf Platz 8. Und was ist? Wir sind pleite, wir sind richtig im Arsch.

Es war auch interessant, in diese ganzen Fernsehsendungen eingeladen zu werden, die alle dachten, da kommt jetzt der harte Punker an. Und dann bin ich im schönen Anzug aufgetreten, und mein Team bestand nur aus Frauen. Das hat sie noch zusätzlich irritiert. Oft war es dann richtig nett, wie bei den Leuten von CNN, die waren erst total schockiert davon. Am Ende meinte einer der CNN-Moderatoren: Jack, ich habe das Gefühl von den ganzen Kandidaten bist du der einzige, der weiß wovon er redet.

MTG: Wird Barack Obama beim Thema Krankenversicherung etwas ändern können?

Jack: Er wird nichts machen, und das ist echt bitter. (...) Wir müssen unser Verhalten und unsere Politik grundsätzlich ändern, auch was die Aussenhandelsbilanz angeht. Die USA sind auf Gier und Habgier gegründet, und das funktioniert nicht mehr, das haben wir bewiesen. Die meisten Güter gibt es nur in begrenzter Menge, deshalb müssen wir uns ändern. Unser Kapitalismus funktioniert nicht mehr. Die USA sind ein großer Irrtum. Wir haben versagt.

MTG: Das ist interessant. In Deutschland gibt es ja, grob vereinfacht gesagt, zwei Sichtweisen auf die Vereinigten Staaten und ihr System. Auf der einen Seite stehen die USA für den reinen Kapitalismus, den keiner hier so haben möchte, von anderen wird betont, wie dankbar wir sein müssen, dass die Amerikaner die Nazis bekämpft haben, aber auch dafür, dass sie für Werte wie Demokratie und Freiheit stehen. Vor dem Hintergrund ist ja die ganze Patriotismusdebatte zu sehen. In Deutschland ist Patriotismus, gerade in linken Kreisen so scheint es, immer etwas negatives. Wenn man sich die amerikanische Gründungsgeschichte anschaut, also die Ideale, auf die das Land fußt, ist es etwas anderes, darauf stolz zu sein, als auf die aktuelle US-Politik.

Jack: Ja, aber wie weit haben wir uns von diesen Idealen entfernt? Das ist das Problem. Nämlich sehr, sehr weit. Aber du hast Recht, die Ideen, auf die die USA aufgebaut wurden, sind unglaublich wichtig. Religiöse Freiheit und all das – unglaublich. Aber wir müssen wieder mehr auf die Leute zugehen, auf die Ideale, die in ihnen stecken. Das war immer die große Stärke von Amerika.

MTG: Wie ist deine Beziehung zu Eurem ersten Label Poshboy (Anm.: In der Szene vielfach als Abzocker verschrieen)?

Jack: Unser Verhältnis ist okay. Ich war ja in der Vergangenheit auch nicht immer ein netter Mensch. Ich habe die Einstellung, lieber erstmal vor der eigenen Haustür zu fegen, und nicht auf andere zu zeigen, anderen Leuten keine Missgunst entgegenzubringen. Man kann sich immer über andere Leute aufregen, aber bitteschön, bring doch erstmal deine eigenen Sachen in Ordnung.

MTG: Was treibt der private Jack eigentlich so den ganzen Tag?

Jack: Ich habe gerade mein erstes Buch geschrieben: „An American Demon". Es ist eine kritische Betrachtung von Gott, von Selbstsucht, und davon, ein Soziopath zu sein. Auf der einen Seite humorvoll, aber auch düster und wütend, und eher nicht freundlich und angenehm. Vielleicht ein bisschen wie ein „Clockwork Orange" aus dem wahren Leben. So

wie bei „Clockwork Orange“ die Protagonisten die reinen Tiere sind, die dir aber irgendwann leid tun, und irgendwie mag man sie sogar. Viele haben gesagt: Es ist unglaublich, dass du so ein Buch geschrieben hast, und wir dich trotzdem mögen (Anm: oder erst recht). Viele lesen es und sagen, hey, der Typ gefällt mir. In den USA habe ich übrigens keinen Verlag gefunden. Mein Verlag ist nun ECW, das steht für Essays of Canadian Writers, dabei darf ich gar nicht nach Kanada einreisen! Ich kann also gar nicht das Büro meines Verlages besuchen, der mein Buch veröffentlicht hat. Der Cheflektor bei ECW sagte, es wäre das beste, woran er je gearbeitet hat – weil es anders sei. Es geht nicht darum, von den Drogen loszukommen, wie in vielen ähnlichen Büchern. Es ist anders, mit viel mehr Fantasie darin. Es kommen Gott und Satan als Figuren drin vor, die in andere Körper schlüpfen. Es ist schon sehr abgeklärt. Die Aussage ist: Punkrock wurde genau für einen Dämonen wie mich erfunden. Ich bin als Dämon auf die Welt gekommen, sehe gut aus, kann mich gewählt ausdrücken, bin politisch. Also, so der Plan dahinter, bringen wir diesen Typen unter die Menschen, verhelfen ihm in eine Position wo er eine gewisse Macht hat und zu den Kids sprechen kann. Damit würde sich meine Macht immer mehr vergrößern und Menschen dazu bringen, sich von Gott abzuwenden. Nur leider geht der Plan nicht auf, denn ich vermassel alles, weil ich anfange zu trinken. Und Schnaps, also spirits, ist synthetischer Gott. Spirit contra Spiritism. Durchs Trinken werde ich also kein böser Mensch, sondern fühle ich mich mit Gott verbunden und ich fange an, für meine Mitmenschen zu sorgen. Durch den Alkohol werde ich als Dämon letztendlich nutzlos. Und das macht mich wütend, denn aufgrund dieser Verbindung zu Gott wird von mir erwartet, dass ich mich ihm unterwerfe – was ich aber nicht tue. Es basiert auf realen Ereignissen, eingehüllt in Fiktion. (Anm. Gierfisch: Ich sehe gerade auf Amazon, das erste Kapitel heisst „Education of the Damned“, und es wird auch gleich der „Love Song“ zitiert... Oh Gott, wenn das Der Captain liest!).

MTG: Viele sagen, früher war alles besser. Wie siehst du das?

Jack: Kommt drauf an, wie alt du bist. Ich sehe auf jeden Fall viele Kids heutzutage, die offensichtlich Spaß haben. Das ist so ein Spruch wie ihn mein Vater immer gebracht hat: ‚Alles war früher besser', während er Spike Jones hörte. Die Kids sagen: ‚Fuck You, old man! Das Hier und Heute ist prima.“ Ein paar Sachen waren am Anfang besser, aber wir haben's ruiniert. Die Menschen haben's kaputt gemacht. Zu Beginn gab es dieses wunderbare Ding namens Punk, wir waren zusammen, waren kreativ und experimentell, das war alles Punkrock. Nach und nach kamen aber immer mehr Leute von außen dazu, und auf einmal hieß es ‚Das ist nicht Punkrock, das ist Hardcore, das ist Emo' usw. Damit wurde es gespalten, die Familie wurde zerstört. Am Anfang konntest du tun was du wolltest, es war alles eine Familie. Wenn du auf der Straße einen mit bunten Haaren gesehen hast, bist du hingegangen, hast ihn angesprochen ‚Hey, was hörst du so für Musik, worauf stehst du?' (Anm.: Es könnte sich um ‚Punk' gehandelt haben...)
Das Aussehen ist doch nicht entscheidend, es geht um eine Einstellung. Und bei vielen ist die Einstellung ist nicht mehr dieselbe, die sind nicht mehr so offen. Wir haben damals dafür gekämpft, dass sich eine open-minded Einstellung durchsetzt. Aber viele von diesen „Punkrock-Ikonen“ haben mitgeholfen, das alles zu zerstören. Die Kids schauen zu diesen Leuten auf, und manchmal möchte ich ihnen zurufen: ‚Der Typ hat die Szene kaputt gemacht!'

MTG: Seit den Neunzigern gibt es da doch auch einen gewissen Rückschritt, ich denke da an die christlichen Punk und Hardcore-Bands, die ja mit den ursprünglichen Ideen nicht mehr viel gemein haben...

Jack: Aber wenn es das ist, was sie machen möchten? Wenn sie so sein wollen, dann ist es uns egal, lass sie machen. Und wenn sie eine Hindu-Band sein wollen, stört uns nicht, ist uns egal. Darum ging es doch immer: Mach das, was du wirklich tun willst. Wenn du genau dieses oder jenes machen willst – cool, mach es! Und genau das ist verloren gegangen.

MTG: Wenn es um die Orange County oder L.A. Szene der Achtziger geht, frage ich mich oft: Habt Ihr Euch als Teil der Musikszene gesehen, oder habt Ihr Euch dort eher als Außenseiter gefühlt?

Jack: Wir wurden oft als Outsider angesehen, weil wir anders waren. Ein Großteil der aller-

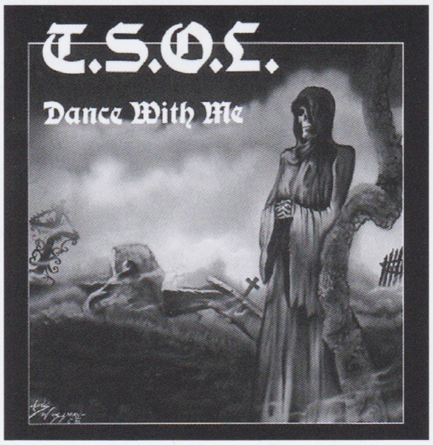
ersten Punkgeneration bei uns kam aus einem Künstler-Umfeld. Das war mehr Kunst. Und dann traten Bands wie wir auf die Bildfläche, große Kids vom Strand, oder besser gesagt: Bauernjungs. Wir kamen von der Farm. Und in der Stadt mögen sie die Bauernjungs nicht besonders. Wir waren in erster Linie eine Orange County Band, auch wenn ich einige Bands aus L.A. verehrte und auch mit einigen befreundet bin. Vielen von denen sind übrigens von dem Buch begeistert, eben, weil es was anderes ist.

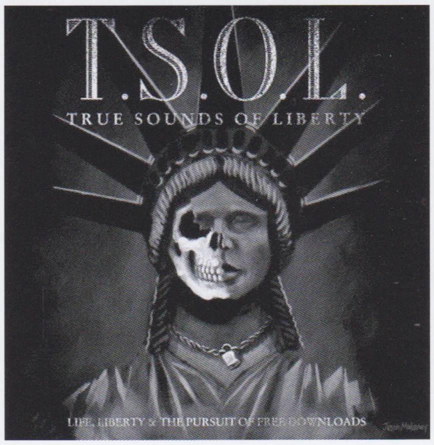
MTG: Wie bist du eigentlich zum Punk gekommen? Was waren die Gründe, Punkrocker zu werden?

Jack: Ich war einfach schon immer so. Schon als kleines Kind. Viele sagen, sie stehen auf Punk, weil sie die Musik mögen. Aber das macht sie nicht zwangsläufig selbst zum Punk. Ein Punk hat so etwas an sich, das sagt: „Ich bin ich! Ich bin ich! Ich bin ich... auch wenn ich mich selbst zerstören werde.“ Ich bin ein Individuum und ich werd mich selbst zerstören. Geht nicht darum, welche Musik du hörst. Aber das in sich zu tragen heißt: Wir können keinen regulären Job ausüben, wir sind nicht pünktlich, wir werden nicht tun, was du uns sagst. Und wir schneiden uns lieber selber die Kehle durch, bevor du überhaupt die Möglichkeit dazu bekommst. Da ist also viel Missachtung im Spiel. Es geht eher um diese Einstellung, als um Musik. Und gerade in der frühen Punkrockszene, als es noch schwieriger war, ein Punk zu sein, hat die Szene genau solche Leute angezogen. Leute, die sagen: ‚Ich bin ich!', und die aufstehen aber genauso anerkennen, dass andere diese Einstellung haben.

MTG: Welcher Song von T.S.O.L. ist für dich der wichtigste?

Jack: Das wechselt ständig, wobei ich nicht





weiß, wann ein Song mir „wichtig" ist. In letzter Zeit ist „Fuck You Tough Guy" auf jeden Fall einer meiner Favoriten, der macht einfach Spaß zu spielen bzw. zu singen. Früher sind alle Kids auf „Code Blue" abgegangen, mit der Textzeile „I'd rather fuck the dead". Heute ist es eben „Fuck you tough guy". Vielleicht hören sie aber auch einfach nur das Wort „Fuck" gerne.

MTG: Was hat es mit den WESTCOAST DUKES auf sich, deiner zweiten Band?
Jack: Das ist nur zum Spaß, ein paar Jungs aus der Nachbarschaft, wir spielen einige JOYKILLER Songs, ein paar T.S.O.L. Songs, die wir als Band sonst nicht spielen, und ein paar eigene Stücke. Es ist eine Spaß-Rock-Band. Auf itunes gibt es ein paar Songs, die sind aber total ruhig und mit Streichern, so in Richtung Filmmusik. Das ist lustig, du lädst es runter, es ist total entspannte Mucke, und dann sehen sie uns live und denken „What the fuck is this?"

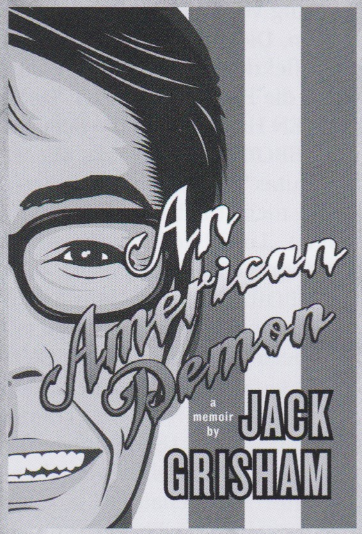
MTG: Willst du deine andere Band JOYKILLER eigentlich noch mal wieder zusammenbringen?
Jack: Nein, nicht wirklich. Die Leute fragen zwar immer. Ich habe sie geliebt, das war ein großer Spaß. Zurzeit mache ich erstmal viel um das Buch herum. Wenn das raus ist, werde ich wohl viele Termine haben um über das Buch zu sprechen.

MTG: Hast du eine gute Story vom Tourleben für uns?
Jack: Och nö. Obwohl, ich hab mir gleich beim ersten Konzert der Tour einen Zahn ausgeschlagen. Gestern abend, erster Song. Mit dem Mikro oder so. Ansonsten versuchen wir einfach nur, Spaß zu haben.

MTG: Was würdest du sagen, warum T.S.O.L. im Jahr 2011 immer noch wichtig sind?
Jack: Wir sind es nicht. (allgemeines Gelächter) Ich mein, wir sind eigentlich ganz gut. Viele sind davon überrascht, weil sie nicht viel erwarten. Manchmal spielen wir mit irgendwelchen jungen Kids, die uns nicht kennen, und wenn sie uns sehen denken die ‚Was zur Hölle ist das?'

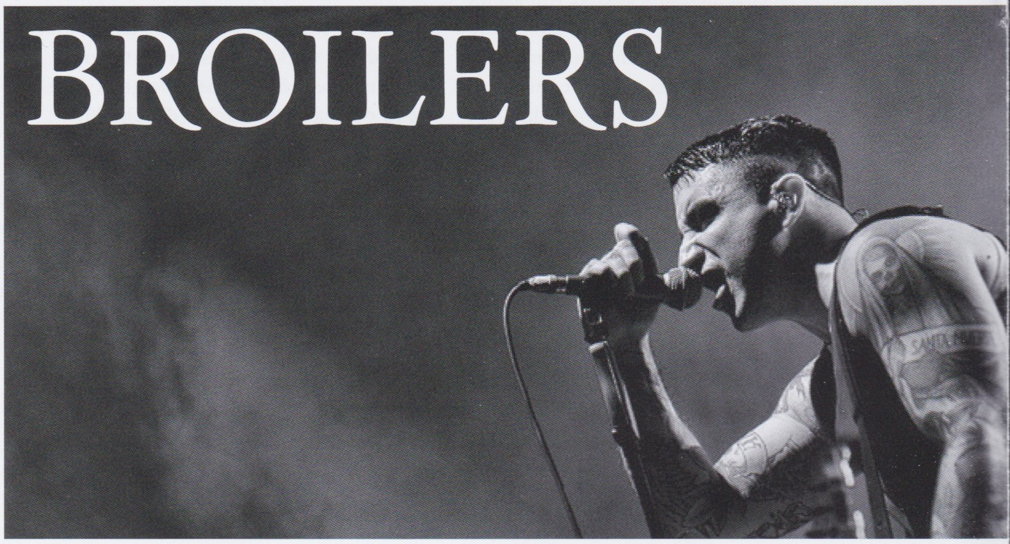
MTG: Ihr habt keine Shirts, keine Platten, und doch wirkst du sehr entspannt. Mir scheint, dass Ihr gerade eine ganz gute Phase in der Bandgeschichte durchlebt.
Jack: Wahrscheinlich haben wir ja morgen Shirts, irgendjemand wollte uns welche bringen. Das ist schön, aber uns geht es ums Spielen, das erwartet man von uns. Einige verstehen das irgendwie nicht und fragen, was wir denn so zu verkaufen haben. Naja, so ziemlich gar nichts, würd ich sagen. Aber warum müssen wir das auch? Können wir nicht einfach vorbeikommen und ein paar Songs spielen? Und genau das tun wir.

MTG: Sehr gut. Danke für das Interview!
Interview: Captain/Gierfisch



Jim Lindbergh (ex Pennywise) über „An American Demon": *Das Schockierende ist nicht, dass Jack ein unglaublich verdorbenes, einnehmendes, herzzerfetzendes Buch geschrieben hat, das du in an einem Stück lesen möchtest. Das Schockierende ist, dass es nicht in der Zelle eines Hochsicherheitsgefängnisses geschrieben wurde".*

BROILERS



»Alice Cooper scheißt bei uns!«

Die BROILERS über Backstage-Toiletten, ihr Album „Santa Muerte“ und die besten Bruce Springsteen DVDs

Interview mit Chris und Andi, 26.10.2011

Man wird jawohl noch mal seine Meinung ändern dürfen! So geschehen bei den BROILERS, die mit ihrem jüngsten Album „Santa Muerte“ eine fundamentale Neuberwertung vor dem Kritikertribunal erfahren durften. Ein Freispruch erster Güte, sozusagen. Dienten uns die ersten BROILERS-Platten doch stets als Steilvorlage für wenig reflektierte Verrisse, so können wir nun verkünden: Die Jugendsünden sind verjährt, die Herren haben z.T. Haare auf dem Kopf, Gesangsunterricht genommen, den TOTEN HOSEN über die Schulter geguckt und auch sonst einiges geändert. Nun sagt der BROILERS-Fan, naja, das war doch spätestens ab der „Lo-Fi“ und dann mit dem „Vanitas“-Album absehbar, wohin die Reise geht. Mag sein, mag sein. Dass wir die Band nicht (mehr) auf dem Schirm hatten lag eben an dem durchwachsenen Frühwerk. „Lo-Fi“ ließ den Gierfisch zumindest beim Hit „Ich bin bei dir“ dann erstmals aufhorchen – so viel mehr war da aber nicht zu erkennen. Dann also jahrelang mit der BROILERS-Beobachtung pausiert, bis, ja bis die ersten Infos zu „Santa Muerte“ die Runde machten. Die Sache mit dem HOSEN-Produzenten, das Label, dass sich mit limitierten Singles und ner DVD in der Zwischenzeit alle Mühe gegeben hatte, die Fanbase weiter auszubauen... kurz gesagt: da brodelte etwas, da wollte es eine Band also wissen. Nun gut, kommt ja vor, aber bei einer (Ex-)Skinheadband, die sich nach einem DDR-Hähnchen benannt hatte?!? Ja, genau, bei denen brodelte es gewaltig. Die Platte schlug dann gehörig ein, tja, und seitdem sind große Teile der MIND THE GAP-Redaktion fast so was wie – festhalten! – BROILERS-Fans geworden. Die Band selber ist währenddesssen nahezu ununterbrochen auf Tour. Am 26. Oktober 2011 machten sie Station in Hamburg. Unsere Chance, gut Wetter zu machen und uns schnell noch auf die Gewinner-Seite zu schlagen...

MTG: Wie seid Ihr auf den Titel „Santa Muerte“ gekommen?

Andi: Der Stand schon sehr früh fest, eigentlich schon bei der letzten Platte. Ein Albumtitel muss letztendlich erstmal irgendwie cool klingen und was darstellen. Wir finden's auch immer schön wenn ein Albumtitel nicht deutsch ist, wobei ein englischer Titel mit deutscher Musik auch keinen Sinn macht. Von daher haben wir uns bei „Vanitas“ und „La Vida Loca“ schon immer irgendwie drum rumgefudelt (Anm.: ??? What?). abgesehen davon dass er sich gut anhört ist bei „Santa Muerte“ die Bedeutung ganz cool, das ist die Schutzheilige der Bettler, der Huren, aber auch der Polizei. Als drittes haben wir uns eine eigene Bedeutung dazugedichtet: Es hört sich eben auch an wie eine Insel, ein netter Ort, an den man flüchten kann oder von dem man flüchten kann.

MTG: Ihr habt ja nach den Release-Shows im Frühjahr 2011 viele Festivals gespielt. Gab es da besonders schöne Erlebnisse, oder besonders schaurige Vorkommnisse?

Andi: Das Deichbrand Festival, da war ich nicht dabei, lag im Krankenhaus. Da hat mein Drum-Techniker übernommen.

Chris: ...das war die beste Show seit langem. (Gelächter)

Andi: Generell ganz groß war schon Rock am Ring. Nicht weil es das beste Festival ist, sondern weil das einfach mal ne Ansage ist, da zu spielen. Unglaublich, extrem viele Leute, weil wir auch eine gute Auftrittszeit hatten. Es war einfach total unwirklich: Samy und ich saßen da in dieser total schicken Backstage-Lounge...

Andi: Weiß!

Chris ...und wir haben uns das Rock-am-Ring-Plakat angeguckt und nur gesagt: Alter, vor zehn Jahren hätte niemand gedacht dass da irgendwann mal BROILERS stehen würde. Auch gut war das Greenfield mit SOCIAL DISTORTION.

MTG: Durftet Ihr mit dem Meister sprechen?

Chris: Nee, der spricht nicht, der hält nur seine Hand hin. (allgemeines Gelächter)

MTG: Man darf nur seinen Ring küssen.

Andi: Für mich war Rocco del Schlacko ein Highlight mit Frank Turner, und natürlich das in Lichtenfels mit meinem alten Buddy Alice Cooper.

Chris: Alice Cooper scheißt bei uns!

Andi: Die hatten keine eigene Toilette und mussten unsere benutzen. Wir hatten Backstage neben Alice Cooper, und Alice Cooper musste immer, wenn er auf Klo wollte, durch unseren Backstage durch.

Chris: Er hat sie aber dann doch nie benutzt, das ist das Problem.

Andi: Wir haben immer gewartet, dass er's macht! „Gib ihm Pflaumen!“ (große Erheiterung)

MTG: Wie kam es zu der Zusammenarbeit mit dem Tote-Hosen-Produzenten Vincent Sorg?

Andi: Sehr schöne Geschichte: Wir haben damals, mit Vierzehn oder so, als es noch kein Internet gab, uns von verschiedenen Studios aus der Umgebung Infomaterial kommen lassen. Da war auch das von Vincent Sorg mit dabei. Wir haben das damals unheimlich abgefeiert, weil in dem Prospekt war ein Billardtisch und eine Kinoleinwand abgebildet. Und wir dachten: Boah, Alter, da müssen wir hin, egal wie das Equipment ist, aber die haben eine Billardtisch!

Wir hatten den natürlich dann über Jahre wieder aus den Augen verloren, aber irgendwann das letzte HOSEN-Album „Strom“ gehört, und das war eines, das endlich malwieder richtig auf die Zwölf ging, soundmäßig. Das hatte eben Vincent gemacht, und da wir inzwischen dasselbe Management hatten, kam das relativ schnell zustande. Menschlich hat das auch super gepasst, ein sehr netter Kerl. Wir haben dann einen Monat zu fünft dort gewohnt in dem Studio bzw. in den Zimmern da drüber. Das ist auf dem platten Land, drum herum Kühe und Weide, da bist auch nicht abgelenkt.

Chris: Der Billardtisch und die Kinoleinwand waren auch noch da.

Andi: In Düsseldorf fährt man abends nach Hause, trifft sich nächsten Tag wieder um zehn, dann gibt's um zwölf wieder Mittagessen, da kommst du nie richtig zum Arbeiten. Deshalb hat die „Vanitas“ auch drei Monate gedauert, und die „Santa Muerte“ jetzt nur einen.

MTG: Wie reagiert Ihr denn auf die üblichen

Kommerz-Vorwürfe, da habt Ihr ja jetzt mit der neuen Platte sicher auch noch mal das eine oder andere hören müssen, als Band die als Punk- oder Skinheadband angefangen hat.
Andi: Da mussten wir uns schon ein dickes Fell anlegen. Gerade als die Platte rauskam, gab es natürlich viele die meinten, ‚Jetzt klingt Ihr so glatt', oder ‚Ah, jetzt macht Ihr Popmusik', was natürlich aus unserer Sicht Schwachsinn ist, aber das nimmt einen schon mit. Du liest halt 20 positive Kommentare im Gästebuch und hängst dich dann an dem einen negativen total auf. Du steckst da vier Jahre Herzblut rein, nimmst das Ding einen Monat nach auf, und wenn du dann irgendwo verrissen wirst tut es schon weh. Vor allem wenn es so unqualifizierte Wortmeldungen sind. Ein paar Leute waren dabei, die sagen ‚Früher gerne gehört, aber heute ist es einfach nicht mehr meine Mucke' – damit können wir alle leben. Wenn es so völlig aus der Luft gegriffen ist regt es einfach auf.

Habt Ihr Rituale, wenn Ihr in eine neue Stadt kommt, oder vorm Auftritt?
Chris: Apotheke suchen! (Gelächter)
Andi: Ein festes Ritual haben wir direkt vorm Konzert. Dann gibt es während das Intro läuft für jeden auf der Bühne ein Küsschen. Sonst haben wir viele kleine nette Sachen, die wir generell oft tun (Anm.: Na, dann lass mal hören!) Du siehst hier einige Bruce Springsteen Live-DVDs, kann ich nur empfehlen.
Chris: Auf dieser Tour hat sich die Konter-Szene mit der „Big Bang Theory" deutlich verstärkt.
Andi: Ja, ihr in eurem Kabuff dahinten... (zeigt auf die hintere Ecke im Tourbus)

MTG: Welche DVD empfiehlst du von Bruce Springsteen?
Chris: „Live in New York" ist klasse. Außerdem „Live in Dublin", das ist mit der Band der „Seeger Sessions" (Anm.: Das Folk-Projekt vom Boss 2006/2007)

MTG: Würdet Ihr Euch als unpolitische Band bezeichnen?
Andi: Nee. Wir haben sicher alle unsere politischen Ansichten, und die sind ganz klar auf der linken Seite, aber wir sind keine Band, die mit erhobenem Zeigefinger auf der Bühne steht. Wir wollen schon die Leute zum Nachdenken anregen und zumindest sagen: Kriegt euren Arsch hoch!
Chris: Auf der „Santa Muerte" wird das ganz deutlich, ein Song wie „Schwarz-Grau-Weiß", wo man versucht, die Leute ein bisschen „anzustupsen". Die Leute verstehen den Text aber komischerweise nicht. Der ist ja ein bisschen ironisch gemeint, ein bisschen hintenrum, aber viele nehmen den Text auch zu direkt und wundern sich dann was das soll. Aber die Leute sollen gerade mal drüber nachdenken.

MTG: Ich finde auch gerade Bands interessant, wo man nicht sofort genau weiß: ‚Aha, darum geht es, die sind auf meiner Seite'. Ein extremes Beispiel sind wohl die GOLDENEN ZITRONEN, oder auch die Jens Rachut Sachen also OMA HANS usw. Oder TURBOSTAAT. Wo man erst nach etwas Zuhören durch bestimmte Satzverschachtelungen oder Schlüsselwörtern drauf kommt, okay, das könnte jetzt irgendwie ungefähr davon handeln. Das strengt sowohl den Grips des logischen Denkens an, als auch dass man sich einfach über die Ästhetik freut, ohne den einzelnen Satz verstehen zu können. Also nichts, woraus man direkte Handlungen ableiten könnte.
Andi: Ich finde auch wenn man als Band platt seine Meinung kundtut und jemanden noch erreichen will, dann musst du wirklich so harsch sein, wirklich so SLIME-mäßig „Haut die Bullen platt wie Stullen", um überhaupt jemand noch zu erreichen.
(Es folgt eine kleine Diskussion über die neue, sehr fragwürdige Strömung in der Rock/Punkszene, der die BROILERS, wie Andi betont, an dieser Stelle gar nicht erst ein Forum bieten wollen. Sein schönes Fazit: „Für mich ist Deutschrock Peter Maffay!)

MTG: Gibt es irgendwas aus der letzten Zeit, wofür Ihr Euch schämt, was Euch peinlich ist?
Andi: Nein. Wir überlegen ja jeden kleinen Schritt unheimlich doll und diskutieren uns auch manchmal dumm.
Chris: Wo wir sehr lange überlegt haben, das war dieses Telekom-Ding (Anm.: Der Auftritt bei dem von der Telekom gesponserten Musik+Funsport-Event „T-Mobile Playgrounds" 2011 in Duisburg als Headliner nach PENNYWISE).
Andi: Da haben wir zwei Abende drüber diskutiert ob man da spielen kann oder nicht, haben uns letztendlich dafür entschieden, weil er (Chris) schon mal da war und meinte, die Veranstaltung ist jetzt nicht so „Telekom", wie man denkt. Auch wenn wir hier gerade im Tourbus auch dieses typische Telekom-farbene Licht haben (Gelächter) Wir überlegen aber jeden Schritt sehr genau, deshalb muss uns auch nichts peinlich sein.

MTG: Zum Schluss noch das gute alte Assoziationsspiel, ein Stichwort und ein kurzer Kommentar.
Punk: Andi: Lebenseinstellung. Hat mit Musik zu tun, mit Kleidung, aber vor allen Dingen mit der Art wie du denkst. Do it yourself. Arsch hochkriegen.
Oi!: Ist für relative dasselbe. Wir haben nie den großen Unterschied zwischen Oi! und Punk gemacht. Das ist in Düsseldorf schon immer Arm in Arm gegangen.
Deutschrock: Jaaa (dramaturgische Pause) Deutschrock ist Peter Maffay für mich, mehr auch nicht. Wer sich da ne neue Szene bauen muss, das versteh ich nicht. Hört Peter Maffay oder die ärzte, „Deutschrock Girl".
Thees Uhlmann: Ist mittlerweile ein ganz guter Freund von Samy geworden. Ich hab die neue Platte gekauft, ist nicht 100 Prozent meine Musik, aber wirkt sehr sympathisch.

MTG: Ich frage deshalb, weil er Euch in einem Interview mal erwähnt hat, als er sinngemäß sagte: ‚Ich denk jetzt nicht mehr in Genres, ich hör gute Musik, und ob das dann von CASPER oder den BROILERS ist, ist mir egal.
Chris: Es gab mal ein gutes Amazon-Sandwich mit Thees Uhlmann, da war er in den Indie-Charts auf Platz 1, dann kamen wir, dann er wieder auf Platz 3 und wir auf der Vier.

DIE TOTEN HOSEN: Kommt man als Düsseldorfer kleiner Junge nicht dran vorbei. Waren allgegenwärtig damals. Mittlerweile ist man zu einer Familie geworden, das freut uns, können wir viel lernen.
4 PROMILLE: Chris: Ja... die Melli und der Volker (Geschmunzel) Andi: Wir haben uns jahrelang den Proberaum geteilt. Leider gibt's die nicht mehr. Ich fand, das war eine der besten deutschen Oi! Bands, haben ja 2011 auf einem Festival gespielt. Ich weiß, dass einige aus der Band wohl Bock hätten weiterzumachen, einige eher nicht so viel Bock, mal sehen was draus wird.
Hamburg: Chris: Sehr sehr schöne Stadt. Ich hatte vor einiger Zeit das erste Mal die Gelegenheit auch tagsüber in Hamburg zu sein. Da hab ich festgestellt, dass das wirklich eine schöne Stadt ist, dass man hier auch tagsüber schöne Dinge unternehmen kann, auch abseits vom Kiez. Hab mich da so'n bisschen verliebt in Hamburg.
Andi: Ich weiß von Ines, vom Samy und von mir, dass das nach Düsseldorf die erste Stadt wäre, wo wir hinziehen würden.

OK, vielen Dank für das Interview! Gibt es einen BROILERS-Mottosong, der die Stimmung heute abend gut zusammenfasst?
Andi: „Dumm und glücklich"!

Gierfisch und Der Captain

Broilers im Haus Auensee, Leipzig, 22.10.2011. Fotos: Christian Thiele (www.trashpics.com)

ABGEFAHRN

Ein erotisches Roadmovie zum Lesen in mehreren Teilen.
von Bohne Grølbüdel

Teil 2.

Was bisher geschah: unser wegen der besseren Identifikationsmöglichkeit noch namenloser Protagonist macht sich aus uns ebenfalls unbekannten Gründen auf die Reise von Hamburg nach Berlin — per Anhalter. Nachdem er an einer Raststätte ein geheimnisvolles braunes Päckchen gefunden und mitgenommen hat, strandet er nach einer aufregenden Verfolgungsjagd mit chinesischen Verbrechern im Mecklenburg-Vorpommerschen Hagenow, wo er zunächst ein Bier an einer Bushaltestelle trinkt, was die Erinnerung an die vorangegangenen Geschehnisse in die Farbe von warmem Honig taucht.

Mit dem Geschmack nach Hackbraten auf der Zunge wache ich auf, die Abendsonne scheint mir warm ins Gesicht und ich muss husten, wahrscheinlich vom vielen Rauchen, das sollte man sich unbedingt mal wieder vornehmen, mit dem Rauchen aufzuhören.

Langsam setze ich mich auf und versuche mich zu erinnern, wie ich hergekommen bin, doch der Blick auf die Dinge ist seltsam verschwommen, und das nicht nur auf eine so postpunkmäßig metaphorische Weise, nein ich sehe wirklich alles wie durch einen dichten Nebel, voll ätzend.

Um meine letzte Hoffnung nicht zu verlieren, beschließe ich, den verschleierten Blick nach vorne zu richten, und denke im selben Moment daran, dass die Ungeduld eng verwandt ist mit der Unachtsamkeit, es also ratsamer sein könnte, erst mal ein Bier zu trinken und gründlich über das Hier und Jetzt nachzudenken, als das Hier und Jetzt sich mir mit einer Klarheit aufdrängt, die so gar nicht zu dem Nebel passen will, und dann wird deutlich: der Nebel ist in echt Rauch! Außerdem, das merke ich beim nächsten Hustenanfall, ist das überhaupt mal nicht die Abendsonne, die mich da wärmt, weil es scheinbar mitten in der Nacht ist, nein, das ganze scheiß Bushaltehäuschen steht in Flammen.

Nachdem ich kurz überlege, ob es tatsächlich Bushaltehäuschen heißt, das klingt ja total bescheuert, springe ich auf und raus aus dem Inferno. Kurz und kräftig bringe ich meine Gedanken zum Ausdruck: „Kacke!".

Mein Rucksack liegt noch in dem brennenden Häuschen, und in dem bestimmt auch schon brennenden Rucksack liegen mein Geld, mein Mobiltelefon und — viel schlimmer im Moment — die letzten Dosen Bier. Selbst wenn die jetzt nicht schmelzen oder so, dauert das bestimmt voll lange, bis die wieder eine gute Trinktemperatur haben.

Den Gedanken die Flammen auszupinkeln verwerfe ich schnell wieder, pinkeln muss ich aber trotzdem mal; immer noch hustend suche ich einen geeigneten Baum und hole schnell mein durch die Hitze ganz groß gewordenes Glied aus der Hose. Naja.

Erleichtert stöhne ich auf und denke die nächsten zwei Minuten an nichts, dann bin ich fertig und packe alles wieder ordentlich weg. Nicht weit von mir liegt eine weiße Katze im Gras, die Pfötchen unterm Bauch zusammengefaltet und die Augen halb geschlossen. „Na, du lässt es dir gut gehen, kleiner Racker!" spreche ich das Tier aufmunternd an und hoffe im selben Moment, dass mich niemand gehört hat. Doch kein Mensch ist zu sehen, es ist merkwürdig still, bis auf das angenehme Knacken des Feuers, selbst die nahegelegene Autobahn scheint zu schlafen, was ja eigentlich gar nicht sein kann. Da stehe ich als einsamer Passagier auf einer unendlichen Reise, als plötzlich etwas im Feuer laut knallt. Wahrscheinlich eine Dose Bier. Oder mein Telefon. Das Geld ja wohl nicht.

Durch den Schrecken aus meiner Lethargie erwacht beschließe ich mal wieder, etwas zu unternehmen und gehe einfach los, weg von der Autobahn, meine forschen Schritte auf die Lichter des nahen Ortes gerichtet. Beflügelt von dem Gedanken, dass ich die Situation gemeistert habe, wird mir mit jedem Schritt bewusster, wie tot die Gegend hier ist und wie völlig klar und schön formuliert meine Gedankengänge heute sind. Der Wunsch nach einem Bier wird größer.

Gerade als meine Stimmung einen Tiefpunkt erreicht hat, mache ich eine winzige aber bedeutsame Entdeckung. Vor mir liegt ein Wirtshaus, seltsam hingeduckt unter eine Gruppe von stark gekrümmten Bäumen, die im Schein der schwachen Beleuchtung ganz traurig wirken. Auf dem Parkplatz vor dem Gebäude steht ein Auto, die Fahrertür weit offen. „Da hat's aber einer eilig gehabt." sage ich leise, und sofort wird mir wieder die unheimliche Stille bewusst, die diesen Ort beherrscht.

Schweigend gehe ich zur Eingangstür und drücke die Klinke herunter. Verschlossen. Ohne Telefon weiß ich nicht, wie spät es überhaupt ist, trotzdem haue ich in schneller Folge mehrmals mit der Faust gegen die massive Tür. Drinnen poltert es als Antwort, es klingt als ob ein Stuhl umfällt. Ich warte einige Zeit, aber es passiert nichts mehr, was scheiße ist, weil mein Durst langsam wirklich zur Qual wird.

Ein Blick durch die Fenster bringt mich meinem Ziel auch nicht weiter, es ist zu dunkel, und die Scheiben reflektieren das spärliche Licht von draußen. Weit hinten im dunklen Zimmer glaube ich jemanden stehen zu sehen, bin mir aber nicht sicher. An der Seite des Hauses führt ein schmaler Weg entlang, der zwar nicht besonders einladend wirkt, aber immerhin ja irgendwo hinführen muss. Die Stahltür am Ende des Weges ist nicht verschlossen und führt in eine Küche, wie man sie aus dem Fernsehen kennt. Eine Leuchtstoffröhre leuchtet über einer Arbeitsfläche aus Edelstahl, auf dem Boden liegen einige Töpfe und Pfannen zwischen Bratensauce; ich beschließe, hier nichts zu essen, was ich ja sowieso nicht vorhatte. Ein lautes Poltern reißt mich aus den unsinnigen Gedanken, jemand schlägt in einem völlig irren Rhythmus mit einiger Kraft gegen die Schwingtür, welche durch eine riesige Suppenkelle fixiert noch am Aufschwingen gehindert wird.

Das reicht mir, ich renne aus der Küche, höre, wie die Tür hinter mir aufspringt und die Kelle zwischen die Töpfe und Pfannen fliegt, ein ekliger Geruch folgt mir, als ich um die Ecke auf das Auto zurenne, hineinspringe und die Tür hinter mir zuschlage.

The best of SMS 2011

Long Jan's Shortcuts:

(denkwürdige Auszüge aus dem alltäglichen Kurznachrichtenverkehr):

Warte mal ab. Wenn Du Dich und das Nachtleben die nächsten Tage so konsequent weiter umpflügst, dann wirst Du Dir nach dem familiären Regime, das Dich vor Dir selbst schützt, noch alle zehn Finger lecken.

War letzte Woche bei Pogoradio Bermudafunk. Punk muss nicht dumm sein - aber es hilft. Hihi.

Ich bin eigentlich konstant nur wütend. So ist das Leben ohne Punkband und Töchter, Jan!

Was hatte ich noch mal gegen rechtsoffenen Erbauungs Oi-Skin-Rock? Nichts, hoffe ich! (...) Kommst Du endlich zu Facebook? Sind mir bald Da-haa?

Du solltest das Model für die Baseballjacke sein. Liegt doch auf der Hand. Albert Speer stand doch auch für die neue Hauptstadt Germania.

Auf der Beerdigung von Martin war auch Moses. Der hat so niedlich kleine Füße. Aber ich fürchte, wenn man ihm das sagt, hat man sie auf der Nase.

Aua, ich tanze nie wieder stundenlang in diesen weißen Schuhen. Und überhaupt: Schluss jetzt mit diesem Lotterleben. Nur wie?

Gestern sind wir nach dem Audiolith-Ding noch zum Soul Weekender. Ich dreh total durch, willst Du ein Kind von mir?

Seit die Nazis alle Pallituch-Autonome geworden sind, können wir endlich wieder aus dem Vollen schöpfen, gute Hemde, Martens, Soul, Ska und Oi.

Trotz Deiner Stimme bin ich nicht mit heruntergelassener Hose glücklich eingeschlafen wie sonst immer.

Wegen der Gema sind hier alle ganz aufgeregt. Für euch Musiker mag der Kontakt das Normalste sein, für uns allerdings ist das wie eine Mischung aus GEZ und der NASA.

Julia muss angeblich arbeiten und für die Uni vorbereiten. Keine Ahnung, warum sie dafür schwarze Seidenunterwäsche anzieht, die ich vorher noch nie gesehen habe.

Hier möchte ich einem schmalhüftigen blassen Jüngling meine Lebenserinnerungen in die Feder diktieren, die Trauerfeier soll dann in der Stube über der „Strandperle" stattfinden.

Wer waren die Spinner, denen ich gestern noch hinterherdackelte, als nachweislich alles vorbei war?

Residiere erneut im Hotel Pacific, da, wo Du immer gern noch einen Schnaps nimmst, bevor Du draußen auf dem Fensterbrett vor der Mutter Dein Schläfchen machst.

Gespräch in der Bahn von so jungen Mädchen über ihre Lehrer: „Frau Suhrbier war früher auch in der Klapsmühle, die dachte escht, sie wär ein Huhn." „Und der Herr Müller hat sein Kind umgebracht." „Ja, das war aber auch behindert." Tja, wie denkst Du jetzt über Köln?

WWW.VOODOORHYTHM.COM
SINCE 1992
VOODOO
RHYTHM
RECORDS
WWW.VOODOORHYTHM.COM
WE PRODUCE VINYL SINCE 1992
T-SHIRTS PATCHES
Voodoo Rhythm Records
Wankdorffeldstrasse 92
3014 Bern
Switzerland
SUPORT YOUR LOCAL RECORD STORE
DISTRIBUTION
CARGO RECORDS
USA: REVOLVER
JAP: CR-JAPAN
EU: CLEAR SPOT
CH: IRASCIBLE
D/UK: CARGO
S: BORDER
MERCHANDISE: KLANG UND KLEID
NEW RELEASES
RECORDS TO RUIN ANY PARTY VOL 3 , 21 BANDS DOUBLE VINYL SPECIAL EDITION !!!!
THE MONSTERS
'POP UP YOURS' LP/CD
RAW WILD SUPER SIMPLE ONE RIFF TRASH GARAGE ROCK !! THE SHIT HITS THE VAN
LP COMES ALONG WITH FREE CD
Delaney Davidson
BAD LUCK MAN
DELANEY DAVIDSON
'BAD LUCK MAN'
NEW ZEALANDER COUNTRY BLUES OUTLAW AT ITS BEST FORM TELLS STORYS AS BAD AS ITS GET !!!
LP COMES ALONG WITH FREE CD
JUKE JOINT PIMPS
THE GOSPEL PIMPS
LP/CD THE JUKE JOINT PIMPS
THE GOSPEL PIMPS
RAW GARAGE POWER BLUES GOSPEL R&B
The Chronicles of the PUSSYWARMERS
LP/CD PUSSYWARMERS 'the chronicels of ...)
WEIMAR REPUBLIC 1919
OBSCURA CHARLTON SWING
EXOTICA RHYTHM
TRASHAHOLICS
MAMA ROSIN
HIPBONE SLIM
LP/CD MAMA ROSIN MEETS HIPBONE SLIM IN LONDONS GEZARD STUDIOS
SWAMP CAJUN GARAGE ROCKABILLY AT ITS BEST
WAU Y LOS ARRRGHS !!!
CANTAN EN ESPAÑOL
WAU Y LOS ARRRGHS !!!
canten en espanol
PURE RAW WILD 60's GARAGE
LP COMES ALONG WITH FREE CD !!!!!

PEOPLE LIKE YOU RECORDS PROUDLY PRESENTS
AVAILABLE ON CD / LTD COL LP / DIGITAL DOWNLOAD
SS-KALIERT
Subzero
SS-KALIERT
Subzero
BRAND NEW STUDIO ALBUM
OUT IN STORES
MEAN, FAST, ANGRY!
HARDCORE-PUNK AT ITS F...... BEST!
BRAND NEW LABEL COMPILATION
DIRTY HOME OF
NICE PRICE!
21 SONGS!
+ DOWNLOADCODE
+ POSTER-BOOKLET
RIOT ROCK'N'ROLL
FACE TO FACE / ROGER MIRET AND THE DISASTERS
FLATFOOT 56 / THE CREEPSHOW / BROILERS
BUSTER SHUFFLE / THE ADICTS / KRUM BUMS
SS-KALIERT / PETER PAN SPEEDROCK / DEADLINE
/ BLITZKID / THE KINGS OF NUTHIN! / MAD SIN
BOB WAYNE / THE PEACOCKS / FRENZY
THE METEORS
OUT IN STORES!
AVAILABLE ON CD / LTD COL LP / DIGITAL DOWNLOAD
KrumBums
CUT THE NOOSE
OUT IN STORES
"Cut the Noose" finds the band refining their sound, defying expectations and redefining what punk rock is all about.
WWW.PEOPLELIKEYOURECORDS.COM
WWW.PEOPLELIKEYOUSHOP.COM / WWW.FACEBOOK.COM/PEOPLELIKEYOURECORDS

RAMONES

Interview mit CJ Ramone

Ich glaube zu den RAMONES muss ich jetzt keine große Einleitung schreiben. Jeder kennt sie und die meisten lieben diese Band einfach. Joey, Dee Dee & Co. haben einen so großen Einfluss auf unzählige Musiker ausgeübt wie kaum eine andere Punkband. Ich konnte die RAMONES wenigstens noch einmal live sehen. Das war 1994 während ihrer Adios Amigos Abschieds-Tour. Einige Jahre später sah ich Dee Dee Ramone mit seiner Band im Logo. Ich kann mich noch genau dran erinnern, wie wir versucht haben nach dem Gig ein Interview mit dem ihm zu bekommen. Das war ganz schön schwierig, aber klappte doch noch. Wir drückten einem Wichtigtuer (weiß nicht, ob das sein Manager war?) das Mind the Gap in die Hand und er gab es an Dee Dee weiter. Dann warteten wir einige Minuten und der Typ kam heraus und sagte „Only the guys from the Fanzine“. Es hatte wirklich geklappt und wir durften zu Dee Dee. Das Problem war dann, dass Dee Dee sowas von undeutlich sprach, dass selbst die größten Englischexperten es nicht schafften, dieses vielleicht letzte Interview von Dee Dee in Hamburg zu übersetzen. Es war auf jeden Fall sein letztes Konzert in Hamburg und er starb ein oder zwei Jahre später. So jetzt bin ich auch ganz schön abgeschweift. Neulich legte ich mal wieder ein altes Album der RAMONES auf und dachte mir dabei, dass CJ RAMONE, der 1989 Dee Dee am Bass ersetzte, heutzutage noch Mucke macht. Ich hatte doch irgendwo was gelesen. Insgesamt sieben Jahre lang war CJ Ramone Bassist bei den RAMONES. Er spielte auf drei Studioalben mit und hauchte den in die Jahre gekommenen New Yorkern noch mal neues Leben in der letzten Phase ihrer Karriere ein. Ich nahm einfach mal Kontakt zu CJ auf für ein Interview, das ihr an dieser Stelle lesen könnt. Ein fettes Dankeschön geht an dieser Stelle an Anja für das Übersetzen. (Der Captain)

Ein Ramone blickt zurück

Der Captain: CJ, was tust Du heutzutage? Hast Du eine neue Band am Start und wie sieht ein normaler Tag in Deinem Leben aus?

CJ Ramone: Heute arbeite ich an meinem neuen Album. Ich arbeite schon seit langem daran und hoffe, es im nächsten Frühjahr fertig zu haben. An einem normalen Tag kümmer ich mich um meine 3 Kinder!

Der Captain: Wie war damals Deine Reaktion auf das Ende der RAMONES? Was hast Du nach dem Ende der Band gemacht?

RCJ Ramone: Das Ende der RAMONES war hart, aber es war Zeit, sich zurückzuziehen. Ich bin eine Weile lang mit meiner Band LOS GUSANOS getourt und habe eine Familie gegründet. Mit dem Touren habe ich aufgehört kurz nachdem bei meinem Sohn Autismus diagnostiziert worden ist.

Der Captain: Wie war Deine erste Reaktion als Du vom Tod von Joey, Dee Dee und Johnny erfahren hast? Hast Du nach dem Ende der RAMONES noch Kontakt zu ihnen gehabt?

CJ Ramone: Ich habe so reagiert wie vermutlich jeder, der einen guten Freund verliert. Es war schwieriger, weil ich auch ein großer Fan war und diesen Aspekt zusätzlich gespürt habe. Ich hatte noch Kontakt zu Johnny und Joey nachdem wir aufgehört hatten, aber nicht allzu häufig.

Der Captain: Mit wem hast Du Dich bei den RAMONES am besten verstanden?

CJ Ramone: Ich habe mich mit allen gut verstanden, aber auf unterschiedliche Art. Joey und ich waren eher wie Freunde. Wir sind zusammen zu Shows gegangen und haben häufig zusammen rum gehangen. Johnny war mehr wie ein Vater, der mir viel beigebracht hat.

Der Captain: Hat Dee Dee Dich eigentlich akzeptiert als sein Nachfolger am Bass?

CJ Ramone: Zuerst war Dee Dee nicht glücklich, aber wir haben uns zusammengerauft und sind Freunde geworden. Er hat mich sogar gefragt, ob ich mit ihm eine zeitlang in THE REMAINZ spielen möchte.

Der Captain: Kannst Du Dich noch an den Tag erinnern als Du bei den RAMONES eingestiegen bist? Du hast doch eine Anzeige im US-Magazin „Village Voice“ gelesen oder?

CJ Ramone: Ich habe nicht im „Village Voice“ darüber gelesen, ein Freund hat mich angerufen, um es mir zu erzählen. Ich bin sofort in meinen Pick-Up Truck gesprungen und ins Studio gefahren, wo das Vorspielen stattfand. Ich war als erster dort!

Der Captain: Kannst Du Dich an Dein bestes Konzert mit den RAMONES erinnern und an den schlechtesten Gig?

CJ Ramone: Meine beste Show war wahrscheinlich meine erste. Es war wie ein Traum! Meine schlimmste war ziemlich am Anfang in Kanada. Nach einer Show habe ich eine Flasche Vodka ge-

trunken und in der nächsten Nacht habe ich auf der Bühne gekotzt - während der gesamten Show! Es war furchtbar.

Der Captain: Wann war denn Deine erste Show mit den RAMONES?

CJ RAMONE: Die erste Show war in Leicester in England am 30. September 1989.

ĐDer Captain: Welcher RAMONES-Song ist Dein Lieblingsstück und warum?

CJ Ramone: Es gibt zu viele großartige Songs! „Outsider“, „Endless Vacation“, „I wanna be your boyfriend“...

Der Captain: Hast Du eigentlich das RAMONES-Musical gesehen und mochtest Du es?

CJ Ramone: Nein, ich habe es nicht gesehen, aber ich habe gehört, dass es richtig gut gewesen sein soll.

Der Captain: Kannst Du mir etwas erzählen von Deinen Anfängen als Bassist und von Deiner ersten Band?

CJ Ramone: Als ich jünger war, war ich total sportbegeistert, aber dann hatte ich in meiner frühen Teenie-Zeit einen Wachstumsschub und musste Kniestützen tragen. Ich hab mir das Bassspielen beigebracht, weil meine Freunde eine Band hatten und einen Bassisten brauchten. Wir haben alles von BLACK SABBATH bis zu den gespielt!

Der Captain: Ich habe im Internet einige Fotos von Dir mit Steve Jones (SEX PISTOLS) und Henry Rollins (BLACK FLAG) gesehen. Bei welchem Gig sind die Fotos entstanden?

CJ Ramone. Die Fotos sind bestimmt von der Show, die Johnny Ramone organisierte, um Geld für die Prostatakrebsforschung zu sammeln. Es war eine super Show und es war echt klasse, Steve und Henry zu treffen. Das sind beides tolle Typen.

Der Captain: 2009 hast Du einige Gigs als Support für die TOTEN HOSEN gespielt. Kannst Du uns etwas von den Gigs erzählen und von Deinem Kontakt zu den Hosen?

CJ RAMONE: Ich hab die Jungs von den Toten Hosen auf meiner ersten Deutschlandtour getroffen, 1989 war das, glaube ich. Klasse Typen. Ich mochte sie echt sehr und habe Ihr Set fast jede Nacht geguckt. Ich hab mir sogar einen Totenkopf auf meinen Arm tättowiert, den sie auf ihrem Tourshirt hatten. Es war klasse, diese Festivaltours mit ihnen in 2009 zu spielen. Sie haben mich und meine Jungs super behandelt. Sie sind nicht nur eine tolle Band, sondern auch klasse Typen. Ich hoffe, ich werde sie bald mal wieder sehen.

Der Captain: Hast Du heutzutage noch guten Kontakt zu Marky Ramone?

CJ Ramone: Ich habe keinen Kontakt zu Marky. Ich weiß, dass er tourt und Alben rausbringt, aber wir machen beide unser eigenes Ding.

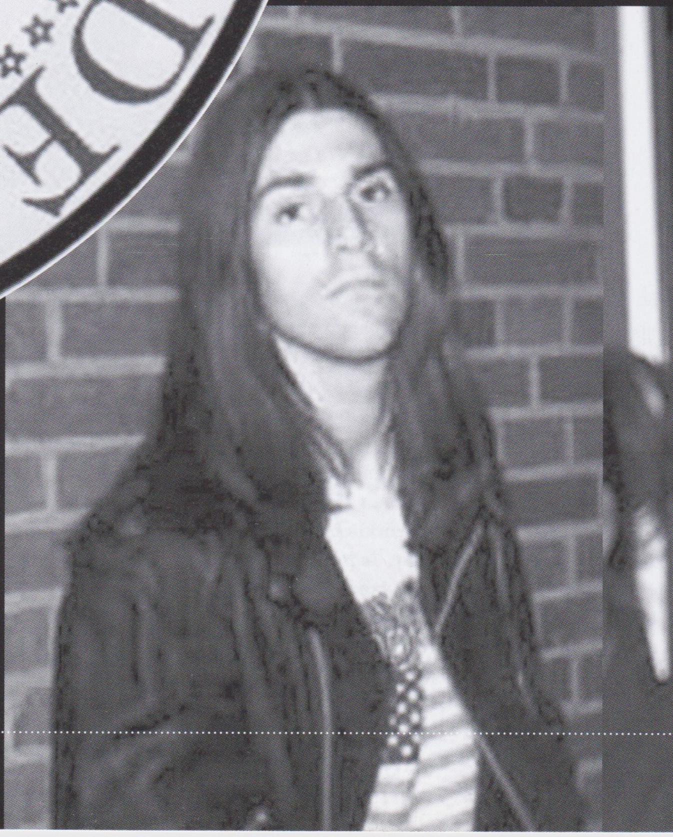
Der Captain: Hast Du Pläne für ein Buch „Meine Jahre mit den RAMONES“?

CJ Ramone: Ich arbeite schon lange an einem Buch. Die meisten Bücher und Filme über die RAMONES behandeln die negativen Aspekte hinter den Kulissen. Mein Buch handelt von den lustigen Dingen!

Der Captain: Ok CJ, hast Du abschließend noch eine Message für die Leser vom Mind the Gap-Fanzine?

CJ Ramone: RAMONES FOREVER!!!

Interview: Der Captain



CJ Ramone früher und heute

From the streets of San Franciso: Die UTTERS sind zurück

Die SWINGIN‘ UTTERS gehören seit Jahren zu meinen absoluten Lieblingsbands aus Amiland. Ich sah sie zum ersten Mal in den neunziger Jahren in der Markthalle als Support für RANCID während der „And out come the wolves-Tour“. Der Gig haute mich voll von den Socken, so dass ich mir kurz darauf meine erste CD der Band holte und zwar die alten Aufnahmen „More scared“. Geil, wie Sänger Johnny Bonnel damals rotzig über die Bühne tobte und die Band dazu den perfekten Soundtrack ablieferte, der damals noch etwas mehr als heutzutage in die Richtung alter England-Punk ging, mit massig Killermelodien verfeinert. Da hatte Fat Mike auf seinem Label Fat Wreck Chords endlich mal eine coole Band gesignt, dachte ich mir und nicht wieder die nächsten Melodic-Core-Langweiler. Ich sollte die Band daraufhin noch einige Male live sehen, einmal u.a. auf dem Bizarre-Festival und es folgte mein erstes Interview mit einer englischsprachigen Band, nämlich mit Sänger Johnny vor ihrem Gig im JUZ Verden (nachzulesen in der zweiten Ausgabe vom Mind the Gap). In den letzten zehn Jahren machte sich die Band ziemlich rar, was Touren angeht, und auch neue Alben erschienen eher selten. Ich fragte mich zeitweise, ob da wohl noch viel kommt, oder ob sich das Kapitel SWINGIN‘ UTTERS bald erledigt hat. Das letzte Werk „Dead flowers, bottles, bluegrass and bones“ datiert aus dem Jahr 2003. Umso mehr freute ich mich, dass die UTTERS jetzt innerhalb von kurzer Zeit zwei Mal nach Hamburg kamen und jetzt mit „Here, under protest“ ein brandneues Album am Start haben. Das war umso mehr ein Grund für mich, der Band mal wieder ein bisschen auf dem Zahn zu fühlen in Form eines Interviews. Zu Wort kommen neben Sänger Johnny, Gitarrist Darius und Schlagzeuger Greg. Die SWINGIN‘ UTTERS sind zurück – und das ist verdammt gut so.

Der Captain: Erzählt uns anfangs doch etwas zum brandneuen Album „Here Under Protest“? Ihr habt das Album zusammen mit Jamie McMann selbst produziert.

Johnny: Die Songs waren schon 2010 fertig, aber wir konnten nicht viel proben bevor wir ins Studio gegangen sind, deshalb mussten wir während der Aufnahmen immer wieder Veränderungen vornehmen. Wir haben es als eine Band produziert und wollten auch dass es sich so anhört. Die moderne Art und Weise eine Platte aufzunehmen gefällt uns überhaupt nicht. Es scheint, dass viel zu oft Pro Tools eingesetzt wird. Wir bevorzugen eher eine natürliche, unverfälschte Qualität in unserer Musik. Wir mögen es nicht, wenn die Aufnahmen zu künstlich klingen.

Was mögt Ihr an diesem Albumtitel?

Johnny: Wir mögen den Titel, weil er soviel verschiedenes bedeuten kann. Es ist was immer du auch glauben willst, nachdem du es gehört hast.

Darius: Es gab da mal einen Satz den Orson Wells während der Synchronisation eines Werbespots sagte in den siebziger oder achtziger Jahren. Als er älter wurde, hat er viele Werbe-Synchronisationen gemacht, und er wurde wütend auf die Techniker im Studio als er aufnahm. Und deshalb sagte er, dass er den Spot nur „under protest“, also unter Protest mache… Wir mochten dass, denn man konnte das auch auf eine andere Art sehen und das fanden wir interessant. Es ist schon so lange her, dass wir ein komplettes Album mit neuen Songs aufgenommen haben, es ist fast schon so als würden wir uns darüber beschweren. … Ha!

Ende 2010 seid Ihr zum ersten Mal nach langer Zeit mal wieder hierzulande getourt. Warum hat es solange gedauert, und was habt Ihr in den letzten Jahren so getrieben?

J: Wir haben jedes Mal, wenn wir durch Europa getourt sind draufgezahlt. Wir konnten es uns einfach nicht leisten hier zu spielen. Wir waren damit beschäftigt, alle möglichen Arten von Musik mit anderen Bands sowie auch den SWINGIN‘ UTTERS zu komponieren. Und wir quälten uns damit, Miete, Rechnungen und Lebensmittel zu bezahlen.

D: Einige von uns haben Kinder groß gezogen und viel gearbeitet… und wir haben alle noch andere Bands. Es ist nicht einfach regelmäßig zu touren oder aufzunehmen, wenn du nicht viel Geld verdienst, versuchst Kinder großzuziehen und aufpassen musst nicht geschieden zu werden. Wir haben während der ganzen Jahre Musik gemacht, nur eben nichts Neues für die UTTERS. Ich weiß wirklich nicht, warum es so lange gedauert hat. Ich denke es ist eine Schande, das wir so die Jahre verschenkt haben. Aber nun sind wir dabei, neues Material zu schreiben und zu touren. Wir haben sozusagen einen zweiten Lauf, und wir genießen es wirklich.

G: Jack und ich haben 2005 mit den US BOMBS in Deutschland gespielt. Ich habe auch mit anderen Bands gearbeitet und bin mit VIVA HATE aus Los Angeles getourt.

Was mögt Ihr eigentlich am meisten, wenn Ihr auf Tour seid und was mögt Ihr weniger?

G: Es ist großartig die Welt mit unseren Freunden zu sehen, insbesondere wenn es durch unsere Musik ist. Ich mag es andere Kulturen, Traditionen, Musik und Kunst zu sehen. Ich glaube es hilft uns alle Menschen besser zu verstehen, und uns zu zeigen, dass wir alle eine Rasse sind, die darum kämpft zu überleben und glücklich zu sein.

J: Ich liebe es neue Fans zu treffen und neue Orte zu sehen. Die Schmerzen, die es in meinen Knien hinterlässt, mag ich weniger.

D: Ich mag alles daran. Ich glaube, manchmal gehen wir uns einfach ein bisschen auf die Nerven und brauchen eine kleine Pause voneinander, aber die einzigen Menschen die ich wirklich ständig um mich haben will, sind meine Frau und meine Kinder, deshalb ist das nichts komisches oder so… Ich liebe das Reisen und die Musik.

Habt Ihr eigentlich noch Kontakt zu Eurem alten Bassisten Kevin Wickersham und zum Gitarristen Max Huber?

J: Ich habe noch Kontakt zu beiden. Kevin ist gerade letzten Sommer mit den SWINGIN‘ UTTERS getourt und hat Bass gespielt. Sie haben die Band verlassen, weil sie etwas anderes mit ihrem Leben anfangen wollten.

Lasst uns über Eure anderen Bands spre-

chen. In welchen Bands spielt Ihr noch neben den SWINGIN UTTERS?

J: Ich versuche gerade eine DRUGLORDS OF THE AVENUES Platte fertigzubekommen. Ich habe zwei neue Songs für FILTHY THIEVING BASTARDS geschrieben und zusammen mit Jack einen neuen Song für die SWINGIN' UTTERS. Ehrlich, wir schreiben auf die Art, die am meisten produktiv für alle drei Bands ist. Ich schreibe normalerweise die Texte für die großartige Musik, die die anderen Bandmitglieder komponieren.

Was habt Ihr eigentlich für Jobs neben den SWINGIN' UTTERS?

J: Ich schlag mich so durch, wie jeder andere auch. Ich bedrucke T-Shirts für unsere Website www.swinginuttersstore.com und für jede andere Band, die günstige aber qualitativ hochwertige Shirts haben will. Ich bedrucke die Shirts in meinem Keller, deshalb ist es kein richtiger Lebensunterhalt. Ich kümmere mich darum, dass meine Kinder zu Schule kommen, hole sie wieder ab und mache das Essen, die Wäsche und den Abwasch. Ich zeichne viel und versuche meine Kunst hier zu zeigen: www.absolutearts.com/portfolios/j/johnalbert

Wie ist eigentlich Eure Meinung zu Barack Obama?

D: Ich glaube Politiker sind alle gleich, ich traue keinem von ihnen. Aber ich mag Obama mehr als alle anderen Präsidenten in meinem Leben. Vielleicht ist er auch nur ein sehr listiger, guter Politiker, wer weiß… Ich glaube im Großen und Ganzen hat er es richtig gemacht. Ich bin froh, dass Bush nicht mehr im Amt ist. Ich wünschte mir er wäre im Gefängnis für seine Kriegsverbrechen, aber dafür ist immer noch Zeit. Im Grunde wäre, nachdem unser Land acht Jahre von einem verdammten Kriminellen regiert worden ist, einfach jeder eine Verbesserung gewesen. Ich ducke mich immer noch wenn ich ihn sehe und es ist mir total peinlich, dass mein Land ihn gleich zweimal (!) gewählt hat. Ich denke Obama ist ok, aber nicht der Visionär, auf den alle gehofft hatten. Wenn ich Präsident wäre, würde ich eine universelle Gesundheitsversorgung für alle einführen. Ich würde es so machen wie es in den meisten Ländern auf der Welt ist, oder wenigstens so, wie ihr es in Europa habt.

J: Ich bin damit zufrieden, dass er versucht, dass wieder zu richten, was Bush in acht Jahren versaut hat. Das ist ein Job, den niemand wirklich beenden kann. Amerika hat eine schreckliche Vergangenheit, was Korruption angeht.

G: Er ist ein schon ein Stück besser. Aber es braucht mehr Zeit, als vier Jahre, um das zu reparieren, was das Bush-Regime zerstört hat. Ich habe Geduld und werde die Hoffnung nicht aufgeben. Amerika hat's echt versaut, seit dieses Land von seinen Ureinwohnern gestohlen wurde und Gier, Selbstsucht und machthungrige Menschen aller Schichten, Generationen von Nachkommen mit einer sehr verzerrten Sicht auf unsere Gesellschaft und wie sie sein sollte, in die Welt gesetzt haben.

Was ist für Euch nach über 20 Jahren SWINGIN' UTTERS die Motivation Konzerte zu spielen und noch Alben zu veröffentlichen?

J: Sieh es einfach niemals als selbstverständlich an! Wir als Mitglieder der SWINGIN' UTTERS haben sehr viel Glück, dass wir in der Lage sind zu reisen, Shows zu spielen und uns auszudrücken. Und dann noch Spaß dabei zu haben.

D: Wir wollten alle das gleiche zur gleichen Zeit, und deshalb passiert es wieder. Ich wollte eigentlich nie wirklich aufhören zu touren und aufzunehmen, aber ich bin nicht die einzige Person in der Band. Wir glauben alle noch an die Band, und die Musik, die wir zusammen machen. Wir haben uns nie getrennt oder so, aber wir waren so untätig, was das schreiben von neuem Material angeht. Das ist so, als ob wir eine lange Zeit zu faul waren, oder uns in einem Dornröschenschlaf befanden und wir gerade aufgewacht sind.

G: Es ist schön, zumindest eine Sache im Leben zu haben, die ich nicht total versaut habe. Und wir machen es zu lange, um jetzt aufzuhören.

Was war der Grund für Euch, Punkrocker zu werden? Erinnert Ihr Euch noch an Eure erste Punkplatte und an Euer erstes Konzert, dass Ihr gesehen habt?

J: Punkrock ist für mich die Freiheit sich auszudrücken.

D: Die erste Platte war die „Should I stay or should I go-Single", die mir meine Schwester zum Geburtstag geschenkt hat als ich 11 war oder so. Und ADAM & THE ANTS mochte ich wirklich… Meine erste Punkshow war glaube ich DEAD KENNEDYS und MDC oder so…

G: Freiheit von Gesellschaften ist cool. Für mich selbst zu denken, anziehen was ich will, essen was ich will, so zu leben wie ich es will. Zur Schule oder zur Arbeit meiner Wahl gehen. Obwohl ich ein hartes Leben hatte, hat Punkrock mir die Mittel gegeben, ein guter Mensch zu sein, nicht nur auf Anarchie und Zerstörung aus. Erste Punkplatte war CLASH und erstes Konzert DEAD KENNEDYS.

Welcher Song und welches Album von den SWINGIN' UTTERS gefällt Euch am besten und warum?

G: Ich mag Teile von allen Alben. „Streets of San Francisco" wegen der Erinnerungen. „Five Lessons Learned" hat Spaß gemacht aufzunehmen. Da haben viele Leute drauf gespielt, weil wir zu der Zeit keinen Bassisten hatten. Ich finde klasse, dass wir mit vielen verschiedenen Musikern und Instrumenten dran gearbeitet haben. „Self-Titled" war gut, weil die Scheibe mehr von diesem Country/Folk Gefühl vermittelt hat.

J: „Streets of San Francisco" ist mein Lieblingsalbum, weil 19 Songs drauf sind, einer nach dem anderen. Das war unsere erste LP und sie klingt immer noch eindringlich und packend.

D: Schwer zu sagen, aber ich glaube mein Lieblingsalbum ist „Dead Flowers…" und mein Lieblingssong ist „Shadows and Lies". Ich weiß nicht genau warum, ich mag die Scheibe einfach und wie der Song geworden ist. Oft hören sich die Dinge später nicht so an wie du sie dir vorgestellt hast.

Was war für Euch in der langen Bandgeschichte der größte Erfolg und was die größte Enttäuschung?

D: Größte Erfolge waren, bei Fat Wreck unterschrieben zu haben, 1995 unseren ersten US-Agenten zu bekommen und unsere erste Tour im Herbst 1994. Der größte Misserfolg ist, dass wir nicht wirklich von unserer Musik leben können.

J: Als Vorband für „THE POGUES" zu spielen war mein größter Erfolg, und dass ich nie JOE STRUMMER getroffen habe mein größter Misserfolg.

G: Von Menschen zu hören, denen unsere Musik geholfen oder vor verschiedenen Dingen im Leben beschützt hat. Anderen zu helfen ist Erfolg für mich. Durch die Welt zu touren ist auch großartig. Ich wünschte, wir hätten schon an mehr Orten getourt und wären dort vorwärts gegangen, wo wir Rückschritte gemacht haben.

Viele Leute sagen, dass früher alles besser in Punkszene war, wie ist Eure Meinung dazu? Wie ist Eure Szene in San Franciso?

J: Es war früher besser als wir jünger waren, da gab es nicht diesen Überschuss an grauenvollen Bands und viel mehr Underground. Die Szene in San Francisco war großartig in den neunziger Jahren.

G: Es ist komisch, weil Punk mittlerweile so sehr in den Mainstream involviert ist, so war es nicht als ich da rein gekommen bin. Ich glaube immer noch an meine politischen und sozialen Ideale wie früher, aber ich bin etwas ruhiger geworden. San Francisco hat heutzutage eine ordentliche Musik Szene, aber wie überall haben Clubs geschlossen, Leute sind weggezogen, usw.

Wer entwirft eigentlich Eure Album-Cover und welches ist Euer Lieblingscover?
J: Ich bin sehr in die Gestaltung unserer Cover involviert, weil ich so was einfach liebe. Mein Lieblingscover ist wohl das „DRUGLORDS OF THE AVENUES – Sing Songs" Artwork.

Viele Bands aus Amerika sind sehr patriotisch wie bespielsweise die DROPKICK MURPHYS. Wie ist Eure Meinung dazu?
D: Ich bin absolut nicht patriotisch. Ich verstehe einfach nicht, wie wichtig der Patriotismus für einige Menschen ist. Meine Eltern waren beide Einwanderer, also bin ich Amerikaner in der 1. Generation. Ich weiß nicht ob das etwas damit zu tun hat, aber ich kann da wirklich nichts mit anfangen. Ich glaube Amerikaner kommen sehr überheblich und macho-like rüber, wenn sie so überpatriotisch sind. Ich glaube es ist unnötig und ein bisschen vulgär. Um das einmal gesagt zu haben, die DROPKICK MURPHYS sind gute Freunde von uns und ich will sie in keinster Weise herabwürdigen, es ist einfach nicht so mein Ding.
G: Ich liebe unser Land und die Mehrheit der Bevölkerung und ich weiß, das gehört bei vielen dazu. Ich liebe die Leute aus anderen Ländern, und ich glaube nicht dass ich besser als sie bin, nur weil ich Amerikaner bin. Ich glaube nicht, dass irgendeine Rasse, Religion, usw. zerstört werden sollte. Aber ich bin gegen Nationalismus. Da gibt es einen Unterschied. Progressiver Patriotismus wie Billy Bragg es beschrieben hat.

Einige Bands wie beispielsweise die VANDALS haben für die US-Truppen im Irak gespielt. Daraufhin haben viele Fans die Konzerte der Band in Deutschland boykottiert. Wie ist Eure Meinung dazu?
D: Ich kann verstehen, warum das einige Leute ankotzt, aber ich glaube die von der USO (United Service Organizations, Dachorganisation für Truppenbetreuung) veranstalteten Touren sind eher als Bonus für die Soldaten gedacht und nicht für die Regierung, unter der sie dienen. Ich habe ein Problem mit dem Militär und den Amerikanern die Welt-Polizei spielen und so, aber viele dieser Soldaten sind einfach nur Soldaten – sie glauben sogar manchmal nicht zwingend an das was sie die ganze Zeit tun. Das ist ein bisschen befremdlich, aber ich glaube man sollte anerkennen, dass sie ihre eigene Sicherheit für die des Landes aufs Spiel setzen. Sie sind ziemlich bewundernswert finde ich. Ich glaube allerdings, dass jede Art von Krieg ein verdammtes Verbrechen ist.
G: Ich glaube Soldaten, sowie auch Gefangene, sind einfach nur Menschen. Viele werden in zu jungen Jahren ihres Lebens beeinflusst und treffen falsche Entscheidungen. Natürlich würde ich mir den Weltfrieden wünschen, aber ich unterstütze keine unnützen Kriege.

Viele Leute ziehen sich die Musik nur noch illegal und kostenlos aus dem Internet und kaufen sich keine Platten mehr. Was denkt Ihr darüber?
J: Also mich stört das nicht.
D: Ich denke das kostenlose downloaden von Songs ist ziemlich unfair. Ich verdiene so schon nicht genug zum Leben mit der Musik, deshalb ist das so wie das Messer einer eh schon in den Rücken gestochenen Industrie noch mal in der Wunde drehen.
G: Das kostenlose Downloaden von Songs hat die Musikindustrie erschüttert. Das ist ein Grund, warum Konzert-Tickets so teuer sind und einige Bands es nicht mehr schaffen. Für einen Musiker ist das als wenn man dein Gehalt halbiert.

Ein Album von Euch heißt „A Juvenile Product of the Working Class". Ihr habt früher viel von COCK SPARRER gecovert. Stimmt Ihr überein mit den Stereotypen von Skinheads und der Working Class-Attitude?
D: Wir mochten COCK SPARRER einfach und wir mochten ein paar der „Oi-Bands aus der Szene und SHAM 69 als wir angefangen haben. Wir haben viele Freunde die Skinheads sind oder waren (nicht-rassistisch engagiert natürlich), und in Santa Cruz gab es eine sehr

hohe Bevölkerungsdichte von Skinheads in den achtziger und neunziger Jahren. Ich gebe wirklich einen Dreck auf „Oi", oder Skinhead, oder „Arbeiter-Klasse", oder das „richtige Punk-Rock-Verhalten" oder wie auch immer du es nennen willst. Ich hasse diesen Scheiß einfach. Wir sind eine Punk-Band, und das ist alles was ich dazu zu sagen habe. Ich mag uns nicht „Arbeiter-Klasse" nennen oder welchen Mist auch immer, denn wenn ich ehrlich bin mache ich lieber nen Haufen Geld mit der Musik als Klempner zu sein. Ich verstehe warum die Leute uns als Mitglieder der Arbeiter-Klasse ansehen und ich respektiere jeden aus dieser Sparte (denn ich bin ja selbst Arbeiter-Klasse), und das ist gut so, aber das ist nie etwas gewesen, womit ich aufgetrumpft habe, was unser Image betrifft. „A Juvenile Product of the working Class" ist übrigens eine Zeile von Elton John.
G: Unsere Musik ist für jeden. Einige von uns kommen aus der Fabrikarbeitersparte, der Arbeiterklasse, der Unterschicht, usw. Auch wenn wir in unserer Jugend Skinheads oder Punks waren, sind wir auf keinen Fall eine Oi- oder Skinhead-Band. Wir sind einfach Musiker.
J: Stereotypen sind nicht gut. Ich stehe hinter jedem und unterstütze jeden aus der Arbeiterklasse. Ich denke, dass ehrliche Arbeit dich zu einem besseren Menschen macht.

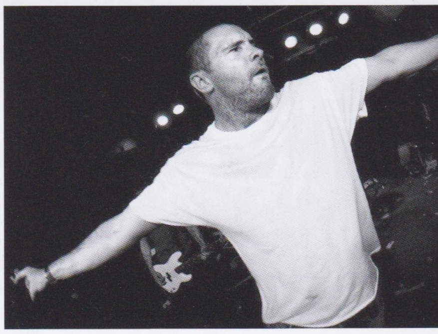
Ihr habt ja auch Folkeinflüsse in der Musik. Erzählt mal ein bisschen dazu!
D: Wir hören eine Menge verschiedene Musikrichtungen, und eine davon ist Country und Folk Musik, meistens amerikanische, aber eigentlich von überall. Es ist eine natürliche Entwicklung vom Punkrock aus betrachtet. Wir sind auch riesengroße POGUES-Fans. Sie waren immer ein Haupteinfluss für unsere Band. THE CLASH, THE POGUES und STIFF LITTLE FINGERS waren die Top 3 für uns, als wir angefangen haben.
G: Als ich aufgewachsen bin habe ich eine Menge Folk Musik gehört, meistens amerikanische aber auch irische. Meine Eltern hatten immer so was an wie GUTHRIE, SEGER, DYLAN, PETER/PAUL & MARY, CLANCY BROTHER, JIM CROCE, CAT STEVENS usw.. THE POGUES, THE CLASH und STIFF LITTLE FINGERS waren große Vorbilder für uns, als wir die Band gegründet haben. Bands die uns als Vorbilder nehmen, machen dasselbe.
J: Ich habe immer diese Protest-Lieder geliebt und die Bands die damit Erfolg hatten. Ich bin stolz auf sie, weil sie unsere Freunde sind.

Bei den POGUES ist jetzt ja Shane wieder dabei, habt Ihr sie mal wieder live gesehen?
J: Ich habe sie in den achtziger Jahren mit Shane gesehen, und bei FILTHY THIEVING BASTARDS hat Spider Stacy von den POGUES eine Zeit lang gesungen.

Ich bin großer DAMNED-Fan. Ihr seid ja mit ihnen getourt. Da gibt es doch bestimmt ein paar lustige Anekdoten!
D: Das ist über 10 Jahre her, und es war großartig. Wir sind auf jeden Fall große Fans. Ich war einmal im Hotel-Pool mit CAPTAIN SENSIBLE schwimmen. Das war so verdammt unrealistisch. Er hat mir einen Haufen Geschichten von damals erzählt, und es war echt cool. Das sind einfach nette Leute.
G: Ich liebe THE DAMNED. Wir waren auf Tour mit ihnen zwei Wochen nach den Anschlägen vom 11. September. Es war damals eine sehr emotionale Zeit zu touren. Es hat sich großartig angefühlt vor so vielen betrübten Menschen zu spielen und ihnen damit zu helfen dem zu entfliehen, was sie gerade erlebt hatten. Captain Sensible ist so ein lustiger Typ. Sie sind großartig.

Ok, danke für das Interview. Habt Ihr abschließend noch eine Message an die Leser vom Mind the Gap-Fanzine?
J: Wir hoffen wir sehen euch bald in Deutschland. Holt euch SWINGIN` UTTERS, FILTHY THIEVING BASTARDS, DRUGLORDS OF THE AVENUES und meine persönlich designeten T-Shirts auf www.swinginutterstore.com. Danke.
G: Peace & Love.

Interview: Der Captain



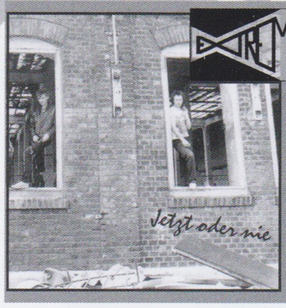
KEINE ZUKUNFT IST HEUTE !!

Demnächst:

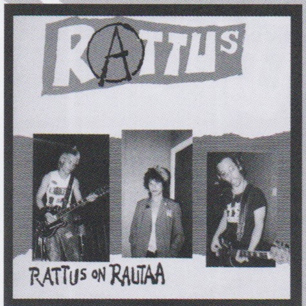
BRUTAL VERSCHIMMELT – Und die Zukunft ist doch rot! Doppel-LP
Nur die ersten 500 Stück als 2xLP mit unveröffentlichten Demo- und Live-Songs!

Hoehnie records
c/o Andreas Höhn
An der Kuhtränke 7
31535 Neustadt
GERMANY
phone: ++49 (0) 50 32 / 6 32 93
www.hoehnierecords.de
post@hoehnierecords.de

Großhandelspreisliste anfordern!

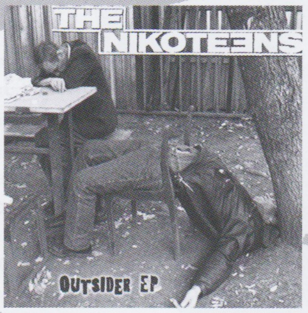


EXTREM - Jetzt oder nie Doppel-LP
Legendärer Kult-HC aus Österreich! Demo + megarare Split 12" von 1983/84! Kommt im tollen gatefold-cover gestaltet von Schlagzeuger Peter Zinner! Limitiert auf 1000 Exemplare, davon 200 Stück in multicoloured vinyl!

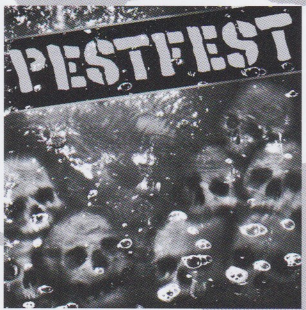


RATTUS – Rattus on rautaa EP
Die 3. und saurare EP der Finnen-Legende von 1981! Kam ursprünglich als 12" auf Poko Records! Reissue limitiert auf 1000 Exemplare!

RATTUS – Rajoitettu ydinsota EP
Die 4. EP von 1982, gab es damals als finnische, brasilianische und französische Pressung! Reissue limitiert auf 1000 Exemplare!



NIKOTEENS – Outsider EP
Gelungenes Comeback der bayerischen HC-Legende! 3x HC made in Ingolstadt und ein Midtempo-Punkkracher! Limitiert auf 300 Ex, davon 100 in pissgelb (nur über Mailorder)! Last copies!



PESTFEST – LP
Flensburger HC-Granate, die alles wegfegt! Texte auf norwegisch, englisch + deutsch! Co-Produktion mit PB und 5 weiteren Labels!

PERRO CALIENTE – Jóvenes terroristas marihuanas EP
Baskisch-deutsches Freundschaftsprojekt, wobei die Protagonisten jeweils in der Sprache des Gastlandes singen! Jetzt schon Kult im Baskenland! Limitiert auf 300 Ex, davon 100 in pink (nur über Mailorder)! Last copies!

CDs im Vertrieb von BROKENSILENCE !!

Pissgelbe Punkliste mit viel Deutsch-Punk, Weird System-Special, Kultplatten aus Skandinavien, Finnland, Brasilien, Osteuropa. UK etc. sowie viele Sonderangebote gegen 0,55 Rückporto oder unter www.hoehnierecords.de im Internet!

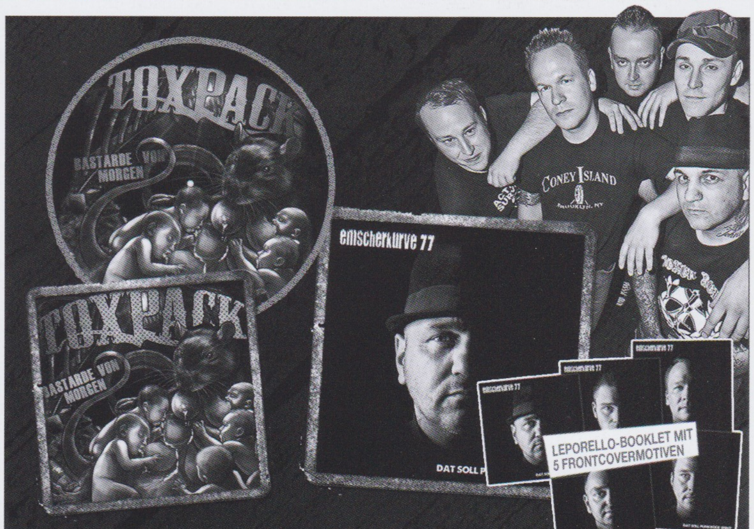
Jolly Roger

LOVE BEER HATE FASCISM

Öffnungszeiten: Mo-So 20:00 bis Ende
An Spieltagen der 1. und 2. Bundesliga:
Freitag 17:00, Samstag und Sonntag 12:00
An Heimspieltagen des FC St.Pauli: 2 Stunden vor Anpfiff

1312

Budapester Straße 44 - 20359 HH - 040/43282231 facebook.com/jollyrogersanktpauli



TOXPACK
BASTARDE VON MORGEN

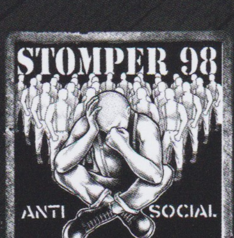
lim. Digipack-CD/ 500 Stück lim. colored-LP mit A2 Poster und Textblatt

EMSCHERKURVE 77
DAT SOLL PUNKROCK SEIN?!

CD mit Leporello Booklet & 5 Covermotiven, limitierte Pic.-LP mit A2-Poster

OI-MELZ
QUAL DER WAHL

Das Comeback des Jahres!



STOMPER 98
ANTISOCIAL

6 brandneue Songs! '82 in 2011!

HALBSTARKE JUNGS
DISSONANT

7 Straßenklopperhymnen, feat. Schulle/TOXPACK & Matti/GUMBLES

LIMITIERTES VINYL AUF
CrazyUnited Records
A DIVISION OF SUNNY BASTARDS

WWW.SUNNYBASTARDS.DE
KONTAKT@SUNNYBASTARDS.DE

2011 Rebellion Festival

COCK SPARRER

Die große Punkrock- und Oi-Ü45-Party

Eigentlich hat sich die Hamburger Punk Rock Szene seit vielen Jahren dadurch ausgezeichnet, dass sich ihr eigener Aktionsradius auf ein Gebiet zwischen Fabrik und Hafenklang beschränkt, besonders beweglich ist man hier halt nicht… Selbst ein Festival wie das Punk and Disorderly in Berlin wird von kaum mehr als einer Hand voll Leuten heimgesucht, über Endless Summer oder andere Festivals redet man da gar nicht erst, sondern ignoriert diese mit typischer norddeutscher Arroganz! Einzig das Mega-Festival in Blackpool, ob es nun Holidays in the Sun, Wasted oder Rebellion heißt, erfreut sich immer wieder zunehmender Beliebtheit. Ich selber war 12 Mal dabei und dieses Jahr habe ich mir die Mühe gemacht, an vielen bisher verschlossenen Haustüren zu rütteln, um mit einer wirklich anständigen Horde auf große Reise zu gehen. Nach diversen Gesprächen, euphorischen Berichten und maßlosen Übertreibungen hatten wir eine Reisegruppe zusammengestellt, die an den Feldzug von Alexander dem Großen erinnerte, denn letztlich sind wir mit knapp 50 Gestalten auf die Reise gegangen. Das organisatorische Chaos und die Herausforderung zu beschreiben, um im Vorfeld alle mit Karten, Flügen und Hotels auszustatten, muss ich wohl an dieser Stelle nicht näher beschreiben. Sind schon Kollegen dabei, die über einen ausgereiften Grad der Selbstständigkeit verfügen, aber einige - ohne Worte. Bin mind. 2 Jahre gealtert.
Da es sich bei fast allen um notorische Berufsjugendliche handelt, haben wir noch schnell Facebookseiten eingerichtet - man ist ja up to date - und eine Gruppe gegründet, was die Kommunikation ein wenig erleichtert hat.
Als dann auch noch der 2 Tage vor Abreise der spontan angekündigte Fluglotsenstreik ausgesetzt wurde, stand dem allgemeinen Aufbruch schließlich nichts mehr im Wege.
Die Party begann am Donnerstag vor dem Hamburger Flughafen, da diese Jugendkultur nun mal seit 35 Jahren dem regelmäßigen und hemmungslosen Genuss von Gerstensaft schwer verbunden ist. So standen also 30 Punx u.a. mit Rucksack, Sonnenbrille und Six Pack am Terminal, und hofften auf die Pünktlichkeit von Easy Jet. Einige waren bereits auf der Insel, andere flogen mit Lufthansa oder kamen am nächsten Tag nach. Eine kam sogar aus Sardinien vom Badeurlaub, aber mit immerhin 30 Leuten bierseelig in einen Flieger zu steigen, das hat schon was. Hamburg rules!
In Manchester gelandet, wartete bereits (erstmals) ein eigens von Hamburg aus gemieteter Reisebus auf unsere Reisegruppe, was ich ziemlich cool fand. Bob der Busfahrer traute seinen Augen kaum, als er bemerkte, wen er wohin fahren sollte, aber er war gut drauf. Nach einem kurzen Zwischenstopp am lokalen Supermarkt (Bier musste schließlich her), wurde die PUNK DU ARSCH - CD eingelegt, (hatte Schulze zufällig dabei), und los ging es Richtung Blackpool.
Ohne große Probleme kamen wir direkt vor dem Venue an und verteilten uns erstmal auf die jeweiligen Hotels. Dort dann einmal Katzenwäsche, das ergraute Haar gegelt und ab zu den Blackpool Winter Gardens. Ich selbst hab mir gleich ein wenig Druck gemacht, da der erste Tag bereits eines meiner möglichen Highlights beinhaltete, welches ich nicht passen durfte. Ich wollte unbedingt Lars Fredericksen´s neue Band, THE OLD FIRM SUALS, sehen, andere freuten sich auf den neuen Hype - THE OFF.
OFC waren der absolute Hammer, Rancid-lastiger Streetpunk vom allerfeinsten. 45 Minuten Punk Rock pur, was für ein Auftakt. Das Album kommt hoffentlich bald, die Band soll im nächsten Jahr u.a. in Hamburg spielen. THE OFF gab ich mir genau 90 sec., grausam. Diesen Hype verstehe ich nun gar nicht! Studentenkrach, völlig überwertet schon in den achtziger Jahren. Danach wurde das erste Mal der Sparstrumpf angegangen, denn der sich durch alle Ebenen ziehende Merchandising-Bereich war ja so was von verlockend, das die nächste Bands komplett verpasst wurde. Zwischenzeitlich waren die meisten vor Ort, die Vorhut und die ebenfalls in starker Zahl angereiste Fraktion aus Bremen wurde auch begrüßt (wir sind hier ja nicht beim Fußball….). Danach begaben sich viele, weil zum ersten Mal vor Ort, auf Erkundungs- und Einkaufstour. Man traf sich dann - meist mit Plastiktüte unterm Arm (CD‘ s, Single‘ s, Shirt‘ s..) - vor MENACE wieder, um dem eigentlichen Grund dieser Reise, nämlich großartige Bands zu sehen, weiter nachzugehen. Auch die Jungs rockten ganz gut, haben jetzt den Original-Sänger von THE EYES an Bord, immerhin.
Durch die ewig neuen Sänger steige ich zwar nicht mehr wirklich durch, dieser schockt auch nicht so wirklich, und das neue Album ist auch nicht so dolle, aber für eine anständige Anzahl Smasher hat es denn doch noch gereicht. Hits der letzten Jahre (1/21/2, C&A…) reihten sch nahtlos an alter Klassiker wie „GLC“ oder „Screwed up“, passte schon ganz gut. Danach traf man sich im erstmalig (?) zur weiteren Lagebesprechung im neu integrierten Raucherraum, der über das gesamte WE zum Haupt - Anlaufpunkt werden sollte. Man munkelte später, einige hätten außer COCK SPARRER am Samstag und JELLO BIAFRA am Sonntag gar nix anderes gesehen, sondern 4 Tage durchgeraucht. Durchaus möglich…
Die Masse schlich dann langsam wieder Richtung Hotel und wir schauten uns noch die HEAVY METAL KIDS an, die den ersten Tag beenden sollten. Fieser Mitt-70er Schweinerock, der ohne Gary Holton nicht wirklich funktioniert. In der Zugabe wurde es dann allerdings noch mal richtig groß. Man holte sich den immer unterhaltsamen Max Splodge als Sänger auf die Bühne, um den ersten Abend mit „She‘ s no Angel“ und „Delirious“ zu beenden. Das war ein ziemlicher Knaller zum Ende und so torkelte ich mit einem schicken Old Firm Casuals-Shirt unter einen Arm sowie einem merkwürdig schmeckendem und genau so aussehendem Döner (Rost-farben..) ziemlich zufrieden und recht betrunken in Richtung Hotel. Spätestens da wusste ich, das sich meine Tätigkeit als Reiseleiter beinahe erledigt hatte und jeder Mitreisende in diesem fremden Land auf eigenen Füßen stehen konnte (einige Nachzügler galt es noch, mit Karten und Busplätzen zu versorgen, aber das sollte dann nicht mehr so ganz schwierig werden).
Am nächsten Morgen trafen wir uns beim Frühstück zur Planung des zweiten Tages. Dieser Tag ließ laut Setlist nicht wirklich großartiges erwarten, beinhaltete aber einige ´all time faves´, die den Tag schon rund werden lassen würden. Einzig die erste Show von INFA RIOT nach 28 (!) Jahren erschien mir im Vorfeld recht spannend, mal abwarten. Nachdem ich das English breakfast überlebt hatte (ich frage mich seit Jahren, wie man sich beinahe landesweit von so etwas ernähren kann, aber wenn man sich den „normalen“ Inselaffen so anschaut, dann sieht man, wozu das führen kann…). Wir erkundeten Blackpool, das ein typisches englisches Urlaubsörtchen ist. Die gesamte Hässlichkeit des Hooligan-Landes spiegelt sich hier wieder, in den Menschen und in der optischen Erscheinung der Stadt. Dönerbude, Spielhallen und Karaoke-Bars, dazu ein Strand mit Pier (Laufsteg in´ s Meer mit noch mehr Dönerbuden und Spielhallen und..). Es flanieren englische Klein - und Großfamilien durch die Straßen, von denen jedes Mitglied die gleichen Klamotten (meist: Jogginghose, Trikot, Schlappen), die gleiche Frisur und die gleiche Tätowierung trägt. Manchmal ist ein Mitglied dieser

Familie auch ein Hund, der Übergang ist hier oftmals ziemlich fließend..! Die einzig normalen Menschen tragen Festival-Bändchen, und die Zahl der Subkulturer stieg langsam auf gute 10.000 Punks und Skins an. Beeindruckend, überall waren bunte Haare und Granaten-Iros zu sehen. Auch für Froinde der Skinhead-Kultur gab es reichlich Anschauungsunterricht. Hier sieht der gemeine Glatzkopf noch böse aus, ist oftmals über 2,40 Meter groß und meistens so richtig schön fett. Nicht so dünnarmige Buben wie oftmals bei uns sondern richtig old-style und bestimmt schon seit 30 Jahren dabei, Kampf - und Trinkerprobt. Sahen schon klasse aus, die Kids auf Ihrer Punk Rock und OI Ü45 Party! Und alles harmonisch gemischt und friedlich und ohne politische Aussetzer. Holidays in the Sun eben...

Auf der Suche nach einem Starter-Bierchen traf ich in einem Wetherspoon dann auf Darren (Daz), der dieses Festival veranstalte und ob der sicherlich noch stressigen 3 folgenden Tage für diese Uhrzeit selbst aus meiner Sicht schon viel zu betrunken war. Es war ca. 13 Uhr! Nachdem einer innigen Umarmung, kurzen Reiseschilderung meinerseits und Vorstellung meiner Person seinerseits nahezu im gesamten Pub (The guy, who brings half of Hamburg to Blackpool) wurde mir noch erklärt, das Bailys ein englischer Kakao ist und daher gern zum Frühstück getrunken wird. Man sah es. Ich schlabberte mein erstes Pint, verabschiedete mich wieder (hatte schließlich letztes Jahr in Glasgow erlebt, wohin so was mit diesen Jungens führen kann. Sollte Kerstin diese Fotos je herausgeben, ich müsste auswandern...) und nach einem weiteren Zwischenstopp im nächsten Fish and Chips Shop ging es dann ab in die heiligen Hallen zum eigentlichen Start des Festivals.

Die Gruppe wuchs stündlich und das erste Highlight waren RESISTANCE 77. Geile Band, immer wieder. Haben mit „Allways be a Punk“ auf Ihrem neuen Album auch die Hymne des Festivals geschrieben. Leider haben sich diese Jungs nie wirklich durchgesetzt, aber auf Festivals sind sie immer (!) eine große Nummer mit hohem Punk Rock Faktor. Wer die mal sehen kann, unbedingt mitnehmen, lohnt! Als der Sänger zum Ende mit Englandfahne in der Hand eine Hymne auf das St. George Kreuz anstimmte, und selbst der letzte Iro-Punk im Crass-Shirt mitgröhlte, fühlte man sich beinahe in den Upton Park (West Ham) der 80er zurückversetzt. Man stelle sich vor, SLIME würden mit Deutschlandfahne einen Song auf den Bundesadler singen (aber pro), und alle machen mit. Lustige Idee Dirk, ruhig mal machen. Käme bei uns wohl nicht so gut an, aber der gemeine Engländer ist eben ein wenig anders.

Der Tag zog sich dann ein wenig hin. Ich sah - nie ganz - BOUNCING SOULS (langweilig), DRONGOS FOR EUROPE (klasse), ANTI NOWHERE LEAGUE (ok), THE DUEL (gut), ARGY BARGY (na ja), ARTURO LURKER ACOUSTIC (lustig) und THREATS (immer wieder gut), bevor dann meine Tages-Highlights aufliefen. Mittlerweile stark alkoholisiert (überraschend, oder?) freute ich mich richtig auf THE BUSINESS, die in UK immer großartig aufspielen, so auch dieses Mal. Fit wie immer in den letzten Jahren (ich sollte vielleicht auch mit dem Trinken aufhören..) donnerte uns Micky Fizz Hit um Hit um die Ohren, und davon haben die Jungs unglaublich viele. Gestenreich und nicht bewegungsarm führte der nachweislich am gebrechlichsten aussehende Ex-Hooligan durch' s Programm und erzeugte Stadion-Atmosphäre. Gänsehaut pur, selbst bei Leuten, die dieser Band bisher nicht so viel abgewinnen konnten. Klasse! Danach kamen INFA RIOT, mit „Kids of the 80´s“ immerhin ebenfalls Hymnenschreiber einer Dekade. Ich hatte mich mit Sänger Lee auf dem Punk and Disorderly in Berlin lange unterhalten und wusste daher ob der Nervosität dieser Band. Fast 30 Jahre weg und dann beinahe Headliner auf dem WASTED, mutig! Sie enttäuschten nicht und ich war wirklich überrascht, dass es noch soviel Hits neben den beiden 7 gab. „The Winner“ war sicherlich der Smasher aber einiges Andere war auch ziemlich gut, Respekt. Auch wenn hier versucht wird, eine alte Band neu zu installieren, so ist es doch eine recht gelungene Aktion. Nette Leute, gute Songs und viel Erinnerung. Passt gut in' s Programm. Nächstes Jahr als Headliner in Berlin und als Vorband von COCK SPARRER in Amsterdam geht es weiter, bin gespannt. Kann man gut mitnehmen.

Die 3 Hauptbands am Freitag auf den 3 großen Bühnen (EXPLOITED, DAMNED und MAD SIN) habe ich mir komplett geschenkt. Hab den Tag dann vor der kleinen Bühne mit TOYAH WILCOX ausklingen lassen, was die komplett richtige Entscheidung war. Was für eine Frau, einer der besten Acts des gesamten Wochenendes. Immer noch diese Riesen-Stimme und dazu die Bewegungsabläufe einer Ägyptischen Tempeltänzerin, großartig. It´s a Mystery, Ieya, I want to be free und und und. Hammer! Ein kompletter Schuss zurück in die 80ger, viel mehr konnte wirklich nicht kommen. Der Rest des Tages war dann Lager, Döner, Fußmarsch und Bett. Hat auch gelangt, sind ja schließlich alt.

Am Samstag viel das losgehen dann schon schwerer. Die ersten Magnesium-Streifen wurden rumgereicht, denn die alten Knochen begannen langsam zu schmerzen. Dummerweise wollte ich heute gleich die ersten Bands sehen und der Tag sollte mit COCK SPARRER enden, also Komplett-Programm! Los ging' s (Bier, Mc Donald's vorneweg..).

Von HATEFULL, super Clash-lastiger Punk Rock, habe ich leider nur den Rest gesehen, schade. Für' s nächste Mal etwas mehr Disziplin, Herr Schaub! Weiter ging's mit THE JONS, den Söhnen der Cock Sparrer Leute (kein Witz). Netter Brit-Pop mit Punk-Anleihen, gute Show und vor allem recht frisch (was an diesem Wochenende natürlich auffiel). Die komplette Vaterschaft mit Anhang in der ersten Reihe, stolz wie Oskar. Aber zu Recht, war ein gutes Set, hat Spaß gemacht. Mal auf You Tube ansehen, die kommen.

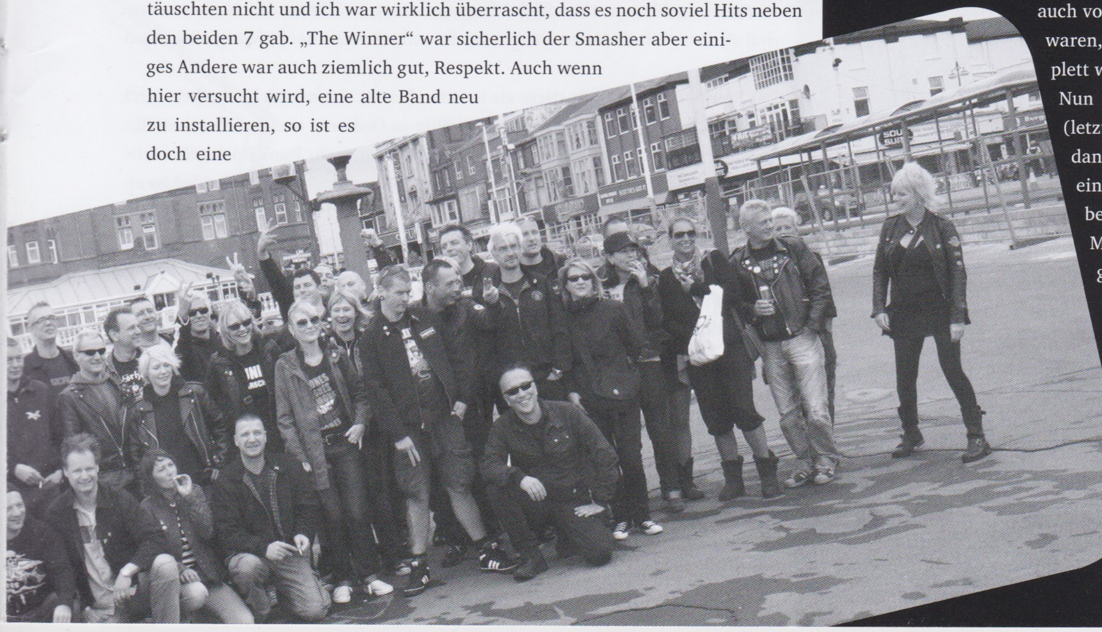
Da es durch einige Auswärtsfahrten mittlerweile engeren Kontakt zur Großfamilie Sparrer Troops gibt, wurde dieser Gig gleich im Anschluss in netter Gesellschaft besprochen und begossen, was deutliche Auswirkungen auf den weiteren Verlauf des Tages hatte. Ich schleppte mich danach leicht angetrunken (war immerhin schon 16 Uhr) über STRAWBERRY BLONDES (klasse) und GIMP FIST (kann mich nicht mehr erinnern) zu meinem ganz persönlichen Highlight, den belgischen AGITATORS . Musik für junge Leute, einfacher OI mit Sauf - und Fußballtexten. Nix neues (jaaa, Herr Nebgen), aber klasse. Es gibt 100 Bands davon, und diese eine taugt eben was. Eigentlich sind die nicht wirklich überragend, aber die haben das gewisse Etwas, was 1982 Spaß gemacht hat. Und heute eben auch. Irgendwo zwischen EVIL CONDUCT und COCK SPARRER. Ich fand' s groß, andere weniger. 2. und 3. Album einfach mal antesten!!

Weiter ging' s über LONDON (na ja) SPLODGENESSABOUNDS (wie immer eine großartige Katastrophe), CRACK (eher schwach diesmal, lag aber vielleicht auch an meinem Zustand), HARD SKIN (Hammer Konzert, bester Sound, lustige Texte, klasse Melodien, so muss es sein) bis zu den BOYS. Waren für mich die Überraschung des Wochenendes. So geil hab ich die lange nicht gesehen. War wohl die letzte Show mit Matt Dangerfield, und sie gaben alles. 45 Minuten Spielzeit sind genug, mehr brauchen die gar nicht. So konnten sie alle Hits spielen und die überflüssigen Coverversionen weglassen. Die wurden zu Recht völlig abgefeiert, was für eine Ansammlung von Hits. Und da sie auch vor 35 Jahren eher weniger schnell und aggressiv waren, gibt es hier kein Abfallen. Danach war ich komplett wieder wach!

Nun noch kurz zu DEADLINE und STREET DOGS (letztere werden immer beschissener), um mich dann bei den großartigen NEWTOWN NEUROTICS ein wenig zu erholen. Auch so eine komplett unterbewertete Band, die größeren Zuspruch verdient. Mit vielen guten politischen Aussagen durchzogenes Set, dazu viele Hits im Gepäck. Hab sogar ein wenig getanzt, schööön!

Leider und beinahe unverzeihlich sind mir THE DEFECTS untergegangen, Mist. Die hätte ich auch noch gern gesehen. Dann war ein wenig Schonung angesagt.

Da COCK SPARRER die Band ist, die wirklich alle sehen wollten, musste man etwas früher in der Halle aufschlagen und den



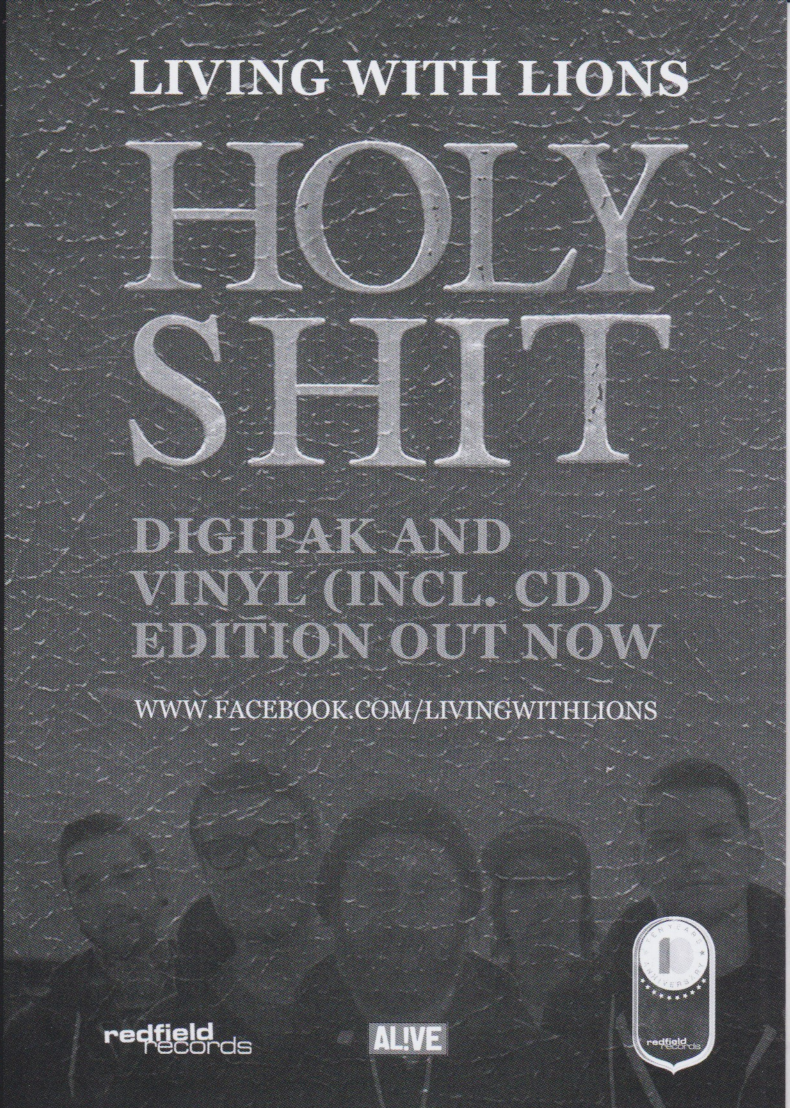
Rest von PENNYWISE ertragen. Was sollen die bloß da? Zum Glück kam „Pro Hymn“ am Ende, sodass ich den Song auch noch mal mit intonieren konnte. Mehr interessiert mich von denen auch nicht. Danach endlich COCK SPARRER, einfach klasse. Die sind einfach eine andere Liga und nie langweilig. Mehr schreibe darüber auch nicht, wäre nur Schwärmerei.
Um 2.00 Uhr gingen die Lichter an, und allen tat alles tat weh. Bei mir ging es seit der Boys-Show wieder und ich hatte noch Lust auf die After-Show Party. Als häufig Fahrer weiß man ja, wo die läuft. Also, ab zur Hotelbar eines der Bandhotels und alles, was heute auf der Bühne stand, torkelte da rum. Endlich mal wieder Flaschenbier (lauwarm und teuer), und der Tag wurde noch mal durchgesprochen. Nur Verrückte aus halb Europa um uns rum und Zeltlager-Stimmung, nur das alle deutlich über 40 waren. Eigentlich wollte ich mit den Jungs von COCK SPARRER noch ein paar Bierchen trinken und dann Richtung Unterkunft torkeln, aber die kamen nicht mehr. Also ging es gegen 3.00 Uhr bettwärts. Etwas abseits, ca. 80 Meter weiter, ging dann plötzlich eine andere Hoteltür auf und Colin (COCK SPARRER) und Watfort John (ARGY BARGY) grinsten Kerstin und mich an. You wanna have some beers with us?? Und schon waren wir auf der privaten Aftershow-Party von COCK SPARRER und THE JONS. Was für ein genialer Ausklang eines fantastischen Tages. Bier aus Gläsern, nette Musik und nette Gespräche, ca. 25 Leute - alle super drauf - und alles war perfekt. Eine feine Party mit den Sparrer Troops. Das sind echt nette Jungs (hab ich anderer Stelle bestimmt schon mal erzählt), ohne Scheiß! Betrunken wurden wir nicht mehr, für den Körper gehörte das Bier mittlerweile dazu wie Blut und Wasser. Als Englisch-Kenntnisse und generelle Sprachbefähigung uns immer mehr verlassen wollten, hatten wir endlich genug, zum. unsere Körper.. Gegen 6.00 Uhr sind wir dann in unserem Hotel angekommen und komplett tot ins Bett gefallen. Was für ein Tag. „Because your young“ summst Du da nicht mehr, eher how was it like to be old…
Der Sonntag ist auf dem Wasted traditionell eher ein Tag zum Ausklingen lassen. Dementsprechend war in den vergangenen Jahren auch das Line up! Dieses Mal war es dummerweise anders und so stand uns am Sonntag noch mal ein voller Tag mit einigen wirklichen guten Bands bevor, so‘ n Scheiss, mit tat wirklich jeder Knochen weh (Jammer)!
Erstmal schleppten wir uns mit den Bremern zum vereinbarten Treffpunkt nahe des Piers, um so richtig Fußball-mäßig ein Gruppenfoto aufzunehmen. Obwohl nicht alle rechtzeitig dagewesen sind, die Gründe könnt Ihr Euch denken, waren doch ein recht stattlicher Haufen. Als dann parallel eine MOD-Parade auf Rollern an uns vorbei donnerte, schwand unser Gefühl nur ein kleines bisschen. Richtig nette Reisegruppe, oder? Dann ging es erstmal auf den Pier, Sonnenbaden und Flugshow kucken stand auf dem Programm. Leider gab es da auch gezapftes, so begann der Tag, wie der vorherige aufgehört hatte. Nach einer kollektiven Karussellfahrt ging es über den einen kurzen Essenstop wieder in die Hallen, allerdings erstmals etwas später.

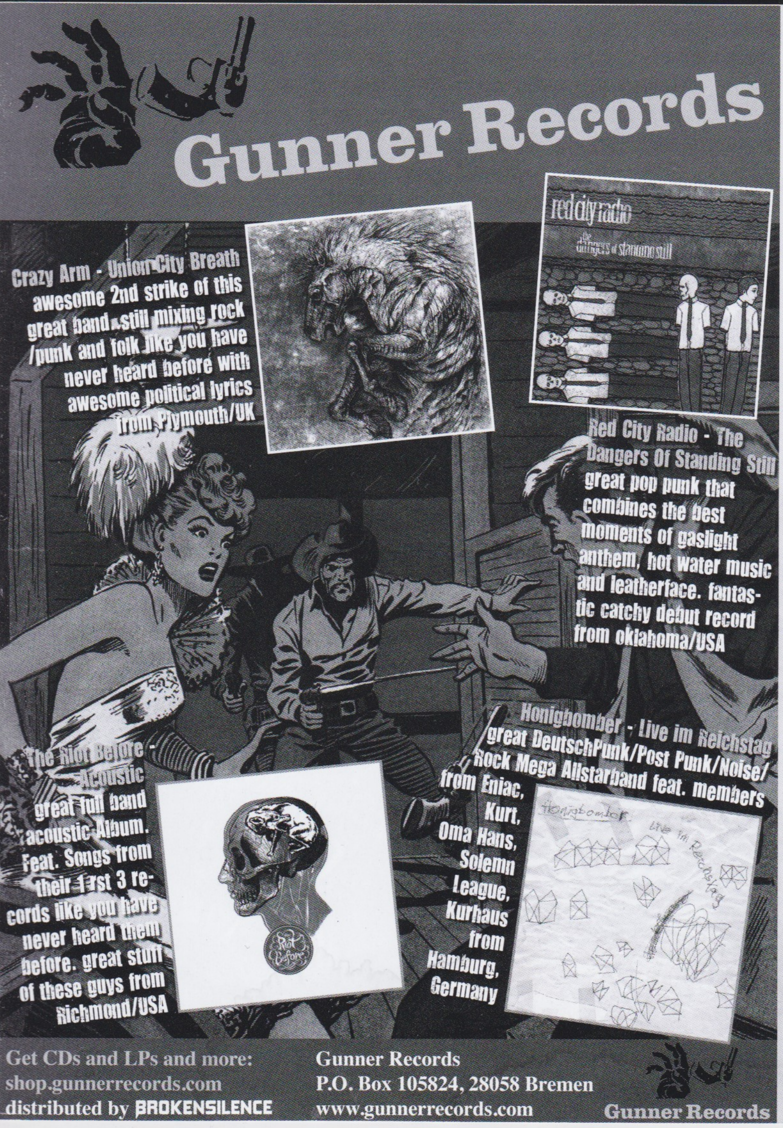
ADICTS

Beginn war für uns GOLDBLADE, die ich aber nicht wirklich ertragen konnte. Die Spuren vom Vorabend und den beiden davor hatte ich noch mit mir rumzutragen, sodass ich mich recht schnell wieder verabschiedete und mich dann - wie fast alle - überwiegend im Raucherbereich und auch mal kurz in‘ s (Veranstaltungs-eigenen) Kino (nur Punk Filme), in die Kunstausstellung (von Punks für Punks) bzw. vor den Fernseher (London Riots). Ich sah mir kurz GLEN MATLOCK an, war aber stinklangweilig, um dann das für mich letzte Festival-Highlight zu genießen, THE OUTCASTS. Hatte vor einigen Jahren mit Shame Academy schon einen Ableger davon gesehen, und die hatten mich schon umgehauen. OUTCASTS toppten das Ganze noch mal. Diese älteren Herren aus Nord Irland legten ein unglaubliches Set hin. Alle Hits dabei,

es wurde gepogt, gesungen und gefeiert, was das Zeug hielt. „Cops Are Comming“, „Love is for Sops“ und und und. Die Band hatte zudem einen Monster-Sound, konnte mit den Instrumenten in ausreichendem Maße umgehen und hatten richtig Bock auf Punk Rock. Selbst die Optik war cool, ohne dabei peinlich zu sein. Sicherlich eine der absoluten Höhepunkte des Konzertjahres. Hatten leider kein Merchandising, schade. Da hätte ich wohl noch mal zugeschlagen. Danach ging es nach kurzer Pause noch schnell über UK SUBS zu den LURKERS und beide haben nicht überrascht ;-) . Solides Handwerk, wie gewohnt eben. Nicht mehr, aber auch nicht weniger.
Danach gab ich mir noch einige Songs von ATV und schlich zurück ins Raucher-Paradies. Dort traf sich die gesamte Gruppe vorm letzten (!) Gig des Wochenendes und die Wahl bestand zwischen ADICTS und JELLO BIAFRA. Da ich den wirren Ami eine Woche vorher im Knust gesehen hatte (waren wirklich klasse), und ich für Krach auch nicht mehr wirklich aufnahmefähig war, hab ich mir gemütlich die Circus-Show von THE ADICTS reingetan. Waren irgendwie ein würdiger Abschluss und drauf haben sie es ja auch immer. Nette Party zum Schluss.
Was kann ich noch erzählen?? Erstmal, das Meckermeister den Trip überlebt hat. Ist ja jedes Mal mehr ein Glückspiel mit ihm. Sieht immer ein wenig so aus wie das Skelett auf dem Cover der SPECIALS 7 (Ghost Town), aber er spart schon wieder für‘ s nächste Jahr. Wir freuen uns! Da kommt dann übrigens auch ein weiterer - diesmal fehlender - alter Bekannter mit. Ohne den Namen zu nennen (viele werden‘ s eh wissen), gibt es dann bestimmt einiges an Katastrophen- Storys zu erzählen, die uns diesmal erspart blieben. Für‘ s nächste Jahr haben sich bereits wieder an die 30 Leute angemeldet und es werden am Ende bestimmt wieder mindestens genauso viele wie in 2011. Und es ist noch keine Band (außer D.O.A. , ZERO BOYS und SNFU) bekannt. Daran könnt Ihr sehen, dass das Gerede über Kohle und alte Säcke völliger Blödsinn ist. Diese ganze Veranstaltung ist so cool und mit soviel Punk Rock Herz gemacht, das Abzocke wohl kaum zutrifft. 100€ für 160 Bands sind ja auch nicht grad teuer. Einzeln zahlt man nur für die 4 Headliner (und es waren deutlich mehr) allein schließlich auch nicht weniger. Zudem spielen dort so viele neuere Bands, dass man die angeblich so alten Säcke durchaus übergehen kann. Macht aber keiner, weil es dort einfach etwas anderes ist. Da schocken die noch richtig und geben Vollgas!
Das Bier dort ist auch günstiger als bei uns (Pint 3€, immerhin ein halber Liter), das Essen ist preislich und qualitativ völlig in Ordnung und das Merchandise ist völlig korrekt. Dazu das einmalige drum herum, mehr Punk Rock geht nicht. Ich kann nur jedem empfehlen, das einmal mitzumachen. Danach wird es eh oftmals zur Sucht.
Für mich war es einmal mehr ein Granatenwochenende mit tollen Bands, tollen Leuten um mich herum und vielen netten neuen Kontakten. Band - mäßig stachen für mich SPARRER, BOYS, OUTCASTS, BUSINESS und TOYAH heraus. Für andere (bei Sparrer waren sich allerdings alle einig) waren es auch DICKIES, 999 und JELLO. DAMNED waren wohl nicht so doll und EXPLOITED, naja! Die neueren Bands wurden von vielen unterschiedlich bewertet, dazu hier nichts. Schaut sie Euch einfach an, egal wo sie spielen, und bildet Euch selbst eine Meinung. Auf so einer Großveranstaltung oder in kleinen Clubs. Einfach den Arsch vom Sofa hoch bekommen. Denn nur so wird diese Szene und diese Musik weiterleben. Du bist ein Teil von ihr. Gib Gas! CHSV

SPLASHIRTS
Textildruck ★ Merchandising
WE PRINT YOUR
★ BANDSHIRTS
★ TOURPACKS
★ STICKER ETC.
MERCH EINFACH ONLINE ORDERN @
SPLASHOP.de
Tel.: 0202-3096175 · www.splashirts.de · info@splashirts.de


LIVING WITH LIONS
HOLY SHIT
DIGIPAK AND
VINYL (INCL. CD)
EDITION OUT NOW
WWW.FACEBOOK.COM/LIVINGWITHLIONS
redfield records
AL!VE


Gunner Records
Crazy Arm - Union City Breath
awesome 2nd strike of this great band. still mixing rock /punk and folk like you have never heard before with awesome political lyrics from Plymouth/UK
red city radio
the dangers of standing still
Red City Radio - The Dangers Of Standing Still
great pop punk that combines the best moments of gaslight anthem, hot water music and leatherface. fantastic catchy debut record from oklahoma/USA
The Riot Before - Acoustic
great full band acoustic Album. Feat. Songs from their 1rst 3 records like you have never heard them before. great stuff of these guys from Richmond/USA
Honigbomber - Live im Reichstag
great DeutschPunk/Post Punk/Noise/ Rock Mega Allstarband feat. members from Eniac, Kurt, Oma Hans, Solemn League, Kurhaus from Hamburg, Germany
Get CDs and LPs and more:
shop.gunnerrecords.com
distributed by BROKENSILENCE
Gunner Records
P.O. Box 105824, 28058 Bremen
www.gunnerrecords.com
Gunner Records

www.bicahunas.npage.de
BicahunaS
Debutalbum: "ZERSTÖREN & GESTALTEN"
JETZT ERHÄLTLICH!!!
CD: plus Hidden-Track
LP: 300er Auflage
T-Shirt: beidseitig bedruckt
14 SONGS
KRITISCH, ROTZIG, PUNK!
Mit 80er Jahre Charme
erhältlich bei uns (bicahunas@gmx.de)
und:
Hochdruck-MuSick
Pogoverdächtig & Kopfkrank
Kotzbrocken Mailorder
Plastic Bomb Shop
...KOTZ DICH AUS, SCHREI ES RAUS..!

Es ist nicht gerade so, als wären INFA RIOT damals die Band schlechthin gewesen. INFA RIOT waren zur richtigen Zeit am richtigen Ort und gehörten zur Speerspitze der heute sogenannten 82er Bewegung, obwohl Sie zu diesem Zeitpunkt auch schon einige Jahre unterwegs waren. Aber sie haben damals ein Logo kreiert, das sicher mit am Häufigsten als T-Shirt Motiv verendet wurde. Der dazugehörige Song (Kids of the 80´s) war so was wie die Hymne dieser Zeit. Mit den Veröffentlichungen (Oi-Sampler, 7 auf Secret und ein ziemlich gutes Album), schafften sie es mit Ihrem Sham/Angelic Upstarts mäßigem Streetpunk doch schon auf einige Mixtapes. Gerade THE WINNER war (und ist auch heute noch) ein ziemlicher Hit. Das zweite Album unter dem Namen INFAS (mit dem Wort „Riot" im Bandnamen wurde man nicht mehr wirklich gern gebucht..) fiel ziemlich ab, die Bewegung ebenfalls und so löste man sich recht schnell wieder auf. Dem ganzen Reunions-Wahnsinn der alten Bands entgingen INFA RIOT fast 30 Jahre erfolgreich, bis jetzt. Warum eigentlich? Ich traf Sänger Lee Wilson das erste Mal auf dem Punk and Disorderly in Berlin. Er stand etwas schüchtern und leicht alkoholisiert im Backstage-Bereich mit Colin von COCK SPARRER, auf dessen Einladung er mit nach Berlin gekommen war und der ihn mir vorstellte. Wir tranken ein paar Bier zusammen (natürlich…!), besuchten noch gemeinsam die After-Show-Party von COCK SPARRER und dann verabschiedete man sich. Ich hatte seine Email-Adresse, wir mailten uns ein paar Mal und in Blackpool trafen wir uns dann wieder. Dort konnte ich am ersten (außer einem nicht erwähnungswerten) Konzert von INFA RIOT nach immerhin 28 Jahren teilnehmen (hab an anderer Stelle ja schon was dazu geschrieben). Als ich dann im Oktober zu SHAM geflogen bin, hab ich Lee ein drittes Mal getroffen (er war als „normaler" Konzertbesucher da) und da dachte ich mir, ein paar Fragen für´s „MIND THE GAP" wären doch okay. Hier also das ca. 1,5 Promille Interview mit Lee Wilson von INFA RIOT: Einige wenige Fragen hab ich nach der Schweden Show noch per Mail gestellt.

MTG: Warum habt Ihr Euch damals aufgelöst und warum tut Ihr Euch das alles wieder an?

LW: Dafür gab es viele Gründe. Letzten Endes hatten wir, wie viele andere Bands auch, unseren Dampf verloren. Neue Ideen hatten wir auch nicht wirklich und so beschlossen wir, aufzuhören. Heute können wir entspannter an die Sache herangehen, haben einfach nur Spaß und können es genießen. Außerdem glauben wir, dass wir noch einige gute Songs zu schreiben haben, die Ideen und das Feuer sind wieder da.

MTG: Wie läuft das Unternehmen Wiedervereinigung denn so, sind alle noch dabei?

LW: Es ist harte Arbeit, aber wir genießen es jede Minute. Mit Ausnahme des Bassisten sind alle noch dabei.

MTG: Wie war es mit COCK SPARRER in Berlin?

LW: Oh Gott, wie gut waren die live (ist schwer beeindruckt…)?!. Sie sind die Messlatte für uns und die anderen Bands, da wollen wir hin. Außerdem sind das super-nette Jungs (was ich nur bestätigen kann). Mit Berlin ist es das Gleiche, was für ein geniales Wochenende.

MTG: Und wie war Blackpool für Euch?

LW: Wir haben es genossen, aber wirklich dann erst nach (!) unserem Auftritt. Wir waren total nervös, denn es war unsere erste Show nach beinahe 30 Jahren. Und dann auf so einem großen Festival vor so vielen Leuten. Ziemlich fett für die erste Show…..

MTG: Oft geprobt vorher?

LW: Schon einige Male. Wir wollten die Leute, die sich auf uns gefreut haben, nicht enttäuschen. Und außerdem wollten wir nicht so viele Fehler machen. Als Band ist das wichtig für uns (das sollte für andere Bands auch gelten, denke ich...

MTG: Habt Ihr alle alten Songs eingeübt?

LW: Gute Frage (Danke!). Wir haben alle Songs probiert, also abwarten, was wir in´s Set übernehmen. Nur „CATCH 22" haben wir nicht mehr hinbekommen. …. Kann nicht mehr so hoch singen (lacht!).

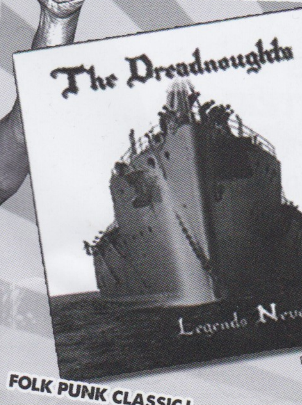
MTG: Hat jemand von INFA RIOT eigentlich auch in anderen Bands mitgespielt?

LW: Unser Drummer - Alex - hat in diversen Ska-Bands gespielt, u.a. einige Jahre für BAD MANNERS. Unser Bassist hat noch `ne Band mit seinem

fairtrademerch.com
// FAIR&ORGANICCLOTHING // SCREENPRINTING // ONLINESHOP
FairTradeMerch | Detmolder Str. 188 | D-33604 Bielefeld
fon. ++49 (0)521-584 97 20 | contact@fairtrademerch.com

DESTINY RECORDS
PRESENTS

THE DREADNOUGHTS
"LEGENDS NEVER DIE"
REISSUE / LIMITED EDITION!!!

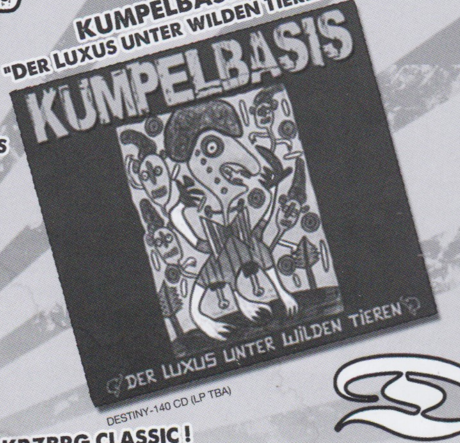


FOLK PUNK CLASSIC !

R.K.L.
"GREATEST HITS"
REISSUE + UNRELEASED BONUSTRACKS

SKATE CORE CLASSIC !
CD Destiny 132

KUMPELBASIS
"DER LUXUS UNTER WILDEN TIEREN"



KRZBRG CLASSIC !
DESTINY RECORDS
BROKENSILENCE

Bruder aber ich kann nur bei INFA RIOT singen. Das sind die einzigen Jungs, die mein Singen akzeptabel finden (lacht!).

MTG: Was habt Ihr jetzt für ein Publikum, eher Punx oder doch mehr Skins?

LW: Kommt wohl darauf an, wo wir spielen. In England war es ein guter Mix (Blackpool und 100 Club), in Schweden waren fast nur Skins dort. Scheint eine sehr populäre Bewegung in Schweden zu sein. Mehr Shows haben wir ja noch nicht gespielt.

MTG: Und heute, wie haben Dir SHAM gefallen? Was sagst Du zu Jimmy Pursey?

LW: Ich fand das Konzert klasse. SHAM werden immer zu meinen Lieblingsbands gehören und das heute war großartig. Zu Pursey gibt es viele Meinungen. Alles was mich interessiert, ist das er ein großartiger Frontmann einer großartigen Band ist.

MTG: Was ist generell der Unterschied von heute zu damals (Scheiß ewige Fanzinefrage..)?

LW: Wir schlafen eher im Hotel als im Van, alles ist besser organisiert als früher. Die Festivals sind größer und es ist natürlich ein cooler Mix aus alten und neuen Bands.

MTG: Was ist das für ein Gefühl, nach fast 30 Jahren „Abstinenz" wieder aktiver Bestandteil der Szene zu sein?

LW: Großartig. Ich konnte mir nicht vorstellen, das sich so viele Leute an uns erinnern. Als ich letztes Jahr in Berlin war, haben so viele Leute über INFA RIOT gesprochen, ich konnte das kaum glauben. Und außerdem genieße ich es, all diese Bands live zu sehen. Von heute und von damals.

MTG: Welche CD hast Du Dir denn zuletzt geholt, was hörst Du so im Auto?

LW: Lange her, das ich mir eine CD geholt habe. Ich glaub, die letzte war von NIRVANA. Im Moment höre ich viel JAM und die ganzen alten MOD-Sachen.

MTG: Hast Du aktuell so etwas wie eine Lieblingsband?

LW: Ich liebe all die alten Punkbands, im Besonderen THE OUTCASTS, die ein wenig anders waren als andere damals. Außerdem mag ich die Texte von Ian Dury. Ich bin mit der Musik von 1977 groß geworden und werde diese Musik immer lieben. Und solange die alten Bands Ihre Punk/OI Attitüde behalten, werde ich sie mir auch live ansehen.

MTG: Hast Du eigentlich alle Original - Veröffentlichungen von INFA RIOT zu Hause?

LW: Barry und ich haben so ziemlich alles von uns noch im Original. Ich habe zudem eine weiße Testpressung von unserem ersten Album, ist bestimmt `ne Million wert (lacht).

MTG: Wovon lebt Ihr so?

LW: Aaron arbeitet in einem Gitarrengeschäft, Barry auf dem Bau und Alex in einer Reinigungsfirma. Ich mache unterschiedliche Dinge, im Moment handele ich ein wenig mit Antiquitäten

MTG: Was kommt in 2012 von INFA RIOT?

LW: Hoffentlich viele Live-Shows. Wir lieben es, durch Europa zu fahren und zu spielen. Fest gebucht ist Juni in Amsterdam mit COCK SPARRER, MENACE und CONTROL. Wir arbeiten am OKTOBERFEST in Spanien, mal sehen. Und natürlich ein neues Album. Nach 30 Jahren ist es Zeit, ein paar neue Songs zu schreiben.

MTG: Küsst Du eigentlich jede INFA RIOT-Tätowierung (Siehe Foto, Lee Wilson schlabbert an Kassube´s Arm)?

LW: (Lacht) Ich habe viele Tätowierungen von unserem Logo gesehen, aber die Deines Freundes war definitiv die erste und auf sicher die letzte Tätowierung, die ich geküsst habe.

Wenn allerdings eine nette junge Frau unser Logo auf Ihrem Körper hätte, dann würde ich sicher.... Aber ich denke, dass eher Typen unser Logo tätowiert haben...

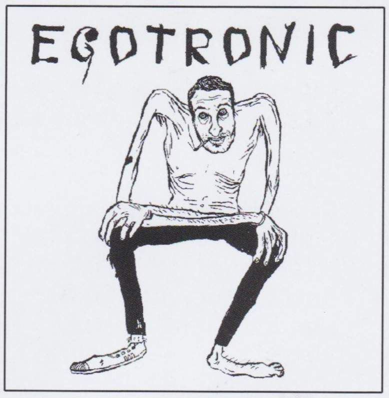
MTG: Lee, noch etwas für die Leute in Hamburg oder wo auch immer?

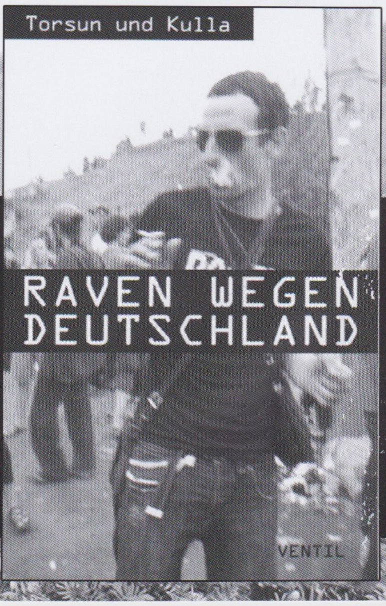
LW: Schön, Euch alle kennenzulernen, Euch wieder zu treffen. Klasse, dass Ihr immer noch `ne gute Zeit habt, wenn Ihr Euch quer durch Europa Bands anschaut. Ohne Leute wie Euch würden wir das alles nicht machen, haltet durch. Hoffentlich sehen wir bald mal wieder, möglichst bei einer unserer Shows.

MTG: Alles klar, danke für das Interview. Trinken wir noch n Bier?

LW: Gern, aber Du zahlst ;-)

Interview: CHSV





EGOTRONIC - MACHT KEINEN LÄRM

OUT NOW - CD/LP/DL/DVD Dokumentation von Aron Krause

"10 Jahre Egotronic - Schlägerei zum Thema"

Buch "Raven wegen Deutschland" von Kulla & Torsun / Ventil Verlag

Heimatglück

Heimatglück aus Hamburg: 15 Jahre auf der Spur der Existenzialisten

Coco, Felix und Jana (v.l.) ganz entspannt vor einem Auftritt in Bremen, Februar 2011.

Heimspiel von Heimatglück im Störtebeker in Hamburg, Oktober 2011. Foto: Kurzer

Auf dem Hamburg Punk Sampler von 1998 gings noch ziemlich rustikal zu: „Teppich kotzen" war eines der Stücke von Heimatglück, das sich schnell in mein Gehirn gebrannt hat - nicht allein wegen des scheppernden rohen Sounds und der wütenden Frauenstimmen. Nach diesem Geschrei und Gewüte blieb beim Hörer immer ein Lächeln im Gesicht zurück. Ach ja, schön wenns jemand mal so direkt rauslässt. Und heute? Da lassen es Coco, Jana und Felix immer noch so direkt raus. Na ja, manchmal. Immer wieder. Anders. Noch besser. Ein paar persönliche Eindrücke zu der Band, die es seit nunmehr 15 Jahren gibt.

Ein Oktoberabend im Hamburger Störtebeker: Die rauchgeschwängerte Luft und das x-te Getränk trocknen so langsam Kehle und Hirn aus - Heimatglück sind im Dreierpack des Abends die Hauptband. Release-Party für die neue Platte „Spaß allein genügt nicht mehr". Viel Aufhebens gibts an dem Abend darum erstmal nicht. Auf die Bühne, alle Stöpsel rein, alles klar, los gehts. Hallo, da sind sie - und dann breitet sich gleich wieder das Heimatglück-Universum aus. Größer, weiter, tiefgründiger. Ähm.

Es gibt für mich nur eine Handvoll Bands, die Momente, Stimmungen und große Fragen im Kleinen so verdichten können. So wie EA 80, Boxhamsters oder Escapado. Nennen wir sie Existenzialisten-Bands, weil sie ans Eingemachte gehen. Heimatglück gehören dazu. Zwar sagen die drei erstmal ganz lapidar, dass sie einfach „Musik machen" wollen - „so schnöde es auch klingt" (Coco). Was dabei rauskommt, ist wesentlich mehr. Da wird in den Abgrund gestarrt - „Ich geh jeden Abend einen trinken, mit meinem Freund hoffnungslos" (Unter Freunden). Da werden Illusionen zerstört - „Jetzt steht sie da, in den Trümmern ihrer Träume" (Industrie & Aufzucht). Da wird gefragt, was wir hier eigentlich machen - „Sag mir wie soll man Leben deklinieren, das was später kommt fällt mir nicht mehr ein, die Veränderung der Formen buchstabieren, wie das geht ein Lebender zu sein" (Leben deklinieren). Heimatglück schaffen es grandios, noch eine weitere Ebene einzuziehen, von der aus wir herab- oder weiterblicken können. Aber keine Angst: Der Spaßfaktor kommt auch nicht zu kurz. Mit schrägen Stücken a la Neue Deutsche Delle gehts dann schon fast so zu wie in der kindlichen Analphase (Scheiße auf der Kelle). Muss ja auch mal sein.

Ihre persönlichen Chaostage hat die Band mehrmals erlebt: Umkippendes Schlagzeug, abgehauener Mischer oder volltrunkene Bassistin beim Konzert gehören zu Pleiten, Pech und Pannen. Immer wieder gut für Überraschungen sind Auftritte beim Schanzenfest in Hamburg, das häufig in kleine Straßenschlachten übergeht. Felix: „Als wir dort gespielt haben, stürmte die Polizei in die Menge, und dann die Flaschen der Leute, die das aufgeregt hat - das war schon chaotisch und nicht so geil." Jana: „War schon etwas wild, auf Stöckelschuhen in der Straßenschlacht das Equipment wegzubringen." Aber offensichtlich sind ja alle heil rausgekommen.

Mind the Gap: Eure neue Platte heißt „Spaß allein genügt nicht mehr" - ist das jetzt die neue Ernsthaftigkeit bei Heimatglück? Was führt ihr damit im Schilde?

Felix: Das ist eher das Gegenteil von ernsthaft, entsprang mehr einer Schnapsidee, aber hat dann eben doch vielleicht so seine Tiefe. Im Schilde führen wir, glaube ich, nichts damit.

Jana: Nein, das ist ja auch eher ein alberner Titel als ein besonders ernsthafter, passt aber gut zum Cover.

Coco: Gernot Westerwelle oder Mein Krampf war uns auch zu albern.

MTG: Aufgenommen 2007 und 2009, erschienen Ende 2011 als LP - nicht gerade im Eiltempo. Wie kommts?

Felix: Wir mussten uns ausgiebig Zeit lassen, und dann kam noch das eine oder andere dazwischen. Bei der ersten Aufnahmesession haben wir gemerkt, dass wir für eine ganze Langspielplatte noch ein paar Sücke brauchen.

Jana: Na, das fragen ja die Richtigen! Das Mind the Gap ist ja auch nicht gerade für Eiltempoerscheinungen bekannt. Wir haben 2007 einfach gemerkt, dass wir noch nicht zufrieden sind mit allen Stücken, die Zeit für die Veröffentlichung war noch nicht reif, eine Platte ist ja was Unvergängliches..

MTG: Welche Stücke sind jetzt neu/bisher noch nicht veröffentlicht? (Manche waren ja schon auf diversen Singles)

Jana: Auf der Platte sind 12 unveröffentlichte Stücke. „Carlo" ist auf unserer ersten Platte, einer Splitsingle mit Pankzakroiza Polpotkin namens „Kopf runter sieht besser aus", 1997 erschienen. Dass wir das Stück jetzt nochmal aufgenommen haben, ist gewissermaßen eine Hommage an unsere 15-jährige Schaffenszeit, denn es ist eines unserer allerersten Stücke. „Eventuell morgen" haben wir auch neu aufgenommen, ist schon auf dem Hansepunx-Sampler von 2006. Und „Leben deklinieren" haben wir schon auf der Splitsingle mit Herrenmagazin 2009 veröffentlicht.

Coco: Und das zweite Stück auf der Herrenmagazin-Split, „Sahnemund", ist eine Version von unserem Studio-Mixer Ronny, das auf der LP im Original drauf ist.

MTG: Polit-Texte kommen bei Euch nicht vor. Kein Interesse? Nix zu sagen?

Felix: Die Texte sind doch schon politisch. So Parolengedresche haben wir ja eher nie gemacht. Zu sagen gibt es schon einiges, aber wer hört dann zu?

Jana: Wir begreifen uns alle als politische Menschen, schreiben aber meist eher persönliche Sachen. Das ist dann vielleicht nicht explizit politisch, wir empfinden das dadurch aber nicht als unpolitisch. Polit-Parolen-Texten haben uns nie so erwärmt. Die Zusammenhänge sind immer so vielschichtig, dass man letztendlich ja immer nur Ausschnitte beschreiben kann.

Coco: Unter „Polit-Texte" kann man ja viel verstehen. Denke schon, dass der eine oder andere Text der Platte auch so verstanden werden könnte. Ohne Schublade ist aber meist schöner.

MTG: Wie wichtig ist Euch der Do it yourself-Gedanke bei Vertrieb etc.?

Felix: Das ist ja schon irgendwie ein Widerspruch, DIY und Vertrieb. Aber ein bestimmtes richtiges Bewusstsein ist uns schon wichtig.

Jana: Es ist cool, dass es Möglichkeiten und Strukturen gibt, in denen man auch ohne das große Geld oder einflussreiche Förderer aktiv sein kann. Ohne diese hätten wir auch nicht viel machen können. Leider ist es auch immer um so mehr Arbeit, je mehr man selber macht, und da stoßen wir auch zunehmend an unsere Grenzen. Wir haben aber auch immer das Glück, Leute zu haben und neue zu finden, die uns unterstützen und helfen, bei den Veröffentlichungen unsere Ansprüche zu verwirklichen, weil sie uns eben gut finden. So konnten wir mal wieder bei Ronnie im Alien Network schöne professionelle Aufnahmen machen, Armin von Campary und Rüdiger von Teenage Rebel nehmen uns viel Arbeit ab bei Veröffentlichung und Vertrieb. Pencil Quincy hat uns ein schickes Cover gemalt, und Jochen Funk hat tolle Fotos gemacht. Zudem haben wir jetzt auch die Möglichkeit unsere Stücke zu verlegen, also vielleicht klappts ja noch mit dem Hitdurchbruch!

MTG: Was wollt Ihr als Band bei Leuten bewegen?

Felix: Unsere Konzerte zu besuchen, und dass sie sich vielleicht ihre eigenen Gedanken machen und aus sich raus handeln.

Coco: Wir wollen Hüften kreisen sehen und die Leute sollen die Köpfe heben, um zu uns aufzuschauen, hehe.

MTG: Fühlt Ihr Euch der Punk-Szene nach wie vor zugehörig oder etwas entwachsen? Seht ihr gewisse Entwicklungen dort skeptisch?

Felix: Welche Entwicklungen in der Punk-Szene? Gibt es da Entwicklungen? Also ich fühl mich zugehörig, aber auch entwachsen, wenn ich überhaupt sagen kann, da reingewachsen zu sein. Das weiß ich auch nicht so genau. Weiß auch nicht, ob es „die Punk-Szene" gibt, eher mehrere unter einem Dach. Punk ohne Rock fand ich mal einen guten Begriff, daher besuche ich eher Konzerte in der Richtung.

Jana: Sie ist Teil unserer Entwicklung, nach wie vor unser Wirkungskreis. Und da sie eine junge Szene ist, entwachsen wir dem naturgemäß auch. Ich glaube, von uns hat sich aber eh nie jemand so als Paradepunker verstanden. Von daher ist die Situation, da aktiv zu sein und trotzdem einen gewissen Abstand zu haben, auch nichts Neues.

Coco: Glaube, ich bin mittlerweile und schon länger diesem Schubladending generell irgendwie entwachsen.

Und jetzt noch ein schönes Spiel zum Schluss: Bitte diese Sätze vollenden!

Punkrock 2012 ist....seit 35 Jahren tot.

In diesem Laden wollen wir unbedingt noch spielen: Cbgbs gibt's ja leider nicht mehr - dann nehmen wir h+m.

In zehn Jahren sind wir...noch älter, auch noch da, hoffentlich schlauer als jetzt.

Wer mit 40 noch Punkrock spielt... hat vielleicht zu spät damit angefangen und ist mit Pech in der Todesschleife hängengeblieben.

Zum Teufel mit....Schuhdeos.

Text/Interview: Kurzer

Sir Hakes prä-historisches Punk Zeux

Klang Punk damals anders? Ich meine ja! Zwischen 1977-80 gab es eine Fülle von Bands die meistens nicht mehr als ein bis zwei Singles herausbrachten, und deren Musik für viele Jahre in Vergessenheit geriet. Hier nun ein paar Beispiele längst vergessener Punk Rock Perlen.

Die erste Single kommt von den **PATHETIX**. Das Cover scheint nicht grade aussagekräftig zu sein, das täuscht! Bei den PATHETIX handelt es sich um eine total geniale Punkband, die so um 1978 in England gegründet wurde. Ich nenne keine näheren Daten zu jeweiligen Mitgliedern, vielmehr rede ich über ihre Musik: Das ist eine perfekte Symbiose aus Punk Rock mit Saxophone, 2 Gitarren, einer guten Produktion, 3 Stücke, alle großartig arrangiert, super Gesang, alles schön treibend. Fazit: Punk Klassiker ohne wenn und aber.

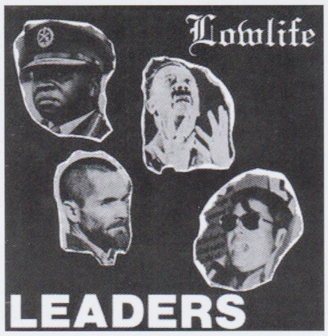
LOWLIFE – Leaders, 7inch US 78.
Es ist Ihre einzige Single, meines Wissens und ein absoluter Meilenstein im Punk Rock. Hier ist das Cover eher provokant gestaltet worden, wobei die Band aber mehr Hippiezüge aufweist. Die Musik ist hervorragender Punk Rock, knackig produziert. Ähnlichkeiten mit SAINTS, RAMONES, DEAD BOYS wundern da nicht. Für mich persöhnlich zählt diese Single zu den hundert besten Punk Singles weltweit.

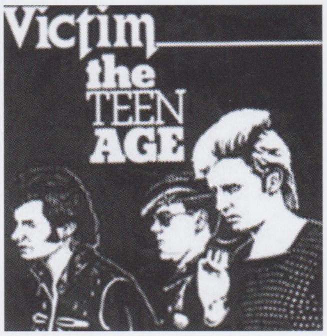
SCHOOL TIES – No Future UK 78.
Bei der SCHOOL TIES-Single handelt es sich um eine Punk Band aus England, so um 77 gegründet. Soweit mir bekannt ist, erschien diese Single damals in Erstauflage ohne Cover. „No Future" ist ein Meilenstein im Punk Rock. Frech vorgetragener Punk, ohne zu Gröhlen, was heute viel zu selten vorkommt, störrisch dem nächsten Jahrhundert entgegen in Sachen Nonsens Punk Rock, neben Disco Zombies, Not Sensibles, ect., ist „No Future" wohl eine der besten Punk Singles aus längst vergessenen Zeiten.

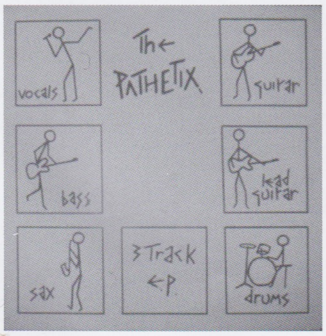
BLUNT INSTRUMENT – No excuse/interrogation 7inch UK 78
Bei BLUNT INSTRUMENT handelt es sich um eine Punk Band aus England, so um 1978. Das ist ihre einzige Single, so weit ich informiert bin, und gehört auf jeden Fall zu einer der besten Punk Singles aus damaliger Zeit. Ein cooler, orgeliger Gitarrensound, ein wenig STRANGLERS, ein wenig VIBRATORS-lastig, aber eher muffiger. Gute Produktion, schön schrummelig, Alles in Allem: genial eigenständiger Punk Rock, besonders die B-Seite. „Interrogation" ist ein Beispiel für Punk Rock, wie es ihn nur damals gab.

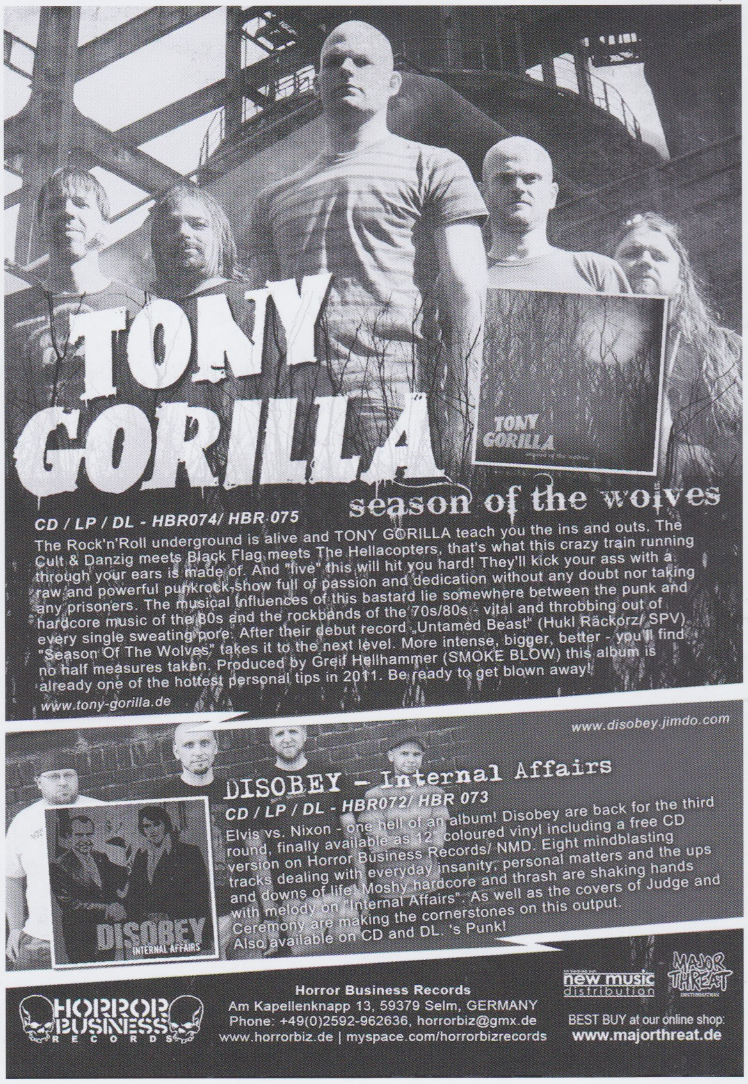
SUBS (nicht zu verwechseln mit UK.SUBS) – **Gimme your heart**
UK 78, 7inch
Mit Sicherheit eine der seltensten und besten Singles auf dem legendären stiff Label. Großartiger Punk mit einem genialen Sänger, der schön schnotterich singt. Die Produktion ist recht einfach gehalten, erinnert mich an die geniale Spitefire Boys Single ‚"British Refugue" von 77, nur ein wenig glatter. Die Subs haben nur diese eine großartige Single herausgebracht, gab es immer für'n Appel und'n Ei, der Rest ist Geschichte. Geniale Punk Single aus dem Hause stiff Records, wie eigentlich alles was sie machen.

VICTIM – The teenage
7inch UK 79
Bei VICTIM handelt es sich um eine geniale Punk Band, die 77 in England gegründet wurde, und die ein paar coole Singles herausbrachten. „The teenage" ist wohl einer der besten Punk Rock Hits überhaupt, gehört zu den besten 100 Punk Singles weltweit aus den end 70er Jahren. Geniale Gitarre, treibend, super Gesang, alles schön rauh. Ohrwurm Punk Rock vom Feinsten. Hake





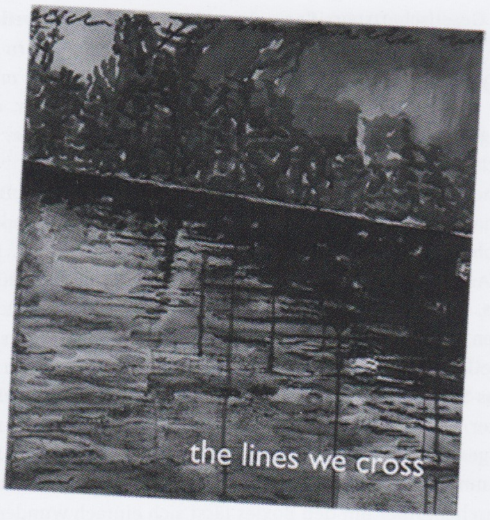




Steeltown records

präsentiert STR-009

The Lines We Cross - s/t EP + Patch
incl. Full-Album Mp3 Downloadcode



Der Stil von **TLWC** lässt sich wohl am besten
als **old-school Hardcore**
mit starkem **Melodieanteil** bezeichnen,
wobei immer viel Wert auf **Individualität**
und Unverwechselbarkeit der Songs gelegt wird!

shows 2012:
17.02. Jugendhaus - Hermsdorf
10.03. KuZ Reichenstraße - Quedlinburg
24.4. tba - Torgau

weitere geile Scheiben aus den Bereichen
Oi!, Punk, Hardcore etc.
und eine riesen 2hand Vinyl Abteilung
findet ihr zu fairen Preisen
in unserem Onlineshop unter:

WWW.STEELTOWNRECORDS.DE

BOXHAMSTERS im Knust in Hamburg – ziemlich spät auf der Bühne, aber ein feines Konzert.

Nackte Oberkörper, nasse Leiber, stickige Luft, immer wieder rumst ein Tänzer in den Pulk, der vor der Bühne steht. Das war doch ein krönender Abschluss eines zäh gestarteten Konzerts. Die BOXHAMSTERS im Knust in Hamburg: Knapp eineinhalb Jahre nach dem letzten Besuch spielten die vier großen Jungs zum Generationen-übergreifenden Punkrockabend auf.

Es war schon deutlich nach Mitternacht, als Co, Philipp, Weilo und Ulf endlich loslegen. Gut eineinhalb Stunden später als geplant öffnete die Knust-Crew erst die Pforten zum Konzertsaal, weil Gießens bester Musik-Export so lang auf der Autobahn vor Hamburg feststeckte. Und dann noch zwei Vorbands – irgendwie zu viel an diesem Freitagabend. Okay: GOTTKAISER waren gut, haben gerockt. Aber HAPPY GRINDCORE mit ihrer Gesellschaftspersiflage ohne Musik sind mittlerweile nicht mehr lustig, sondern nerven nur. Und der Gag mit den Tüten voller Daunen, die ins Publikum geschmissen wurden, sorgte fast für Atemnot. Zum Glück waren die schnell fertig.

Wo steht die Uhr?

Welche Wohltat, als Co dann endlich das lange Intro zu „Der Junge von nebenan“ anstimmte. Routiniert, mit dem gewohnt rumpeligen Sound und ohne viele Worte ließen sie einfach ihre Songs los. Mit erstaunlicher Ausdauer tobte sich die jüngere Fraktion vor der Bühne aus und zeigte, dass man auch mit Anfang/Mitte Zwanzig die ganz alten Sachen kennen kann. Ältere Semester standen lieber etwas abseits und brüllten bei Zeilen wie „Lass uns Weiterstädte machen“ oder „Ich hasse all die Pathos-Scheiße“ den Text mit. Sänger und Texter Co versteht es wie kein Zweiter, Fragezeichen des Alltags in grandiose Zeilen zu verpacken. Sein schräges Universum aus Melancholie, Wut, Zweifel und Lebensfreude geht immer wieder direkt rein ins Herz. Klingt vielleicht ein bisschen abgedroschen: Aber mit den Boxies lässt sich einfach wunderbar träumen. Einige der schönsten Perlen kamen zum Schluss. „III“, „Klostein“ oder „Zu klein“. Wie beim letzten Mal hatten die Vier den schönsten Rausschmeißer parat: „Herzblut“. „Das ist alles lange her, und Dein Abschied fällt nicht schwer. Alles Gott sei Dank vorbei. Doch denk ich länger drüber nach, werd‘ ich immer wach, denn ganz so einfach kann‘s nicht sein“ – dieser Refrain klang noch lange nach. Und wohin war eigentlich die hübsche junge Frau mit der lockigen Mähne und dem Vanille-Duft plötzlich verschwunden?

Kurzer

Boxhamsters

Am 16. Juli 2011 sollten sich die **BASEBALLS** vor uns behaupten. Die Idee, moderne Stücke however zu interpretieren ist eigentlich so alt wie die Perücke meiner Oma, wahrscheinlich sogar noch älter. Dennoch wollten wir uns diese Szenerie einmal antun und uns ein Urteil bilden. Schließlich ging es passend zur Mucke im 50er Jahre Dress verkleidet ins Hauptzelt des ZMF in Freiburg.

BASEBALLS

Gut gecovert ist nur halb geschummelt!

Unter die Setlist fallen Radionervsongs, alte Schinken und ähnliches Musikmainstreamgedöns, dass man entweder aus Werbung, Radio oder Freunden mit schlechtem Musikgeschmack kennt. Aber der Charakter der Songs ist anders, die Stücke sind teilweise bis zur Unkenntlichkeit zu dessen Vorteil entstellt. Im Rock‘n‘Roll-lastigen 50s style kommen die Lieder gut und die Jungs können was, das zeigt sich schon nach den ersten Takten. Wer da auf der Bühne allerdings in Wirklichkeit die Hosen an hat, wird ebenfalls nach den ersten Minuten klar: Es ist die Band im Hintergrund, die abgeht wie Schmitts Katze und dessen ganze Whiskas-benebelte Familie. Irgendwann fängt das Saloonklavier an zu rauchen, es wird malträtiert vom grandiosen Pianisten, der versucht in einer Wasserwaagenposition mit einer Hand zu spielen, während er mit einem Bein auf dem Klavierstuhl balanciert – Gag oder überlastete Klaviertasten? Man weiß es nicht so genau, ist auch in dem Moment egal, solange das scheiß Zelt nicht in Flammen aufgeht. Wer dachte, dass die Band aus drei geleckten Bubis mit Schleimlevel 10 besteht wurde zwischen den Songs eines besseren belehrt, denn die drei nahmen sich selbst nicht die Spur ernst. Es regnete verbale Seiten- und Eigenhiebe zur Belustigung der Zuschauer und auch die Konkurrenzveranstaltung – ein ekelhaftes elektronisches Riesenmonster mit dem Titel „Sea of Love“ – blieb davon nicht verschont: „Uns sind auf dem Weg nach Freiburg lauter hässliche Menschen in Elektroklamotten begegnet. Dazu viel uns dann nur eins ein: Wir sind echt froh, dass die uns entgegengekommen, und nicht in die gleiche Richtung laufen!“ BASEBALLS kann man sich durchaus anschauen, wenn man sich nicht zu schade ist, auch mal für eine gehörige Portion Rock‘n‘roll die Lederjacke zu missbrauchen. Sie haben das Rad zwar nicht neu erfunden, es dafür aber gekonnt gut gedreht.

Seit letzter Woche weiß ich: Es gibt tatsächlich Dinge, über die sich einfach nicht schreiben lässt, da der Text keine Überraschungen bereit halten würde. Leider ist das bei diesem Text auch der Fall, denn ich will euch vom **KNOCHENFABRIK** Konzert im Walfisch Freiburg berichten. Das Gesehene und hier Wiedergegebene dürfte wohl kaum überraschen.

Alte Karnickel, die wissen wie der Hase läuft

Der Laden war brechend voll. Wenn Knochenfabrik spielen, legen die Straßenpunks immer kurz vorher eine Extraschicht Schnorren ein. Plötzlich hocken sie schon morgens früh am Gassenrand in der Innenstadt und um die lange Wartezeit zu überbrücken, macht die Not erfinderisch. So treffe ich beispielsweise auf einen Punker, der auf dem Boden sitzt, in der Hand eine überdimensional große, selbst zusammengezimmerte Angel mit Schnur, an dessen Ende eine Büchse in die Straßenmitte baumelt. „Ey man, ihr müsst euch doch nich mal bücken, um mir wat zu geben“, krächzt er. Ich muss lachen. Von so viel Kreativität bin ich beeindruckt, und ich denke anhand

meines Zutuns konnte er sich zumindest mal den ersten Frühstücks-Sixer genehmigen. Zurück zum Konzert. Alle haben es geschafft und die Kohle zusammengekratzt. Das verwundert auch nicht, haben Knochenfabrik doch schon fast Legenden- und Heldenstatus erreicht. Die mittlerweile alten Männer spielen ihren Scheiß astrein runter und nach zwei Stunden fragt man sich, ob sie überhaupt sowas wie eine Setlist haben, oder eher vorm Konzert ein Gelübde abgelegt haben, dass einfach alles gespielt wird, was jemals im nordrheinwestfälischen Proberaum eingeübt wurde. Sie zocken geschlagene zwei Stunden ihr Programm, und auch wenn hier nichts mehr überrascht, schockt es trotzdem, oder vielleicht auch genau deswegen, immer noch auf höchstem Niveau. Überraschungen braucht es bei KNOCHENFABRIK auch gar nicht mehr. Die alten Karnickel wissen halt, wie der Hase läuft! Mary Monster

Long Jans Konzerterlebnisticker

Hier ein kleiner Abriss von Veranstaltungen, die mir im letzten Jahr in Erinnerung geblieben sind – es geht los mit **THE SKATOONS (+DRITTE WAHL)**, 22.01.2011, Grünspan. Die Hamburger Skapunk-Bigband pflegt den sympathischen Spleen, zum Jahresbeginn eine Hamburg-Show zu spielen, wozu sie sich oft eine Supportband einladen, die genaugenommen eher der Headliner sein könnte, so dieses Jahr das moralische Rückgrat der nordostdeutschen Punkszene. Im Grünspan hält man tatsächlich ein, was als Konzertbeginn auf dem Papier steht, und so bekomme ich nur noch die letzten 4 Songs von DRITTE WAHL zu hören und habe dann Gelegenheit, über den nahezu ausverkauften Laden, der sich auch jetzt nicht merklich leert, zu staunen. Die SKATOONS haben die Horde dann vom ersten Song an im Griff und feuern einen Mitsing-Hit nach dem anderen ab, inklusive Grobmotoriker-Ausdruckstanz in den ersten 15 Reihen – etwa nach der Hälfte des Sets bin ich aber von der anhaltenden Fülle an Menschen genervt und laufe spontan ins Störte, wo **KOTZEN** bereits gespielt haben und FALK FATALS Punk-Wave-Sensation **FRONT** schon ihr Set begonnen haben. Auf Platte schon enorm gut, gefällt mir die Band live noch mehr. Der sehr spartanisch inszenierte Sound hat hier etwas mehr Fülle und Seele, die angenehm kurzen Songs fliegen wie hochnäsige Beleidigungen um die Ohren und die Band versprüht inszenierte Arroganz. Danach habe ich noch einen netten Plausch mit Gitarrist Peter, der mir anvertraut, vorher sogar schon bei UNTERGANGSKOMMANDO gespielt zu haben. Eine begrüßenswerte Entwicklung! Als ich die Hälfte des Rotweins über meine Schuhe statt in den Mund schütte, wird's Zeit zu gehen.

Mit **TALCO (+DREADNOUGHTS)**, 29.01.2011, Knust geht es weiter. Beide Bands finde ich auf Platte vorzüglich gut, live tun sie alles, um dem zu widersprechen. Vom fürs Knust ungewohnt breiigen Sound über den Scheiß-Aufzug beider Bands (Schlabberweite Fußballtrikots, keine Frisuren) gefällt mir hier fast gar nichts. Okay, St. Pauli hatte gerade 4:1 gewonnen und fast alle im Saal waren wohl vorher mit dabei, aber TALCO sind eh seit Jahren in diesen Kreisen mehr als geschätzt, daher nerven mich diese anbiedernden Fußball-Ansagen nur noch. Preaching to the converted, oder so. Die ganze Zeit hat man zudem die verschwitzen Zotteln oder den schlecht riechenden Rucksack von irgendeinem langhaarigen Affen im Gesicht. Nee, danke. **CAPTAIN PLANET (+DÜSENJÄGER, FAKTOMAT)**, 12.02.2011, Centro Sociale: Mit CAPTAIN PLANET hat Hamburg eine der absolut besten Post-Punk/Emo/Irgendwas-Kapellen der Richtung TURBOSTAAT, RACHUT & Konsorten am Start, dennoch sehen viele die Sensation eher darin, dass die quasi aufgelösten DÜSENJÄGER hier doch wieder auftreten. Warum das Centro dann letztendlich so rappelvoll ist, ist aber auch wurscht, die eröffnenden FAKTOMAT fallen etwas aus dem Rahmen und auch aus meiner Punktwertung, mit DÜSENJÄGER geht's dann gediegen weiter, und man merkt deutlich, dass nicht Wenige hierfür etliche Kilometer angereist sind. Für mich die Krönung aber CAPTAIN PLANET, die ich nicht zum ersten mal, dafür aber noch nie vor so vielen Leuten sah. Die Band bringt ihre zündenden 3-Minüter mit viel Hingabe, Angriffslust, hanseatischem Understatement und gänzlich ohne Peinlichkeiten über die Bühne und wird zu recht mit ununterbrochenem Crowdsurfing gefeiert. Eine der letzten ganz großen Hamburger Bands.

Sehr klasse auch: **PASCAL BRIGGS & THE STOKERS, SEAN WHEELER & ZANDER SCHLOSS**, 24.02.2011, Skorbut. Acoustic-Singer-Songwriter-Punk ist ja lange kein Pfad im Dickicht mehr sondern inzwischen eine gut asphaltierte Interstate. Der von DISTRICT bekannte und geliebte BRIGGS hat mit den STOKERS jetzt eine feste Backing-Band und

Das Duo öffnet alle Herzen, es ist eine respektvolle Stille eingetreten, und was hier vorgetragen wird, bewegt sichtlich alle

ist, wie auf der gemeinsamen Splitplatte auch live mit US-Punklegende ZANDER SCHLOSS (ex-CIRCLE JERKS, THE WEIRDOS, JOE STRUMMER, DIE HUNNS) als Harry Rohwolt-Lookalike an der zwölfsaitigen Westerngitarre unterwegs, mit SEAN WHEELER als charismatischem Sänger. Während die STOKERS mit BRIGGS oft schon wieder rockige Töne anschlagen, gekrönt von BRIGGS leicht an BILLY BRAGG und JOE STRUMMER orientiertem Crooning, sind die beiden US-Musiker ein vortreffliches Akustik-Duo, ZANDER SCHLOSS spielt traumhaft sicher wunderschön melodisch fließende Pickings und SEAN WHEELER legt mit rauer Stimme sein Herz auf die Zunge und gibt sehr glaubhaft den aged Ex-Rebel, der sich bei seinem Sohn entschuldigt, ihm zu oft wegen Drogeneskapaden und Tourleben nicht zur Seite gestanden zu haben. Das Duo öffnet alle Herzen, es ist eine respektvolle Stille eingetreten, und was hier vorgetragen wird, bewegt sichtlich alle. Selbst eigentlich komplette No-Gos, wie das durch MARLEY weltweit bekannt gemachte und zu oft gehörte „Redemption Song" zusammen mit BRIGGS & den STOKERS zu covern, treffen ins Volle, im Laden wird leise im Chor mitgesungen, und ich spüre das Wasser in meine Augen steigen. Angenehm auch das Publikum: Viele ältere Herren mit ausgesuchten Haarfrisuren und korrektem Dresscode (SEAN WHEELER & ZANDER SCHLOSS) sowie erstaunlich viele schöne Frauen (PASCAL BRIGGS) bevölkern den Chaos-Keller an der Hopfenstraße. Gierfisch ist genau wie ich der Meinung, ein sensationell gutes Konzert gesehen zu haben.

Sean Wheeler, Zander Schloss und Pascal Briggs im Skorbut

Das finden wir kurz darauf wieder, aber ganz anders: **FINDUS** am 15.03.2011 im Hafenklang stellen den sympathischen Gegenentwurf vor: Band und Publikum besteht aus verwuschelten Mittzwanzigern, die den Laden proppevoll machen. Die norddeutsche Band hat gerade ihr zweites Album raus und spielt ihren etwas zerrupften, hektischen Indierock-Punk irgendwo zwischen TURBOSTAAT und SUPERPUNK. Funktioniert auf Platte prima, live auch. Man hat das Gefühl, alle 200 Leute hier sind eine Clique, die sich vom Pausenhof kennt, während der Songs und zwischendurch wird lauthals kommuniziert, alle zeigen sich gegenseitig ihre Facebook-Fotos auf dem Smartphone oder lesen die Status-Updates der Kumpel vor, die sich gerade zur Bar durchdrängeln. FINDUS eiern rhythmisch zwar ein wenig herum, bringen aber eine angenervte jugendliche Frische auf die Bühne, die die Leute hier, die alle Songs der Band bestimmt schon seit Jahren aus dem Internet kennen, teilen. Außer Good Old Gierfisch kenn ich hier niemanden. Aber wir sind uns einig: geht klar!

Die beste deutschsprachige Platte haben für mich letztes Jahr ohne Zweifel **206** (sprich: Zweihundertsechs) rausgebracht, die am 19.03.2011 im Übel & Gefährlich Turmzimmer gastieren. Der Laden ist nur halbvoll, eigentlich eine Frechheit, diese Band ist wie gemacht für die versnobten

Großstadthänger, die den Swingerclub zwischen coolem Indie-Fantum und unproletarischer Punkigkeit goutieren. Ich hatte die Band schon ein paar mal gesehen – neu war, dass das Trio als einzige Bühnenbeleuchtung zwei rückseitig beleuchtete Plexiglaskästen mit wirr gezackten New Wave-Mustern hatte, die die Kargheit und forcierte Dringlichkeit des kühlen Punk-/Wave-Sounds optimal kommentierten. Sänger und Gitarrist TIMM VÖLKER hat schon optisch eine Wahnsinnspräsenz, spielt eine der schroffsten cleanen Rhythmusgitarren, die ich kenne, und legt mit einer leicht angerauten hohen Stimme Schmerz, Aggression, Reflexion und Drogendrama so dicht nebeneinander, dass es einem die Kehle zuschnürt. Dahinter bollert der dominante Bass von LEIF ZIEMANN über das „aber nur das Allernötigste"-Schlagzeug von FLORIAN FUNKE. Eine Band, die durch das genau richtige Weglassen von Musik zu funkelnder Größe gelangt. Selbst ein schlechtes 206-Konzert haut mich mehr um als 90% von dem Kram, den ich bisher überhaupt live gesehen habe. Nach der perfekten Vorführung, die nicht unnötig in die Länge gezogen wurde, war Zeit für ein Gespräch mit den Musikern sowie ihrem grundsympathischen Produzenten TOBIAS LEVIN, welches noch einige Weingläser andauerte.

Am 21.04.2011 veranstaltete „Hard & Smart"-Sam erneut den „Easter Ska Dance" im Knust mit **ROY ELLIS AKA MR. SYMARIP, THE GREEN ROOM ROCKERS, THE RATAZANAS & DJ'S**. Dem Glanz des ganzen Abend gerecht zu werden, würde zuviel Platz beanspruchen, daher nur kurz zur brillanten Show des mit MR. SYMARIP weltbekannt gewordenen, auf Jamaica geborenen und seit 1980 in der Schweiz lebenden Ska- und Reggae-Meisters. ROY ELLIS, der bestimmt weit jenseits der 60 sein müsste, betrat im weißen Jackett sowie weißem Hut auf der Glatze plus Rastazopf hinten die große Bühne. Musikalisch gekonnt begleitet von den Portugiesischen RATAZANAS, präsentierte der Altmeister einen herzerwärmenden Reigen aus eigenen Songs aller Jahrzehnte plus weiteren Genre-Klassikern, und brachte den Saal nicht zuletzt durch liebevolle und gewitzte Ansagen sofort auf seine Seite. Als Sänger und Performer über jeden Zweifel erhaben, hatte ELLIS zum Ende des Sets eine lustige Ansammlung der anwesenden und durch viele Songs auch textlich angesprochenen Skinheads und Renees auf der Bühne, die um den Meister gruppiert, nicht mehr aufhörten zu tanzen. „Hamburg, i forgot to mention: i love you aaaaaaall!" war hier keine ritualisierte Floskel, und nach dem Partnertanz mit einer der heißen Damen auf der Bühnen hoffte ELLIS am Mikro fett grinsend, dass „my wife" das nicht erfahren würde. Tipp: auf Youtube kann man sich einen netten Eindruck vom Bühnentreiben verschaffen. Ehrensache, dass ich diese Nacht noch bis ca. 4 Uhr morgens zu knisternden Siebenzöllern mit den feinsten Soul-, Ska- und Reggae-Hits tanzte.

Sänger ADRIAN WENZL schaut so verachtend auf uns unwürdiges Publikum herab, dass mir das Herz hüpft, nicht nur die haarsträubenden „feel bad and guilty"-Texte, auch die galligen Ansagen zwischen den monströs schroffen Songs sind im breitesten Wiener Schmäh gehalten.

Andere Baustelle, aber genau so ergreifend: **KREISKY** am 25.05.2011 im Molotow. Das Wiener Quartett besteht aus vier bleichen, dunkelhaarigen Anzugträgern, deren optische Präsenz schon mal für 100 Jahre unfreiwillig Hänge-Iros, Rucksäcke voll schlechter Aufnäher und Schlabberbandshirts angucken müssen entschädigt. Sänger ADRIAN WENZL schaut so verachtend auf uns unwürdiges Publikum herab, dass mir das Herz hüpft, nicht nur die haarsträubenden „feel bad and guilty"-Texte, auch die galligen Ansagen zwischen den monströs schroffen Songs sind im breitesten Wiener Schmäh gehalten. So gelingt KREISKY eines der besten Indie-/Rock-Konzerte, die ich in den letzten Jahren überhaupt gesehen habe. Tonnenschwerer Noiserock mit einer Abrissbirnen-Bass-Schlagzeugfraktion, Feedback-Gitarre und debiler Orgel bilden den Teppich, über den WENZL seine unfreundlichen Texte spricht und schreit. Das füllt mich mit Glück und Zufriedenheit, ich schleiche nach Hause mit dem sicheren Wissen, einer Sensation beigewohnt zu haben.

Am 28.05.2011 feiert SAM, der mir mit seinen tollen „HARD & SMART"-Konzerten schon so manchen Abend rettete, seinen 40sten, und das Konzert der **GUMBLES** – das allen Regelmäßigkeiten zuwider vor relativ wenig und desinteressiertem Publikum stattfindet, gerät ausnahmsweise mal zur Nebensache – wichtiger ist für Viele das Leute treffen und schnacken sowie die stundenlange anschließende Tanzsause zu kleinen runden schwarzen Platten überwiegend schwarzer Interpreten der 50er bis 70er. Ich habe größtenteils vergessen, was „wir" danach noch bei Brigitte im St. Pauli Eck gemacht haben, erinnere mich aber schwammig an verbesserungswürdigen Weißwein und eine gute Unterhaltung mit JENS EMPEROR, den man als Top-DJ und Schlagzeuger der großartigen EASTSIDE BOYS auf dem Schirm haben sollte.

Meine Leib-und-Magen-Tollfinde-Band **THE MOVEMENT** macht am 14.07.2011 Rückmeldung im Knust. Ich muss ganz ehrlich sagen, dass mir die älteren Besetzungen vom musikalischen Drive einen guten Tick besser gefallen haben, aber LUKAS „SHERFEY" SCHERFIG macht mit seiner energiegeladenen Show sowieso 80% in der Band aus, also alles im grünen Bereich. Wie eh und je treibender Powerpop mit viel Souleinflüssen und kämpferisch-sozialistischen Texten (inklusive der oft gereckten Faust des Chefs), der immer noch Einiges einpackt und die Konkurrenz alt aussehen lässt. Als dauerstalkendes Hardcoregroupie kann ich mich nach dem Konzert darauf verlassen, dass LUKAS mich nicht nur erkennt, sondern ohne Probleme meinen Namen rät – das habe ich mir schließlich hart verdient.

Am 06.10.2011 tritt mit **ADOLAR** im Molotow eine immer noch recht junge Band aus dem Großraum Magdeburg auf die Bühne, die ich vor einigen Jahren ebenerdig im kleinen Rote Flora-Saal linkisch und etwas verpeilt, aber schon damals mit viel Intensität im Vortag erlebt hatte. Mit hunderten von Liveshows und einem grandiosen zweiten Album im Rücken scheint das Quartett jetzt endgültig in die großen Schuhe hineingewachsen zu sein, die ihr aufregend-hippeliger Post-Punk meets Indie meets Wall-Of-Sound und gebrochen-angeekelte deutsche Texte vorlegt. Diese Band kann spielen – doch leider stört das nicht mal. Ich lege echt keinen Wert auf kunstvolle Breaks, komische Taktzählungen und extreme Laut-Leise-Dynamik – aber ADOLAR machen das so toll, dass ich es will, und zwar sofort. Und noch mal. TOM MISCHOK, der nicht nur einen Bass halten kann, sondern vom Sänger zum Performer und zur Identifikationsfigur gewachsen ist, genießt sichtlich die abgehende Meute, die Band keult sich mit Wonne durch ein sehr knackiges Set ohne eine Sekunde Langeweile. Gute deutschsprachige Bands kommen im Moment fast ohne Ausnahme aus dem OSTEN aka fünf neue Länder, ob 206, ADOLAR oder KRAFTKLUB, aber auch die Alten können mehr als nur mithalten.

Vor ein paar Jahren hätte ich **VOLXSTURM** und die **GUMBLES** ja noch in der oberen zweiten Liga der heimischen Oi!-Szene angesiedelt, 2011 sind diese Bands an der Spitze des Genres angekommen, nicht nur, weil viele der alten Platzhirsche sich in Richtung Rente oder (viel schlimmer noch) Deutschrock abgesetzt haben. Am 28.10.2011 macht die Speerspitze Mecklenburg-Vorpommerns in der Indra mit dem Tourmotto „Nordic Walking" halt – und nach diesem mehrstündigen Mitsing-, Faust hoch- und Noch-ein-Getränk-Marathon bleibt mir nichts übrig, als die Segel zu streichen und nach einem kurzen Smalltalk mit den Bands auf dem Parkplatz Richtung Bett zu wanken. Oi! Punk at it's best!

Zum Reinfeiern in meinen 41sten Geburtstag gönne ich mir mal was Exotisches: die US-Post-Black-Metal-Band **WOLVES IN THE THRONE ROOM** am 04.11.2011 im Hafenklang. Seit ein paar Jahren gehen ja urbane Hipster reihenweise steil auf den Ritualmord-Sound der frühen 90er aus Norwegen. Meinungsbilder wie das Vice Magazin bereiteten den Weg, und die genannte Band fand dann breiten Konsens, nicht zuletzt, weil sie Heidentum, neurechte Naturmystik und neofaschistische Übermenschenphantasien hinten anstellten zugunsten mindestens 6-minütiger postrockig auf- und abschwellender Blastbeat plus Gekreische Kakosymphonien, textlich auf ein wenig harmlos erscheinende, geradezu säkulare Öko-Esoterik reduziert. Das Hafenklang ist bühnenseitig ausgehängt mit schwarzen Laken, auf denen in kritzelig weißen Strichen Wurzelwerk, Gnomwesen und keltisch aussehendes Runen-Irgendwas abgebil-

> Erstaunlicherweise ist nicht alles voll mit Leuten, die „Irgendwas mit Medien" machen und Lofts bewohnen, ein solider Bodensatz an langhaarigen, dönerfurzenden, schwarz gefärbte Armyklamotten mit kryptischen Bandlogos tragenden Wesen ist vor Ort.

det ist, und die drei Musiker, die irgendwann auf der Bühne stoisch auf dem Fleck stehend brutal-verhallte Soundsalven durch die P.A. feuern, wollen unbeleuchtet und gerne auch unbeachtet bleiben. Erstaunlicherweise ist nicht alles voll mit Leuten, die „Irgendwas mit Medien" machen und Lofts bewohnen, ein solider Bodensatz an langhaarigen, dönerfurzenden, schwarz gefärbte Armyklamotten mit kryptischen Bandlogos tragenden Wesen ist vor Ort. Es dauert bis zur Mitte des Auftritts, bis auch ich mich in einem Zustand spiritueller Ekstase befinde, es wäre schneller gegangen, wenn es etwas lauter gewesen wäre. Vielleicht ist es auch nur der komische Rotwein, den das Hafenklang zu der Zeit am Start hatte. Echt gut, das mal gesehen zu haben – aber auch kein Erdrutsch in meinem ästhetischen Koordinatensystem.

Das neue Jahr beschließt die Rückschau mit einer Band, die meinen wüstesten Casting-Fantasien entsprungen sein könnten: **BUSTER SHUFFLE**, vier London Lads in Perry und Sherman, kommen am 03.02.2012 in die Indra (na, wer hat das wohl veranstaltet…). Ich komme um ca. 23:00h gerade pünktlich zu Beginn, um überrascht festzustellen, dass für live noch mal aufgesattelt wurde: zwei synchron tanzende Background-Sängerinnen ergänzen die Stammbesetzung – vor allem ehrlicherweise optisch durch schwungvollen Synchrontanz und cooles Aussehen, denn die Background-Vocals beschränken sich strikt auf die Refrains und sind im Livesound leider ungünstig leise abgemischt. Pianist und Sänger JETHRO BAKER ist der Akteur, der das E-Piano auch auf dem Barhocker herumschlingernd mit den Füßen bedienen kann. Den Sound der Band stelle man sich einfach so vor, als wären die allerschönsten Momente von THE SPECIALS, MADNESS und DEXY'S MIDNIGHT RUNNERS von einer Pubrock-/Straßenmusik-Band mit Schwerpunkt auf Piano und Kontrabass neu aufbereitet worden. BUSTER SHUFFLE spielen knapp eine Stunde, die Hamburger Trantüten entschließen sich zunächst lange zum distanzierten Zuschauen, um dann zum Schluss überraschend drei Zugaben einzufordern. Himmel, ich werd es nie verstehen… Trotz allem leert sich der Laden danach schnell und es wird Zeit, zu ein paar gediegenen Vinylsingles die jamaikanischen 60er zu feiern, wozu sich auch die meisten Bandmitglieder schnell hinreißen lassen. Ich glaube, es war früh, als ich mich endlich losreißen konnte, um auf einem nur bedingt direkten Weg nach Hause zu navigieren.

Cheers, Long Jan

PETER AND THE TEST TUBE BABIES,
Markthalle HH, 18.12.2012

Naja, war schon besser

Ne, das war diesmal nichts das alljährliche Weihnachtskonzert von PETER AND THE TEST TUBE BABIES in der Markthalle. Ich traf mich vor dem Gig noch mit meiner Freundin und Gierfisch im Irish Pub, damit wir der fürchterlichen Plörre in der Markthalle entgehen. Also habe ich mir das köstliche irische Bier schmecken lassen, bevor es zum Konzert weiter ging. Ich habe den ollen Peter jetzt so oft live gesehen, aber da habe ich echt schon bessere Konzerte der Band erlebt. Der Funke wollte irgendwie vom ersten Akkord an nicht so richtig auf mich überspringen. Die Setlist bestand aus den üblichen Hits von „Banned from the pubs", „Transvestite", „The Jinx", „Spirit of Keith Moon" bis „Blown out again". Zwischendurch wurde dann mal mit „My unlucky day" ein neuerer Song vom letzten Studioalbum „A foot full of bullets" eingestreut. Der Sound in der Markthalle war mal wieder grottenschlecht, die lernen es einfach nicht. Das war einfach nur total laut und schlecht ausgesteuert wie eh und jeh. Ich kann mich auch gerade nicht an ein Konzert in der Markthalle erinnern, wo der Sound mal stimmte? Eher erinnere ich mich gerade an die Viva la muerte-Tour von SLIME 1993, als ich die Band in der Markthalle sah und bei den Songs lange brauchte, bis ich überhaupt erkannte, um welches Stück es sich eigentlich handelt. Echt schade, denn ich mag die Markthalle als Location echt sehr gerne. Zurück zur Gegenwart. Überhaupt war der Laden an diesem Abend eher spärlich gefüllt und der Pogo hielt sich auch in Grenzen. Als Zugabe spielte die Band natürlich „Elvis is dead", „September" und „Disco". Letzteren Song hätten sie sich auch gerne sparen können und stattdessen mal wieder „I`m the leader of the gang" in die Setlist aufnehmen können. Vielleicht habe ich die Band auch einfach zu oft gesehen und lasse sie nächstes Jahr mal ausfallen.

Der Captain

THE SPECIALS, Große Freiheit 36, 25.9.2011

Das Konzert des Jahres

Es gibt so Bands, die ich schon immer mal unbedingt live sehen wollte und die schon lange Zeit auf meiner ToDo-Liste stehen. Die RAMONES, JOE STRUMMER, SLIME in Originalbesetzung, THE DAMNED, CRAMPS, T.S.O.L., COCK SPARRER und viele andere konnte ich in all den Jahren bereits auf der meiner Liste abhaken, jetzt kann ich auch endlich die großartigen SPECIALS auf der Liste abhaken.

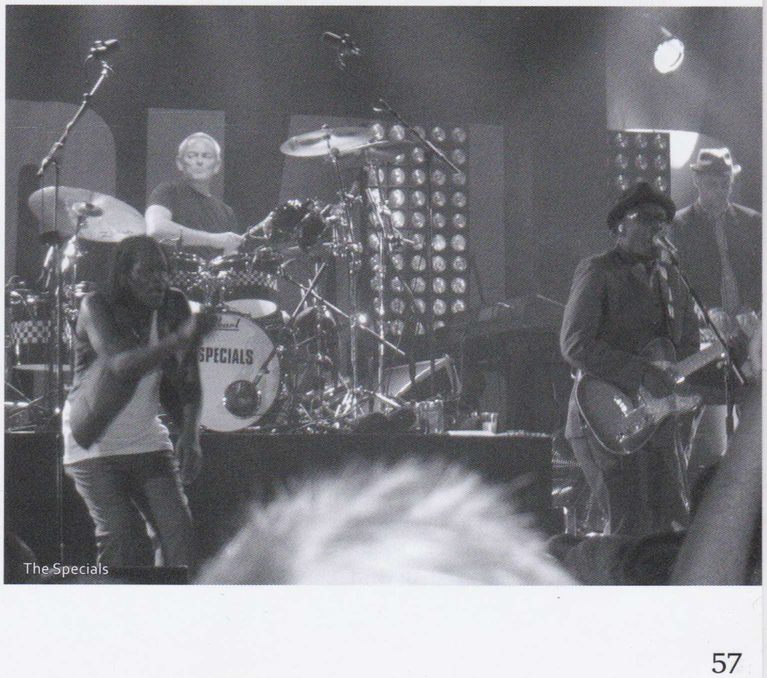
Die Skalegende spielte am 25. September 2011 in der Großen Freiheit zum Tanze auf und da durfte ich natürlich auf keinen Fall fehlen. Ich freute mich bereits einige Monate auf dieses Konzerthighlight. Ich hatte es in all den Jahren immer versäumt mir die Band mal anzuschauen. Im Vorfeld versuchte ich noch alles, irgendwie an einen Interviewtermin mit den SPECIALS zu kommen. Schade, das klappte leider nicht, da hat man als kleines Fanzines keine Chance. Die Anfänge der Band liegen lange zurück. Ende der siebziger Jahre begannen die SPECIALS in England. Zu dieser Zeit war das Land gebeutelt von Arbeitslosigkeit und Rassismus. Die Band startete eine neue Welle gemeinsam mit Bands wie MADNESS, SELECTER, THE BEAT und anderen. Das Specials-Gründungsmitglied Jerry Dammers rief das SKA-Label 2 Tone ins Leben. Typisch für das Label war das schwarzweiße Schachbrettmuster als Markenzeichen. Diese Muster sollten die antirassistische Einstellung dokumentieren. Der Altersdurchschnitt auf dem Konzert war logischerweise eher oben anzusiedeln.

Naja, da es mit dem Interview nicht klappte, konnte ich mich am besagten Tage voll und ganz auf das Konzert konzentrieren. Meine hohen Erwartungen wurden voll und ganz erfüllt. Die Band hatte richtig Bock zu spielen und der Funke auf das Publikum sprang sofort vom ersten Ton an über. Während der Sound auf vielen Konzerten echt ein einziger Brei ist, so war der Sound bei den Specials richtig klasse. Die SPECIALS traten bis auf Jerry Dammers in Original-Besetzung auf. Auf der Setliste fehlte natürlich nichts oder zumindest fällt mir gerade nichts ein. Alles wurde gespielt von „A message to you", „Too much too young", „Monkey man", über „You are wondering now" bis zu meinem absoluten Lieblingssong „Rat race". Nicht zu vergessen natürlich der Hammersong „Doesn`t make it alright", den die guten, alten STIFF LITTLE FINGERS ja auch sehr geil gecovert haben. Ich liebe diesen Song, hier eine Textpassage daraus:

„Just because you're a black boym. Just because you're a white. It doesn't mean you've got to hate him. It doesn't mean you've got to fight. It doesn't make it alright. It doesn't make it alright. It's the worst excuse in the world. And it, it doesn't make it alright."

Zwischen den ganzen Hits streute die Band auch immer wieder geschickt weniger bekannte Stücke von B-Seiten ins Programm ein. Die Stimmung im Publikum war richtig ausgelassen, es wurde das Tanzbein geschwungen und jeder war gut drauf und genoss das Konzert in vollen Zügen. Wer da noch still stehen konnte, war selbst schuld. Für mich war es das Konzerthighlight des Jahres 2011 und die SPECIALS haben es eindrucksvoll geschafft auf meine Liste der besten Konzerte ever.

Der Captain



The Specials

GENERATORS am 5.9.2011 in Hamburg

Ja, da war doch noch was. Hatten der Captain und der Gierfisch nicht mehrmals um einen kurzen Artikel zum GENERATORS-Konzert gebeten? Dann mal in die Tasten gehauen:

Am 05.09.11 war es endlich mal wieder soweit: Die GENERATORS kamen in die Hansestadt. Ich hatte schon im Frühjahr des Jahres mit meinem alten Kumpel Andre, seines Zeichens Chef des Labels I HATE PEOPLE RECORDS, geklärt, dass wir die offizielle Aftershow-Party bei uns im KING CALAVERA feiern. Nicht nur mit der Band als Gast, sondern sogar mit der Band hinter dem DJ-Pult! Da sich das für mich auf Anhieb nach einer großen und vor allem langen Portion Spaß anhörte, reichte ich extrem vorausschauend schon frühzeitig Urlaub für den Folgetag ein. Und es hat sich gelohnt!

„Muss man die Drinks hier bezahlen? Frechheit!“

Leicht verspätet kam ich mit meiner lieben VerKLObten Donna NuhNuh an diesem Abend im Hafenklang an. Wir freuten uns auch auf den angekündigten Support THE BAD DAYS und waren deshalb relativ enttäuscht, als ich Leif Altenburg am Merch-Stand traf und er mir mitteilte, dass seine Kieler Combo an diesem Tag gar nicht spielen sollte. Stattdessen standen BENZIN auf der Bühne, die mir leider so gar nicht gefallen konnten. Der Funke konnte irgendwie nicht überspringen. Aus Langeweile tranken wir in kürzester Zeit eine maximale Menge Bier, so dass ich zum Auftritt der Jungs aus L.A. in bester Stimmung war.

In gewohnter Manier spielten sie ihre Hits runter, wobei mir relativ schnell bewusst wurde, dass die GENERATORS seit 1997 nicht gerade wenig Hits geschrieben habe. Dazu gab es dann auch einiges vom neuen Album „Last of the Pariahs“ zu hören, welches mir sehr gut gefällt. Genauere Einzelheiten zur Setlist kann ich allerdings nicht nennen, weil ich dann auch zügig ins „Home of Punk‘n‘Roll“ an den Hans-Albers-Platz musste, um dort alles für die Aftershow-Party vorzubereiten. Lag es am Alkohol oder folgte die Band wirklich nur wenige Minuten später?

Ich traf Doug Dagger an unserem Tresen, der mir stolz die Playlist „Calavera-Songs“ auf seinem Handy zeigte. Wir tranken dann eine Handvoll Mexikana und ich klemmte seinen Knochen anschließend an unser DJ-Pult. Die Fans genossen die Anwesenheit der kompletten Band sehr, tanzen, schnackten, soffen und wunderten sich, dass Brandon Lutz fließend deutsch spricht.

Irgendwann gegen 5 Uhr morgens saßen wir dann noch in der Hans-Albers-Klause und wunderten uns, dass man hier die Drinks bezahlten musste. Frechheit! Voll wie Freitags gingen wir dann nach Hause und freuen uns auf‘s nächste Konzert mit den Jungs!

Greetz vom Kiez Don KLO

DOCKVILLE 2011

Wasser, das weiß jeder, der direkt an der Küste oder in Hamburg lebt, kann schnell zur Gefahr werden. Hamburg-Wilhelmsburg, der Veranstaltungsort des Dockville-Festivals ist die größte Flussinsel Europas, und somit besonders anfällig, denn die tiefliegenden Flächen, ursprünglich Marschlandschaften saugen sich schnell mit Wasser voll und sobald die Kapazität erreicht ist, verschlammt der Boden. So auch in diesen schicksalhaften Tagen: Den Besuchern der Elbinsel bot sich ein unwirkliches, ja unbegreifliches Bild: Große Wasserflächen überschwemmt, durchnässte Menschen irren umher, ihr Hab und Gut steckt im Schlamm verteilt fest… Ach Mist, ich wollte ja vom Dockville berichten, nicht von der Sturmflut 1962. Obwohl, so ein paar Parallelen gibt's vielleicht schon. Das Dockville gibt es seit 2004 und in diesem Jahr wollte ich mir das Musik-und-drumherum-Festival endlich anschauen. In den Vorjahren hatten hier unter anderem MGMT und TURBONEGRO exklusive Shows gespielt, wobei man sagen muss, dass hier eben nicht alles auf zwei, drei Headliner ausgerichtet ist, sondern immer ein durchweg gutes Programm mit vielen (noch) kleinen Bands zusammengestellt wird. Dazu kommen auf dem weitläufigen Gelände Kunstinstallationen, Workshops (etwa der DJ-Workshop für Kinder) und überhaupt einige Kinder- und Familientaugliche Veranstaltungen. In dieses Konzept eingebettet muss man das Musikfestival Dockville verstehen, denn hier geht es ebenso nicht allein um den schnellen Euro oder ein „Größer=Besser“ Denken, sondern um originelle Künstler und um eine angenehme Atmosphäre.

Die andere Atmosphäre, die wetterbestimmende Gashülle unseres Planeten, ließ sich leider in keiner Weise zugunsten des Festivals beeinflussen. Im Gegenteil, es regnete in den zwei Wochen vor dem Festival fast täglich, und so langsam wurde klar, dass die Nässe nicht mehr aus dem Boden verschwinden würde. Obwohl es an den Festivaltagen selbst gar keinen Regen mehr gab, war auch für Tagesbesucher Skepsis angesagt. Wir hatten aus der Wetterlage unsere Konsequenzen gezogen und unser Festivalprogramm eingedampft. Plan: Erstmal Freitag vortasten, weil super Band auf der Hauptbühne, Samstag, pausieren und regenerieren, Sonntag letzte Kräfte aufbringen. Zum späten Nachmittag brachte Lena und mich der Shuttlebus unkompliziert vom S-Bahnhof Veddel zum Gelände. Dort angekommen wurde schnell klar, dass die zwanzig Euro für Gummistiefel aus'm Baumarkt die beste Investition des Wochenendes sein würden. Schon der Einlass war hart. Oder eben gerade nicht. Nein, ab dem ersten Moment, wo man in einer Schlange stand, versank man auch schon im Morast. Kurios die Situation, dass neben uns eine befestigte Straße für Rettungsfahrzeuge und auch als Besucher-Ausgang bereitstand, während wir mehrere hundert Meter zwischen zwei Zäunen eingezwängt durch den Modder modderten. Andererseits, ich weiß nicht wie es euch geht, aber ich bin seit der Loveparade-Katastrophe immer ein klein bisschen erleichtert, wenn ich schon beim Betreten eines Geländes gut ausgeschilderte, breite Ausgänge und Fluchtwege sehe. Auf dem Gelände selber, vor allem vor den Bühnen herrschten dann zum Glück bessere Platzverhältnisse. Wer allerdings von einer zur anderen Bühne gehen wollte – you know, it's a mud world! Ironie des Schicksals: Zur unterkühlten, nasskalten Stimmung passten die Scheinwerferprojektionen, die an die umliegenden riesighohen Speicher- und Lagergebäude geworfen wurden besonders gut. Genau wie die EDITORS aus Schottland, der Headliner an diesem Tag. Die perfekte Besetzung dafür! Selbst wenn sie keine neuen Songs dabei hatten, diese Band hat einfach etwas ganz eigenes, und sie hat Qualität. Klar, dass eine Band, die ein Gasometer als Coverartwork verwendet, besser in die Industrielandschaft Wilhelmsburgs passt als auf die grüne Hippie-Festival-Wiese. „You Don't Need Love“, „An End Has A Start“ und natürlich „Smokers Outside The Hospital Door“ – alles magische Momente. Von der Musik der EDITORS – und dem einen oder anderen Jever – beseelt, kämpften wir uns durch bis zur Zeltbühne. Dort sollten FUCK ART LET'S DANCE aufspielen. Ihr wisst schon, das blutjunge indie-Newcomer-Trio, der heiße Shit. Hot hot heat. Das taten sie dann auch, zu später Stunde. Und was soll ich sagen: Was für eine Scheiße! Tanzbare Postpunk-Rhythmen (Ihr wisst schon, dieses hektische von der ersten BLOC PARTY, oder vorher: GANG OF FOUR) garniert mit komplett unsympathischem Auftritt und Nichts-Aussagen wie „Ist ja jetzt blöd, dass der Rechner nicht startet, vorhin ging's noch“ oder „Hey, ich hab vorhin meine iPod verloren, also wenn den jemand findet…“ Ja, vielen Dank auch. Such ihn im Dreck!

Das erste Festival der Welt im Wattenmeer

Runterbringen konnte uns das auch nicht mehr. Wir hatten ein grandioses Konzert der EDITORS gesehen, und die Erwartungen an diesen Tag waren sowieso wegen der widrigen Umstände weit unten angesetzt. Am Samstag hätten Santigold (gerne!) und der omnipräsente Casper (ochnö!) auf uns gewartet, aber wir waren selbst schon genug gewatet (Wortwitz, ne, haste den geahnt?). Sonntag … TRAIL OF DEAD, schöner Ausklang, aber dann doch ohne uns. Dieses Jahr war einfach nicht das Jahr, um das Dockville und seine liebenswerten Facetten wirklich kennenzulernen. Und trotzdem, es hat sich gelohnt. Ein schönes Festival. We had Matsch Fun! Gierfisch

Unterwegs mit Bohne

07.03. **SONS OF OTIS**, Hafenklang

An eine Vorband kann ich mich beim besten Willen nicht mehr erinnern, das Internet verrät mir aber, dass das SAMSARA BLUES EXPERIMENT gewesen sein müssen. Von SONS OF OTIS weiß ich noch, dass ich am nächsten Abend ganz zerknirscht am Tresen saß, und der Barkeeper sich darüber amüsierte, dass ich einen Konzertbericht schreiben muss und nix mehr weiß. Es war ein rauschender Abend!

14.05. **THE DEAD CLASS + RED DONS** Störte

Den Support machten mit einer heißen Show die Hamburger Local Heroes aus Portland RED DONS, THE DEAD CLASS bauten ein gutes Haus auf dieses solide Fundament. Der Sänger ist glaube ich der irische Enkel von JELLO BIAFRA oder so, die Energie hat der quirlige Mittdreißiger jedenfalls von seinem Opa geerbt. Tolles Konzert mit vielen Melodien.

30.06. **EYEHATEGOD + CHURCH OF MISERY** Hafenklang

DOOM-METAL volle Dröhnung! Das Hafenklang hatte echt einige gute Konzerte dieser Richtung 2011. Dieses war eins der besten.

14.10. **VLADIMIR HAARKONNEN + NEUE KATASTROPHEN + ORÄNG ÄTTÄNG + THRASHING PUMPGUNS**, Bambi Galore

Die THRASHING PUMPGUNS sind die aktuelle Band von Rolf (Ex SMALL TOWN RIOT, Ex JOHNNY BLACKHEART & THE ELIMINATORS). Gespielt wird sehr schneller Punk/Thrashmetal, der Gesang war glaube ich auf englisch. Weil die Musik so schnell gespielt wird, war der Auftritt nicht sehr lang. ORÄNG ATTÄNG gefielen mir nicht gut an diesem Abend. NEUE KATASTROPHEN fand ich super. Deutschpunk in Ohrwurmqualität, auch wieder sehr schnell gespielt. VLADIMIR HAARKONNEN haben Metal mit diesem Prologesang gemacht, zumindest am Anfang, das Ende habe ich mir geschenkt, was eigentlich sehr unhöflich gegenüber der Band ist, aber, Verzeihung, das ging gar nicht.

01.09. **EMILS** Molotow

Der erste Auftritt der EMILS seit vielen Jahren, wie viele genau, das wusste keiner so recht. Das Publikum war eher jenseits der 30 und teilweise nicht so gesund gealtert wie die überraschend agile Band, von der ich bis vor kurzem zugegeben kaum etwas kannte. Deutschpunk und Metal finde ich eigentlich auch eher getrennt voneinander gut und damit stehe ich 2011 bestimmt nicht alleine da. Das für diesen Anlass treffend gewählte und gut gefüllte Molotow hat die diversen Hits jedoch gut abgefeiert, selbst die beiden langen technisch bedingten Pausen waren nicht langweilig, das muss man auch erst mal hinkriegen als Band.

02.09. **HAMMERHEAD** MS Stubnitz

Die Vorbands(?) waren mal wieder schon durch; der Trend zum frühen Konzertbeginn hält an, der Hang zum Zuspätkommen leider auch. Eine ungünstige Kombination. HAMMERHEAD waren vom ersten Ton an voll da und voll voll. Voll toll! Die kaputte Energie von HAMMERHEAD funktioniert in echt genauso gut wie auf der Kassette, die ich von denen habe, der geile Suffstyle sprang in Nanosekunden auf das Publikum über, und das coole Schiff aus Rostock bekam spürbar Schlagseite. Die charmant hingelallten Ansagen zwischen den harten Hardcorepunk-Songs konnte man leider nicht alle verstehen, mein Favorit war aber ganz klar: „Wir freuen uns, heute hier auf der MS Adolf Hitler spielen zu dürfen."

10.09. **BRAINDEAD** Skorbut

BRAINDEAD feiern zehn Jahre BRAINDEAD! Das Skorbut ist voll bis unter die niedrige Decke und die Luft brummt vor lauter guter Musik und professionellem Entertainment. Was die drei Hamburger in nur zehn Jahren an Hits angehäuft haben, das geht auf keine Kuhhaut mehr.

16.12. **BRAINDEAD & ZEKI** play OPERATION IVY + **ORÄNGATTÄNG + LOSER YOUTH** Kaffee Knallhart

Weil die drei Hamburger von BRAINDEAD nicht genug eigene Hits haben, spielen sie oft bevorzugt Coversongs der stilistisch nahen OPERATION IVY auf ihren Konzerten. An diesem Abend gab es ausschließlich OPERATION IVY Songs und einen Gastsänger. Zuvor litten jedoch LOSER YOUTH unter einem denkbar schlechten „Sound". Kann man also nicht viel zu sagen, weil man nix raus hören konnte. Old School Hardcore. ORÄNGATTÄNG spielen sehr oft in Hamburg und haben meist verrückte Kostüme an. Der Musik konnte ich selten etwas Gutes abgewinnen, nun ja, passiert. Über den ausgelutschten Witz, nach dem zweiten Song den letzten Song anzukündigen, konnte ich nicht lachen, darüber, dass das dann tatsächlich der letze Song war, schon. Verrückt! BRAINDEAD hatten auf einmal einen total guten Sound und das ganze Publikum war voll am Tanzen.

Bohne

Ami-Punk-Legende endlich in Hamburg

Es gibt so einige Bands, die jedes Jahr auf Tour kommen und andere Musiker lassen sich nie bzw. selten hierzulande blicken. Zu letzteren gehört leider auch einer meiner absoluten Lieblingsbands aus Amiland, die guten, alten T.S.O.L. Ich glaube die Band hatte es in ihrer langen Bandgeschichte bis 2011 nicht einmal in die Hansestadt geschafft. Ich kann mich noch gut erinnern, dass TSOL im Jahr 2003 endlich auf Deutschland-Tour waren und auch Hamburg beehren sollten. Das Konzert wurde allerdings kurzfristig abgesagt. Ich hatte das Glück, dass ich die Band einen Tag zuvor in Berlin sehen konnte. Schwein gehabt, dachte ich mir damals. Inzwischen sind wieder ein paar Jahre ins Land gezogen und T.S.O.L. spielten am 17. Januar 2011 jetzt wirklich in Hamburg und zwar im Hafenklang. Nach dem ich mir die Band ein paar Tage zuvor bereits in der Alten Meierei in Kiel rein zog und vollkommen begeistert war, ließ ich mir den Gig in Hamburg nicht entgehen. Ich muss eh mal an dieser Stelle anmerken, dass ich von der alten Ami-Punk-Garde T.S.O.L. immer am geilsten fande und viel besser als beispielsweise DEAD KENNEDYS, ADOLESCENTS oder BLACK FLAG. Das „Dance with me-Album" ist einfach ein Klassiker, der in keiner Sammlung fehlen sollte. Die Alben „Weathered Statues" und „Beneath the shadows" sind nicht minder genial. T.S.O.L. hatten immer diesen ganz eigenen Sound, eine geniale Mischung aus Punkrock, Hardcore, aber auch gerne mal mit düsterem Touch versehen und auch ein Keyboard kam mal zum Einsatz. Auch die Scheiben nach der Reunion kann ich jedem nur empfehlen. Nichts da mit Altherrenrock, das ist nachwievor cooler, druckvoller Punkrock, von dem viele junge Bands nur träumen können, den so hinzubekommen. Ok, bevor ich weiter abschweife, zurück zum Gig im Hafenklang. Das Konzert der Band um den charismatischen Sänger Jack Grisham haute mich wieder voll von den Socken. Die Band legte eine ungeheure Spielfreude und einen fetten Sound an den Tag und Jack ist und bleibt einfach ein cooler Shouter. Alle alten Klassiker wurden geboten. Die Setlist reichte von „Sounds of Laughter", „80 times", „Dance with me" über „Abolish Government", „Wash away" bis zu neueren Stücken. Einen fetten Bonuspunkt gibt es von mir natürlich für das gelungene Damned-Cover „Politics". Allerdings muss ich anmerken, dass mir das Konzert in Kiel ein paar Tage zuvor noch viel besser gefallen hatte und das lag absolut nicht an der Band, sondern einfach an der Tatsache, dass manche Vorurteile über Hamburg einfach zutreffen. Das Publikum war einfach nur kühl, reserviert und zurückhaltend. Warum eigentlich, ich kann es nicht verstehen. T.S.O.L. sind endlich nach vielen Jahren in Hamburg und dann so eine gedämpfte Stimmung. Ich kann es der Band nicht verübeln, wenn sie nächstes Mal Hamburg auslassen auf Tour und Kiel im Norden vorziehen. Dort herrschte eine super Stimmung, wie es sich die Band auch redlich verdient hatte. Wenn Ihr mehr über T.S.O.L. lesen wollt, dann blättert doch einfach gleich zurück zum Interview mit Jack in dieser Ausgabe.

Der Captain

T.S.O.L.

MONO INC. in Lüneburg am 5.11.2011

Als Supportband hatten MONO INC. die drei Göttinger von STAHLMANN an Bord geholt, welche pünktlich die Bühne enterten und silbern bemalt ihrem Namen alle Ehre machten. Auch die Musik der drei Jungs, welche in die Richtung der Neuen Deutschen Härte geht, kam hart wie Stahl aus den Boxen, wenngleich ich sagen muss, dass bei aller Wucht die Gitarre doch eher schwerlich zu vernehmen war.

Der Spaß am Auftritt war der Band anzumerken. Vor allem Sänger Mart wurde nicht müde, das Publikum zu „Hey!"-Rufen und zum Mitklatschen zu animieren. Und genau das war diese Band auch nur für mich: Eine Animationsband, belächelt und nicht ernst zu nehmen.

Nun heißt es, auf MONO INC. zu warten und bei Konservenmusik auszuharren. Doch die Geduld zahlt sich aus. Als die Instrumentenfraktion kurz nach 21.00 Uhr die Bühne betritt und Sänger Martin aus dem Off die Fans mit „Hallo Lüneburg" begrüßt, kennt die Begeisterung keine Grenzen mehr. Die Menge jubelte und der Jubel wurde noch lauter, als Sänger Martin Engler ins Rampenlicht trat. Der Opener ging direkt über in „Forgiven", bei welchem schnell deutlich wurde, dass die Menschenmenge nur auf diesen Augenblick gewartet hat. Die Masse tobte und feierte als wäre das nich der Beginn des Konzerts , sondern schon die Zugabe! Zu „A Love That Never Dies" wurde es das erste Mal ruhiger in der Garage. Während Manuel und Carl nur als Silhouetten hinter den beiden Vorhängen zu erkennen waren und dort zwei Trommeln bearbeiteten, saß Martin vor dem Schlagzeug und sang mit viel Gefühl die wunderschöne Ballade.Auch Klassiker wie „Voices of doom" und „Get some sleep" durften natürlich nicht fehlen. Wen MONO INC. bis jetzt noch nicht mit ihrem Auftritt gefesselt hatten, der konnte sich spätestens zur tollen Interpretation von „Halleluja"und dem folgenden IGGY POP-Cover „The Passenger" der mitreißenden Stimmung nicht mehr erwehren. Die Menge klatschte und sang, als gäbe es keinen Morgen mehr. Sänger Martin Engler gibt auf der Bühne auch nicht unbedingt den Frontmann, der gemeinhin bei Gothic-Bands erwartet wird: Mal greift er selber zur Gitarre und spielt Songs, die er vorher ausgiebig erklärt. Mal erzählt er einen Schwank aus seinem Privatleben. Das alles kommt aber gut an bei den Fans, denn es ist authentisch. Genau wie der Rest der Band.

Authentisch und sympathisch

MONO INC.

Sehr sympathisch war auch, dass die Band noch nach dem Konzert für Autogramme und einen kleinen Schnack am Merch-Stand auftauchte.

Fazit: Auch mein viertes Mono Inc Konzert hat mal wieder alle meine Erwartungen erfüllt, bzw dank der besten Bühnenshow bisher,sogar übertroffen. Und auch auf der angekündigten Tour im Herbst 2012 werde ich auf jeden Fall wieder dabei sein. Mel

ABWÄRTS im Hafenklang, 14. Oktober 2011

Anders als der Captain verfolge ich das Schaffen von Frank Z. und Co eher nicht auf Schritt und Tritt, lasse mich nur ab und zu mal zu Konzerten überreden. Die wiederum waren in den letzten Jahren eher kein Highlight, vor allem der Comeback-Gig in der Fabrik zur „Nuprop"-Platte geriet doch etwas steif und blutarm. Diesmal aber klinkte sich ebenjener Captain aus dem Geschehen aus, stattdessen bestand die Konzertreisegruppe aus dem Längst-Nicht-Mehr-Deutschpunk Henk und dem Noch-nie-Punk-aber-doch-Computerstaat-Fan Tobias, und wir sollten am Ende doch auf unsere Kosten kommen. Das Hafenklang war ganz einfach der richtige Rahmen für den alten Charismatiker Frank Z., das Publikum eine interessante Mischung aus Alt-, Dorf- und Intro-Punks, die natürlich gerne bei den ollen Kamellen noch ein bißchen doller Pogo tanzten bzw. mit dem Kopf nickten. Frank Z., der sich gerade neulich (für mich neu) als HSV-Fan outete, ätzte gewohnt gegen die ganze Scheiße, die abgeht, während Rod mit Dauergrinsen am Bühnenrand einfach nur amüsiert und bisweilen feixend die Rhythmus-Gitarre runterzockt. Und siehe da, so einige Stücke vom durchwachsenen aktuellen „Europe Safe" Album entwickelten sich zu feinsten, ABWÄRTS-typischen Stampfern. Einen Song „Ich hab heut ein Scheißgefühl" zu nennen und auch entsprechend rüberzubringen, das können wohl nur ABWÄRTS in dieser Form. Großartig dann die letzten Zeilen mit der Frank Z. typischen Erkenntnis „... aber eingentlich hab ich immer: ein Scheißgefühl/Ja, eigentlich hab ich immer: EIN SCHEISSGEFÜHL!". So mögen wir ihn. Gierfisch

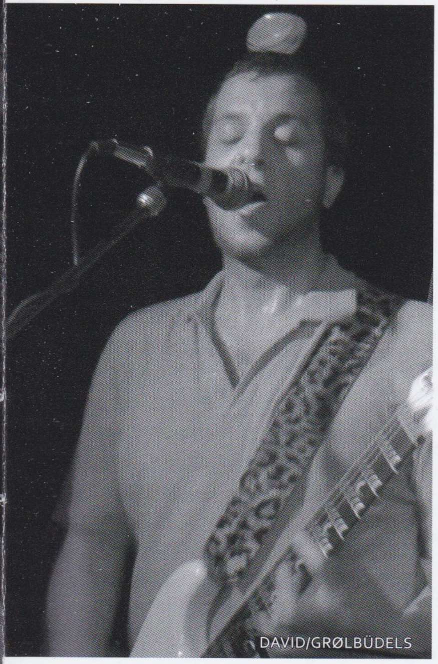
„Ich hab heute ein Scheißgefühl."

Ein lauer Mittwochabend im Juni: Die von weiten Teilen der MTG-Redaktion (die anderen kommen auch noch dahinter) abgefeierten **206** spielen in der Astrastube, als Warm-Up-Werbetour fürs Seaside-Rendevouz Festival in Flensburg im August. Eine Werbetour, die nicht wirklich neue Leute mit dem Festival bekanntgemacht haben dürfte, denn ausser denen, die wissen was die Band so treibt, oder die sowieso ständig in die Astrastube rennen, wurden an diesem 15.6. keine neuen Hörerschichten erschlossen. Werbung, Plakate - eher nicht. Wozu auch, wo doch in der Astrastube nach den ersten drei Duzend Leuten auch schon langsam das „Ausverkauft"-Schild rausgekramt werden muss. Heute also so'ne Mischung aus Hipstern, Selber-Mucke-Machern, die aus der Mutter rübergeschlendert sind, und denen die immer da sind. Zur zweiten Gruppe gehören auch die Herren von Findus, die ja auch gerade zurecht Aufwind verzeichnen können. Kann ich ja kurz erzählen: Also, Findus spielten im Winter im Hafenklang ihre sehr gut besuchte Releaseparty, wo sich der ein oder andere Erstsemester mit dem einen oder anderen Lehramts-Referendar ein Stelldichein gab. Will sagen: Nettes Studi-Volk, viele Damen am Start, schöne Show, und die neue Platte „Mrugalla" kann was. Auch wenn ich bis auf meine Begleitung niemanden an dem Abend kannte, was bei vollen Konzerten mit Punkbezug echt selten vorkommt, fühlte ich mich wohl in dem Mob.

Vorband für 206 in der Astrastube ist... ach, vergessen wir's. Altersdurchschnitt schon ein bisschen höher als bei Findus übrigens. Liegt wohl auch daran, dass die Band „älter klingt" bzw. übers Label ZickZack so wahrgenommen wird. Beim Gig fällt dann erstmal das Licht auf, denn 206 haben inzwischen ihre eigenen skuril anmutenden Lampen auf der Bühne, die aussehen wie ein beleuchteter zerbrochener Spiegel und quasi alleine die Astrastube ausleuchten. Bei der Show heisst das Motto „No Bullshit", der zackige NDW-Punk, der auch Freunde der Shocks beglücken dürfte, wird straight, aber nicht langweilig runtergespielt, wobei es gleich mit „Keine Sonne Keine Cola" losgeht, was ja schonmal einer der Hits überhaupt ist. Extase braucht man beim Schanzenpublikum nicht erwarten, aber zufrieden waren die Berufsjugendlichen sicherlich.

Das Gegenteil von einer etablierten szene-nahen Location, die fast schon als Selbstläufer funktioniert konnte ich übrigens zwei Wochen vorher, am 5.6. erleben: Die gute alte Honigfabrik in Wilhelmsburg. In dem Stadtteil tut sich ja zur Zeit einiges, Begrünung, Kulturinitiativen, neue Studentenwohnungen, Internationale Bauaustellung - Aufwertung und uuuuaaaa, womöglich Gentrifizierung sagen die einen dazu, ich muss sagen, viele der Ansätze sind im Kern doch richtig, und es ist schön zu sehen, dass da Bewegung auf der „Insel" ist. Würde die Stadt keine Anstrengungen unternehmen, die Sozialstruktur zu äääh, „durchmischen", keine Kulturprojekte fördern, dann hieße es doch: das ist der vergessene Stadtteil, das Schmuddelkind unter den city-nahen Vierteln, mit dem keiner was zu tun haben will.

Hat jetzt aber auch nicht richtig viel mit dem Konzert zu tun, ging mir nur durch den Kopf, als ich zum Konzert durch die Straßen Wilhelmsburgs fuhr. Auf jeden Fall war Ich nach geschätzten zehn Jahren wieder in der Honigfabrik, deren Konzertraum komplett umgebaut wurde. Nun ist er superprofessionell, aber hat auch so viel Charme wie ein Dorfgemeinschaftshaus. Damals, jaja, damals, da haben wir uns in dem alten Saal ein ums andere Mal ...BUT ALIVE, RANTANPLAN und NO RESPECT angeschaut. Am heutigen Abend steht der Captain selber auf der Bühne mit den **GRØLBÜDELS**, und ska-lastige Töne gibt es immer noch, nämlich von der Hauptband Doctor Krapula aus Kolumbien. Bei den **GRØLBÜDELS** hat es eher den Anschein einer professionellen öffentlichen Probe, denn der Raum ist an diesem Sonntagabend zunächst nur sehr spärlich gefüllt. Musikalisch passt alles, der Sound ist ordentlich, und es gibt sogar eine Premiere: Weil Sänger Malte verhindert ist, übernimmt David den Gesang, was ganz gut klappt. Die BÜDELS präsen-



tieren somit zu viert ihr Deutschpunk-Gewitter, wobei im Set ja kaum noch Stücke der ersten CD sind. Wird also Zeit mal was neues aufzunehmen, wa?

Danach machen **DOCTOR KRAPULA**, die in Südamerika schon große Festivals spielen, das beste aus der Situation, lassen sich nichts anmerken, sondern begeistern gleich vom ersten Lied mit ihrer Mischung aus Ska, Rock, HipHop, Funk, Reggae und einigem mehr. Die Leute tanzen, hüpfen und skanken (genug Platz haben sie ja) und sind glücklich. Bleibt nur zu hoffen, dass ein paar mehr Menschen mal den Sprung über die Elbe für ein Konzert in der Honigfabrik schaffen.

Den Sprung Richtung Südosten hatte ich übrigens am 10.6. und 11.6. vollzogen, und zwar direkt auf den Uni Campus Lüneburg, wo ein emsiges Studentenvölkchen (schon wieder die!) das zweitägige Lunatic Festival organisiert. Am Festivalfreitag steht HipHop und Artverwandtes auf dem Programm, u.a. mit dem BLUMENTOPF Seitenprojekt **YA-HA, LADI6** aus Neuseeland und **BLUMENTOPF** selbst. Der Grund unseres Erscheinens aber fängt mit D an und reimt sich auf „Ende, Mann!" Es ist natürlich der Bestewogeht, der **DENDEMEIER**, und der rockt den Campus mit seiner in Bad-Taste-Chic-gewandeten Combo schön hernieder. Ich mach's jetzt einfach mal kurz: Dendemann ist einer der vielleicht drei deutschen Rapper, die es wirklich drauf haben, die großartigen Wortwitz und Performance verbinden. „Pfütze des Eisberges" ist dazu ein großes Album, das es locker mit seinen Eins, Zwo Klassikern aufnehmen kann.

Veganerstand und Biohof schön und gut

Nächster Lunatic-Tag: **BEAT! BEAT BEAT!** nerven ne Runde mit saftlosem Indie-Schmindie, bevor **DOP** völlig fehl am Platze versuchen, die Menge für kreativ zusammengesampelten souligen Deep House zu begeistern. Nicht fehl, sondern gar nicht am Platze ist beim Lunatic übrigens eine leckere Bratwurst! Ey Mann, Veganerstand und Biohof schön und gut, aber ohne fettige Pommes und Thüringer ist das alles nix. Das was angeboten wurde war absolut bocklos und geschmacksarm, siehe Bio-Wurst und Asia-Nudeln. FAIL! Als Headliner dann **BONAPARTE** - ein würdiger Abschluss! Groß, größer, größenwahnsinnig! Die Schweiz-Berliner haben wohl gut zehn Leute im Einsatz, die als Musiker, Cheerleader, Schauspieler, Schausteller oder auch nur als Schaufensterpuppe in wechselnden Outfits die Bühne bevölkern. Ein grandioses Spektakel, gepaart mit durgeknalllten, dringlichen und tanzbaren Gitarren-mit-ein-bißchen-Keyboards-Sound. BONAPARTE meinen den Quatsch ernst, hier hat der Wahnsinn Methode. Wenn du die Chance bekommst: Angucken gehen!

LAFARO im Hafenklang, 6.2.2012

Es ist Montag Nacht, 0:30 uhr und Frieso und ich nehmen einen kleinen Umweg nach Hause. Während draußen der Winter mit minus 10 Grad regiert sitzen wir im wohltemperierten Volvo und feiern die Musik ab, die der CD-Player ausspuckt.

Was ist passiert? Der Konzertabend beginnt mit einiger Verspätung aufgrund von unfähigen Tankwärtern (Tankwarts? Tankwarten?) und persönlichem Nicht-vom-Sofa-wegwollen. Heute haben sich LaFaro aus Belfast für ihren ersten Gig in Hamburg angekündigt. Ich kenne die Band bzw. einzelne Songs seit zwei Wochen flüchtig von der Arbeit her, und als ich Frieso mit „Montag LaFaro, Hafenklang. Noiserock/Postpunk aus Nordirland" locken will antwortet dieser nur: „Kenn ich nicht. Klingt aber nach Bier. Bin dabei;-)". Na, dann müssen wir wohl.

Dabei steht Bier nicht im Vordergrund, denn der bequeme Arsch vom Gierfisch will heute bitteschön per Auto vors Hafenklang chauffiert werden. Als wir ankommen ist der Gig schon in vollem Gang. Der wuchtige Sound ist großartig abgemischt und unterstreicht die Rhythmus-betonten 3-Minuten-Smasher der vier Herren. Es ist eine Art von Musik, die ich vielleicht bisher nicht auf dem Schirm hatte, die aber sovieles hat, worauf ich gerade extrem gut abfahre: Dieser trockene, direkte Gitarrensound, an HELMET und teilweise auch QUEENS OF THE STONE AGE gemahnend, dabei aber nie so sumpfig abdriftend wie beil letzteren. Der angepisste Gesang, den man von 80s Hardcore-Bands ebenso mag wie von MCLUSKY oder auch den Neo-Grungern THE VINES. Dazu das Bild auf der Bühne: Ein halbnackter Schlagzeuger, pardon, ein Schlagzeugspielendes Tier, ein mit geschientem Bein sitzender Frontmann, und links der ein langhaarige Gitarrist würde bei AMON AMARTH nicht auffallen.

Das ganze gleicht wegen der gerade mal 20 Zuschauer eher einer öffentlichen Probe, allerdings nur deshalb – denn so professionell wie LaFaro auf der Bühne abgehen müssen die nicht mehr groß üben. Wir genießen also die letzten sechs, sieben Lieder, bedanken uns bei der Band für schlichte Großartigkeit und dehnen den Heimweg etwas aus, um im Auto das neu erworbene Album noch etwas länger hören zu können. Eines scheint klar: LaFaro haben heute alle begeistert. Von den Anwesenden würde wohl jeder wiederkommen. Oder wie Sänger Johnny es sagt: „We'll be back. If you liked it, bring your friends. If you don't have any friends, bring your mom". Machen wir. Das mit den Freunden.

Diesen Sommer kommt man wirklich als Punk/HC Freund nicht am Hafenklang und seinem exzellenten Booking vorbei. Andererseits kann man bei der Fülle auch nicht alles mitnehmen. Es ist ein Luxusproblem, und für die hier geäußerten Wehklagen würde mich so ziemlich jeder Punkrocker aus der Provinz/Kleinstadt hassen, aber: es sind echt ZU VIELE gute Shows. CEREMONY hab ich schon links liegenlassen, LOS FASTIDIOS krieg ich wohl zeitlich auch nicht auf die Reihe, und waren nicht gerade SWING KIDS bzw. deren Nachfolgeband im gleichen Laden? Nach den ADOLESCENTS an diesem Abend also gleich die nächste US Punk-Legende: Mr. Keith Morris, Immer-noch-Sänger der CIRCLE JERKS sowie - und das scheint hier irgendwie mehr durch - erster Sänger von BLACK FLAG. Seine neue Band **OFF!**, mit Leuten von REDD KROSS und ROCKET FROM THE CRYPT war wie man hört für ihn eine ziemliche Offenbarung, weil Befreiung von den begrenzten Möglichkeiten der CIRCLE JERKS. Begrenzt deshalb, weil deren Gitarrist Greg Hetson natürlich vorrangig mit BAD RELIGION eingespannt ist.

Was kann man an diesem Abend erwarten? Zunächst einmal haben OFF! bisher immerhin vier Singles rausgebracht, die auch in Albumform zusammengefasst wurden, macht 16 Songs eigenes Repertoire, das mag bei Stadionrockern abendfüllend sein, bei einer Old-School-HC Band kommt man nicht mal auf eine halbe Stunde.

Keith Morris/OFF!

Apropos Old School: Kurzfristig als Support sind die Jungspunde INSIDE JOB aus Hamburg eingesprungen, die ganz gut passen und schon mit ordentlich Druck die Meute durchföhnen. Kann man sich schonmal merken, den Namen.

Nach Umbaupause und Merch-Kontrolle (T-Shirt 10 Euro, echt fair, bei SOCIAL D darf man bekanntlich das dreifache hinblättern), kommt die gutgelaunte, und - mit Verlauf - recht langhaarige Band auf die Bühne. Erster Gedanke zu Keith Morris: Der ist aber klein! Naja, Legenden wachsen ja vor allem in der Vorstellung der Fans, das kommt oft mit der Körpergröße gar nicht hin. Immerhin trägt der Herr immer noch seine

arschlangen Dreads, für einen Mitt-Fünfziger eher ungewöhnlich. Vom ersten Song an haben die vier das Publikum in der Hand, der Sound ist roh und laut, aber nicht vermatscht, also gerade richtig. Einer der ersten Songs ist „Darkness", diese Nummer, die auch gitarrenmäßig so unglaublich nach den BLACK FLAG Singles klingt, dass ich einfach nur zufrieden dastehe und grinse. Das Set orientiert sich an den vier Singles der Band. Zum Ende wird der zweite Knaller gezündet „Panic Attack" - was für ein Hammersong. Als Zugabe spielt die Band dann, ganz einfallsreich, einfach die ersten 3-4 Songs vom Anfang nochmal. Öh, ja, sehr kreativ. Aber auch egal. Den gleichen Humor hatten die CIRCLE JERKS doch auch schonmal, als sie bei der „Group Sex" CD einfach alle 14 Songs am Ende noch ein zweites Mal draufgepackt haben... Wohl jeder im Raum hätte sich einen Keith Morris Klassiker wie „Gimme Gimme Gimme", „No Values" oder „Wasted" gewünscht, aber den gibt's heute nicht. Konsequent irgendwie, aber auch schade. Dennoch ein fantastischer Abend.

Er is auch sauer!

SMOKE BLOW + FINDUS, 16. Dezember 2011, Fabrik Hamburg

Tja, so ist das manchmal. Da verliert man eine Band irgendwie aus den Augen, während andere mehr und mehr auf sie abfahren. Eine zeitlang waren die Kieler bei Festivals omnipräsent, 2011 liessen Letten und Co es dann aber eher etwas ruhiger angehen. So war dieser Gig mit den sympathischen Jungspunden von FINDUS im Vorprogramm das einzige Club-Konzert des Jahres – man durfte also gespannt sein. SMOKE BLOW Konzerte sind in irgendeiner Form immer extrem, da gibt es kein Mittelmaß. Der erste, auf dem Backcover von MTG #5 verewigte SB-Gig, dem ich beiwohnen durfte, die Release-Party zu „777 Bloodrock" im Molotow, war eine laute Manifestation in Rock, mit einem am Ende splitternackten (OK, die Wollmütze...) und sich im Dreck vor der Bühne suhlenden Jack Letten, der aufs herzlichste das Publikum beschimpfte. Was man halt so macht um mit seinen Fans ein neues Album zu feiern. Einige Jahre später lärmten SMOKE BLOW dann bei schwülen 30 Grad Nachmittagshitze auf der Zweitbühne des Hurricane-Festivals, ein grandioser Gig, nur bei aller Liebe nicht vor der Bühne in der prallen Sonne zu ertragen. Ob mit oder ohne Kater. Trotzdem, damals wurde mir spätestens klar, dass hier eine heimische Band rangewachsen ist, die trotz musikalischer Bandbreite von Stoner Rock bis zu Pop-Punk ihren eigenen Stil gefunden hat. Die trotz aller Tarantino-esken Zitierwut (Surf Nazis must die", hallo?!?) keine Kopie, sondern mindestens seit „German Angst" eine eigene Größe darstellt, die eine ganze Menge internationaler Bands locker an die Wand spielen würde.

Die Stimmung an diesem Dezember-Abend gleicht einem Klassentreffen. Draussen ist das ausgeh-unfreundlichste Wetter, das man sich vorstellen kann. Kurz spielen wir mit dem Gedanken, das Konzert wegen der Aussicht auf nasse Füsse, Schneematsch und abgefrorene Finger sausen zu lassen. Zum Glück nur kurz. In der Fabrik dann Umarmungen aller Orten, ein buntes Treffen der Subkulturen, und so mancher leutet an diesem Freitag wohl schon seinen Weihnachtsurlaub ein. FINDUS bekommen wir nicht mehr mit, aber schon der Hafenklang-Gig zur neuen Scheibe „Mrugalla" hat gezeigt: Die können was!

SMOKE BLOW starten schließlich unter großem Jubel mit einer geil verhallten Midtempo-Nummer und steigern kurz darauf das Tempo zum ersten HC-Punk-Block. Nach einer Handvoll Stücken ist aber plötzlich der MC Straßenköter nicht mehr zu hören, technical dificulties. Letten kommentiert die Suche nach einem neuen Mikro mit diversen Kieler Gangsprüchen („Er is auch sauer!"), dann geht es endlich mit Vollgas weiter. Hits aufzuzählen spare ich mir, die „neueren" vier Alben seit „German Angst" stehen natürlich im Zentrum, doch dazu gesellt sich einiges aus der ganz alten Zeit. Die zwei Cover, Billy Idols „Rebell Yell" und DANZIG's „Mother" stehen der Band bestens und schrauben die Laune weiter nach oben. Auch großartig die Einlage von Letten, in der er erst von seiner lieben Freundin erzählt, die auf die Kinder aufpassen muss, und dann das Publikum bittet, auf Kommando ein kräftiges „Hi Franziska" (?) rauszuschreien. Letten zückt also sein Handy, wählt die Home-Nummer, die Band gibt kurz den Takt vor, bevor eintausend Kehlen den Gruß nach Kiel schicken. Das ist doch mal Liebe! Überhaupt: Liebe! Ja, nicht im Sinne von Kuschelrock und Hippiescheiß, nein, im Sinne von Euphorie, Extase, Hingabe. Kultische Verehrung. All das gibt es auf und vor der Bühne, und nicht zu knapp. Derart aufgeheizt wird der Plan, brav und früh nach Hause zu düsen gegen einen amüsanten, leicht trashigen Streifzug durch Altonas „In-Läden" abgerundet, der schließlich bei der inoffiziellen Ü40- und U20-Party im Blauen Barhaus mit Tanzeinlagen zu massentauglichem 90er Rock, THE CLASHs „Spanish Bombs" und, man höre und staune, „Dreams on the Rocks" von ANADRINKSDOGPISS ausklingt. Die Bilder und Atmosphäre aus der Fabrik noch immer vor Augen bleibt das eindeutige Fazit: Das heute war kein Konzert, das war ne Messe!

Gierfisch

Plattenkritik

HAMBURG-PLATTEN

ABWÄRTS – Europe safe CD (Cargo)

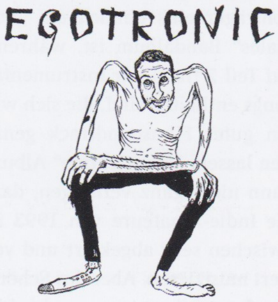
Normalerweise freue ich mich, wenn eine meiner deutschen Lieblingsbands ein neues Album heraus bringt. Nach dem hören des neuen ABWÄRTS-Albums muss ich sagen, ich hätte nicht gedacht, dass ich mal ein ABWÄRTS-Album verreißen muss. Das Nuprop-Album nach der Reunion war ja wirklich noch klasse, der Nachfolger „Rom" etwas schlechter, aber immer noch gut, aber „Europe safe" ist für mich einfach das schlechteste Album von Frank Z. & Co. seit Bandgründung. Da war selbst das V8-Album besser. Da gab es immerhin den Überhit „Phil Collins-Hymne". Ok, die Texte sind auf dem neuen Werk wieder zynisch-sarkastisch, wie man es halt kennt. Musikalisch ist das ganze Album einfach völlig bocklos. Ich suche auch beim dritten hören vergebens nach einem Hit oder Ohrwurm. Da bleibt absolut nichts hängen. Der Song „Traumhochzeit" befand sich bereits auf dem Nuprop-Album, warum wird das in einer schlechteren Version nochmal vertont? Überflüssig. Der Song „Europa" stammt noch aus der Phase mit Elf (SLIME), diese neue Version ist schlechter als die ursprüngliche Version. Hätte man sich ebenfalls sparen können. Diese beiden Songs lassen mich darauf schließen, dass keine Ideen mehr da sind für neue Songs. Die beiden Fußball- Songs „Ihr werdet ewig Zweiter sein" und „Das kann nur die Viererkette" sind nur peinlich. Dann gibt es mit dem Klassiker „Sonic Reducer" von den DEAD BOYS noch ein Cover, aber wozu, das Stück ist tausendmal gecovert worden und kommt überhaupt nicht an das Original ran. Das Album ist eine einzige Enttäuschung und das sagt ein großer Fan der Band. Bleibt zu hoffen, dass ABWÄRTS sich wieder fangen und die Abstiegsregionen wieder verlassen können. Der Captain

DRECK AM STECKEN – Versuchsobjekt CD (Pest & Cholera)

Wahnsinn, die Deutschpunk-Entdeckung 2011: Einzigartig die Kombination von Gesang (monoton), Gitarrenarbeit (unoriginell) und dann dieses Schlagzeug: uffta-uffta, uffta-uffta, uffta-uffta, uffta-uffta, uffta-uffta, uffta-uffta... und das waren erst die ersten sechs Songs. Die 18 Songs tragen Titel wie „Chaos", „Abschaum erwache" (RAZZIA Cover), „Blockwart" und „Wasserwerfer" und Grüße gehen raus an ABSTURTZ, HAUSVABOT und FUSSPILS. Für die Lyrik haben die vier Hamburger sicher den einen oder anderen Nix-Gut-Katalog gewälzt, thematisch liefert man zielgruppenkonform ab, es geht ums Saufen, die olle Staatsmacht und natürlich gegen Nazis. Textprobe: „doch bevor es in die Luft geht/ das braune Pulverfass/stellen wir uns quer/drum macht das Pulver nass". Noch einen? Gerne: „Wochenende Party machen/Straßenfest etwas zu lachen/Grünweiße Macht steht ihm im Weg/Mit Party hier so gar nichts geht". Dem ist nichts hinzuzufügen. Wichtige Band! Gierfisch

EGOTRONIC – Macht keinen Lärm LP/CD (Audiolith)

Torsun & Co raven nun auch schon seit zehn Jahren und fünf Alben gegen Deutschland. Oder auch etwas unverfänglicher „wegen Deutschland", wie Torsuns Buch betitelt wurde. Frühe Hymnen wie „Kotzen" und natürlich „Raven gegen Deutschland" dürfen auf keinem Lautsprecherwagen



bei der Anti-Nazi-Demo fehlen. Die Band spaltete Anfangs mit ihrem Elektro-meets-Dance-Punk natürlich die eingefahrenen Szene-Lager. Inzwischen gehört ein kleiner Electro-Beat bei Indiebands ja schon zum guten Ton, und wer als Techno/Elektronik-Bereich die Massen zum Abgehen bringen will, lässt entweder DEICHKIND-artige Texte einbauen oder dreht die Marshall-Türme auf 11 und bedient sich der Klischees der Rockszene (JUSTICE, DIGITALISM usw.). EGOTRONIC wollten auf „Macht keinen Lärm“ (Titel und Cover natürlich ein ANGESCHISSEN-Zitat) mal wieder mehr Gitarren hören, wie Torsun jüngst erzählte. Das heisst natürlich nicht, dass wir hier eine klassische Punkplatte haben, sondern dass die tanzbaren Songs einfach ein bißchen mehr Dreck und Rotz erfahren. Irgendwie sind EGOTRONIC ja nicht wirklich eine Album-Band, dafür stehen einzelne Songs zu sehr im Vordergrund. So ist auch diese Platte eher eine Songsammlung mit einigen sehr guten und ein paar mittleren Songs. Pluspunkte gibt’s auf jeden Fall für die herrliche Melancholie in „Manchmal“ „Rannte der Sonne hinterher“, und dann noch die Nena-Keyboards in „Dich glücklich sehn“. Über allem herrscht dann aber letztendlich „Die Bismarck“ – ein kratzig-trotziger Smasher mit Der-kleine-Mann-gibt-nicht-auf-Lyrics, der auch von SUPERPUNK stammen könnte. Oh, ich sehe gerade: Der ist ja auch von SUPERPUNK! Schöne Geste! Gierfisch

V.A. God Save The HSV CD Supporters Underground Sampler (Wendt Musik Produktion)
Kein Punk Rock, nur Fußball. Der 2. Teil der Sampler-Reihe von Michi Wendt wieder mit einem Cover als Anlehnung an eine Punk Rock Legende. 19 Songs über den heiligen Verein, die dabei helfen sollen, dass irgendeine Schale endlich wieder in unsere Stadt kommt. Insgesamt ein Mix aus Rock, ein wenig Punk und Hip Hop und okay. Textlich geht man höchst unkritisch mit dem Meister um, mehr Mitsing-Hits für die nächste Auswärtsfahrt halt. Mit dabei sind u.a. HAMBURGER JUNGZ (bester Song), ABSCHLACH!, ELVIS, HELLDRIVER, und auch PETER PETREL, die alte Haut, mit einem netten Hit. Einiges geht mir zu sehr in Richtung Schlager und insgesamt nicht so stark wie der erste dieser Reihe, aber für jeden HSV´er schon ein Muss. Warum allerdings immer diese Cover, Michi? CHSV

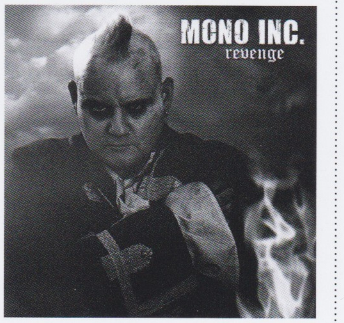
GOTTKAISER – III CD (Elfenart)

Die Band um ex-COMBAT SHOCK Frontmann Fred und OHL-Carsten schlägt sich wacker, auch wenn Hagen (...BUT ALIVE) schon seit einiger Zeit nicht mehr dabei ist. Wenn ich das dritte Album der Band höre bekomme ich den Eindruck es mit einer der unterschätztesten Bands Deutschlands zu tun zu haben. Denn das hier ist wirklich was starkes, eigenes. Vieles im Punk-Universum von GOTTKAISER baut auf Rhythmus auf, musikalisch ist man gar nicht soweit von Düsterpunk-Helden wie FLIEHENDE STÜRME entfernt. Dazu kommen die eigenständigen Texte, die gleich mal zwei, drei Ebenen mehr in den Song einziehen. Doch davon wird diesmal auch mal abgewichen. „Sonntag“ ist so ein Lied, das nicht verklauselt und chiffriert sondern sehr direkt einwirkt. Und dann ist da noch „Endspurt“, dessen Text mich so knallhart erwischt hat, dass ich erstmal schlucken musste. Darin geht es um einen Freund mit unheilbarem Hirntumor. So etwas hört man nicht alle Tage. Intensiv bis an die Schmerzgrenze und große Songschreiberkunst. Gierfisch

HEIMATGLÜCK – Spaß allein genügt nicht mehr LP/MP3-Download (Campary Records/ Teenage Rebel Records)
Die Singles der vergangenen Jahre waren Appetithappen, jetzt liegt eine neue Platte auf dem Teller. Mit „Spaß allein genügt nicht mehr“ meldet sich das Hamburger Trio Heimatglück nach sage und schreibe acht Jahren mit seiner zweiten kompletten Scheibe zurück. Könnte schon fast als eine Art Best of durchgehen: Schließlich ist mit „Carlo“ ein krachiger, gradliniger Punksong aus der Anfangszeit der mittlerweile 15-jährigen Bandgeschichte dabei. Schöner Gegensatz zu den feiner geschliffenen neuen Songs. Auf der Scheibe ist so ziemlich alles versammelt, was die Band so liebenswert macht: Mal tiefsinnige, mal schräge, mal derbe Texte, feine Melodien, eingängige Refrains. Rumplige Songs machen aufwändiger arrangierten Stücken Platz, hier und da fiept und piepts mal wieder. Ob man das nun Punk, Pop-Punk, Garage oder was auch immer nennt – egal. Heimatglück machen einfach das, was sie verdammt gut können: Mit Humor, Wut, Melancholie, manchmal Resignation und guter Musik das durchspielen, was alles so passieren kann im Leben. Ist verdammt gut, macht Spaß und Sinn, mehr davon! Kurzer

HONIGBOMBER – Live im Reichstag LP/CD (Gunner/Broken Silence)
Alter! Was’n hier los? Hamburg Punkrock zum Mitsingen oder was? Von wegen! Ein noisiger Brocken von ein paar mehr oder weniger erfahrenen Szene-Recken ohne Rücksicht auf Hi-Fi-Erwartungen eingeprügelt, und dann den Sänger mit ganz, ganz mieser Laune drüber rotzen lassen. Postpunk, früher deutscher Hardcore und die Gitarren von den WIPERS sind die Zutaten, die dieses Biest hervorgebracht haben.
Dagegen sind einige Rachut-Sachen schon Easy Listening. Kommt auf Vinyl im abartig schweren Kartoncover incl. CD. Extrapunkte für Band- und Albumnamen! Gierfisch

MONO INC. – Revenge (EP) CD (Nocut)



Wer eine CD braucht mit den besten Stücken von Mono Inc. sollte sich diese EP unbedingt zulegen. Sie startet mit dem Kracher des aktuellen Albums „Viva Hades“, darauf folgt „Tired of the Day“. Sehr schön das drei Live-Stücke von der letzten Tour drauf sind. Alle gut abgemischt und das Live-Feeling kommt gut rüber. Hatte ich schon erwähnt das Mono Inc. eine 1A-live Band sind (siehe auch Konzertbericht in diesem Heft)? Zum Schluss gibt‘s noch 2 Remixe von „Revenge“. Während die Afterglow-Version auch Titelmelodie eines Schnulzen-Films sein könnte und zum träumen einlädt, ist der Degradation Mix eher eine Version der mich an Billig-Techno aus den 90ern erinnert.
Wenn man den Titel einfach weiterskippt, hat man eine Super EP mit einem schönen Cover. Mel

PROJEKT KOTELETT – Matthias CD (True Rebel)
Hamburger All-Star-Band und bekennende Fleisch-Freunde, die ich erst jüngst zufällig bei mir um die Ecke im Lokal traf. Bandbesprechung. Beim Griechen. Wo auch sonst. Vor einem Berg Giros. Nach „Griechenland“ (aha!) das zweite Album, dem verstorbenen Drummer Schwabe gewidmet, aber ansonsten eher heiter als ernst gehalten. Im ersten Song ist jedes zweite Wort „Punkrock“, das gibt die Richtung schonmal vor. Wer auf alte Hamburgpunker wie SS Ultrabrutal und vor allem Phantastix steht, sowie alles wo Witte mal die Finger drin hatte, der ist hier richtig. Melodisch, mitsingbar, und ab geht die Luzie, die „77“ immer fest im Blick. PROJEKT KOTELETT haben ihren eigenen Humor, soviel ist klar. Dazu passt die TOY DOLLS Reminiszenz in „Ich möchte einmal mit Paris Hilton shoppen gehen“ natürlich perfekt. Hier ist Fun-Punk kein Schimpfwort! Gierfisch

Razzia – Live/Ausflug mit Franziska CD (Coltorshock)
Da hat der gute Colt zwei richtige Schätze des Deutschpunk ausgegraben und wieder veröffentlicht. Gut so. Wie es leider bei vielen alten Deutschpunk-Alben der Fall ist, sind diese teilweise echt schwierig erhältlich. Die Livescheibe von RAZZIA und „Ausflug mit Franziska“ waren in den letzten Jahren meist nur teuer bei irgendwelchen Plattenbörsen oder bei ebay erhältlich. „Ausflug mit Franziska“ gehört zu den Klassikern des Deutschpunks. Die Neuauflage gibt es mit dickem 20-Seiten-Booklet und mit den Bonustracks „Unterwegs in Sa-

chen Selbstmord“ + „Den Fliegen lieb“. Wer dieses wichtige Stück deutscher Punkgeschichte noch nicht sein eigen nennt, sollte jetzt zuschlagen. Das gleiche gilt auch für die Livescheibe. Der Gig in der Fabrik stellt sozusagen eine Best of RAZZIA live mit vorzüglichem Sound dar. „Kaiserwetter“, „Schatten über Gerolshofen“, „Bis der Arsch im Sarge liegt“, „Nacht im Ghetto“, „Arbeit macht frei“, „Der Söldner“, das ist nur eine kleine Auswahl der Klassiker, die hier vertreten sind. Insgesamt gibt es auf der Livescheibe 17 Tracks. Das Album kommt mit 20-seitigem Booklet und enthält als CD-Bonus folgende 3 unveröffentlichte Videos: Kranke Geister – Kranke Leiber (`85 Proberaum), Guten Morgen, schlechter Tag (live`89), Unterwegs in Sachen Selbstmord (live `11). Ich sag nur Pflichtkauf! Der Captain

SIXXXTEN – Automat Superieur LP/CD (Redfield)

Zweites Album der eigenwilligen Hamburger Quartetts. Hier treffen schräge Texte und aufgekratzter Gesang auf ein recht wuchtiges Stakkato-Gitarren-Brett, wie man es von deutschen „Indie“-Bands derzeit eher selten hört. Schnell ist klar: SIXXXTEN sind härter, gehen mehr nach vorne, sind lauter. Die wollen zwar auch tanzen, sind aber einer Kneipenschlägerei zwischendurch nicht abgeneigt. Vergleiche fallen schwer, was ja eigentlich für die Band spricht. Irgendwo zwischen TURBOSTAAT, MADSEN, McLUSKY und GOLDENE ZITRONEN vielleicht, oder auch Elektrozeug wie FRITTENBUDE. Ich liebe schrägen, aufmüpfig-zickigen Gesang bei vielen Bands, gerade wenn kleine Wave/NDW-Anklänge erkennbar sind, aber bei SIXXXTEN will dieser nicht recht zum Klanggewand passen. Zum Glück gibt es Ausnahmen wie das fast schon hymnenhafte „Grab im Wald“ oder der Dance-Track „Bilder von Bergen“. Aber vieles anderes ist einfach ne Spur zu dicht am Hardrock, oder ist das „Heavy Indie“? Wo die genannten Referenzbands versuchen, trotz hohem Energielevel, Wut und Angepisstheit die machohafte Rocker-Pose zu vermeiden (naja, MADSEN vielleicht nicht), sind SIXXXTEN da zu uneindeutig. Gierfisch

NICHT-HAMBURG-PLATTEN

A STATE OF GRACE – And the sarvant starts to think CD
(Eigenvertrieb)
Da freue ich mich doch, wenn ich mal eine CD zugeschickt bekomme, die nicht in irgendwelchen teuren Studios völlig überproduziert wurde. Nein, die E.P. „And the sarvant starts to think“ von A state of grace ist im Proberaum entstanden und beinhaltet 6 Songs. Der Sound ist super geworden und gefällt mir ohne große Anlaufzeit. Für die Produktion zeigt sich Kristoffer Follestad von der norwegischen Band „Offpist“ verantwortlich. Das ist melodischer Punkrock, der nicht zu glatt daher kommt, sondern auch über den nötigen Rotz verfügt. Irgendwie hat mich die CD beim ersten Durchgang etwas an die Band „Voice of a generation“ erinnert. Die CD endet mit einem schön, entspannten Song „Big Dipper & The Show“ mit Akkustikklampfe. Ich bin gespannt auf das weitere Schaffen der Band, die gerade an ihrem ersten Album werkeln. Mehr über A State of Grace erfahrt ihr in der Bandstory in dieser Ausgabe. Der Captain

A TIME TO STAND – You´re here CD
Hmmmmmm, eigentlich hat diese CD 7 Lieder, aber ich kann mich gar nicht daran erinnern, denn irgendwie klang alles gleich. Die Lieder waren einfach nur Hardcore-Krach mal 7, alles gleichklingend. Macht euch einfach selbst ein Bild von der Paderborner Band, denn die EP gibt‘s zum Download auf deren Homepage www.atimetostand.de. Mel

ABSTURTZ – Alles wird gut CD
(True Rebel Records)
Hach wie herrlich...wenn ich diese Scheibe höre, fühle ich mich gleich in meine Teeniezeit zurückversetzt. Denn zu dem Zeitpunkt mochte ich leichtgängigen Deutschpunk (böse Zungen würden jetzt von 08/15 Punk sprechen!). Nichts anderes ist im Grunde „Alles wird gut“. Die Gitarren schrammeln vor sich hin, der Sänger gröhlt mit seiner herrlich derben Stimme ins Mirko. Da ist nichts aufregendes oder gar spektakuläres bei. Aber ich mag‘s, und ich bin überzeugt davon das mit ein paar Bierchen und in geselliger Runde auch der größte Kritiker spätestens bei „Viva Punk“ mitgrölt. Denn der Song ist das Highlight der CD und hat großes Potenzial zu einem DER Punk-Mitgröhl-Songs zu werden... denn: Alles wird gut! Mel

ADOLESCENTS – The Fastest Kid Alive Lp/Cd
(Concrete Jungle)

Jahrelang auf der Website mit einem hässlichen Cover-Dummy angekündigt, und nun auf einem deutschen Label veröffentlicht. Und zwar mit einem echten Cover. Zeiten ändern sich, Epitaph & Co stehen nicht mehr bereit, da ist die lokale Lösung mit lokalen Labels für verschiedene Territorien (vgl. GENERATORS, PROPAGANDHI) oft die beste Art, das Album zu veröffentlichen. „The Fastest Kid Alive“ ist ein schönes Old School Punk-Album geworden, mit den typischen ADOLESCENTS-Gitarren. Diesen Stil, hochmelodisch und doch nie cheesy, können nur die ADOLESCENTS. Einer der Fälle, wo es die alten Männer echt noch bringen. „Inspiration“, „Can't Change The World With A Song“, „Peace Don't Cost A Thing“, alles neue Hymnen. Im Line-Up Tony Adolescent, Steve Soto und ein paar new guys, die aber voll in Ordnung gehen. Welcome back! Gierfisch

DIE AERONAUTEN – Too Big To Fail DoCD/DoLP (Rookie/Ritchie)
Die notorisch viel zu wenig beachteten Schweizer hauen mal eben ihr achtes Album raus, und da die sympathischen Sechs aus Schaffhausen und Zürich auch fast 20 Jahre unter dem Firmennamen aktiv sind, wird es gleich ein pralles Doppelalbum. Der Herausforderung, auf der zweifachen Spiellänge den nötigen Spannungsbogen zu halten, schlagen sie ein Schnippchen, indem Tonträger eins einfach ein „normales“ Bandalbum ist, während auf Teil 2 (fast) nur Instrumentalsongs enthalten sind, die sich wie ein guter Filmsoundtrack genießen lassen. Das „richtige“ Album kann nicht ganz verbergen, dass die Indie-Amateure von 1993 inzwischen sehr abgeklärt und versiert musizieren. Aber das Schöne ist: das wird, so gut es geht, hinten angestellt. Und so lässt sich wieder diese einzigartige Musik genießen, die ihre Wurzeln irgendwo im Indierock, Garage und Punk hat, aber inzwischen – immer verziert mit traumhaft glamourösen Bläsern – alle möglichen coolen Musikstile einbindet, ohne dass es gewollt oder gebildet rüberkommt. Dazu die deutschen Texte, die seit Bandbeginn in einer eigens dafür eingerichteten Liga spielen – „Too Big To Fail“ ist das beste AERONAUTEN-Album seit langer Zeit – oder zumindest seit dem Vorgänger. Long Jan

Split: ANGELIC UPSTARTS/ CRASHED OUT – The Dirty Dozen CD (IHP Records)
Die guten alten UPSTARTS mit good old Mensi sind zurück. Neun Jahre sind seit dem letzten Studioalbum ins Land gezogen. Keine Angst, Mensi & Co. haben nichts verlernt. Die 6 Tracks dieser Split-CD gehen gut ins Ohr und kommen in typischer UPSTARTS-Tradition daher. Damit unterstreichen die Sunderländer, dass sie weiter zur Speerspitze des UK-Punkrocks zählen. Songs wie „King of the rats“, „Take me to the cuba“ oder „Nazi B.N.P.“ fressen sich gleich in den Gehörgängen fest und klingen viel besser als so manche andere alte englische Band heutzutage. Beim hören habe ich auf jeden Fall mal wieder Bock auf nen UPSTARTS-Gig bekommen. Die anderen sechs Songs dieser Split-CD stammen von Crashed out, die aber leider klar abfallen und gegen die Songs der ANGELIC UPSTARTS chancenlos sind. Crashed Out bieten hier einfach nur total durchschnittlichen Midtempo-Punkrock. Da bleibt nichts im Ohr hängen und der Sänger nervt auf Dauer auch. Ne, ich zieh mir lieber nochmal die Songs von Mensi & Co. rein. Der Captain

ARMS LIKE SNAKES – We have met the enemy.... and he us CD
(Toxic Toast)
So beknackt der Bandname auch ist, die Musik ist erstaunlich gut. Eine Mischung aus Punk, Hard-

core und Rock. Das Album hat die Band selbst produziert und hört sich in meinen Ohren auch schön glatt an. iIch habe zwar manchmal das Gefühl das der Schlagzeuger ein bisschen macht was er will, aber das ist Punk oder was? Ne im Ernst, das Debütalbum der Jungs geht gut ab mit melodischen und treibendem Sound. Leider sind nur 7 Songs drauf und die Spieldauer beträgt nur rund 20 Minuten. Bin gespannt was die Jungs wann nachlegen! Mel

ART BRUT – Brillant! Tragic! LP/CD (Cooking Vinyl)
Puuuh, schwieriger Fall, als Fan das vierte Album der britisch-deutschen Band zu besprechen. Komischerweise ist die Band zwar beim größeren Label angekommen und hat Black Francis (aka. Frank Black) das Album produzieren lassen, nur leider ist dieses unglaublich belanglos geworden. Zum Nebenherhören immer gut, wenn keine andere CD im Haus ist. Ich mag ja Eddie Argos Stimme sehr gerne, den überdrehten Indie-/Punk-/Nerd-Ansatz der ersten zwei Platten sowieso, aber hier passiert echt zu wenig. Francis hat Eddie offenbar eingeredet, dass Singen das neue Schreien ist – Fehleinschätzung! Statt echtem Gesang singflüstert Eddie nun über weite Strecken, da geht der schrille Wahnsinn komplett flöten, ohne dass an seine Stelle eine neue echte Qualität tritt. Nachwievor herrscht absolute Kaufempfehlung für die ersten zwei Platten – bei „...Complicated" bitte nicht vom schlechtesten Cover des Jahres 2007 abschrecken lassen – aber hier, sorry für den Wortwitz, ist wenig wirklich „brillant". Gierfisch

BASTARDS – maailma palaa ja kuolee 7" EP (Höhnie Records)
80er Finnen Hardcore, brutal schnell und kompromisslos. Zehn Songs in zehn Minuten, die einem ganz schön die Haare föhnen. Geile Bassläufe! Diese Platte muss ich mir irgendwie auf meinen mp3-Player „ziehen", dann muss man die nicht dauernd umdrehen. Ja, so sind wir Kids heute, keinen Respekt vor den Sitten der Alten. Für Freunde von RIISTETYT, RATTUS und Konsorten. Bohne

BAMBIX – The Storytailor LP/CD (Rookie)
Wie konnte ich vergessen wie toll die sind? Haben die Niederländer schon mal eine schlechte Platte gemacht? Die neue jedenfalls ist ein Melodic-Punkrock Highlight, mit mehr Abwechslung als bei vielen Kollegen, Es werden Rhythmen und Tempo variiert, und als letztes darf es sogar was rein akustisches sein. Die Stimme von Wick hört man zudem aus tausend Sängerinnen heraus. Ausnahmeband. Gierfisch

DIE BLUMENTOPFERDE VS. HARDCOREHIPPIES – Split EP CD (Coast Rock)
Anfangs fand ich die CD komisch, den Gesang von BlumentoPferde irgendwie zu dünn, den von Hardcorehippies auch nicht wirklich gut. Dann stellte ich mir die Frage, warum teilt man sich eine EP mit einer anderen Band? Nunja, CD raus aus dem Player und erstmal weggelegt. Doch es hat nicht lange gedauert und die Melodien und Refrains der Lieder gingen mir wieder durch den Kopf. Also CD nochmal rein in den Player und ab ging der Post-Pop-Punk. Die je 3 Songs sind durchaus Ohrwürmer und nach 2 mal hören kann man auch mitsingen. Die EP haut mich nicht unbedingt um, die Songs sind einfach, der Gesang nicht atemraubend, aber die Melodien gehen ins Ohr und ich kann mir vorstellen, dass die Jungs live Spaß machen.
Fazit: Einfach mal anhören und mitsingen! Mel

BOUNCING SOULS – Complete Control Session 10" (SideOneDummy)
Kleines Sammlerformat der New Jersey Punks für zwischendurch. Also, ich mein jetzt, die Platte für zwischendurch, nicht die Punks für Zwischendurch. Obwohl: Passt auch. Die vier Herren hatten ja damals 2001 mit „How I Spent My Summer Vacation" ihre Hochphase, als eine Saison lang ihre Kombination aus East-Coast-Melodicpunk mit California-Flair und Streetpunk-Sing-a-longs von wirklich jedem abgefeiert wurde. Daran sind sie nie mehr rangekommen, einigen guten späteren Songs zum Trotz. Die maue Liveperformance, vor allem vom Sänger Greg, trug ihren Teil zum Verbleib im Mittelfeld bei. Diese Live-im-Studio-Session haben die SOULS für die Radiosendung vom SideOneDummy Gründer Joe Sib eingespielt. Sechs Songs, darunter nur „Gone" vom besagten Hitalbum, dazu ein schwülstiges 50s-Pop-Version von „Hybrid Moments" den ewig untoten MISFITS, die ja auch seinerzeit in New Jersey aus den Gräbern stiegen. Der neueste eigene Song hier ist auch schon mal eben acht Jahre alt, soviel zum Aktualitätsbezug der Platte. Entbehrliches Gimmick mit Fast-schon-Retro-Flair. Gierfisch

CHERRY BOMB – Generation Nowhere CD (Knock out records)
Die kommen aus Potsdam, das hätte ich jetzt nicht gedacht beim Hören des Albums „Generation Nowhere" von CHERRY BOMB. Der Sound erinnert eher an die Kollegen aus Amiland wie beispielsweise die GENERATORS & Konsorten. Nicht schlecht, was die Jungs da so fabrizieren. Da sind so einige melodische Ohrwürmer dabei, die zwar nicht ganz an die Klasse von den Kollegen aus Amiland herankommen, aber so einen hohen Maßstab will ich jetzt auch nicht legen. Nette Scheibe, das einzige was für mich gewöhnungsbedürftig ist, ist der Gesang. Den finde ich irgendwie nicht so gelungen. Sparen hätten sich CHERRY BOMB das Cover von Turbonegro, der Song „I got erection" ist einfach nur völlig ausgeluscht und bereits tot gecovert. Bin gespannt auf die Livequalitäten der Band. Vor ein paar Wochen waren sie sogar in Hamburg als Support von LOIKAMIE. Ne, sorry Jungs, aber zu einem LOIKAMIE-Gig gehe ich bestimmt nicht freiwillig. Aber es wird sich bestimmt nochmal die Gelegenheit für mich ergeben, CHERRY BOMB live zu sehen. Der Captain

CHUZPE – Nervengas EP (Höhnie Records)
„Aufgenommen im Gorilla Frühling 1978", scheinbar aber noch nicht veröffentlich zuvor. Vier Songs sind auf dieser Platte drauf, alle auf Deutsch, allerdings mit krassem österreichischen Einschlag, das muss man schon mögen. Die Songs klingen wie 1978 klingen muss. Punkrock mit Melodie und Popappeal. Eine interessante Reise durch die Zeit. Bohne

CRAZY ARM – Union City Breath LP/CD (Gunner/Broken Silence)
Mal wieder Bock auf die gute Emo-Punk-Schiene, die Gainesville-Schule? Dann hergehört! CRAZY ARM stammen zwar aus Plymouth in Südengland, haben aber sicher schon mal AGAINST ME gehört und sind auch dicke mit Frank Turner. Folk ist auf

PORK PIE
—The Spirit Of Ska—

EL BOSSO & DIE PING PONGS
Tag vor dem Abend
(Pork Pie) VÖ 20. Januar 2012
Das Warten hat endlich ein Ende ! El Bosso & die Ping Pongs – das ORIGINAL – haben eine neue LP aufgenommen, die garantiert für Aufruhr sorgen wird. 14 tolle Songs, die weit über das hinausgehen, was man von einer Ska-Band normalerweise erwartet.

YELLOW UMBRELLA
live at the groovestation
(RainRec./Pork Pie)
Mit diesem Album zeigen Yellow Umbrella, wie perfekt und mit welch unbändiger Energie ihre einzigartige Mixtur aus Ska, Reggae und Rocksteady mit Klezmer, Jazz und Balkan Beats als Liverversion rüberkommt. 16 ihrer besten Songs kommen auf diesem Album.

THE VALKYRIANS
Punkrocksteady
(Pork Pie)
Valkyrians zeigen wie's geht-mit einem ganzen Album von Coverversions erlesener Punkrock-Juwelen von Legenden wie Sham 69 bis Cock Sparrer oder New Wave Ikonen wie Blondie bis Joy Division. Die Songs sind aber nicht einfach nur gecovert, sondern werden in wirklich neu arrangierten Ska- oder Rocksteady-Versions gebracht. Dieses Album wird Punkrock-Geschichte schreiben! Und JA – es gibt auch Vinyl :-)

BABYLOVE & THE VAN DANGOS
The Money & the...
(Lovers Ch./Pork Pie)
Mit ihrem dritten Album haben die Dänen sich selbst übertroffen. Die Songs aus der Feder von Sänger Daniel Broman verschmelzen soulige Klänge, Ska und Rocksteady mit großartigen Melodien und clever arrangierten Harmonien.

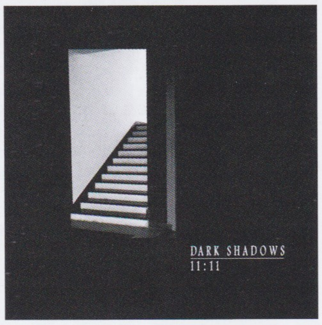
Pork Pie empfiehlt:

NO LIFE LOST
Nördlich der Vernunft
(Rotlicht/Rat Race)
Mit ihrem neuen Album toppen No Life Lost mal wieder alles und zünden 13 Song-Raketen zwischen Punk, Ska und Soul . Messerscharfe Offbeats und ebensolche Statements zum Alltagskrimi zwischen Dispo und Disco, zwischen Stadion und Endstation. Eine Vinylausgabe mit schönen Zusatzschmankerln kommt auf Rat Race.

www.porkpieska.com

dem zweiten Album des politisch engagierten Sextetts erst im hinteren Teil zu hören. Das Grundgerüst ist Punk und früher Emocore, hier und da gepaart mit SPRINGSTEEN-Rock und einer Country- oder College-Rock-Note und mit einem Sänger der an Milo von den DESCENDENTS oder an LESS THAN JAKE denken lässt. „Union City Breath“ ist dabei ein vielseitiges, musikalisches Album, das nicht auf Teufel komm raus alles mit allem kreuzen will, aber trotzdem auf gelungene Weise das Spektrum der typischen Punk-/Emo-Schiene erweitert. Zusammen mit den sozialkritischen Texten, die sich originell mit Militarismus, Globalisierung und Religion beschäftigen, macht der zunächst irritierende Vergleich zu den Landsleuten von CHUMBAWAMBA durchaus Sinn. Eine meiner Entdeckungen dieser Ausgabe! Kaufen! Gierfisch

THE DARK SHADOWS – 11:11 CD (halb 7 records)



Nach dem ich gerade noch so fürchterliche Scheiben von den ELENDSTOURISTEN und DISOBEY ertragen musste, habe ich jetzt endlich mal wieder ein richtiges Schmankerl in meinem CD-Player liegen. Die neue 7-Song-EP der Dark-Punk-Queens „THE DARK SHADOWAS“ aus Australien. Die sieben Tracks bewegen sich zwischen Rock `n` Roll, New Wave, Indie und Punk und gefallen mir richtig gut. Gesteigert wird das Horror-Feeling und die Düsterstimmung durch die dezent eingesetzte und unterkühlt-singende Gruselfilm-Orgel. Sehr gelungen ist auch das Cover des Grauzone-Klassikers „Eisbär“ in deutsch und in englisch. Auch optisch weiß die EP zu gefallen und kommt im schicken Digifile plus Booklet mit apart-minimalistischem Schwarzweiß-Artwork daher. Schlagt zu, denn das ganze ist limitiert auf diabolische 666 Stück. Der Captain

DISOBEY – Internal Affairs CD (Horror Business Records)

Hm, also über diese CD fällt mir nach dem Hören absolut nichts positives ein. Das ist Lärmterror für meine armen Ohren. Da krieg ich ja Kopfschmerzen von dem bösen Hardcore-Geholze. Mensch, sind die böse und evil. Die kommen bestimmt direkt von der Straße ab ins Studio, um euch den Soundtrack der Straße näher zu bringen. Ne, bloß raus die CD aus meinem Player, da zieh ich mir jetzt was anderes rein, sonst krieg ich noch richtig schlechte Laune. Der Captain

DISOBEY – Internal Affairs CD (Horror Business)

Nachdem ich mit dem Fahrrad durch Glasscherben gefahren war und anschließend zur nächsten S-Bahnhaltestelle schieben musste, fing es zu regnen an, und ich hatte einen richtigen Hals. Das war so ein passender Moment für diese CD. Hardcore für Leute mit dicken Nacken und Testosteron! Die CD ist angemessen lang für 8 Songs (16:50) und bleibt echt gut im Ohr hängen. Die Chöre sind übrigens super! Reinhören! Auch ohne Stiernacken und Wut! Bohne

EL BOSSO & DIE PING PONGS – Tag Vor Dem Abend CD/LP (Pork Pie/V.O.R.)

Diese Band wird von Idioten gern dafür belächelt, blechbüchsig klingenden Two-Tone-Ska mit deutschen Texten der Liga DIE ÄRZTE zum Schüler- und Stundentenpartyhit gemacht zu haben. Dabei ist EL BOSSO (natürlich nicht ganz alleine) nicht weniger gelungen, als maßgeblich die hiesige Ska-Szene überhaupt erst zu gründen. Heute gilt Posaunist DR. RING DING als einer der renommiertesten deutschen Offbeat-Musiker weltweit, und jedes Scheißdorf hat seine eigene Skaband. Nachdem die BOSSOs 1993 erstmal genug hatten, wurden ein paar Jahre später vereinzelt wieder große Konzerte gespielt, und jetzt kommt überraschenderweise ein neues Album. Hat man sich erst mal daran gewöhnt, dass „Tag Vor Dem Abend“ kein echtes Ska-Album ist, wird klar, dass die Band die Erwartungen, die auf dem ersten neuen Material seit Anfang der 90er lasten, kongenial in Luft auflöst: mit angenehm kultiviertem Crossover-Sound bringen sie modernen Reggae, Dub, Ska, Soul-Pop, Indierock, Folk und sogar Breakbeats so beiläufig und charmant zusammen, als wäre nie was anderes gewesen. Mit Songs wie „Mädchenmusik“ huldigt man sich lyrisch selber, aber insgesamt spiegeln die Texte wie schon die Musik wieder, dass man nicht so dumm ist, so zu tun, als wäre immer noch 1987. So gelingt ein cooles deutschsprachiges Popalbum mit starker Erdung in allen Offbeat-Genres, das alles ist, nur nicht langweilig oder überflüssig. Long Jan

ELENDSTOURISTEN – Hybris CD (Pest&Cholera)

Hm, was soll ich sagen. Der Bandname und das düstere Cover verleiten nicht gerade dazu, dass man irgendwie Bock hat, sich das Album anzuhören. Keine Angst, ich habe es trotzdem gemacht und wurde leider bestätigt. Mir gehts jetzt auch elendig. 08/15 Deutschpunk oder soll ich Hardcore sagen, der kein bisschen in meinen Gehörgängen hängen bleibt. Die Songs klingen viel zu eintönig, wo ist die Abwechslung? „Keine Hoffnung“, „Stillstand“ und „Krank & Pervers“ sind einige spannende Songtitel. Ja, ja, die Welt und die Menschen sind so schlecht. Gähn. Nö, muss ich nicht haben. Der Captain

BUM KHUN CHA YOUTH – Cliquenedition Vol. 1/Vol. 2 7“ (Schinkenomi/Tumbleweed/Flight 13/Ritchie)

In den goldenen 90ern castete der rührige Fanziner LINUS VOLKMANN aus konzeptionellen Überlegungen die Indierock-Band BUM KHUN CHA YOUTH. Inzwischen beherrschen alle (Ex)-Mitglieder dieser Band entweder den deutschen Musikblätterwald oder touren als vornehm blasse und schmalhüftige Indiepop-Bohemians unter Schutz des Goethe-Instituts durch den Iran. VOLKMANN beschloss deshalb schon vor längerer Zeit, die Band zu einem fast unsichtbaren Electropop-Duo zusammenzuschrumpfen, das mit „Alarm! Hanns-Martin ist verschwunden!“ 2007 ein aufrüttelndes Albumdebüt brachte. Vier Jahre später gönnt sich die Band in einem Anfall von Mäzenatentum eine 5-teilige Splitsingle-Serie mit den besten Freunden – auf gleich 4 Labels. Vol. 1 behandelt konzeptionell „Soziale Netzwerke“, BKCY eröffnen mit dem Synth-Schlager „Google +“, während Ex-Bandmitglied FELIX SCHARLAU die Kammerelektropop-Schrulligkeit „Mein Allerbester Facebook-Freund“ im ästhetischen Fahrwasser des BUGGLES-Hits „Video killed the radio star“ zum Meisterwerk geraten lässt. Auf Vol. 2 fordern die Chefs, im Refrain durch einen Damenchor vertreten „Finger weg vom Au-Pair!“, während auf der B-Seite JENS FRIEBE zusammen mit VERA KROPF erstmals in Englisch Anzügliches von sich gibt. Die Serie erscheint mit klasse Covergrafik von MEIKE WOLF (rauchen, küssen), soll in der Fortsetzung noch Skandalbands wie AMEN 81 ins Boot holen und ist vollkommen unverzichtbar, vor Allem für Euch Über-Punks da draußen. Long Jan

EMSCHERKURVE 77 – Dat soll Punk Rock sein?! CD (Sunny Bastards)

Ja, dat is Punk Rock, und zwar guter!!! Hätte nie gedacht, dass mir die CD gefällt und nach dem 3. Hören finde ich die sogar richtig klasse. Alles zwar irgendwie zusammengeklaut, aber ist was gutes rausgekommen. Und die haben gute Ideen, sowohl textlich als auch musikalisch. Allein der Louis de Funes Song läuft hier rauf und runter. Warum hat diesem Gott vorher Niemand einen Song gewidmet, unglaublich. Insgesamt gibt´s hier ordentlichen, einfach gehaltenen Punk Rock mit Ruhrpott-Charme auf die Ohren, den man auch im Norden hören kann. Mit viel Humor und absolut partytauglich gibt´s 15 mal Runk Rock´n Oi Roll oder so ähnlich. Ruhig mal antesten, wenn Du 82ger Streetpunk und Lokalmatadore magst. CHSV

DIE FANATISCHEN FRISÖRE – s/t (Höhnie Records)

Geil! DDR-Punk! Mit dieser auf 1.000 Stück limitierte LP wird die „Debütkassette“ von 1988 wiederveröffentlicht, was durchaus Sinn macht, ich z.B. weiß eigentlich garnix über die DDR-Szene. Das etwas anstrengende gefühlte zehnminütige Intro überstanden, wird man ganz schön weggefetzt vom coolen NDW-angehauchten Punksound. Tipp! Bohne

THE GENERATORS – Last of the Pariah CD (IHP Records)

Ein neues Album der GENERATORS ist doch immer wieder ein Festtag. Beim brandneuen Output ist sogar wieder der Ur-Gitarrist Mike Snow dabei. Soundtechnisch hat sich natürlich nichts geändert und das ist verdammt gut so. Hier gibt es wieder Streetpunk mit Killermelodien at it`s best.

Die GENERATORS verstehen es einfach alten 77er Sound und melodischen South California Punkrock zu einer unschlagbaren Mischung verschmelzen zu lassen. „Last of the Pariah“ ist gespickt mit Ohrwürmern. Da muss man keine Anspieltipps geben. Auf die Band von Frontmann Doug Dagger ist einfach Verlass. Wenn ich schon immer von diesen ewigen Vergleichen mit BAD RELIGION und SOCIAL DISTORTION lese, da könnte ich mich nur ärgern. Die beiden genannten Bands können doch heutzutage nur davon träumen solche ein Hitalbum wie „Last of the Pariah“ abzuliefern. Davon mal abgesehen haben die GENERATORS ihren ganz eigenen Stil, der weder nach BAD RELIGION noch nach MIKE NESS & Konsorten klingt. Mehr zu den Generatoren könnt Ihr im Interview mit Doug in dieser Ausgabe lesen. Der Captain.

GEWAPNED BETON – Big Dumb Kids
(CD: GSR; LP: Dirty Faces/Cargo)
Ochja, warum nicht: Ein schwer ballerndes Old School Brett, das den Geist des 80's US Hardcore versprüht. Die MOTÖRHEAD-Gitarren schraddeln und riffen sich im oberen Tempobereich ohne große Pausen durch die zehn Songs, Breakdowns sind nur da erlaubt, wo sie auch passen, wie bei „An Idiot's Pride“. Statt Soundtrack für Gruppenschlägereien und Muskelaufbau wie sonst oft genug bei GSR also mal etwas Geschichtsbewusstsein, gepaart mit sozialkritischen Texten. Im Booklet werden Spikes und Lederjacken zur Schau gestellt. Und, Moment mal, der eine Typ hat ein THE KIDS-Shirt an. Wie könnte ich etwas Schlechtes über diese Band sagen? Gierfisch

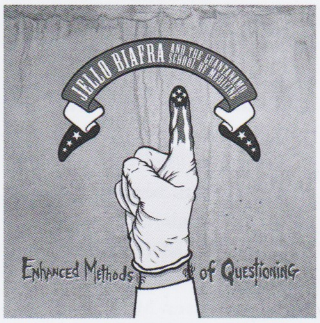
H2O – Don't Forget Your Roots LP/CD (Bridge 9)
H2O sind so etwas wie die offizielle Gute-alte-NYHC-Zeiten-Abfeierband. Sie zählen nicht zu den ganz großen, stehen eher in der zweiten Reihe. Die große Ehrfurcht, die der Fünfer aus New York den Vorbildern entgegen bringt, überrascht nicht, wenn man den Werdegang der Band betrachtet. Gegründet wurden H20 vom SICK OF IT ALL Roadie Toby Morse im Jahr 1995, als Bands wie BIOHAZARD, AGNOSTIC FRONT, SICK OF IT ALL, etc. gerade große Erfolge einfuhren und irgendwie auch ein erster Höhepunkt dieser sich gerne selbst auf die Schultern klopfenden Szene erreicht war. Statt den Testosteron-geschwängerten Bodybuilder-Soundtrack zu geben wie die genannten Bands hatten H2O stets einen eher melodischen Sound. Ich muss gestehen, dass mir gerade die melodischen Ausflüge von sonst eher ruppig prügelnden Eastcoast Bands immer gut gefallen haben, ich denke da an die kleinen Hits die Bands wie die späten MURPHY'S LAW („Vicky Crown“), OS 101 („Pura Vida“) und natürlich CIV und SHELTER aus dem Ärmel schüttelten. Nun geht also bei H2O das Abkulten der eigenen Szene, nach dem 2008er Album „Nothing To Prove“ und dessen vielsagenden Songs wie „1995“ mit einem reinen Coveralbum in die nächste Runde. Man versucht sich an den Helden aus Washington D.C. (BAD BRAINS, EMBRACE) Kalifornien (DESCENDENTS, SOCIAL DISTORTION, RANCID) und natürlich New York (SIOA, WARZONE, MADBALL GORILLA BISCUITS), übrigens auch sehr schön thematisch auf drei Vorab-7"-Singles umgesetzt. Überraschungen gibt es bei diesem Hit-Potpourre keine, höchstens die, dass auch die California-Punk-Songs sehr gelungen nachgespielt wurden. Schöne Mitsing- und Trink-Platte! Gierfisch

HALBSTARKE JUNGS – Dissonanc CD (Sunny Bastards)
Nö, so gar nicht mein Ding. Nicht, dass die schlecht sind, ich kann nur damit nicht wirklich etwas mit anfangen. Toxpack-ähnlicher Streetcore mit Punk und Metal-Anleihen. Gastsänger sind auch am Start (von Gumbels und Toxpack), aber leider wird der Silberling dadurch nicht wirklich spannender. Haben einen netten Song über (gegen) Boneheads dabei, klare Ansage. Die Gestalten mit der Antifa zu vergleichen, ist allerdings mindestens mutig, und vielleicht auch gar nicht immer so ganz verkehrt (nicht falsch verstehen). Aber ein wirklicher Rausreißer findet sich auf dieser Mini-CD (7 Songs) nicht wirklich. Das ist Musik für andere, nicht für mich. CHSV

HYSTERESE – Hysterese LP
(Search For Fame/Plastic Bomb)
Da mir nur noch alle Jubeljahre mal eine Punkplatte auf Anhieb nicht auf die Nerven geht, ist es umso schöner, dass HYSTERESE auch noch (2010 gegründet) das Odeur des „brand new thing“ umweht. Leider sind die Leute hier doch schon länger in Bands wie LIGHTS OUT!, DERBY DOLLS oder RIOT BRIGADE unterwegs, aber selbst ohne das zu wissen, würde man hören, dass die nicht mehr zur Schule gehen. Auf ihrem Debütalbum ist ein fettes Füllhorn aus tragisch-melodiösem, grob WIPERS-related Punkrock zu hören, der teils in Oldschool-Hardcore-Bissigkeiten hinüberkippt, stets veredelt durch den abwechselnd oder gleichzeitig vorgetragenen vortrefflichen Mann-Frau-Gesang. Eigentlich passiert hier nichts wirklich Neues, aber die Aura, die das Ganze verbreitet, hat Rotz, Bissigkeit, Hingabe und Verzweiflung. Die Musik dieser Band erinnert mich entfernt an die lässige Größe, die Punkrock mal entfalten konnte. Genaugenommen ist diese Platte ein Hit! Long Jan

JAMIE CLARKE'S PERFECT – Beatboys CD (Wolverine Records)
Auf so ein Album habe ich mal wieder sehnsüchtig gewartet. Ein cooles Irishfolk-Punkalbum, das beim Hören einfach nur für richtig gute Laune sorgt und die Laune noch steigert, um einfach nur noch das Tanzbein zu schwingen und ein Guiness nach dem anderen zu leeren. Wer es noch nicht weiß, Jamie Clark stieg in den neunziger Jahren für den Gitarristen Philip Chevron bei den POGUES ein. So ein klein bisschen unterscheidet sich seine jetzige Band doch von anderen Folk angehauchten Bands und das liegt am Rockabilly Einschlag, der beim Bassspiel und dem Banjo stark auffällt. Die 13 Eigenkompositionen wissen mich voll und ganz zu begeistern. Das Album endet mit dem Cover „Champs-Elysées“, dem hier neues Leben eingehaucht wurde. Freunde dieser Musikrichtung, zu denen ich ja gehöre, sollten sich das Album unbedingt zulegen oder wenigstens mal lauschen. Der Captain

JELLO BIAFRA & THE GUANTANAMO SCHOOL OF MEDICINE – Enhanced Methods Of Questioning CD
(Alternative Tentacles)



Good old Jello Biafra, der Mastermind der DEAD KENNEDYS hat alles richtig gemacht. Während seine ehemaligen Bandkollegen unter dem Namen der Legende mehr schlecht als recht unterwegs sind, hat Mister Biafra mit Guantanamo school of medicine eine klasse Band am Start, die live und auf Platte auf ganzer Linie überzeugen kann. Das neue Mini-Album „Enhanced Methods Of Questioning“ weiß mich voll und ganz zu begeistern. So hätten die DEAD KENNEDYS heutzutage klingen können. Brachialer, wütender Sound mit den unverwechselbaren Vocals von Biafra. Der Albumtitel dreht sich übrigens um die Folterverhörpraktiken der CIA. Die CD schließt nahtlos an das geniale Debüt „The Audacity Of Hype“ an. Weiter so Jello! Der Captain

JOHN K. SAMSON – Provincial LP/CD (Grand Hotel van Cleef)
Hey, hab gerade auf Wikipedia gelesen, dass das K. für Kristjan steht – was für'n cooler Zwischenname. Wer das MIND THE GAP ein bißchen verfolgt hat, wird wissen, dass ich Samsons Hauptband WEAKERTHANS hoffnungslos verfallen bin und sie schlichtweg zu den größten Punk- oder von mir aus auch Rockbands auf diesem Planeten zähle. Und John K. Samson, kurz JKS, für einen der größten Poeten „in Rock“! WEAKERTHANS Platten sind eigentlich immer irgend-

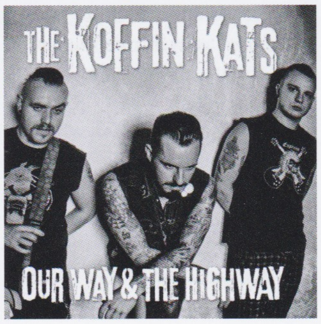
was zwischen wunderschön und phantastisch, die Konzerte sorgen für verliebt-entrücktes Lächeln – nicht nur bei JKS, auch bei mir! Um euch mal eine Vorstellung zu verschaffen: Wenn ich auf die Piste gehe, wenn eine Party ansteht, dann höre ich vorher mit großer Wahrscheinlichkeit „Reconstruction Site“, denn es gibt einfach nichts besseres! Puuuh, ich schweife ab. JKS hat bereits zu PROPAGANDHI-Zeiten erste Solosongs aufgenommen, kein Wunder, dieser Mensch ist einfach kreativ und im wahrsten Sinne ein Songwriter, und das sind hier mal keine leeren Worthülsen aus dem Beipackzettel. 2009 hat er angefangen, eine EP-Serie über Landstraßen in seiner Heimatregion Manitoba rauszubringen. Die bisher erschienenen zwei EPs sind dann auch passenderweise auf „Provincial“ vertreten, wenn ich es richtig deute eingebunden mit weiteren Themensongs zu den Highways der Heimat. Musikalisch ist das naturgemäß eine, ähem, „intimere“ Angelegenheit als JKS mit Gitarre/Bass/Schlagzeug im Bandformat. Mit Akkustikgitarre, und manchmal auch etwas mehr intonierte Kleinode, die die Zeit zum nächsten WEAKERTHANS Album verkürzen. Ach, ich kann seine Stimme einfach immer hören! Gierfisch

LEE JAY COPS – Revolution of the dogs CD (RunUnited)
Ich habe mir diese Scheibe im Auto auf der Fahrt von Hamburg nach Hannover angehört und war von Anfang an fasziniert vom Facettenreichtum dieser Band. Vom melodischen Pop, über verspielte Grooves, zu treibendem Rock-Sound, hier ist für jeden was dabei. Kein Lied ist langweilig, keins klingt wie das andere. Auch die Texte der Band sind alles andere als stumpfes Geplärre, Christopher Bern Jr. schreibt mit Herzblut und kein Thema ist ihm zu unangenehm.
Die Band kommt auf den Punkt, sei es nun textlich oder musikalisch. Fazit: kaufen, kaufen, kaufen. Mel

KITTY IN A CASKET – Back to thrill CD (Wolverine Records)
Fallen wir doch gleich mal mit der Tür ins Haus. KITTY IN A CASKET sind der Oberhammer! So, schon ist es raus und keiner muss mehr auf ein abschließendes Fazit dieser Besprechung warten.
„Back to thrill“ hat alles, Gefühl,

Aussage, Melodie und von allen diesen Dingen sogar mehr als genug. Mit bereits einem kompletten Album und einer EP im Rucksack, veröffentlicht die Psycho-Punk´n´Roll-Billy Band aus Wien nun auf Wolverine Records ihr zweites und aktuelles Werk. Ich habe gerade echt keinen Plan, welches Lied ich euch zuerst empfehlen sollte. Ich finde eine CD ja bereits schon gelungen, wenn ich 3 bis 4 Songs auf einem Tonträger gut finde. Aber was mache ich, wenn mir 11 von 11 Songs gefallen? Ich bin in der Zwickmühle. Hammer Gesang und super Musiker an ihrer Seite. Und die Songs sind klasse produziert und arrangiert. Ok, es gibt wieder Leute die werden sagen „Back to Thrill“ sprüht gerade so vor kommerziellen Songs die man leicht im Radio spielen kann und sie haben allesamt einen gefälligen Refrain. Ich denke auch, dass die Scheibe viele Leute ansprechen wird, egal ob jetzt aus der Billy-, der Punk- oder der Normalo-Fraktion. Mir ist es egal, wer neben mir die Band gut finden wird, eins weiß ich aber: es werden viele sein und das gönne ich der Band aus Österreich.
Zu meinen persönlichen Highlights gehört die deutsche Nummer „Blutsauger“ . Finde aber noch die Nummer 1. „Midnight Thrill-Ride“ echt Klasse, aber auch die Nr.2 und die.......... wie gesagt, im Grunde könnte ich jetzt alle Titel hier aufzählen. Zieht euch das Teil einfach rein und genießt die wunderschöne Stimme von Kitty. Mel

THE KOFFIN KATS – Our Way & The Highway CD (IHP Records)



Coole Scheiße geht mir beim Hören vom neuen Album der KOFFIN KATS durch den Kopf. Eine fette Produktion, Musiker die ihr Handwerk verstehen und eine brodelnde, spannende Mischung aus Psychobilly, Rockabilly, Punk und Rock `n` Roll, eingängige Refrains, gelungene Chöre, das sind genau die richtigen Zutaten für eine Hammerplatte, die mich voll von den Socken haut. Richtig gut gefällt mir auch die Stimme des Sängers, die manchmal an die MISFITS erinnert und manchmal denke ich beim Gesang auch an den großen Dave Vanian von THE DAMNED. Das ist ein richtig druckvolles Album geworden voll auf die zwölf nur mit Hits versehen, daher brauche ich keinen Song hervorheben. Insgesamt sind es 14 Songs, die sich sofort in die Gehörgänge brennen. Von mir gibts die volle Punktzahl ohne wenn und aber. Kann mir gut vorstellen, dass die Band aus Detroit live ein richtiges Feuerwerk abbrennt. Der Captain

KUMPELBASIS – Der Luxus unter wilden Tieren CD (Destiny Records)

Wahnsinn, was Kumpelbasis aus Berlin hier für ein Hitfeuerwerk abbrennen. Ich bin begeistert. Das ist ein Album von vorne bis hinten nur mit Hits. Hier wird richtig geiler, dreckiger Deutschpunk mit coolen Melodien geboten, aber es fließen auch andere Einflüsse in die Musik mit ein wie Ska und Reggae bei dem Ohrwurm „Der Tag“ und südamerikanische Klänge bei „Borracho“. Der Song „Keine Zeit“ erinnert dann beispielsweise stark an die göttlichen CLASH. Für genügend Abwechslung ist gesorgt. Die Coverversion des SLIME-Klassikers „Alptraum“ im Reggaestyle weiß mir auch bestens zu gefallen. Für mich haben KUMPELBASIS mit „Der Luxus unter wilden Tieren“ das beste deutschsprachige Punkrockalbum im letzten Jahr (2011) veröffentlicht. Unbedingt anhören.
Der Captain

LOADED – Bloodshots Forget-Me-Nots LP/CD (Rookie)
Hafenromantik aufm Cover – und die Mütze hab ich auch! – Ihr glaubt, Ihr kriegt mich so leicht? Nagut, mal hören. LOADED sind das Projekt eines in Mannheim hängengebliebenen Ex-G.I., haben zwar einen wenig originellen Bandnamen (vgl. Duff McKagan's Loaded) aber reihen sich prima zwischen G.I. founded bands like SPERMBIRDS und SCHEISSE MINELLI ein. Alles drei keine schlechten Bands – es scheint, dass so ein bisschen Ex-Imperialisten-Blut den süddeutschen Punkrock-Genpool durchaus bereichert. LOADED, auch schon seit 15 Jahren unterwegs, schliessen mit Album #5 nun tatsächlich zum oberen Mittelfeld auf, nachdem sie, wie man hört, vorher eher OPERATION IVY und schnödem Oi!-Punk nachgeeifert haben. Hier nun stimmt die Mischung aus BOMBSHELL ROCKS/CLASH Punkrock, einem kleinen Skapart und Folkgitarre („Rebel Romance“ – hallo, FLOGGING MOLLY!), alles fügt sich gut zusammen, ohne dass man zu viel auf einmal will. Für Tätowierte und die, die es werden wollen, ist das hier somit der richtige Soundtrack. Und die Hymne des Albums, „Ghosts & Ghettos“ (auch schon auf der Dirty Faces 7“), werde ich ab sofort ins DJ-Set im Bad Taste Club einbauen. Die stehen drauf!
Gierfisch

LOVE A – Eigentlich CD (Rookie Records)
Ich machs kurz, denn mir fällt nichts weiter dazu ein, außer: schrecklich, einfach nur schrecklich. Der Typ kann mal so gar nicht singen. Man stelle ein paar relativ gut spielende Musiker ins Tonstudio und dann mich dazu... das ist wie bei den Castingshows, wo keiner singen kann und worüber alle sich lustig machen!
Das hört sich an wie bei einer Karaoke-Party: guter Sound, schlechter Gesang ;-) Mel

LOST BOYZ ARMY – Unvergleichlich CD/pic.LP (Klang Apartment)
Die VERLORENEN JUNGS sind in diesem Heft mehr als einmal mit kaltschnäuzigen Einzeiler-Reviews abserviert worden. Schönstes Beispiel: Album „Ungeliebt“ – Reviewtext: „...bei uns auch!“ Punkt. Dass die LOST BOYZ ARMY, die Band um den vor einigen Jahren bei VJ ausge-

stiegenen Sänger ZONI einfach mal das beste deutschsprachige Oi!-Punk-Album 2011 abliefert, möchte ich in diesem Heft jetzt abgedruckt sehen. Schwer im Stil der mittleren VJ-Phase, aber um Längen raffinierter arrangiert und produziert, ist „Unvergleichlich" das Medikament für alle, die ein heftiges 90er-Deutsch-Oi!-Flashback wollen – nur diesmal ohne Gestümper und mit etwas mehr textlicher Breite und Tiefe. LOST BOYZ ARMY kriegen das Kunststück hin, diese geilen, pushenden Songs mit den rauen, meterbreiten Refrainchören so zu inszenieren, dass ich Gänsehaut kriege. Hier klingt die Musik noch nach Gefahr, Abenteuer und Aufstand, und obwohl der größte Teil der Songs ordentlich nach vorne treibt, schafft das Album es, Spannung zu halten. PETER „ZONI" NIEMANN präsentiert seinen unverkennbaren Gesang genau zwischen Melancholie und kehligem Gebrüll, und textlich offenbart sich hier einfach Seele und Poesie in all der kumpeligen Alltagsansprache. Was Viele versuchen und dabei peinlich abschmieren, dem Kranfahrer und Familienvater aus Dinslaken gelingt diese „Proletenpoesie" (Song 5) auf der Kippe zwischen Umarmung und Kopfnuss perfekt. Ein Album wie ein Arschtritt mit Stahlkappe. Long Jan

MODERN PETS – Modern Pets CD (Concrete Jungle Records)
Coole Scheibe, wer hätte das gedacht, dass diese Band aus Deutschland kommt. Aus den Boxen dröhnt mir geiler 77er Punkrock in die Ohren, ein bissl BUZZCOCKS, ein bissl BRIEFS, ein bissl eigener Stil und fertig ist ein rundum gelungenes Album mit 20 Tracks ohne Ausfälle. Zu den zwölf neuen Songs gibt es noch zusätzlich die ersten beiden Singles der Band aus Schwaben. Weiter so. Der Captain

MR. IRISH BASTARD – Never mind the bastards – here is Mr. Irish bollocks CD
(Reedo Records)
Da sind sie also wieder meine Irish-Folk-Punklieblinge aus deutschen Landen. Wie der Titel des Albums unschwer erahnen lässt, handelt es sich hierbei leider nicht um neues Material der Münsteraner. Die irischen Bastarde haben sich hier mal das komplette Klassiker-Album der SEX PISTOLS „Never mind the bollocks" vorgenommen und den zwölf Tracks neues Leben eingehaucht bzw. in Irish-Folk-Style verwandelt. Das war für mich anfangs doch etwas gewöhnungsbedürftig die ollen Klassiker mal so zu hören. Das Ergebnis kann sich hören lassen. Man braucht diese CD jetzt nicht wirklich dringend, aber als Partyscheibe macht sich die „Never mind the bastards" bestimmt gut. Der Captain

OI-MELS – Qual der Wahl CD
(Sunny Bastards)
Die Band habe ich noch ganz gut in Erinnerung. Hab mich damals schon gefragt, wie man einen so dämlichen Bandnamen haben kann, aber zum. textlich so gute Sachen macht. Hier geht es mal nicht ausschließlich um Spirit, Oi und saufen, sondern hier werden mal ganz andere Themen angegangen. Textlich ist das schon ein anderes Niveau, als man es von Bands aus diese Ecke kennt, manchmal sogar mit Gefühl ;-) Musikalisch eher Punk als OI, etwas rumpelig, aber hörbar. Hab die Vergangenen Alben etwas besser in Erinnerung, aber das Album ist schon okay. Kommt im schicken Digipak mit allen Texten. Eine willkommene Abwechselung zum Alltagsbrei derartiger Veröffentlichungen ist das Album in jedem Fall. Was für Skinheads mit Abitur. CHSV

PETER AND THE TEST TUBE BABIES + REAZIONE – Very disaster!!! CD (Anfibio Records/ new music distribution)
Ganz nette Split-CD der Brigthoner Punklegende mit REAZIONE aus Italien. Von Peter & Co. gibts es hier 6 Songs. Die ersten beiden Stücke „Youth of today" und „The twitter song" müssten zwei neue Tracks sein, die auch gleich im typischen 77er Punkrockstyle mit Oi-Einschlag los knallen, während die restlichen 4 Songs von den Alben „Supermodels" bzw. „A foot full of bullets" stammen. Den letzten Song „Spacecake" hätte man sich auch schenken können, denn der ist einfach langweilig. Es gibt auf jeden Fall Punktabzüge, da hier lediglich nur zwei neue Songs am Start sind. Ich finde für eine Split-CD mit einer anderen Band kann man auch mal exklusive Songs raus hauen, die noch nicht veröffentlicht sind. Von REAZIONE habe ich vorher noch nichts gehört. Die Italiener spielen ein nettes Punkrock-Ska-Oi-Gemisch, dass mich teilweise an ihre Landsleute von KLASSE KRIMINALE erinnert. Der Captain

PLATZVERWEIS – Dein letzter Tag CD (Sunny Bastards)
Erst dachte ich, ich spiel die Songs nur an. Aber beim zweiten Mal hören fingen die an, mir richtig zu gefallen. Die Musik ist sicher nix neues, alles so Onkelz, Hosen, Broilers, Toxpack u.ä. aber irgendwie ist dieser Silberling schlauer als andere. Es werden nicht die üblichen Texte und Melodien benötigt, um etwas zu sagen, die Jungs haben etwas zu sagen. Gute Texte (11 Songs + 1 instrumentales, alle auf Deutsch) über Neid, die Psyche, Krieg, den Tod und mehr. Gehört zu dem Besten, was ich in dieser Richtung zu Besprechen hatte. Einzig dieser immer Wieder leicht böse Stimme gefällt mir nicht so, passt aber. CD kommt im Digipak mit schickem Artwork und allen Texten. Kann der Freund des gepflegten harten deutschen Punk Rock ruhig mal antesten. Gefällt! Höre jetzt trotzdem erstmal den neuen SLIME-Song! CHSV

POSITIVE STRIKE – s/t CD
(Horror Business)
Warum will eigentlich nie jemand die Hardcore-CDs besprechen hier? Die sind immerhin meist schön kurz. Auch die hier geht nur knapp über 20 Minuten. Man bangt ziemlich schnell um die Stimme des Sängers bzw. Shouters, wie wir Hardcore-Kids das nennen, denn gesund kann das nicht sein, dieses volle Pulle Schreien. Klingt aber teilweise ziemlich geil. Die Musik ist voll oldschool und auch ein bisschen oldschool produziert, das gefällt. POSITIVE STRIKE kommen aus dem Ruhrgebiet, singen aber auf Englisch, auf Deutsch würde mir das ganze vielleicht noch etwas besser gefallen. Bohne

POWER – Not For Sale CD
(Major Threat Distribution)
HardcoremetalPUNK steht in der Bandinfo, da sollte noch mal jemand dran arbeiten, das klingt doch total scheiße. Die Musik ist gottseidank nicht scheiße, und (um nochmal scheiße zu schreiben) als ich das erste Mal über das Wort Scheiße im sonst englischen Gesang stolperte, dachte ich noch mich zu verhören. Aber im knappen Booklet steht tatsächlich „Ihr seid Haufen Scheiße!". Auch irgendwie geil.

Rookie Records

NEW RELEASES

Love A
»Eigentlich« lim. LP/CD

Deutschpunk für das Jahr 2012!

11.02. Düsseldorf, Linkes Zentrum
17.02. Hamburg, Hafenklang
18.02. Münster, Baracke
23.03. Oerlinghausen, JZ
24.03. Berlin, tbc

Bambix
»The Story Tailor« LP/CD

Das neue Album der holländischen Melodic Punkrocker!

10.02. Köln, Underground
(Support für Talco)
02.03. Köln, Sonic Ballroom
03.03. NL-Nijmegen, Merleyn
24.03. Berlin, Tommyhaus

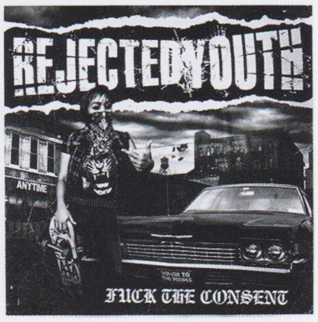
Die Aeronauten
»Too Big To Fail« 2CD
(lim. LP bei Ritchie Records)

Zum 20-jährigen Jubiläum der Schweizer Kultband erscheint ein Doppelalbum, das die ganze Bandbreite ihres Könnens zeigt!

09.02. Wiesbaden, Schlachthof
10.02. Stuttgart, Zwölfzehn
11.02. Schrobenhausen, Cantona
13.02. München, Feierwerk
14.02. Nürnberg, Desi
15.02. Berlin, Festsaal Kreuzberg
16.02. Hamburg, Hafenklang
17.02. Kiel, Hansa
18.02. Bremen, Die Treue

Manchmal droht der Gesang in diesen emomäßigen Mix aus Schrei und Melodie zu kippen und man ist ganz peinlich berührt als Hörer. Das geht überhaupt nicht. Die Gitarren gehen meistens gut nach vorne, das reißt das dann wieder raus. Hej, Bocky, Schankcore, Stefan, Danko Blanco und JoyBoy: Gut gemacht! Und eure Künstlernahmen sind spitze! Unter Künstlern: Bohne.

REJECTED YOUTH – Fuck the concent! CD (Concrete Jungle)



Wow, die neue Scheibe von Rejected Youth ist ja mal ein absoluter Hammer geworden. Beim hören würde man nie auf die Idee kommen, dass die Band aus Deutschland kommt. Das ist rotziger Streetpunk mit massig Melodien, wie er sein sollte. Der Sound erinnert mich teilweise an alten 77er Punkrock mit einer Prise Oi. Ok, das Album klingt vielleicht etwas glatter als ältere Scheiben der Band, aber das finde ich jetzt nicht negativ. Die Produktion ist einfach fett und gefällt mir. Textlich wird kein Blatt vor den Mund genommen und es gibt klare Ansagen. Thematisch geht es diesmal u.a. um Ausbeutung, Grauzone und Gentrifizierung. Als Anspieltipps kann ich alle Songs nennen, da nur Hits vorhanden sind. Der Song „For fucks sake" klingt total nach „London calling" von den göttlichen CLASH. Jo, ich bin mal gespannt auf die Tour zum Album. Der Gig heute in Hamburg fällt leider aus. So, ich gönne mir gleich noch eine Runde.

Der Captain

RICH KIDS ON LSD – Greatest Hits Live West Berlin 1988 (Re-Release) CD
(Broken Silence/Destiny Records)
Rich kids on LSD präsentieren mit ihrer Wiederveröffentlichung von „Greatest Hits – Live West Berlin 1988" eine Hommage an alte Zeiten. In alt-klassischer Besetzung mit Gründungstrommler Bomer und Jason Sears am Gesang, musste ein Mix aus zwei Aufnahmesessions her, um die „Zustände" und die „wahren Performanceskills" der kalifornischen Skatepunks bestmöglich und recording-trächtig einander beizuführen. Die Gigs wurden vom 19. Juli 1988 – damals auf 24 Spuren im legendären Quartier Latin in Berlin-Kreuzberg mitgeschnitten. Dazu gibt´s fünf Bonustracks in Form von unreleased Studio-Material(!) von 2000/2001. 26 Songs lang schrammelt sich die Band durch mehr oder weniger Substanz-geschwängerte Ansagen, Drei-Akkord-Arrangements und alles andere was sonst so auf „core" endet. Nicht ganz mein Fall, aber für Liebhaber der trashigen Punkcore -Band definitiv ein kauf wert.

Mel

ROTZKOTZ – Much Funny CD
(Sireena)
Das gefällt mir! ROTZKOTZ waren eine frühe Punk/Wave Band aus Hannover, die 1979 diese LP veröffentlichten. In London aufgenommen und dann aus Geldgründen nicht richtig abgemischt und gemastert hat die Aufnahme doch wie so viele unterproduzierte Frühwerke ihren eigenen Charme. Auch wenn das Booklet die Unzulänglichkeiten des Sounds zu entschuldigen sucht, hier passt das sehr gut. Außerdem hab ich schon viel viel schlechtere Aufnahmen gehört. Gesungen wird übrigens auf Englisch – mit Deutschpunk hat die Band trotz ihres Namens nichts am Hut. Stattdessen preschen sie hier in bester KIDS/DAMNED/SHAM 69 Manier durch die Songs, die zwar rau aber sehr energievoll rüberkommen – ein kleiner Rockabilly Touch hier und da inklusive. Schöner 70s Rock'n Roll Punk!

Gierfisch

SAMIAM – Trips LP/CD
(Hopeless)
Es ist schon lustig: SAMIAM wirkten irgendwie nie so wirklich jung – nicht mal als sie Mitte der Neunziger mit dem Major-Deal ins Scheinwerferlicht rückten. Da passten sie schon nicht zu den jungen Skatepunk- und Poppunkbands in Shorts und Baggypants. Auch textlich hatten die Songs mehr Tiefgang. Dumm nur für SAMIAM, dass „Emo" damals noch kein Stil für die jugendlichen Massen war, sondern eine Randerscheinung. Oder auch nicht dumm, denn sonst hätten Serge & Co. nach einer heftigen Hochphase vielleicht schon lange das Handtuch geworfen. So aber sind sie irgendwie dabei geblieben, beehren Deutschland ausgesprochen gerne mit Livegigs, auch wenn sie zuletzt ganze fünf bzw. sechs Jahre für ein neues Album brauchten. Das 2006er Album „Whatever's Got You Down" enthielt zwar ein paar gute Songs, konnte aber aufgrund der mittelmäßigen Produktion nicht recht überzeugen. Das schlimmste war, dass man als Fan das Gefühl hatte, die Band verkaufe sich unter Wert. Ums vorweg zu nehmen: Diese Schwäche ist bei „Trips" behoben worden. Die Band konnte im Studio ihrer alten Freunden von GREEN DAY aufnehmen. So blieb auch Platz für kleine Experimente, wie das etwas entrückt-verhuschte „El Dorado", das mit einem hallenden Backgroundgesang aufwartet. Vor allem aber wurden die wunderbaren Gitarren- und Gesangsmelodien der typischen 3-Minuten-SAMIAM-Hymnen in einem druckvollen Sound eingefangen. Eine Großtat wie in den Neunzigern darf man nicht erwarten, ein tolles Album ist es dennoch. Und trotz Bierbauch und Geheimratsecken – so wirklich alt wirken Songschreiber Serge und Sänger Jason auch nach 22 Jahren SAMIAM nicht.

Gierfisch

THE SKINTS – Part & Parcel CD/LP (Bomber Music Ltd.)
Dieses Quartett aus London bringt mal eben das beste Reggae-Ska-Album raus, das ich seit Jahren gehört habe. Und da gibt es massenhaft Gute und noch Bessere. Was die SKINTS cooler macht als den Rest: sie können nicht nur alles, vom traditionellen Ska- und Rocksteady über Roots bis zu modernem, von Dancehall und Dub inspiriertem Offbeat, sie bringen auch noch dezent sehr britische Klangfarben urbaner Dance-Music mit ein (Stichwort Dubstep / Grime). Das aber nur am Rande. Die Stärke der Band ist die Stimme von MARCIA RICHARDS, die irgendwo zwischen KATY PERRY und PHYLLIS DILLON grandios überzeugt, aber auch Gitarrist JOSH WATERS RUDGE singt, toastet und rappt, dass es eine Freude ist. Auf „Part & Parcel" finden sich bedrohliche Creeper wie „Ratatat", betörende Rocksteady-Soul-Schmachter wie „Ring Ring", Über-Ska wie „Lay You Down" oder Roots-Reggae-Knaller wie „Can't Take No More". Dazu sehen die SKINTS noch aus wie der feuchte Traum der Fred Perry-Marketingabteilung. In England wichtiger als Kate & William, hier noch ein Insider-Tipp. Nicht mehr lange. Checkt das „Ratatat"-Video auf Youtube!

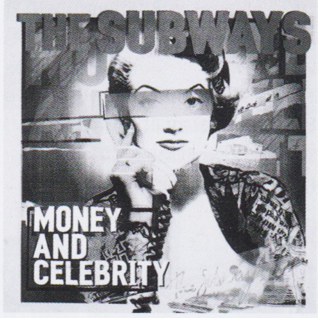
Long Jan

STEINKIND – Etappe 011 CD
(Alive)
Mit der Band STEINKIND assoziieren die meisten von euch wohl in erster Linie den Clubstampfer „Deutschland brennt". Doch die Band aus Sachsen ist dieser Tage tatsächlich schon mit ihrem dritten Longplayer am Start! „Etappe 011" heißt das neue Teil, bei dem vieles bekannt und mindestens genau so vieles neu ist. Was ist mit „Etappe 011" gemeint? Vermutlich die Tatsache, dass es im Hause STEINKIND im Jahre 2011 einige Veränderungen gegeben hat. Zum einen ist man nun bei Alive unter Vertrag, hat sich vom alten Management getrennt und sogar die bandeigene Homepage erstrahlt in neuem Glanz. „Und was ist mit dem Sound?" hören wir euch fragen... der hat sich zwar nicht um 180 Grad gedreht, aber zumindest erweitert! Dem Electro vergangener Tage gesellt sich ein zunehmender Rocksound durch Gitarrist Ronny, der das Leipziger Trio um Sänger Sandor F und Keyboarder Phil J komplettiert.
Track 1 eröffnet das dritte Album mit vielsagenden Titel „Antipop". Hierbei handelt es sich um einen Instrumentaltrack, der recht experimentell daherkommt und für eine Einführung in ein Studioalbum erstaunlich lang ausfällt. Für diejenigen, die keinen Bock auf Intros als Opener haben, verweisen Steinkind mit dem Untertitel „Skip Next to Skip Intro" darauf, dass der erste richtige Song mit Gesang erst an zweiter Stelle folgt. „Belehr mich" macht deutlich, wohin die Reise auf „Etappe 011" geht: Ein Brett wie „Deutschland brennt" gibt es auf dieser Platte nicht, dafür aber Vielfalt musikalischer Natur und die gewohnt deutlichen Texte, die mal wieder mitten auf die Zwölf gehen („Weil wir fressen", „Es wird Zeit"). Steinkind lassen sich nicht eingrenzen in ihrem Klangkosmus und so gewähren sie in ihren Sound nun auch E-Gitarren den Zutritt, verleihen dem Ganzen dadurch einen industrielleren und zeitgleich organischeren Klang (sehr gut zu hören bei „Weil nur hier oben") als zu Zeiten des brachialen Geschmetters frü-

herer Alben.
Mit „Es muss" folgt sogleich die Singleauskopplung, die sich als totaler Ohrwurm herauskristallisiert. Textlich über den Alltag abkotzend („Jeden Tag dieses scheiß Fenster...") kann man diesen Titel a) bestens nachfühlen und b) einfach nur mögen. Gleichzeitig ist er der Track mit dem eingängigsten Refrain, sodass dann doch noch etwas Pop-Appeal aufkommt. Kein Zweifel: „Es muss" braucht nicht lange, um ins Ohr zu gehen und hat definitiv das Zeug zum Clubhit, was nicht nur an der Eingängigkeit, sondern auch an Sandors unverkennbarem Gesang liegt.
„GB Rita" beginnt mit einem witzigen Dialog, indem Sänger Sandor F. mit einer Dame via Gegensprechanlage redet und sie überreden will, ihn doch hinein in ihre Wohnung zu lassen, weil doch heute Mittwoch sei und er heute dran wäre... Geht aber nicht, da Thorsten bereits da sei und sie heute keine Zeit habe... :-) Das Ganze wird in feinstem sächsisch vorgetragen (die Band stammt aus Leipzig) und verwandelt sich urplötzlich in eine Mischung aus Electro-Punk und Industrialgewitter. Der Hörer denkt hier sowohl auf Sound und Gesang bezogen automatisch an DAF. „GB Rita" richtet sich also an alle „Geschäftsfrauen", denen ein Stecher zu wenig ist. Und ja: „GB" steht weder für „Great Britain" noch für „Gästebuch", sondern natürlich für „Gangbang", denn „Rita ist für alle da!". „GB Rita" ist damit der humoristische Titel auf „Etappe 011", den STEINKIND immer mal wieder gerne praktizieren, wie zu früheren Zeiten z.B. bei „Larissa" zu hören.
Den Mittelfinger strecken die Sachsen beim 12. und finalen Track „Es wird Zeit" an die Politiker dieses Landes aus, indem sie nochmals all ihren Frust via aggressivem Electro-Punk Ausdruck verleihen. Ein gelungenes Finale und das Ende dieser Etappe. STEINKIND sind auf dem richtigen Weg. Kommt ihr (alle) mit?
Mel

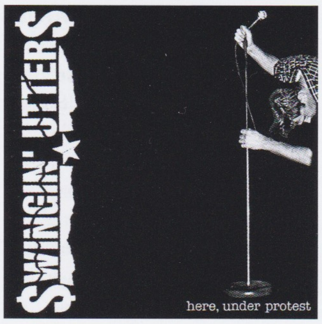
STOMPER 98 – Anti Social CD (Sunny Bastards)
Ich erspare mir hier die Grauzonendiskussion, die ja wegen Stomper seit längerem sehr intensiv geführt wird. Diese 6 Track Mini CD (+Intro) bringt das, was von Stomper zu erwarten ist. Die Speerspitze der deutschen Skinheadszene bleibt sich treu und besingt den Skinheadkult im typischen Mitsingstil. Es geht um Freundschaft, Band und Bewegung. Das Saxophone kommt nicht zu kurz, die Melodien sind gewollt und gekonnt. Mein Ding ist das nicht so wirklich, aber trotzdem ist es ein gutes Album. Es werden die bedient, die auf solche Musik stehen, und davon gibt es wohl durchaus mehrere. Allerdings muß man nicht 2011 einen Song (Green Fields of France, auf Deutsch) covern, der nach Blitzkrieg Bob wohl der am Häufigsten nachgespielte Song ist. Mir gefallen sie Live besser als auf Platte, aber wir gesagt, der Mob wird´s mögen. Solide.
CHSV

THE SUBWAYS – Money & Celebrity CD (Warner)



It´s a Party-hier ist der Titel des ersten Songs Programm. Die Ohren bekommen ja so einiges zu hören, aber hier haben wir ganz spezielles, etwas, das auf Einfallsreichstum und Spaß an der Sache schließen lässt. Und spätestens wenn man sich die 12 Tracks der Platte zu Gemüte geführt hat und merkt, das es selbst beim letzten Song noch nicht langweilig geworden ist, weiß man die Qualität dieses Albums zu schätzen. Neben dem ausdrucksstarken Gesang, der röhrenden Gitarre und der guten Laune, bekommt man hier aber auch noch saubere, eingängige Melodien und Tanzlaune. Das wird besonders deutlich bei Titeln wie „Kiss Kiss Bang Bang", „It´s a Party" und „Down our street". Mit „Celebrity" und „Leave my side" gibts es auch einige Minuten die zum nachdenken anregen, aber im Großen und Ganzen würde ich einfach mal behaupten das „Money & Celebrity" ein eindeutig hörenswertes Werk ist, und alle Erwartungen, die schon die beiden Vorgänger-Alben gesetzt haben, erfüllt werden. Ob man nun im Auto sitzt , daheim am Rechner oder doch das Tanzbein dazu schwingt, es scheint sich für alles zu eignen. „We dont´n need money to have a good time" – nur dieses Album!
Mel

SWINGIN` UTTERS – Here under protest CD (Fat Wreck Chords)



Na, darauf habe ich lange Zeit gewartet, endlich mal ein neues Studioalbum der schwingenden Euter. Das letzte Werk datiert noch aus dem Jahr 2003. Auf „Here under protest" beweisen die Utters, dass sie nichts verlernt haben und nachwievor zu den geilsten Punkbands aus Amiland gehören. Auf den Folk-Faktor wurde diesmal verzichtet und lieber Wert auf knallige, melodische Punkhymnen im typischen Utters-Style gelegt. Beispiele gefällig? Anspieltipps wären die Stücke „Brand new lunge", „Kick it over" und „Lepers, thieves and whores".
Der Song „Effortless amnesisac" ist ein relaxter Countrysong, warum nicht? Die Band hat bislang kein schlechtes Album veröffentlicht und das bleibt auch mit „Here under protest" so. Fans der Band wie ich werden begeistert sein und alle anderen sollten einfach mal ein Ohr riskieren. Mehr zur Band erfahrt ihr im ausführlichen Interview in dieser Ausgabe.
Der Captain

THERAPY? – A Brief Crack Of Light LP/CD (Blast)
Schönes Ding. Wer allerdings THERAPY? das letzte Mal zur „Troublegum"-Zeit gehört hat – oder dieses Album für das beste hält – dem sei hiervon mit Nachdruck abgeraten. Die Platte ist ein direkter Nachfolger des göttlichen „Crooked Timber"-Albums. Auch dieses Mal bauen die Songs größtenteils auf der Rhythmussektion auf, die Gitarre darf allerdings wieder ein Stückchen weiter nach Vorne rücken. Breite Soundstrukturen und das seit „Magic Mountain" liebgewonnene Instrumental (nun heißt es „Marlow") sind weiterhin vorhanden. Und mit „Stark Raving Sane" zeigen die Iren, dass sie auch den dreckigen Rock'n'Roll noch nicht verlernt haben. Die LP-Version kommt als lilafarbenes Vinyl – hört sich also nicht nur gut an, sieht noch schick dabei aus.
Fritze

THERAPY? – A Brief Crack Of Light CD (Blast Records)
Puh, das ist ja ziemlich abgedrehter Sound, den die Iren hier auf ihrem neuen Album abliefern. Ich würde mal sagen, die Songs sind doch ziemlich gewöhnungsbedürftig. THERAPY hängen ja bei jedem Album die Vergleiche mit ihrem Megaseller „Troublegum" nach. Ich muss auch ehrlich gestehen, dass „Troublegum" bis heute mein absolutes Lieblingsalbum der Band ist. Den Nachfolger „Infernal love" fand ich auch sehr geil. Danach verlor ich die Band etwas aus den Augen. Ich habe sie dann nach langer Zeit mal wieder live gesehen auf dem Dockville und da gefielen sie mir richtig klasse, einfach eine sehr gute Live-Kombo. Ich bin doch mit hohen Erwartungen an das neue Werk rangegangen und bin jetzt doch etwas enttäuscht, bislang bleibt nicht soviel hängen. Der Opener „Living in the shadow of the terrible thing" ist noch ganz gut, das poppige Instrumentalstück „Marlow" sehr nett, aber der Rest...Naja, vielleicht braucht das Album noch einige Runden, um sich in meinen Gehörgängen festzusetzen.
Ich habe mir auf jeden Fall vorgenommen für das nächste Mind the Gap ein Interview mit den Iren zu führen. Lasst Euch überraschen.
Der Captain

TOXPACK – Bastarde von morgen CD (Sunny Bastards)
Streetcore oder so ähnlich wird dieser Stil wohl genannt, für mich ist es mittelmäßiger Old-Shool Hardcore aus den 90ern. Nein, das ist nicht mein Ding. Musik für Leute, die sich nicht trauen, die BÖHSEN ONKELS zu hören. Politisch sauber, Sound-mäßig sicher eine Klasse für sich, Aufmachung (Digipak) und Spieldauer ebenfalls top, aber die Mucke ist Proll-Rock. Sicherlich ehrlich und geradeaus, abnehmen tut man den Jungs die Texte auf sicher, aber eben kein Punk Rock. Auch durch Gastmusiker wie LAST RESORT´S Roi Pearce oder Paul Bearer von SHEER TERROR kommt hier kein Punk Rock oder gar OI-Faktor rein. Textlich geht es um überwiegend um einen selbst und darum, wie die Gesellschaft mit einem umgeht, wie bei den ONKELS eben, fehlt nur

noch ein Song über die Presse.. Ich gönne Ihnen Ihr 10 jähriges Jubiläum, werde aber nicht dran teilhaben. Trotzdem, Abnehmer wird es wohl zu hauf geben. Auch Broilers-Fans haben große Brüder, die sich grade machen. Mit nem Toxpack-Song im Ohr klappt das bestimmt. Und immer schön böse bleiben. CHSV

URBAN REJECTS – Welcome to reality CD (Sunny Bastards)
Nein, nicht mehr, bitte! Langweilige OI-Band aus Aachen bzw. MG, die sich sehr englisch anhört. Diese CD hat alles, was ein OI-Album braucht, nur keine guten Songs. Ich glaube zwar, das viele das anders sehen, aber meins ist das nicht mehr. Hab das alles 82 schon mitgemacht und brauche keine Wiederholung. Wer sich allerdings an den alten OI-Sampler auch heute noch nicht satt hören kann, ist hier sicher nicht falsch. Ich gehe jetzt zu meinem CD-Player, höre OUT IN THE COLD von Business und erfreue mich daran, wir geil OI-Mucke sein kann. Bin halt ein Nörgler. CHSV

VERBAL ABUSE/SCHEISSE MINNELLI/THE SHINING – Speed Kills But Who is Dying? Split CD (Just 4 Fun/New Music Distribution)
In der Punk-/Hardcore Szene gibt es ja eine nicht enden wollende Abfolge von Trends bzw. Retro-Trends, also dem Aufwärmen alter Sounds durch neue Kapellen. Nach Legionen von 77er styled Bands und diversen early 80s HC Kombos sind wir also (mal wieder) beim Mid-/Spät-Achtziger Hardcore-Thrash-Crossover angekommen. Stichwort: D.R.I. und SUICIDAL TENDENCIES auf Tour. In diese Kerbe schlägt auch diese Dreier-Split Scheibe. Schöner Titel, der natürlich von MEGADETH entliehen wurde. Die 1981 in Texas gegründeten und von SLAYER auf deren HC-Tribut-Album gecoverten VERBAL ABUSE sind dabei die Vertreter der ursprünglichen Generation, im neuen Line-Up mit dem aus dem Knast entlassenen Originalsänger Nicki Sicki. Und die alten Herren schlagen sich sehr beachtlich. SCHEISSE MINNELLI haben sich mit ihrem angethrashten Skatecore in bester RKL-Tradition inzwischen ja bei uns einen Namen gemacht, während THE SHINING aus Amsterdam mir bisher kein Begriff waren. Da sie hier den etwas eintönigen Thrashmetal-Stiefel runterspielen hab ich da aber wohl auch nicht viel verpasst. Ganz mein Fall sind alle drei dann doch nicht, aber ich kann mir den Sound auch sonst nur in geringen Dosen geben. Und bei dem bescheidenen, nicht wirklich auf CD-Format ausgelegtem Layout stellt sich natürlich die Frage: Warum gibt es die nicht auf Vinyl? Gierfisch

V.A Aggropunk Vol.2. CD (Aggressive Punk Produktionen)
Wow, hier wurde der Platz der CD mal voll ausgereizt. Auf dem Silberling gibt es 29 Songs mit einer Gesamtspielzeit von 80 Minuten. Zur CD kommen noch zehn weitere Tracks, die es als kostenlosen Download für alle Käufer zusätzlich gibt. Nette Idee. Wie bei den meisten Samplern so verhält es sich auch bei „Aggropunk Vol.2“. Es gibt einige Bands mit richtig guten Stücken wie beispielsweise DRITTE WAHL, POPPERKLOPPER, den guten alten TARGETS (alte Band von Elf von SLIME), KNOCHENFABRIK und die SCHWARZEN SCHAFEN und es gibt einige Ausfälle auf die man auch hätte gut verzichten können. Da nenne ich nur mal Bands wie LOKALMATADORE, FAHNENFLUCHT UND KOTZREIZ.
Dieser Sampler ist ein typischer Durchschnitts-Sampler mit Höhen und Tiefen. Da gibt es echt bessere Sampler, aber auch schlechtere. Der Captain

VIERKANTTRETLAGER – Die Natur greift an CD (Unter Schafen)
Puuh, das ist mal ein Bandname. Würde auf so glorreichen D-Punk-Samplern wie „Total Panne“ nicht weiter auffallen. Die Musik aber schon... Aus Husum kommt das TRETLAGER und stellt auf dem Debütalbum (nach einer guten EP auf einem Mini-Label) so was wie die entschleunigte Version von PASCOW/TURBOSTAAT dar, ab und an blitzen alte TOMTE Anleihen durch, und manchmal hat's sogar was von CLUESO. Schöne, verschachtelte Texte, die nicht geschrien sondern gesungen und gesprochen werden. Das Stilmittel, nach der ein oder anderen Indie-Tanznummer (wie das vermeintlich hedonistische „Das neue Gold“) wieder durch Reduktion und Stille etwas Intensives zu schaffen, funktioniert hier oft, aber nicht immer. Die Ereignislosigkeit hält auch mal einen Augenblick Langeweile bereit. Trotzdem ein Album, auf dem es einiges zu entdecken gibt, und dem man mehrere Durchläufe zugestehen sollte – auch gerade weil die Band ihr Pulver/Talent nicht schon in den ersten drei, vier Songs verschießt. Bis zum Ende hören lohnt! Gierfisch

WYLFYRE REVISIT – Spikes rockin 4 CD (IHP Records)
Die Dame in Strapsen auf dem Cover und Rückcover sieht schon mal sehr hübsch aus. Tja und sonst? Von der musikalischen Seite ist das hier einfach nicht so ganz meine Richtung. Rockabilly-Fans wird die Scheibe vielleicht gefallen. Mir klingt das ganze irgendwie zu eintönig auf Dauer. Ich höre dann doch lieber Bands die Rockabilly mit Punkrock vermischen. Wer auf traditionellen Rockabilly steht, sollte mal ein Ohr riskieren. Als Sänger fungiert hier übrigens Lutz von den V8 Wankers. Der Captain

YELLOW UMBRELLA – Live At The Groove Station CD (Pork Pie/Broken Silence)

Sechs Studioalben sowie einige Remix- und EP-Veröffentlichungen haben die Dresden-Berlin-Leipziger Regenschirme schon rausgehauen, die letzten davon auf dem Ska-Qualitätslabel Pork Pie. Nun setzt es also ein 16-Song-Livealbum, eingefangen in einem warmen. Bläser-dominierten Sound, vereinzelt mit Publikumsrückmeldungen, aber meist auf das Geschehen auf der Bühne fokussiert. Das halbe Set entstammt dem gelungenen 2010er Album „A Thousand Faces“, dazu kommen neben ein paar „ollen Kammellen“ noch ein Cover der FUGEES (schööööne Idee!) und einmal die BEATLES mit „I Will“. Lustig bei letzterem, dass dieses Cover sich komplett von der FRAU DOKTOR (R.I.P.) Version unterscheidet, obwohl beide Bands doch im ähnlichen Bereich unterwegs sind/waren. Während gerade auf dem letzten Album einige Songs echtes Pop-Appeal an den Tag legten, dominiert hier natürlich das homogene, „organische“ Klangbild. Insgesamt ein stimmungsvolles Album aus einem Guss, das zwar hier und da auch mal Längen hat, aber gerade in den Reggae-Parts schöne Momente bereithält. Gierfisch

FANZINES

KETTEN + KETCHUP #2
(2 Euro; Alex Gehrau, Brückenstraße 1, 27299 Langwedel; alex_gehrau@gmx.de)
Klassisches DIY A5er aus Niedersachsen. Die Macher sind auch bei Break The Silence/GAS Records aktiv, und Schreiber Ballo spielte einige Zeit bei RASTA KNAST. Interessant übrigens sein Rückblick auf die Band. Den musikalischen Vorlieben der Schreiber geschuldet kommt neben Deutschpunk-(ALARM SIGNAL), HC-Punkbands (INSIDE JOB) auch die Thrashmetal-Combo VIOLATOR zu Wort. Man spricht sich klar gegen unpolitischen Bullshit und Grauzonen-Idioten aus und für selbstbestimmte Läden und unabhängige Strukturen. Ne Schippe mehr Kreativität darf beim chaotischen Schnippel-Layout noch draufgelegt werden, aber das ist Nebensache. Die Richtung stimmt. Schönes Heft. Gierfisch

MOLOKO PLUS # 44 (3 Euro zzgl. Porto bei Torsten Ritzki, Feldstr. 10, 46286 Dorsten)

Auch die Nummer 44 vom Moloko Plus unterstreicht wieder mal eindrucksvoll, dass dieses Heft zu den besten Fanzines hierzulande gehört. Da sind einfach Leute am Werk, die Ahnung haben und gut schreiben können. So ist die neueste Ausgabe wieder ein Lesegenuss. Die Titelgeschichte der 44. Ausgabe ist die Story über das Skinheadfanzine „Skintonic“. Als Special gibt es für Abonnenten eine Ausgabe der Nummer 1 des Skintonics. Sehr interessant ist in diesem Zusammenhang das Interview mit Ugly, einem der Macher, der über die good old days plaudert. Sehr gut gefallen haben mir auch die Interviews mit den Machern von Konzertagenturen, der Urlaubsbericht über Indone-

sien und auch das Interview mit Toxpack, obwohl ich mit der Band musikalisch überhaupt nichts anfangen kann.
Die schlechte Nachricht kommt zum Schluss, denn die Printausgabe soll spätestens mit der fünfzigsten Ausgabe eingestellt werden. Schade. Bleibt festzuhalten, von mir gibt es eine klare Kaufempfehlung. Der Captain

PANXNOTDEAD #5
(1 Euro + Porto; PANXNOTDEAD Fanzine, Hauptstraße 40, 23923 Palingen; panxnotdeadzine@web.de)
PANXNOTDEAD ist ein wunderbares Beispiel, wie Fanzines mein Leben bereichern und den Horizont erweitern. Fanzinemacher Motte ist noch vergleichsweise jung an Jahren, trägt aber seinen Kopf nicht nur auf den Schultern weil es sonst reinregnen könnte. Seine Texte drehen sich um vegetarisches/veganes Leben oder auch die Legalisierung aller Drogen als kleineres Übel im Vergleich zum Verbot. Alles ist aus einer jungen, subjektiven Sicht geschrieben, die den eigenen Lebenshintergrund widerspiegelt. Etwas naiv, aber gleichzeitig so unbekümmert und engagiert, dass man neidisch werden kann. Manchmal erinnert das Heft charmant an eine Schülerzeitung, aber wer sagt, dass daran etwas schlechtes wäre? Neben Interviews mit dem Useless und dem Fieberwahn-Fanzine wird ein junger Punk interviewt, der sich mit dem Waldorf-Schulen-Gründer Rudolf Steiner und seiner Anthroposophie-Lehre beschäftigt. Motte und sein Interviewpartner sind beide von dessen Lehre geprägt, wobei die kritischen Seiten von Steiner nicht ausgeblendet werden. Und das meine ich mit Horizont-Erweiterung, denn so was hätte ich sonst nirgendwo gelesen. Nicht in großen Magazinen und erst Recht nicht auf facebook.
Gierfisch

PLASTIC BOMB #77
(für 3,50 Euro + Porto bei Plastic Bomb GmbH, Heckenstr. 35, 47058 Duisburg)
Wow, das Plastic Bomb ist mittlerweile bei der Nummer 77 angekommen. Respekt. Puh, also bei der Nummer werden wir mit dem Mind the Gap nie angekommen, vorher liegen wir im Sarg, aber das ist eine andere Geschichte. Passend dreht sich viel in dieser Ausgabe um die magische 77. Basti beleuchtet in seiner Story den Punkrock von 1977 und Helge schreibt von Punkbands, die 1977 eine wichtige Rolle in Amiland spielten. Köstlich amüsiert habe ich mich über die Geschichte von Micha über den Urlaub der Hippiejournalistin einer Vegetarierzeitschrift auf Korfu. Sein Konzertbericht „Gunter aller Sau" zeigt mal wieder, was Gunter Gabriel doch für ein armes Licht ist. Warum wird dieser Vollidiot eigentlich teilweise so in unserer Szene abgefeiert? Das ist und bleibt mir ein Rätsel. Bandtechnisch weiß mir die Auswahl diesmal bestens zu gefallen, so gibt es gelungene Interviews mit u.a. Sniffing Glue, The Generators, Loaded, Broilers, Infa Riot, Abwärts, The Defects. Eine richtig gute, gelungene Ausgabe, Pflichtstuff für den Punkrocker von heute, auf die nächsten 77 Ausgaben! Der Captain

PROJECT PRINT #3 (1,50 Euro + Porto; Jakob Graul, Heitmannstraße 6, 22083 Hamburg projectprint@freenet.de)

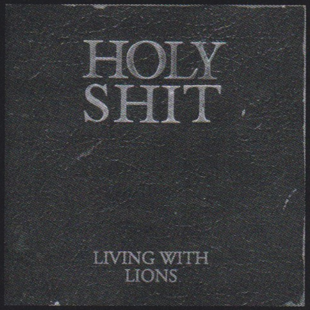
Viele, viele mir kaum bekannte Bands kommen in diesem A5er zu Wort, und so ziemlich alle kommen dabei auch sympathisch rüber. Project Print ist irgendwo zwischen Hardcore und Punk verwurzelt, mit Tendenz zum Hardcore. Aber wozu trennen, was nicht zu trennen ist? Anders als viele engstirnige Zeitgenossen hat der PP-Macher Jakob verstanden, was Slogans wie „Don't Forget Your Roots" oder „Unity" bedeuten sollen. Schön auch, dass sich Jakob und Mitschreiber die negativen Seiten der Szene wie Proleten-Prügel-Moshpits und Mackergehabe benennen und kritisieren. Für jemanden der doch eher auf Punkrock als seinen Bruder, den Hardcore, steht, ist es übrigens amüsant, wie wichtig Leibesübungen, Fitness-Studio und Muskelaufbau für manche Szene-Leute sind, einige der interviewten Bands eingeschlossen. Im Plastic Bomb oder Mind The Gap ist da eher weniger drüber zu lesen. In der aktuellen Ausgabe gibt's einen Schwerpunkt zu Fanzines inklusive Interviews mit drei internationalen HC-Fanzines, dazu werden Combos wie END IS FOREVER, VIOLENCE APPROVED, GET IT DONE (mit Ex BLACK FRIDAY 29 Sänger) und die Hamburger Old School Hoffnung INSIDE JOB ausgehorcht. Das jungdynamische Heftchen macht sich! Gierfisch

PROUD TO BE PUNK #16
(1,50 Euro; Jan Sobe, Stockartstraße 15HH, 04277 Leipzig; jan.sobe@t-online.de)
Ein dicker A5-Wälzer ist es wieder geworden, klassisch im Schnippel-Layout zusammengetragen. Neben Musik (LEIDKULTUR HEIMATLOS, HUMAN RISK, Sachsen Szene Report, Weißrussland-Szene) geht es diesmal unter anderem um eine historische Betrachtung des Piratenzeitalters und, anknüpfend an den Israel-Reisebericht im letzten Heft um jüdisches Leben und Geschichte in Amsterdam. Außerdem wird der mit vielen Fakten und Querverweisen gespickte Israel-Reisebericht fortgesetzt. Ja, man bekommt schon den Eindruck, dass Jan auf die Themen seiner Abschlussprüfungen in Geschichte recht stolz ist und gerne drüber spricht. So auch schon im Vorwort, schließlich hat er das Heft während seiner Prüfungsphase rausgebracht – Respekt dafür! Vor allem aber hat Jan im Herbst 2011 das Zine-Attack Fanziner-Treffen veranstaltet, wo ich auch mit dem Gedanken spielte, mit dem MIND THE GAP teilzunehmen. Zwar nur im kleinen Rahmen, aber sicher ein großartiges Ideenforum, aus dem in den zwei Tagen ein kurzweiliges Festival-Zine entstanden ist. Der Mann ist also umtriebig. Fürs MIND THE GAP hat Jan übrigens nicht so viel übrig, bemängelt dass es sich um ein reines Musikfanzine handelt und wir unsere Interviews am liebsten live als echte Gespräche führen. Tja, wenn man ein trockenes, im stillen Kämmerlein beantwortetes email-Interview mit zehnmal vorab korrekturgelesenen Antworten tatsächlich für die bessere Kommunikationsform hält, dann liegen wir da wohl wirklich weit auseinander. Macht aber auch nix, jedem seine Meinung. Ich find das PTBP Fanzine trotzdem gut und wichtig. Gierfisch

Kurzreviews

QUICK'N DIRTY
(Sonst noch was?)

Platten im Schnelldurchlauf: **KNOCHENFABRIK** sind wieder da, und zwar mit „Grüne Haare 2.0" (Trillerfisch/Cargo). Sieben Songs auf Single inklusive CD, und fast so gut wie früher. **HOLY SHIT** haben sich den richtigen Namen ausgedacht, die CD „Living With Lions" (Redfield/Alive) kommt in schicker Leder-Bibel-Optik, drauf ist angerauter Ami-Punkrock der besten HWM-Kategorie. Auch töfte, aber nicht ganz so, **THE SAINTE CATHERINES** aus Quebec, Kanada, hatten mal bei Fat Wreck ne Platte, nun veröffentlichen sie „Fire Works" (Big Ugly Fish) auf einem europäischen Label – gute Melodien, offenbar keine dummen Leute und nette Songtitel. Trotzdem lösen sie sich Anfang 2012 auf. Auch gut, die 10"-Debüt der **BONE IDLES** (Rookie/Cargo) aus Karlsruhe. Die Herren haben überwiegend schon vorher woanders musiziert, hier nun heißt die Richtung: Schneller Hardcore, direkt ausse Achtziger. Gut abgefeiert werden **TITLE FIGHT** aus New York mit „Shed" (SideOneDummy/Cargo). Produziert hat Walter Schreifels, rausgekommen ist aber mehr Punkrock als Hardcore und mehr Geradlinigkeit als QUICKSAND. Halbe Stunde Spaß. Wenig Spaß hingegen beim **ROCKET FROM THE TOMBS** Album „Barfly (Fire/Cargo), das erste Album der Band seit Gründung vor 37 Jahren. Schnachlangweiliger Alte-Herren-Rock. Punk? Wo? Mehr Punkbezug und viel mehr Spaß bietet zu guter Letzt eine Ska-Combo. Die **VALKYRIANS** aus Finnland covern auf „Punkrocksteady" (Pork Pie) eine feine Auswahl an 77er Punk- und späteren New Wave Songs, von THE CLASH über JOY DIVISION bis zu ELVIS COSTELLO. Holpern tut da nichts, die Herrschaften wissen einfach wie es geht. Gierfisch



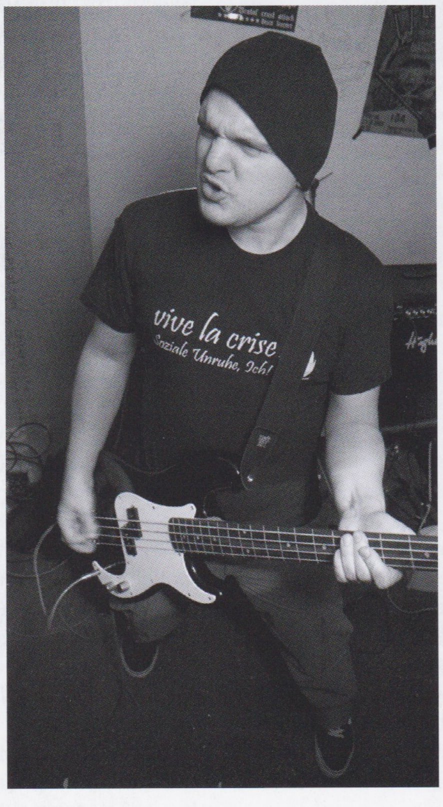
„Die GRØLBÜDELS nehmen neue Songs auf!" – die Nachricht versetzte die MIND THE GAP Redaktion in helle Aufregung. Wirklich DIE Grølbüdels? Die Band, die 2006 mit „Windige Zeiten" aus dem Nichts kam, ein starkes Punkrock-Album mit eindeutigen, durchdachten Texten dem Szenevolk vorgeworfen hatte, auf dass es zugreife oder verrecke. Das Album, noch in der Vierer-Besetzung mit der ersten Schlagzeugerin Heike aufgenommen, war seinerzeit gleichzeitig Positionsbestimmung einer Band und ein willkommenes Statement gegen die unerträglichen Grauzonen/Deutschrock-Tendenzen. Diese Band hat nichts mit unpolitischen Hohlglatzen am Hut. Hier denkt noch jeder selbst!
Sechs Jahre und viele viele Gigs später haben sich die GRØLBÜDELS verändert. In Fünfer-Stärke mit zwei Gitarren wird ein fetterer aber immer noch rotzig-direkter Sound gefahren, und ex-Bassist/jetzt Gitarrist David kann öfter sein Gesangs, tschuldigung, Geschrei-Talent zeigen. Am Schlagzeug ist Bohne eine echte Bereicherung, präzise und nach vorne, dabei auch noch ein dufter Typ. Scheinen alle SchlagzeugerInnen der BÜDELS so an sich zu haben.

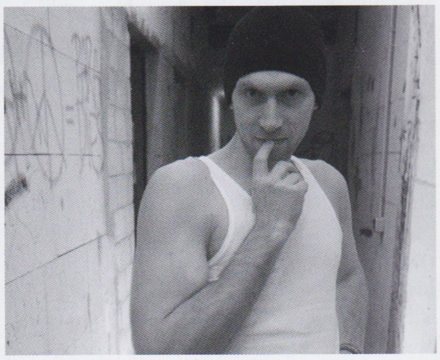
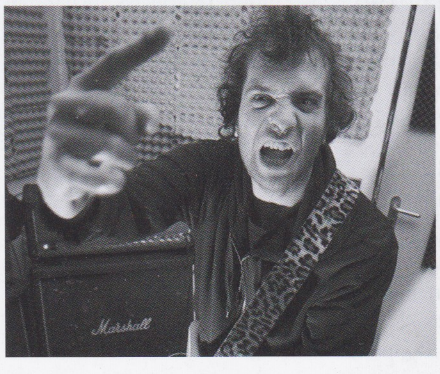
GRØLBÜDELS

HAMBURGS BEST KEPT SECRET

Vor allem aber haben die fünf jede Menge Songs geschrieben. Wer die Band in den letzten Monaten live gesehen hat durfte Kracher wie „Taschengeld", „Guten Hunger" und „Du bist Deutschland" (jaaaa!) erleben, die eine ungeahnte Mitsingqualität der neuen GRØLBÜDELS Songs offenbarten. Gleichzeitig häuften sich die Fragen, wo die Songs denn veröffentlicht wurden. Schön blöd, dass sie bisher eben noch gar nicht offiziell erschienen sind.
Im Dezember 2011 war es endlich an der Zeit, den METALLICA-mäßigen „Escape From The Studio" Move zu machen und zwei ausgewählte Gigs zu spielen. Mit den Kollegen von POPPERKLOPPER ging es erst ins Hafenklang und am Tag darauf nach Husum. Der Clou am Hafenklang-Gig war der Special Guest: Niemand geringes als die wieder auferstandenen EMILS gaben sich die Ehre. Die Band macht einfach Spaß. Mid-Achtziger HC-Punk, teilweise rasendschnell durchgeprügelt inklusive Gitarrensoli (!!!) und einem Sänger, der das kann, was leider vielen Frontmännern abgeht: Unterhalten. Direkt vor den EMILS hatten bereits die GRØLBÜDELS das Publikum geschmeidig gemacht. Was für ein gelungenes Package!
Wer oder was sind die GRØLBÜDELS eigentlich? Sind es zuckende Moluskeln aus derWelt von übermorgen? Oder sind es alte Seelen, die die Äonen überdauert haben? Ehrlich gesagt, man weiß es nicht genau. Nach offizieller Lesart gehören zur Band: Malte Grølbüdel: heißt so, weil er grölt, Entschuldigung, singt. Der Captain: bedient die Axt, trägt Stacheln und denkt sich Melodien aus. David: schnallt sich inzwischen die zweite Axt um, hat überall Haare am Kopp wachsen, die er mal mehr mal weniger zäumt, und glänzt auch mal mit einer Leadguitar-Spur. Knöti: Am Bass. Immergutdrauf. Bohne: Ob Hemd oder Unterhemd, trommelt ordentlich was weg. Montags im Hafenklang anzutreffen. Dienstags auch. Und Mittwochs, Donnerstags...
Warum hat's denn jetzt so lange gedauert? Tja, die einzig logische Erklärung ist, dass die Bandmitglieder neben den oben beschriebenen Superkräften auch noch auf anderen Feldern Talente aufweisen. Diese umfassen Tätigkeiten wie Professionell-Licht-machen, Halb-Professionell-Auflegen und Ein-Drittel-Professionell-Fanzine-machen. Und natürlich noch andere 08/15-Hamsterlaufrad-Alltags-Jobs, aber das will doch echt keiner wissen, oder?
Wichtig ist doch nur, dass da neue Songs am Start sind, die veröffentlicht werden wollen und die so einige richtig geile Typen wie der Autor dieser Zeilen auch schon auf ihrem Rechner haben und nachts um viertel vor drei bei gedämpfter Lautstärke abkulten. Alle anderen müssen aber nicht mehr lange warten. Das Album kommt! Von der Band ist noch zu hören, dass interessierte Labels gerne mal anklopfen dürfen.
Virtuell unter c.boettjer@gmx.de
Also ick freu mir!

Gierfisch



TRUE-REBEL-STORE.COM

GROSSE BERGSTRASSE 193 **HAMBURG - ALTONA** TEL: 040 399 064 13 INFO@TRUE-REBEL-STORE.COM

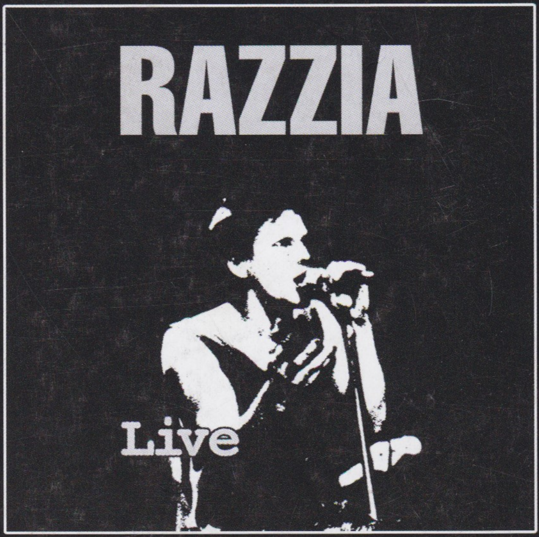
EIGHT BALLS - oi! the upperclassPROJEKT KOTELETT - matthias***SMALL TOWN RIOT - suicidal lifestyle***

absturtz - alles wird gut
neues album
cd und lp und download
BROKENSILENCE

TR
TRUE★REBEL
www.true-rebel-records.com

COLTURSCHOCK

präsentiert



LP/CD Ausflug mit Franziska

Neu aufgelegter Klassiker von 1986. Kommt erstmals im LP-Klappcover. Die LP-Pressung beinhaltet weißes und rotes Vinyl, welches jeweils auf 333 Stück limitiert ist und nur bei COLTURSCHOCK erhältlich sein wird. Die CD kommt mit 20-seitigem Booklet und enthält 2 Bonus-Tracks.

Ihr erstes Album "Tag ohne Schatten" ist schlechthin einer der wichtigsten Punk-Klassiker der 80er Jahre. Das zweite Album "Ausflug mit Franziska" setzte aber erneute Maßstäbe und wird daher zu Recht als eine der besten Veröffentlichungen im deutschsprachigen Punkbereich gehandelt. Ein Werk, das durch Eigenständigkeit und Abwechslungsreichtum nur so strotzt und seinesgleichen sucht!

Tracklist: Kranke Geister - kranke Leiber/ Guten Morgen - schlechter Tag/ Sentimentaler Zusammenbruch/ Slalom d`a Mort/ Kaiserwetter/ Im Weg/ Damenwahl/ Rotes Plastik/ Als Haus wärst du `ne Hütte/ Alle Träume sind bezahlt/ Die beste Lösung/ Kollektive Ernte/ Helfende Hände

CD-Bonus: Unterwegs in Sachen Selbstmord (1984)
Den Fliegen lieb (1989)

LP/CD RAZZIA - Live

17 Live-Tracks von ihrem Abschiedskonzert`92 in der Hamburger Fabrik. Die LP-Pressung kommt im 180g-Vinyl und beinhaltet auf 333 Stück limitiertes weißes Vinyl, was nur bei COLTURSCHOCK erhältlich sein wird. Die CD kommt mit 20-seitigem Booklet und entählt 3 Live-Videos als Bonus.

Über 50 Minuten Spieldauer Querbeet durch ihre Schaffensphase. Von den vier Studio-Alben gibt es eine Auswahl des typischem RAZZIA-Sounds live zu hören. Aber auch rare Songs wie: ARBEIT MACHT FREI, DER SÖLDNER, RESTE, PARFORCE und ARSCH IM SARGE.

TRACKLIST: Kranke Geister - kranke Leiber/ Sentimentaler Zusammenbruch/ Arsch im Sarge/ Schatten über Geroldshofen/ Glasmoor/ Vom dünnen Blech der Harmonie/ Als Haus wärst du `ne Hütte/ Kaiserwetter/ Arbeit macht frei/ Reste/ Wenn sich was zersetzt/ An der See/ Fahnensog/ Selbstgespräch unter vier Augen/ Der Söldner/ Parforce/ Nacht im Ghetto

CD-Bonus-Videos:
Kranke Geister - kranke Leiber (1985)
Guten Morgen schlechter Tag (1989)
Unterwegs in Sachen Selbstmord (2011)

Online Shop: www.colturschock.de

Shop im Karoviertel: Grabenstr.4/ Ecke Marktstr., Hamburg-St.Pauli
geöffnet von Montag-Samstag 12.00-19.30 Uhr

ONES

Interview mit CJ Ramone

leitung schreiben. Jeder kennt sie und die meisten lieben diese Band
auf unzählige Musiker ausgeübt wie kaum eine andere Punkband. Ich
s war 1994 während ihrer Adios Amigos Abschieds-Tour. Einige Jahre
kann mich noch genau dran erinnern, wie wir versucht haben nach
ganz schön schwierig, aber klappte doch noch. Wir drückten einem
the Gap in die Hand und er gab es an Dee Dee weiter. Dann
gte „Only the guys from the Fanzine". Es hatte wirk-
Dee Dee. Das
sowas von
größten
ten,

blickt zurück

übersetzen. Es war auf jeden Fall
ahre später. So jetzt bin ich auch
ltes Album der RAMONES auf
n Bass ersetzte, heutzutage
sgesamt sieben Jahre lang
rei Studioalben mit und
mal neues Leben in der
kt zu CJ auf für ein In-
eschön geht an dieser

auch ein großer Fan war und
lich gespürt habe. Ich hatte
nny und Joey nachdem wir
r nicht allzu häufig.

**em hast Du Dich bei den RA-
erstanden?**
e mich mit allen gut verstan-
chiedliche Art. Joey und ich
nde. Wir sind zusammen zu
haben häufig zusammen rum
ar mehr wie ein Vater, der mir

**Dee Dee Dich eigentlich ak-
chfolger am Bass?**
war Dee Dee nicht glücklich,
zusammengerauft und sind
Er hat mich sogar gefragt, ob
lang in THE REMAINZ spielen

**st Du Dich noch an den Tag
den RAMONES eingestiegen
eine Anzeige im US-Magazin
„Village Voice" gelesen
oder?**
CJ Ramone: Ich habe nicht im „Village Voice" darüber gelesen, ein Freund hat mich angerufen, um es mir zu erzählen. Ich bin sofort in meinen Pick-Up Truck gesprungen und ins Studio gefahren, wo das Vorspielen stattfand. Ich war als erster dort!

Der Captain: Kannst Du Dich an Dein bestes Konzert mit den RAMONES erinnern und an den schlechtesten Gig?
CJ Ramone: Meine beste Show war wahrscheinlich meine erste. Es war wie ein Traum! Meine schlimmste war ziemlich am Anfang in Kanada. Nach einer Show habe ich eine Flasche Vodka getrunken und in der nächsten Nacht habe ich auf der Bühne gekotzt - während der gesamten Show! Es war furchtbar.

Der Captain: Wann war denn Deine erste Show mit den RAMONES?
CJ RAMONE: Die erste Show war in Leicester in England am 30. September 1989.

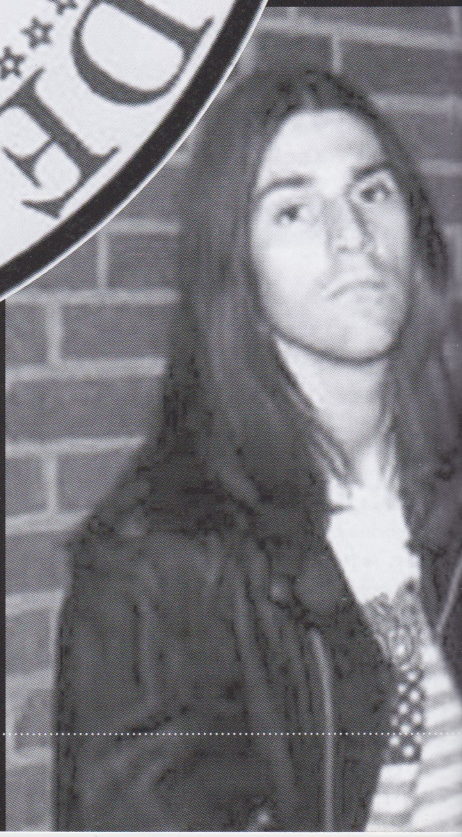
ÐDer Captain: Welcher RAMONES-Song ist Dein Lieblingsstück und warum?
CJ Ramone: Es gibt zu viele großartige Songs! „Outsider", „Endless Vacation", „I wanna be your boyfriend"...

Der Captain: Hast Du eigentlich das RAMONES-Musical gesehen und mochtest Du es?
CJ Ramone: Nein, ich habe es nic
gehört, dass es richtig gu

**Der Captain: Kannst Du
Deinen Anfängen als B
ersten Band?**
CJ Ramone: Als ich jünge
begeistert, aber dann ha
Teenie-Zeit einen Wach
Kniestützen tragen. Ich
beigebracht, weil meine
und einen Bassisten bra
von BLACK SABBATH bis

**Der Captain: Ich habe
von Dir mit Steve Jones
ry Rollins (BLACK FLAG
Gig sind die Fotos entst**
CJ Ramone. Die Fotos sin
die Johnny Ramone orga
Prostatakrebsforschung
super Show und es war e
ry zu treffen. Das sind be

**Der Captain: 2009 hast
port für die TOTEN HO
uns etwas von den Gig
nem Kontakt zu den**
CJ RAMONE: Ich hab



CJ Ramone früher und heute